


GAUDEO

Herrn von Büffons
Naturgeschichte
der Vögel.

Aus dem Französischen übersetzt,
mit Anmerkungen, Zusätzen und vielen Kupfern
vermehrt,
durch

Bernhard Christian Otto,
der W. und A. Doctor, Professor der Arzneywissenschaft zu Frankfurt an der Oder; der Schles. patriot. ökonom., der Lundischen physiograph. der Berlinischen und Hallischen Naturforschenden Gesellschaften Mitglied.

Achtzehnter Band.



Mit allergnädigstem Königl. Preuß. Privilegio.

Berlin, 1790.
Bey Joachim Pauli, Buchhändler.

Inhalt
des achtzehnten Bandes
von
Büffons Naturgeschichte der Vögel.

*　　Die

14. Der

Anzeige

Anzeige der im achtzehnten Bande

der

Naturgeschichte des Herrn von Büffon enthaltenen Abbildungen.

33. Der

33. Der bahamische Zuckerfresser. Seligm. III. Tab. 18. S. 126.
34. Der karmosinrothe Baumläufer. Merrem Beytr. I. Tab. 4. S. 133.
35. Der macaßarische Baumläufer. Seba Museum I. Tab. 63. Fig. 3. S. 165.
36. Der indische Baumläufer. Seba Museum II. Tab. 19. Fig. 1. S. 166.
37. Der amboinische Baumläufer. Seba Museum II. Tab. 62. Fig. 2. S. 167.
38. Der kleinste Fliegenvogel. Büffon, Fol. 276. Fig. 1. S. 182.
Der Amethist. Büff. Fol. 672. Fig. 1. S. 189.
39. Der Rubin. Seligmann II. Tab. 75. S. 185.
Der grüngoldene Fliegenvogel. Seligm. IX. Tab. 50. Fig. 3. S. 191.
40. Das Halsbüschchen. Büff. Fol. 640. Fig. 3. S. 193.
Der Topasrubin. Büff. Fol. 640. Fig. 1. S. 195.
41. Der Topasrubin. Büffon, Fol. 227. Fig. 2. S. 195.
Der gehaubte Fliegenvogel. Büff. Fol. 227. Fig. 1. S. 202.
42. Der purpurfarbene Fliegenfänger. Seligmann II. Tab. 63. Fig. 2. S. 206.
Die vergoldete Halskrause. Büffon Fol. 672. Fig. 3. S. 208.
43. Der Amethistsmaragd. Büff. Fol. 227. Fig. 3. S. 213.
Der Smaragdrubin. Büff. Fol. 276. Fig. 4. S. 220.
44. Der vergoldete grüne Smaragd. M. und Weibch. Büff. Fol. 276. Fig. 3. 2. S. 216.
45. Der Fliegenvogel mit Ohren. Brisson III. Tab. 37. Fig. 3. S. 224.
Der violette Fliegenvogel. Brisson III. Tab. 37. Fig. 6. S. 230.
46. Der Fliegenvogel mit dem Halsbande, oder die Jacobinerin. Büffon, Fol. 640. Fig. 2. S. 223.
47. Der Fliegenvogel mit breiten Schäften. Büff. Fol. 672. Fig. 2. S. 225.
48. Der Fliegenvogel mit dem langen Schwanze, von der Farbe eines angelaufenen Stahls. Brisson III. Tab. 36. Fig. 9. S. 227.
49. Der langschwänzige Fliegenvogel, oder das grün und blaue Gold. Seligm. II. Tab. 65. Fig. 1. S. 232.
50. Der Fliegenvogel mit langem schwarzen Schwanze. Seligmann II. Tab. 67. Fig. 1. S. 234.
51. Der Topaskolibri. Büff. Fol. 599. Fig. 1. S. 242.

52. Der

Herrn von Büffons

Naturgeschichte der Vögel.

XVIII. Band.

1790.



Die Baumkletter oder Baumläufer. [1])

Wir haben schon mehrere kletternde Vögel, die Blauspechte oder Kleber, und die Meisen kennen gelernt, und werden dergleichen, z. B. die

 Spech-

1) Möhring giebt folgende Unterscheidungszeichen von ihnen an: *Certhia. Rostrum* cranio fere longius, utrumque falcatum, subulatum, supra subacutum. *Nares* lineares, rectae, tuberculo superne basin versus munitae. *Lingua* membranacea, apice acuto, integro. *Cauda* rigida. Rectrices duodecim exteriores gradatim breviores. *Digiti* antici tres, posticus unicus. Intimus et extimus cum medio aequali spatio, per primum medii articulum arcte cohaerent. *Möhring* Gen. av. p. 36. G. 17.

Klein nennt sie wegen des Schnabels *Falcinellos*, rechnet aber auch Kolibris dazu, und Halle, Kolibrispechte p. 500. Nach Brißon ist ihr Schnabel fadenförmig, gebogen, nach der Spitze zu allgemach dünner, und in eine scharfe schneidende Spitze auslaufend. Nach Linné ist ihr Schnabel gebogen, dünn, fast dreyeckigt, spitz; die Zunge bey den meisten

Spechte, noch in der Folge betrachten. Indessen sind doch die Vögel dieses Geschlechts, von dem wir nun handeln wollen, die einzigen, denen man den Namen der Baumkletter (Grimpereaux) beygelegt hat. Sie klettern auch in der That sehr behende die Bäume auf und nieder, über und unter den Aesten. Sie laufen auch sehr schnell längst den Balken, deren Ecken sie mit ihren kleinen Füßen

sten spitz, und die Füße haben vorn drey getrennete, und hinten einen Zee. Er zählte sechs und zwanzig Arten, zu welchen Herr Gmelin nun in der dreyzehnten Ausgabe noch verschiedene aus Büffon u. a. hinzugesetzt hat, und daher vier und funfzig Arten hat. Nemlich 1. Certhia familiaris, 26. C. viridis. 27. C. pacifica. 28. C. obscura. 29. C. coccinea. 30. C. falcata. 31. C. Sovimanga. 32. C. manillensis. 33. C. burbonica. 34. C. Sannio. 35. C. aurantia. 36. C. flavipes. 37. C. ochroclora. 38. C. cardinalis. 39. C. carunculata. 40. C. fusca. 2. C. muraria. 3. C. pusilla. 4. C. capensis und melanura. 5. C. olivacea. 6. C. currucaria. 7. C. muraria. 8. C. caerulea. 41. C. brasiliana. 42. C. variegata. 9. C. cayana. 10. C. chalybea. 11. C. afra. 12. C. Spiza. 13. C. sperata. 14. C. senegalensis. 43. C. purpurea. 15. C. gutturalis. 16. C. Pinus. 17. C. cruentata. 18. C. flaveola. 44. C. sanguinea. 45. C. virens. 46. C. rubra. 47. C. cinnamonaea. 48. C. macassariensis. 49. C. indica. 50. C. amboinensis. 51. C. mexicana. 52. C. cinerea. 19. C. pulchella. 20. C. famosa. 21. C. philippina. 22. C. violacea. 23. C. zeylonica. 24. C. cyanea. 25. C. Lotenia. 53. C. omnicolor. und 54. C. caffra. Die No. nach 25. sind von Hr. Gmelin eingeschaltet. Ich habe noch einige von Herr Sparmann u. a. hinzugesetzt, als: C. undulata, lepida. armillata, u. s. w.

P.

ßen umfassen. Sie sind aber von den Spechten in Ansehung des Schnabels und der Zunge verschieden; von den Blauspechten und den Meisen unterscheiden sie sich allein durch den Schnabel, der länger, als bey den Meisen, und schmäler und gebogener, als bey den Blauspechten ist. Sie bedienen sich auch desselben nicht wie die andern Vögel, damit die Baumrinde anzuschlagen. 2)

Viele ausländische Arten, die zu dem Geschlechte der Baumläufer gehören, haben viele Aehnlichkeit mit den Kolibris oder Honigsaugern, und sind ihnen in Ansehung ihrer kleinen Gestalt, ihres schön gefärbten Gefieders, und ihres dünnen und gebogenen Schnabels ähnlich; dieser ist aber dünner, läuft mehr in eine Spitze aus, und macht einen schärfern Winkel 3); anstatt er bey den Kolibris fast der ganzen Länge nach von gleicher Dicke ist, und sogar nach dem Ende zu etwas aufgeschwollen ist. Ueberdem haben die Baumläufer überhaupt kürzere Füße, längere Flügel und in

2) In der ganzen Gestalt, und besonders in Ansehung des Schwanzes weichen doch die Baumläufer, vorzüglich der gemeine, sehr von den Meisen und der Spechtmeise ab.

O.

3) Certhiae genus per omnem tellurem dispersum, insectis potissimum victitat; naribus exiguis, rectricibus 12, pedibus majoribus, digito posteriore magno, unguibus uncinatis et longis conspicuum; plurimis speciebus lingua acuta, aliis apice complanata, aliis ciliata, paucis tubulosa. *Gmel. Linn. Syst. Nat. XIII. p. 469.*

O.

dem Schwanze zwölf a) Ruderfedern, da die Kolibris nur zehn derselben haben. Endlich ist die Zunge der Baumläufer auch nicht, wie bey den Kolibris, aus zwey walzenförmigen halben Röhren zusammengesetzt, welche, wenn sie an einander liegen, eine ganze Röhre, ein wahres Saugwerkzeug bilden, das einem Insektenrüssel ähnlicher, als den Zungen der Vögel ist.

Die Kolibris scheinen auch allein in Amerika zu Hause zu gehören. Man hat sie kaum jenseits den mittäglichen Ländern von Kanada gefunden, und in dieser Höhe ist das Meer, welches zu überfliegen wäre, zu breit für einen so kleinen Vogel, der kleiner ist, als viele Insekten. Da die Baumläufer aber bis nach Dännemark, und vielleicht weiter eingedrungen sind, so ist es wahrscheinlich, daß die aus Asien und Amerika sich eben so weit nach Norden begeben, und folglich leichter von einem festen Lande zu dem andern haben kommen können.

Da die Baumläufer mit den Spechten, Grauspechten und Meisen von einerley Insekten leben, und nicht, wie wir oben bemerkt haben, ihren Raub unter den Baumrinden durch Schlagen in denselben herausholen können: so besitzen sie den Naturtrieb, den Holzbickern zu folgen, dieselben gleich-

a) Ich weiß, daß einige Schriftsteller unserm europäischen Baumläufer nur zehn Ruderfedern beylegen, man sehe aber dessen Geschichte in der Folge. V.

gleichsam wie ihre Jagdhunde zu gebrauchen, und sich sehr behende des kleinen Wildprets zu bemächtigen, welches diese Holzhacker nur für sich selbst herauszuholen glaubten.

Da die Baumläufer bloß von Insekten leben, so sieht man wohl den Grund, daß die Arten derselben fruchtbarer und mannigfaltiger in den heißen Himmelsstrichen, woselbst ihre Nahrung überflüßig ist, seyn mußten, als in den kalten oder gemäßigten Himmelsstrichen, die der Vermehrung der Insekten nicht so günstig sind. Diese Bemerkung ist von dem Herrn **Sonnerat** b), und den Beobachtungen gemäß.

Man weiß, daß überhaupt bey jungen Vögeln die Farben des Gefieders nicht so lebhaft und nicht so auszeichnend, als bey den ausgewachsenen sind. Dieses ist aber viel merklicher bey der glänzenden Horde der Baumläufer, Kolibris und anderer kleinen Vögel, welche die großen Wälder von Amerika bewohnen. Herr **Bajon** berichtet uns, daß das Gefieder dieser netten kleinen amerikanischen Vögel sich nur sehr langsam ausbilde, und daß es nur nach einer gewissen Anzahl von Maustern in seinem ganzen Glanze zu erscheinen anfange. Er setzt noch hinzu, daß die Weibchen auch nicht so schön, und kleiner, als ihre Männchen sind. c)

b) Voyage a nouvelle Guinée. pag. 62. V.

c) *Memoire pour servir a l'Histoire de Cayenne p. 257.* V.

Welche Aehnlichkeit man endlich auch zwischen den Baumläufern von Amerika, und denen der alten Welt bemerken oder annehmen will, so muß man doch gestehen, daß man zwischen diesen beyden Zweigen einer Familie doch hinreichende Unterschiede erkenne, daß man sie von nun an noch unterscheiden und trennen muß. Ich zweifle nicht, man werde mit der Zeit noch größere Unterschiede, entweder in dem Aeußern, oder in den natürlichen Gewohnheiten entdecken. d)

d) Nach Adanson giebt es am Senegal viele schöne Arten Vögel, deren Weibchen eben so glänzend als die Männchen sind. V.

Der gemeine Europäischer Baumläufer. S. 11.



Büff. Vögel XVIII. Th. v Büff. fol. Pl. 681. F. 1.

Der gemeine Baumläufer. a) [1])

Buffon Planch. enl. n. 681. fig. 1.

Die äußerste Beweglichkeit ist die gewöhnliche Mitgabe der äußersten Kleinheit. Der Baumläufer ist auch fast so klein, als der Zaunkönig,

a) Avicula exigua nomine Κερθια, Κερθιος, Κερδιος. *Aristot. Hist. anim. Lib. IX. cap. XVII.*

Petit Grimpereau. *Belon Nat. des Oiseaux p. 374. ch. 31.*

Certhia, certhius, reptitatrix Turneri, *scandulaca, crepera* Anglorum; *raryfteus* Alberti; teutsch Rindenkleber, oder bey einigen Hierengrill.

Gesner Aves p. 255.

Aldrovand. ornith. Lib. XII. cap. 44. Französ. *Grimpereau piochet.* Aldrovand eignet diese Benennung dem Belon zu, bey dem ich dergleichen nicht finde.

Jonston. Aves. p. 81.

Engl. *The Creeper. Willughby ornith. p. 100. 23.* Es ist zu bemerken, daß dieser Schriftsteller überall den Aldrovand an Statt des Belon, der der eigentliche Verfasser ist, anführt. Ueberdem sagt er noch, der Baumläufer sey genug von andern Vögeln durch die Kleinheit und seinen gebogenen Schnabel unterschieden; welche beyden Kennzeichen doch

könig, und wie dieser fast in beständiger Bewegung. Aber alle seine Bewegung, seine Handlungen

doch nicht hinreichend sind, ihn von den Kollbris zu unterscheiden.

Ray synops. av. p. 47. 48.

Scandulaca arborum; griechisch Κερδιων, Θριπο-φαγος; Engl. the oxe-eye-creeper. *Charleton pag. 93. n 8.*

Reptatrix Bellonii; Schwedisch, *Krypare. Linné Fauna suec. n. 213 (106).*

Moehring avium genera. G 17.

Certhia familiaris grisea, subtus alba, remigibus fuscis decem, macula alba; rectricibus decem. *Linné Syst. nat. ed XII. p. 184.*

Müller Zool. dan. prodr. p. 13. n. 104. Dänisch, *Traepikke. Licheſten.*

Scandulaca, calidris cinerea; griechisch, Καλιδρις Κνιπολογος etc. Deutsch, Baumkletterlein, Baumheckel, Hirngrille, Rindenkleber. Man muß sich nicht wundern, daß man bisweilen den Baumläufern und Grauspechten einerley Namen gegeben hat, da sie mehrere Sitten gemeinschaftlich besitzen. *Schwenkfeld aviar. Siles p. 347.*

Rzaczynski, Auctuar. Polon. p. 419.

Certhius minor; teutsch, der kleinere Grauspecht, kleinste Baumhacker, Baumläufer, Rindenkleber. Grimpereau grisatre. Frisch Vögel *Tom. I. Class. IV.* Abth. *II. Tab. II. n. 39. 8.* Dieser Verfasser beschuldigt Gesnern mit Unrecht, daß er diesen Baumläufer mit dem Mauerspecht verwechselt habe. M. s. *Gesner. av. p. 712.*

Certhia, le petit Grimpereau d'arbres; Engl. The small Treecreeper. *Albin Hist. nat. des Ois. Tom. III. tab. 25.*

Ful-

ungen beziehen sich, so zu sagen, auf einen Punkt. Er bleibt das ganze Jahr an seinem Geburtsorte; eine

Falcinellus arboreus nostras minor. *Klein Ordo avium. p. 106.*

Certhia grisea, seu picus cinereus minimus, certhia pusilla; in Italien *Cerzia cenerina, picchio passerino*; gemeiniglich *rampichino. Gerini ornithol. Tom. II. p 55. Tab. 195. fig. 1.*

Ispida cauda rigida; in Oesterreich Baumlauferl. *Kramer Elench. Austr. p. 337.*

Gruvelet in Poitou; Petit pic oder Picasson in Saintonge; *Rat-bernard* in Berry und Boeuf, im gegenseitigen Verstande des Worts; *Reteiro* in Provence; sonsten Grimpeur, Grimpeux, Grimpet, Grimperet, Grimpelet, Grimpard oder Grimpant, um es von dem Blauspecht zu unterscheiden; Piochet. Gravison, oder Gravisson, Graviston, Gravisseur, Gravisset, petit Gravandeur, Fourmillon u. s. w. *Salerne Hist. nat. des Oiseaux p 119.*

Certhia superne fusco-rufescens, pennis in medio albidis, circa margines nigricantibus, inferne alba, cum aliqua rufescentis mixtura; uropygio rufo, oculorum ambitu et taenia supra oculos albo-rufescentibus; rectricibus griseo-rufis, cuneiformibus. — Certhia. Le Grimpereau. *Brisson orn. Tom. III. p. 603.*

V.

1) Graüspecht. Meyers Thiere. *II. Tab. 38.*

Baumreiter. Göchhausen *p. 26.*

Le Grimpereau. *Buffon Ois. V. p. 481. Tab. 21. f. 1. Ed. in 12. X. p. 224. pl. 6. f. 1.*

Von den Kolibischen, der gemeine graue Baumsteiger, Schindelkreicher. Halle Vögel *p. 500. n. 555.*

Kleine

eine Höhle im Baum ist seine gewöhnliche Wohnung, und von da macht er Jagt auf die Insekten der

Kleine graue Baumsteiger. Halle 501. n. 556. Baumläuferlein oder Schindelkriecher.

Zorn Petinotheol. II. p. 275. §. 7. und p. 30. 43. 147.

Baumläuferlein Wall. Grepianog. britt. Th. p. 83. l. 6. 31. f. 3.

Certhia familiaris Traeepikke. *Brünnich ornith. bor. p. 12.* Stralf. Mag. *l. 26.* aus Surinam.

Certhia familiaris Baumläuferl.

Rinden-Kleber. *Scopoli ann. I. p. 53. n. 59.*

Grauspecht. Forstler. *III. p. 424.*

Baumklette, Baumgrille. Neuer Schaupl. d. Nat. *I. p. 619.*

Certhia. Certhias. Certhius. *Onomat. hist. nat. II. p. 786.*

Baumkletter, gemeiner Baumläufer. Fischer Livl. *p. 78. n. 74.*

Certhia familiaris, der Grüper, Grünspecht, Baumkleber, Rindekleber, Baumläufer, Kleinspecht, Schindelkriecher, Baumhacker, kleine Baumhacker. Die Baumklette. Gatterer v. Nutz. u. Schaden d. Th. *II. p. 67. n. 84.*

Die Eyer. Günthers Nester Tab. V. 6. p. 38.

Zorn a. a. O. Klein *Ova. p. 17. Tab. IV. f. 1.*

Klein Ordn. d. Vögel. d. B. *p. 107. 1.*

Penn. britt. Zool. 2. n. 91. t. 39.

Grimpereau. *Bomare Dict. 3. Tom. IV. p. 191.*

Baumlaufer. Blumenb. Naturg. 3. *p. 183.*

Die Baumklette. Müller Linn. Syst. 2. *p. 254. n. 1.*

Cree-

der Baumrinden und des Mooses. b) Hier legt das Weibchen auch seine Eyer, und brütet sie aus. **Belon** hat es gesagt, und fast alle Ornithologen haben es nachgesagt, daß es ohngefähr zwanzig, bald mehr, bald weniger Eyer lege; **Belon** muß diesen Vogel mit einem andern kleinen kletternden, wie die Meisen sind, verwechselt haben. Ich für mein Theil halte mich berechtiget, nach meinen eigenen und vieler anderen Naturkundiger c) ihren Beobachtungen zu versichern, daß der weibliche Baumläufer gewöhnlich fünf, und fast niemals mehr als sieben Eyer lege. [2]) Diese Eyer sind asch-

Creeper. *Arct. Zool.* 2. *p.* 285. teutsch 2. *p.* 268. *n.* 90. *Latham Synops.* 1. 2. *p.* 701. *n.* 1.

Certhia familiaris. *Linné Syst. Nat. XIII.* 1. *p.* 469. *n.* 1. *Gmel.* Pallas N. Nord. Beitr. *III. p.* 4.

Die Eyer. S. Zorn 2. p. 147. *Nozeman Nederl.* Vogel. t. 30. *Günther Nest. u. Eyer.* Tab. II. ob. fig. *Klein Orn. p.* 17. *Tab. IV. fig.* 1.

Seine teutschen Namen sind: Baumläufer, Baumläufferlein, der gemeine Baumlaufer, Baumkletterer, Baumklette, Baumkleber, Baumkletterlein, Baumhacker, kleine Baumhacker, Kleinspecht, Grüper, Grauspecht, Schindelkriecher, Rindenkleber, kleinere Grauspecht, Hierengrille, Baumsteiger, kleine graue Baumlaufferl, Baumgrille.

b) Frisch sagt, daß er sich daselbst sehr gut gegen den Blauspecht vertheidige, wenn der sich daselbst sehen läßt. V.

c) Salerne, Lottinger, Graf Ginanni in der ital. Ornith. Th. *II. p.* 55. V.

2) Das Ey von dem Baumläuferlein siehet länglicht aus, doch nicht spitzig, am Grunde weiß, und ist durch-

aschgrau mit Punkten und Strichen von dunklerer Farbe gezeichnet, und ihre Schale ist etwas hart. Man hat bemerkt, daß dieses Weibchen frühe im Frühling anfange zu brüten, und dieses ist sehr glaublich, weil es kein Nest zu bauen, noch Reisen zu machen hat.

Frisch behauptet, daß dieser Vogel auch die Insekten an den Mauern aufsuche, aber da es scheint, daß er den wahren Mauerläufer (Certhia muraria) nicht gekannt, und sogar nicht einmal in der bestimmten Beschreibung des **Geßners** wieder gekannt hat, so ist es wahrscheinlich, daß er hier diese beyden Arten der Baumläufer verwechselt habe, um so mehr da der gemeine Baumläufer ziemlich wild ist, und sich hauptsächlich in den Wäldern aufhält. 3) Man brachte mir einen, der

durchaus mit rothen Düpfelein besprengt, welche am rothen Theil zusammen fließen, und einen Kranz bilden. Zorn a. a. O. *p.147.* Es brütet gern unter den Rinden oder Schindeln, die von den Bäumen abstehen, daher er den Namen Schindelkrieicher hat; auch in Löchern und Baumhöhlen, dahin er viele weiche Materialien, Moos, Federn, Thierhaare u. dgl. trägt, und sein Nest damit machet. Ich habe einmal in einem Neste sechs Jungen angetroffen. Zorn *p. 276.*

Ein Nest an einer Weide, welches ich für des Baumläufers seines halten mußte, enthielt fünf weiße Eyer mit rothen Punkten.

O.

3) Der gemeine Baumläufer ist doch gar nicht wild, und kommt des Winters oft in die Gärten, sogar in den Städten, und klettert denn auch bisweilen an den Mauern. O.

der im Jahr 1773 im Jenner an einem Akacienbaum in dem königlichen Garten zu Paris geschossen war; man brachte ihn mir aber als eine Seltenheit, und Leute, welche alle Jahre daselbst arbeiten, versicherten, daß man diese Art Vögel daselbst nur selten zu sehen bekomme. In Bourgogne und Italien d) sind sie nicht häufig, aber wohl in England. e) Man findet sie in Deutschland und Dännemark, wie ich oben gesagt habe. Sie haben nur ein feines und ganz gemeines Geschrey.

Ihr gewöhnliches Gewicht beträgt fünf Drachmen f); sie scheinen etwas größer, als sie in der That sind, weil ihre Federn nicht regelmäßig über einander liegen, sondern oft aufrecht stehen, und in Unordnung sind, und weil diese Federn auch sehr lang sind.

Der Baumläufer hat eine rein weiße Kehle. Dieses Weiße nimmt aber gewöhnlich rothgelblichen

d) *Gerini ornith. ital. p. 56.*
V.

e) *Willughby. p. 100.* In Anglia frequens est.
V.

Im nördlichen Deutschlande sind sie im Winter und Sommer häufig. Man findet ihn aber auch sogar in Surinam nach Pallas a. a. O.
O.

f) Eine engl. Drachme beträgt nur den sechszehnten Theil einer Unze.
V.

chen Anstrich, der immer dunkler an den Seiten und den Theilen wird, je weiter sie von der Kehle entfernet sind. (Bisweilen ist der ganze Leib unten weiß.) g)

Oben ist der Vogel rothbraun, weiß und schwarzbunt; diese verschiednen Farben sind bald mehr, bald weniger rein oder dunkel; der Kopf fällt dunkler braun. Der Kreis um den Augen und die Augenbraunen sind weiß; der Bürzel ist braunroth; die Flügelfedern braun, und die drey ersten haben graue Ränder; die vierzehn folgenden sind mit einem weißlichen Flecken bezeichnet, daher auf den Flügeln eine weißliche Queerbinde entstehet; die drey letzten haben am Ende zwischen zwey weißen einen schwärzlichen Flecken. Der Schnabel ist oben braun, unten weißlich; die Füße grau; der Grund der Federn dunkel aschgrau. Die Länge des ganzen Vogels beträgt fünf Zoll; der Schnabel ist acht Linien lang, schmal, gebogen, nimmt allgemach in der Dicke ab, und endigt sich in eine Spitze, aber der Rachen hat eine große Oeffnung nach dem **Belon**; die Nasenlöcher sind sehr länglich, durch eine ausgebogene Haut halb bedeckt, ohne das geringste von Federn; die Zunge ist spitzig und knorpelicht am Ende, kürzer, als der Schnabel; das Fersenbein beträgt sieben Linien, der mittlere Zehe sieben und eine halbe Linie, und die Seitenzehen hängen mit dem

erſten

g) *Gesner.* a. a. O.

Männchen und Weibchen haben fast gänzlich einerley Farbe.

O.

ersten Gliede an dem mittleren. Der hinterste Nagel ist von allen der stärkste, und länger, als sein Zehe. Ueberhaupt sind alle Nägel sehr lang, sehr krumm, und geschickt zum Klettern. Die Flügelbreite beträgt ohngefähr sieben Zoll; der Schwanz vier und zwanzig Linien nach **Brisson;** acht und zwanzig nach **Willughby,** und sechs und zwanzig nach meiner (**Montbaillard**) Ausmessung. h) h*) Dieser Schwanz bestehet aus zwölf stufenförmig kleinen Federn i); die längsten derselben liegen über den kürzern, daher der Schwanz schmal läßt; alle diese Federn sind am Ende spitzig, und haben, wie bey den Spechten, abgenutzte Schäfte, die aber nicht völlig so steif, wie bey den Spechten sind; diese Schwanzfedern

 sind

h) Ich weiß nicht, warum dieser Schwanz dem Belon kurz schien. V.

h*) In Büffons Pl. enl. 681. f. 1. ist der Schwanz zwar seiner Gestalt nach ziemlich getroffen, aber unnatürlich in die Höhe geschlagen, an Statt etwas niedergekrümmt zu seyn. Des Vogels ganze Stellung ist auch nicht gut ausgedrückt, und die Farben oben auf dem Leibe und Bürzel sind viel zu hell rothgelb. O.

i) Brißon, Willughby und Linné geben ihm nur zehn Ruderfedern im Schwanz, wahrscheinlich fehlten ihm zwey, denn ich habe, wie Pennant und Möhring, zwölf darin gezählt. V.

Dieser Schwanz ist ziemlich spechtartig, und der Vogel stüzt auch so wie die Spechte auf dessen etwas krummen, spitzen, steifen Federn. O.

sind zwölf Linien länger, als die anliegenden Flügel. Die Flügel haben siebenzehn Schwungfedern; diejenige, welche man gewöhnlich als die erste ansiehet, und sehr kurz ist, muß nicht mit zu den Schwungfedern gezählt werden.

Die Speiseröhre beträgt zwey Zoll, und die Gedärme sechs; der Magen ist fleischig, und besteht aus zweyen Häuten, die sich nicht leicht von einander trennen lassen; er enthält Stücken von Insekten, aber nicht das kleinste Steinchen, noch Stücke desselben; vom Blinddarm war nur eine geringe Spur, und die Gallenblase fehlte auch.

D.

Der groſse Baumläuſer. S. 21.



[illegible] Vögel XVIII. Th. Frisch Vögel. Tab. 31.

Abart des Baumläufers.

Der große Baumläufer. k)

Frisch Vögel *Tab. 39.*

Dieses ist eine bloße Verschiedenheit der Größe nach. Er hat einerley Sitten, Gefieder und Bildung, als der Baumläufer; er scheint bloß weniger mißtrauisch, und nicht so sehr für seine Erhaltung besorgt zu seyn. Denn **Belon** sagt, der gemeine Baumläufer sey schwer zu fangen, und **Klein** erzählt, er habe einmal einen von die-

B 3 sen

k) Certhius maior; deutsch, der größere Grauspecht. Frisch Vögel Th. *I.* Kl. *IV.* Abth. *II. Tab. II. n. 39. 7.*

Falcinellus arboreus nostras maior. *Klein ordo avium p. 106.*

Cerzia vulgare maggiore. Picchio passerino maggiore, Rampichino maggiore. *Ornithol. ital. p. 56.*

Certhia maior, le grand grimpereau. *Brisson Tom. III.* p. 607. *Ed. in 8. Tom. II. p. 3. H.*

Le grand Grimpereau. *Buffon Oiseaux. V. 486. ed. in 12. X. p. 232.*

V.

sen großen Baumläufern, der an einem Baume lief, mit der Hand gegriffen. l)

l) Certhia, cui mores audaces, domicilium apud arbores. *Aristot* 9. 17.

Frischens Vogel finde ich dem gemeinen, der auch so dreist ist, daß man ihm ganz nahe gehen kann, ganz gleich.

O.

Der

Der Mäuerläufer od Mauerspecht 1. M. 2. W.

S. 23.



Büff. Vögel XVIII. Th. v. Büff. fol. Pl. 372. F. 1. 2.

Der Mauerläufer oder Mauerspecht. a) 1)

Buffon Planch. enl. n. 372. fig. 1. M. fig. 2. W.

Alles, was der vorhergehende Baumläufer an den Bäumen vornimmt, thut dieser an den Mauern, daselbst wohnt, kriecht, jaget und brü-

 tet

a) Pic de muraille. Man hat keinen älteren noch neueren Namen für ihn auffinden können; zu Clairmont heißt er *Eschelette*, welches der Name des Grünspechts ist; in Auvergne heißt er auch *Ternier*, eine Art des Schwarzspechts. *Belon Nat. des Oiseaux p. 302. Cap. XVI.* Salerne vermuthet, man habe ihn ternier genannt, weil er der dritte Specht des Belons ist; er hat aber nicht bemerkt, daß Belon es selbst sagt, daß der Mauerspecht in Auvergne Ternier heiße. Hat man ihn vielleicht nicht deswegen so genannt, weil er drey Vorderzehe hat, welches bey den Spechten nicht gewöhnlich ist, mit welchen man ihn verwechseln wollte? Picus muralis; in Italien *Pico*; in Savoyen *Pitschal*; teutsch Murspecht, Kletterspecht. *Gesner av. p. 712.* Picus murarius s. muralis; Pic d'Auvergne; in Italien Pichio; in Savoyen und bey Neuchatel in der Schweiz *Pitschard*. *Aldrovande ornithol. Tom. I. p. 851.*

Picus murarius. *Jonston av. p. 79. (Tab. 41. f. 5.)* Engl. The Creeper und auch Spider Catcher. *Charleton Av. p. 93.*

Schwenckfeld aviar. Siles. p. 340; teutsch Klettenspecht.

— *Rzac-*

tet er. b) Unter dem Namen der Mauern begreife ich nicht bloß die von Menschen gemachten, son=

— *Rzaczynsky Auctuar. Polon.* p. 414. Poln. *Dzieciot murowy.*

— *Willughby ornith. p. 99.* (Tab. 23. f. 6. 12.)

— *Ray Synopsis avium p. 46.* Dieser Schriftsteller setzet den Baumläufer mit Recht nicht zu den Spechten, sondern unter die Vögel, welche Aehnlichkeit mit den Spechten haben.

Salerne hist. Nat. des Oiseaux p. 113.

Picus pedum digitis tribus anticis, postico uno albo nigroque varius; in Oesterreich Mauerspecht, Todtenvogel. *Kramer Elench. Austr. infer. p. 336.*

Certhia muraria, cinerea, macula alarum fulva. *Linné Syst. nat. XII. p. 184.*

The Wall Creeper or Spider-Catcher, (Spinnenfänger.) *Edwards Hist. nat. des Oiseaux pl. 361.* (Seligmann IX. tab. 51.)

Cerzia muraiola, o pichio muraiolo, Gerini ornithol. Tom. II. *p. 56. pl. 197.*

Merops pyrenaicus cinereus, alarum costis coccineis; reptatrix; in Catalonien Pica aranyus. *Barrere Specim. nov. Class. III. Gen. XXII. Sp. 3. p. 47.*

Certhia cinerea, superne dilutius, inferne saturatius; gutture et collo inferiore nigris (mas); tectricibus alarum remigibusque exterius prima medietate roseis; rectricibus nigricantibus, apice sordide cinereo fimbriatis, binis utrimque extimis albis. Certhia muralis. Le Grimpereau de muraille. *Brisson ornith. Tom. III. p. 607. (Ed. in 8. II. p. 3. n. 2.*

Einige nennen ihn Piç d'auergne nach *Salerne Hist. nat. des Oiseaux p. 113.*

D. 1)

sondern auch die natürlichen, oder die großen behauenen Felsen. c) **Kramer** hat bemerkt, daß

sich

1) Mauerspecht. **Meyer Thiere** *II. Tab.* 38. *fig.* 1.

Mauerspecht. **Klein** d. B. *p.* 55.

Ital. Becco muro, Scopol. Ann. Med. I. p. 51.

Mauerspecht. Günther Scop. Vogel. p. 52. n. 58.

Onomat. forest. II. p. 424. n. 6.

Grimpereaux de muraille. *Bomare Dict.* 3. *Tom. IV.* p. 579.

Le Pic de muraille, Pio d'auvergne. *Bom. T. VI. p.* 179.

Der kleine Baumlaufer Mauerspecht. Leske **Naturg.** I. *p.* 251. *n.* 2.

Certhia muraria. Schles. ökon. **Nachr.** 1781. *p.* 83. *n* 93.

Gatt. II. *p.* 68. *n.* 85. **Blumenb.** *ed.* 2. *pag.* 190. 2. *Herrmann Tab. affin. p.* 205.

Storr Alpenreise I. *p.* 73.

(S. G. *Gmelin* Reise. 3. *tab.* 19. *fig.* 2. ?)

Grimpereau de muraille. *Buffon hist. nat. des Oiseaux V. p.* 487. *tab.* 22. *ed. in* 12. *Tom. X. p.* 233. *pl.* 7.

Latham Synops. 1. 2. 730. *n.* 32.

Certhia muraria. *Linné Syst. nat. ed. Gmel.* XIII. I. *p.* 473. *n.* 2.

Götz im **Naturforscher.** *XV*II. *p.* 40.

O.

b) Man sagt auch, daß sie in den Löchern der Bäume brüten. V.

c) Der Name Bergspecht (Pic de montagne), den man ihm in Turin giebt, ist ein Zeichen, daß man we-

sich diese Vögel vorzüglich auf den Todtenäckern aufhalten, und ihre Eyer in den Menschenschädeln legen. d) Im Fluge schlagen sie, wie die Wiedehopfen, mit den Flügeln, und obgleich sie größer, als die vorhergehenden gemeinen Baumläufer sind, so sind sie doch eben so unruhig und lebhaft. Fliegen, Ameisen, und hauptsächlich Spinnen sind ihre gewöhnliche Speise.

Belon glaubte, daß diese Art Vögel nur Auvergne eigen sey e); aber sie sind auch in Oesterreich, Schlesien, der Schweitz [2]), in Polen, Lothringen, vorzüglich in dem deutschen Theile desselben, und wie einige behaupten, sogar in England. Einigen zur Folge ist er daselbst wenigstens sehr selten f); im Gegentheil ist er sehr häufig

wenigstens in diesem Lande vermuthe, daß er sich eben so gut mit den Löchern in Felsen als in den Mauern behelfe. Ohnedem sagt Schwenkfeld, man sehe sie gewöhnlich an den Schlößern, welche auf Gebürgen liegen. V.

d) *Elench. austr. inf. p.* 336. Vielleicht ist er deßfalls Todtenvogel genannt. O.

e) *Nature des Oiseaux.* a. a. O. V.

2) Unten wird dergleichen beschrieben werden. Ich weiß, daß er sich auch bisweilen in Sachsen, namentlich an den Thürmen in Halle sehen läßt. In Pommern habe ich ihn nie gesehen, noch gehöret, daß er daselbst gewesen sey. O.

f) Edwards glaubt, daß sie in England weder einheimisch noch als Zugvögel sind; er hat sie daselbst eben so wenig als Ray und Willughby gesehen. V.

fig in Italien, in der Gegend von Bologna und Florenz, aber nicht so gemein in Piemont.

Sie lassen sich den ganzen Winter durch an bewohnten Orten sehen, und wenn man **Belon** glauben soll, sieht man sie in der Luft von weitem aus den Gebürgen anfliegen kommen, um sich an die Thürme der Städte zu setzen.

Sie ziehen einsam, oder vielmehr paarweise, wie die mehresten Vögel, die sich von Insekten nähren, und obgleich sie so einsam sind, so führen sie doch weder eine langweilige, noch traurige Lebensart g); so gewiß ist es, daß die Freude weniger von der Gesellschaft, als von dem innern Baue herrühre.

Das Männchen hat unter der Kehle einen schwarzen Flecken, der sich vorn an dem Halse verlängert, und hierdurch ist das Männchen von dem Weibchen unterschieden; das Obere am Kopfe und dem Leibe ist angenehm aschgrau; das Untere am Leibe ist viel dunkler aschgrau; die kleinen obern Deckfedern der Flügel sind rosenroth; die großen sind schwärzlich mit rosenrothen Säumen. Die Schwungfedern haben weiße Enden, und sind von dem Ursprunge bis zur Hälfte ihrer Länge mit rosenrother Farbe gesäumet, die allgemach schwächer wird, und sich bis zu den zunächst am Leibe liegenden Federn erstreckt; die fünf ersten haben an der innern Seite zwey, bald mehr, bald weniger reine, weiße,

g) Belon a. a. O.

weiße, und die neun folgenden einen einzigen falben Flecken. Die kleinen untern Deckfedern der Flügel, zunächst am Rande, sind rosenroth, die übrigen schwärzlich; die Schwänzfedern sind schwärzlich, die vier mittleren Paare mit schmutzig grauen, und die zwey äußern Paare mit weißen Enden. Der Schnabel und die Füße sind schwarz.

Das Weibchen hat eine weißliche Kehle. Eines, das ich beobachtet, hatte unter der Kehle einen großen hellgrauen Flecken, der am Halse herunterlief, und an jeder Seite des Kopfs einen Ast abgab. Das Weibchen, welches **Edwards** beschrieben hat, war größer, als das von **Brisson** beschriebene Männchen. Ueberhaupt hat dieser Vogel eine mittlere Größe zwischen einer Amsel und einem Sperling.

Seine ganze länge beträgt sechs und zwey Drittheil Zoll; der Schnabel vierzehn und bisweilen nach **Brisson** bis an zwanzig linien. Die Zunge ist sehr spitzig, an der Wurzel breiter, und endigt sich in zwey Anhängen; das Fersenbein zehn bis eilf linien; von den Zehen sind drey nach vorn und vier nach hinten gekehrt; der mittelste ist neun bis zehn linien lang, der hintere eilf, und die linie nach dem gebogenen Nagel sechs; überhaupt sind alle Nägel lang, fein und gekrümmt; die Flügelbreite beträgt zehn Zoll. Die Flügel haben nach **Edwards** zwanzig, nach **Brisson** neunzehn Schwingfedern, und beyde zählen die erste mit dazu, die doch sehr kurz und keine Schwingfeder ist. Der Schwanz beträgt in der länge neun

und

und zwanzig Linien, und besteht aus zwölf fast gleichlangen Ruderfedern, und ist sechs bis sieben Linien länger, als die anliegenden Flügel. **Belon** sagt ausdrücklich, dieser Vogel habe zwey vordere und zwey hintere Zehen; aber er sagte auch, der vorhergehende gemeine Baumläufer habe einen kurzen Schwanz. Von diesem doppelten Irrthume ist einerley Ursache da: **Belon** sahe diese beyden Vögel als benachbarte von der Familie der Spechte h) an, und eignete ihnen einerley Eigenschaften zu, ohne sie nahebey zu betrachten. Er sahe nämlich bisweilen mit den Augen der Vergleichung; aber man weiß, daß das Licht der Vergleichung und der Aehnlichkeit, welches so oft den Geist und sogar große Entdeckungen aufhellet, bisweilen bey Beobachtungen kleiner Theile die Augen verblendet.

h) **Belon nennet diesen Vogel Mauerspecht,** Pic de muraille, **und die Aehnlichkeit des vorhergehenden gemeinen Baumläufers mit den Spechten waren von ihm nicht unbemerkt geblieben.**

V.

An-

Anhang.

Herr **Götz** giebt auch eine Beschreibung des Mauerspechts, und da sie nach der Natur gemacht ist, wollen wir sie zur Vergleichung hersetzen. Er sagt: „dieser Vogel ist unstreitig einer der schönsten unsers Welttheils. Folgende Beschreibung desselben ist nach 2 Exemplaren in der vortrefflichen Sammlung des Herrn **Gernings** zu Frankfurt am Mayn aufgesetzt. Den einen erhielt er von dem Herrn D. u. Prof. **Herrmann** in Strasburg, den andern von Herrn Kaplan **Martin** in Seckkingen, auf seiner Reise in die Schweitz im Jahre 1780. Der letztere wurde, nachdem er sich lange daselbst um den Kirchthürmen aufgehalten hatte, in der Kirche erschossen, in die er flog, ohne den Ausgang wieder finden zu können.

Der Mauerspecht hat die Größe eines Blauspechts. Sein Schnabel ist bogenförmig, dünne, nach der Spitze zu allmählig dünner, sehr scharf, glänzend schwarz. Die Stirne, der Wirbel und Vorderkopf bräunlich; das Kinn, die Kehle und der vordere Theil der Brust weiß; die Backen gleichfalls weiß, oberwärts zu aber grau; das Ende aller dieser weißen Federn ist nach dem Kiel zu länger oder kürzer, ganz dunkel bleyfarbig, wel-

ches, nachdem gerade die Lage der Federn ist, manchmal hervorschimmert. Der obere Theil des Halses und der ganze Rücken hellaschgrau oder bleyfarbig, doch an beyden Seiten und in der Gegend des Schwanzes etwas dunkeler, als in der Mitte; auch diese Federn sind nach dem Kiel zu ganz dunkel, welches aber doch nicht hervor kommt. Der untere Theil der Brust, die beyden Seiten unter den Flügeln, der ganze Bauch, die Schenkel dunkel aschgrau oder bleyfarbig. Die Flügel bedecken, wenn sie zusammenliegen, $\frac{3}{4}$ des Schwanzes; in jedem habe ich nicht mehr als 18 Schwingfedern zählen können, die alle einen schwarzen Kiel haben; die vier ersten sind jede etwas kürzer, als die andern, die fünfte ist die längste; die Fahnen sind braunschwarz; die erste, zweyte, dritte und vierte, haben jede, ohngefähr einen guten halben Zoll von der Spitze an, auf der breiten Seite der Fahnen einen runden weißen Flecken, der nicht ganz an den Kiel anstößt, aber bis an die Spitze der Fahnen ausgeht, wie eine große Erbse; von diesem Flecken nach der Spule zu in einer Entfernung von einem guten halben Zoll, ist noch ein größerer Flecken, der aber bis an den Kiel anstößt, und wovon die fünfte Feder eine kleine Spur hat. Liegt der Flügel zusammen, so wird man von diesen Flecken nichts gewahr. Die Spitzen der folgenden sechs Federn haben eine zirkelförmige, eine Linie breite, hellaschgraue Einfassung, welche dem Vogel ein artiges Ansehen geben, wenn sie übereinander liegen, da immer eine kürzer ist, wie die andere. Die zehnte Schwingfeder hat da, wo die vier ersten den großen weißen Flecken gegen die Spule zu haben, einen kleinen runden, ganz hell-

brau-

braunen Flecken, und die drey folgenden einen etwas größern. Die schmale Seite der Fahne der ersten ist ganz schwarz, die 17 folgenden haben ohngefähr von der Mitte der Länge bis ans Ende nach der Spule zu eine schöne hochrothe Farbe, doch so, daß diese Farbe an den vier ersten noch dunkel und matt ist, auch die Spitzen der Fahne an dieser Farbe ins Schwarze ausgehen; an den folgenden wird sie aber immer lebhafter und schöner, breitet sich auch in die Länge mehr aus, bis sie bey den letzten wieder an ihrem schönen Glanz abnimmt, sogar daß sie sich da, wo die Fahnen an den Kiel stoßen, ganz in das Weiße verliert, und der Kiel an dieser Stelle selbst weiß wird. Die ersten kürzern Deckfedern sind schön zinnoberroth, nach der Spitze des Kiels zu aschgrau; die zweyten längern schwärzlich, wie die Schwingfedern, doch haben auch diese größtentheils die schmale Seite der Fahnen zinnoberroth; bey einigen zieht sogar diese Farbe in einer schmalen Einfassung um die ganze Feder herum, doch so, daß beyde Farben, das Rothe und das Schwarze, in einander vertrieben zu seyn scheinen. Der Schwanz hat 12 Ruderfedern von gleicher Länge, glänzend schwarz, die erstern auf beyden Seiten am Ende ohngefähr ½ Zoll lang, weiß, doch an der Spitze hellaschgrau; die übrigen haben am Ende eine etliche Linien breite, hellaschgraue Einfassung; die obern Deckfedern des Schwanzes dunkelaschgrau, die untern schwarz; der Bürzel aschgrau mit weißen Einfassungen an der Spitze. Die Füße hellschwarz, Zehen gleichfalls, drey vornen, eine hinten; die Klauen glänzend dunkelschwarz, wie der Schnabel.

Nun noch einige Ausmessungen: Schnabel von der Spitze bis zum Anfange der Nasenlöcher 10 rheinl. Duodezimallinien; Nasenlöcher länglicht; bis an die Wurzel 1 Zoll 1 linie, bis an den Anfang des Mundes 1 Zoll 4 linien; von der Spitze des Schnabels bis an den Aufang des Schwanzes 4 Zoll 8 linien. Die länge des Schwanzes 2 Z. 1 L. Der ganze Vogel 6 Z. 9 L. Ein Flügel 3 Z. 11 L. Beyde Flügel ausgebreitet mögen halten 8 Z. 10 L. Die mittelste Zehe, als die längste, einen halben Zoll; die innere, als die kürzeste, 5 L.; die hintern eben so; die vordern Klauen beynahe 4 L., die hintern ½ Z. sehr scharf. Die Höhe des Vogels von der Fußsohle bis auf den Rücken 2 Z. 2 L.

Dieser Vogel hält sich nur bey hohen Kirchthürmen und Mauren, und zwar in bergichten Gegenden auf, mehrentheils in den südlichen Gegenden von Europa; nach **Linne** nistet er in alten Gebäuden, auch sogar in Hirnschalen, die in den Knochenhäusern der Gottesäcker liegen. Er läuft nicht allein die Bäume, sondern auch die Wände der Häuser und Scheuren, und die Mauern hinauf. **Seligmann** liefert eine Abbildung von demselben in dem 9ten Theile seiner Ausgabe des **Edwards** Tab. 31, die aber mit den Originalen des Herrn **Gernings** so wenig überein kommt, daß man gar nicht auf den Gedanken kommen sollte, diesen für den nemlichen Vogel zu halten, wenn der Name ihn nicht dafür angegeben hätte. **Naturforsch.** XVII. p. 40. **S. Gme-**

S. Gmelin [3]) beschreibt unter den persischen Vögeln, die er des Winters daselbst gesehen hat, einen, der in den Farben einige Aehnlichkeit mit dem Mauerläufer hat, und auch von dem Herrn Professor **Gmelin** in Göttingen mit demselben als eine Art angesehen wird. Da aber **S. Gmelin** ihn weder dafür, sondern für eine langschnablichte Bachstelze ausgiebt, noch dessen Abbildung damit überein kommt, und selbst die Beschreibung nicht ganz darauf paßt: so will ich sie zur Vergleichung hersetzen.

Der ganze Vogel ist fünf Zoll und neun Linien lang, und nur zween Zoll und zwey Linien dick. Der Schnabel ist schwarz, Schuhpfriemen ähnlich, ungemein verlängert, und gerad, (in der Abbildung etwas gebogen.) Er hat einen convexen Rücken, und die beyden Kinnladen sind einander an Länge gleich. Die Zunge ist lanzenförmig, an ihrer Grundlage zwiefach gespalten, läuft schmal aus, und hat eine ausgezackte Spitze. Die Nasenlöcher sind länglich und linienförmig. Der Kopf, der obere Hals, der Rücken und das Uropygium sind aschgrau; die Kehle, der untere Hals, die Brust, der Bauch und die Gegend um den After schwarz und schwärzlich.

Der

3) Motacilla longirostra. S. G. Gmelin Reise durch Rußl. 3ter Theil *p. 100. pl. 19. fig. 2.* die langschnäblige Bachstelze, oder der persische Langschnabel. Martini Naturlex. *V. p. 119.*
Certhia muraria. *J. Gmelin Linné Syst. nat.* XIII. *I. p. 473.*

Der Schwungfedern, welche sich bis an das Ende des Schwanzes ausdehnen, giebt es an der Anzahl sechszehn, und sie sind schwärzlich. Die vier erstern führen an ihrer innern Seite zwey weiße, von einander abstehende, eyförmige Flecken, und die fünfte ist mit einem ähnlichen kleineren gegen die Mitte zu versehen; alle aber sind von ihrer Grundlage an bis über die Mitte purpurfarbig, und die Biegung des Ellenbogens ist mit gleichen Federn besetzt.

Der Schwanz besteht aus zwölf gleichen dunkelschwarzen Regierfedern, davon sich die zwey äußersten auf beyden Seiten mit einer deutlich merklichen, die übrigen aber mit einer nicht so sichtbaren weißen Spitze endigen.

Die Füße und die Zehen sind schwarz.

Die Persianer nennen den Vogel Rapischkin, und er hält sich meistentheils nur auf den Gebürgen auf. (Gmel.) Nach dieser Beschreibung wird es doch wahrscheinlich, daß S. Gmelin den Mauerlaufer gesehen habe, und man hat bey andern Vögeln, die er beschreibt, Beyspiele, daß die Namen und Abbildungen nicht am richtigsten sind, und sie mögen es auch hier nicht seyn.

O.

Ausländische Vögel der alten Erdtheile, welche Aehnlichkeit mit den Baumläufern haben.

Ich gebe diesen Vögeln den Namen **Souimangas**, welchen eine sehr schöne Art derselben, mit der ich die Geschichte dieser Horde anfange, in Madagaskar führt. In der Folge werde ich einen besondern Abschnitt von den ausländischen Vögeln des neuen Welttheils, die einige Aehnlichkeit mit unsern Baumläufern haben, machen, denen aber dieser Name der Baumläufer nicht zukommen kann; weil man weiß, daß die mehresten von ihnen nicht an den Bäumen klettern, und weil sie ganz verschiedene Sitten, Bewegungen und Nahrungsarten haben. Ich werde sie desfalls von unsern europäischen Baumläufern und den afrikanischen und asiatischen Souimangas durch den Namen **Guit-guit** unterscheiden, welchen Namen die Wilden, unsre Lehrer in den Benennungen, einer sehr schönen Art aus diesem Geschlechte, die sich in Brasilien findet, beygelegt haben. Ich sage, daß die Wilden unsre Lehrmeister in den Benennungen sind, und könnte solches auch von den Kindern behaupten; weil beyde die Dinge durch Namen nach der Natur bezeichnen, die Aehnlichkeit mit der in die Sinne fallenden Eigenschaft

haben, und zwar oft sehr auffallend; daher sie folglich dieselben der Einbildung und dem Gedächtnisse viel besser darstellen, als unsere abstrakten, sanften, feinen, unfigürlichen Namen, die ihnen größtentheils im geringsten nicht ähnlich sind.

Die Baumläufer und Souimangas haben überhaupt nach Verhältniß einen längern Schnabel, als die Guitguits, und ihr Gefieder ist zum wenigsten eben so schön, ja eben so schön, als an den glänzenden Kolibris. Ihre Farben sind die prächtigsten, die glänzendsten, die stärksten; in allen Uebergängen von grün, blau, orange, roth, Purpurfarbe, die noch mehr durch das Abstechende der verschiednen Anstriche des Braunen und Sammetschwarzen, die ihnen zum Schatten dienen, gehoben werden. Man kann sich nicht enthalten, den Glanz dieser Farben, wie auch das spielende Funkeln und die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit derselben, sogar an den aufgetrockneten Fellen dieser Vögel, die die Sammlungen so zieren, zu bewundern. Man sollte glauben, die Natur habe die Materie der kostbarsten Steine, wie der Rubin, Smaragd, Amethyst, Aquamarin und Topas ist, gebraucht, um daraus die Bärte ihrer Federn zusammen zu setzen. Wie würde es seyn, wenn wir diese Vögel selbst in ihrer ganzen Schönheit sehen könnten, und nicht bloß ihre todten Körper oder Bildnisse! Wenn wir den Schmelz ihres Gefieders sehen könnten in seiner ganzen Lebhaftigkeit, beseelt durch den lebendigen Athmen, verschönert durch alle magische Erscheinungen des Prismas, das alle Augenblicke an dem Vogel, der stets in Bewegung ist, seine Farben verändert,

und ohne Unterlaß neue Farben, oder vielmehr neues Feuer entstehen läßt!

Sowohl im Großen als Kleinen muß man zur bessern Kenntniß der Natur bey ihr selbst in die Schule gehen, sie in voller Freyheit handeln sehen, oder wenigstens die Wirkungen ihrer Handlungen in ihrer ganzen Reinigkeit, und bevor der Mensch die Hand daran gelegt hat, beobachten.

Es giebt viele lebendige Souimangas bey den holländischen Vogelhändlern am Vorgebürge der guten Hoffnung; diese Vogelhändler geben ihm nichts als Zuckerwasser zu ihrem Futter; Fliegen, die in diesem Himmelsstriche so häufig sind, und die Plage der holländischen Reinlichkeit ausmachen, machen ihre übrige Nahrung aus; die Souimangas sind sehr geschickt zur Jagd der Fliegen, sie greifen alle, welche in die Vogelhäuser oder denselben nahe kommen. Ein Beweis, daß ihnen dieses Hülfsmittel der Nahrung nothwendig sey, ist, daß sie in kurzer Zeit sterben, nachdem sie auf die Schiffe, wo viel weniger Insekten sind, gebracht werden. Herr von Querhoent, dem wir diese Bemerkungen zu verdanken haben, hat sie alsdann niemals über drey Wochen erhalten können.

---

1) Der

Der Souimanga.



Büff. Vögel XVIII Th. Briss ornit. III t. 32 F. 2.

1. Der Souimanga. a)

Souimanga ist nach dem Herrn Commerson der Name, den man diesem schönen Vogel zu Madagaskar, wo er ihn lebendig sahe, beylegt.

a) Certhia ſuperne ſplendide viridis, ad violaceum inclinans, inferne valide flava: dorſo infimo et uropygio fuſco-olivaceis; taenia duplici in pectore transverſa, alia caeruleo-violacea, altera caſtanea rectricibus nigris, extima ultima medietate oblique griſeo-fuſca, proxime ſequenti apice griſeo-fuſca (mas).

Certhia ſuperne fuſco olivacea, inferne flavicans, olivaceo admixto; rectricibus nigris, extima ultima medietate oblique griſeo-fuſca, (foemina) . . Certhia Madagaſcarienſis violacea; Grimpereau violet de Madagaſcar. *Briſſon tom. III. p. 638. Ed. in 8. Tom. II. p. 11. n. 18.* Man nennet ihn in Madagaskar Soui. V.

Le Soui Manga. *Buffon Oiſeaux V. 494. (ed. in 12. Tom. X. p. 243. n. 1.)*

Baumlaufer Souimanga. Madagaskarische violette Baumlaufer. Martini Naturlex. VI. p. 467.

Certhia Sovimanga, viridis ſubtus flaveſcens, uropygio olivaceo, pectore fuſco; faſciis duabus transverſis altera caerulea, altera badia, cauda nigra. *Linné Syſt. nat. ed. XIII. per Gmel. I. p. 471. n. 31.* O.

Der Souimanga ist am Kopfe, der Kehle und dem ganzen Vordertheile schön glänzend grün, und er hat überdem einen doppelten Halsband, einen violetten und einen mordorefarbigten; diese Farben sind weder einfach, noch standhaft. Das Licht, welches in den Bärten der Federn, wie in so vielen prismatischen Gläsern spielt, verändert unaufhörlich die Schattirungen von dem Goldgrünen bis ins Dunkelblaue; an jeder Seite unter den Schultern ist ein schöner gelber Flecken, die Brust ist braun, der übrige untere Theil des Leibes hellgelb; der übrige obere Theil des Leibes dunkel olivenfarbig; die großen Deckfedern und Schwingfedern der Flügel sind braun mit olivenfarbigen Rändern; die Schwanzfedern sind schwarz mit grünen Säumen, außer die äußerste, die zum Theil graubraun ist; die darauf folgende hat am Ende gleiche Farbe; der Schnabel und die Füße sind schwarz.

Das Weibchen ist etwas kleiner und lang nicht so schön; oben olivenfarbig braun, und unten olivenfarbig in das Gelbe fallend; übrigens ist es dem Männchen in allen Theilen, die keinen Glanz haben, ähnlich. Dieser Vogel ist beynahe so groß, als unser Zaunkönig.

Seine ganze Länge beträgt ohngefähr vier Zoll; der Schnabel neun Linien; das Dünnbein oder die Ferse sechs Linien und etwas darüber; der mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie, und er ist größer, als der hintere; die Flügelbreite sechs Zoll; der Schwanz ist funfzehn Linien lang, besteht aus zwölf Federn, die sieben Linien länger, als die Flügel sind.

Man

Man muß zu diesem Vogel als eine nahe Abart den **Souimanga von Luçon** rechnen, welchen ich in der schönen Sammlung des Herrn **Mauduit** gesehen habe, dessen Kehle, Hals und Brust die Farbe des polirten Stahls mit grünem, blauen, violetten und dergleichen Wiederschein haben; wie auch viele Halsbänder, die dieser spielende Wiederschein noch zu vermehren scheint; es läßt doch, daß man vier derselben als beständigere unterscheiden kann; unten einen schwärzlich violetten, darauf einen kastanienbraunen, dann einen braunen, und endlich einen gelben. Zwey gelbe Flecken befinden sich unter den Schultern; der übrige untere Theil des Leibes ist olivenfarbig grau; oben ist der Leib dunkelgrün mit blauem, violetten u. dgl. Wiederschein; die Schwingfedern, die Ruderfedern und obern Decken des Schwanzes sind bald mehr, bald weniger dunkelbraun, mit einem grünlichen Spiegel. Seine ganze Länge beträgt etwas weniger als vier Zoll; der Schnabel zehn Linien, der Ferse sieben; der hintere Nagel ist der stärkste; der Schwanz beträgt funfzehn Linien, und steht sieben Linien vor den Flügelspitzen hervor.

---

2. Der purpurbraune Souimanga mit rother Brust. b) [1])

Buffon Planch. enl. n. 246. fig. 1. M. u. *fig. 2.* W.

Seba sagt: der Gesang dieses Vogels von den philippinischen Inseln sey dem Nachtigallgesange ähnlich; der Kopf desselben, die Kehle, und

b) Grimpereau de philippines. *Pl. enl. fig. 1. male; fig. 2. femelle.*

Avis nochtototl, colore passeris Hispanici. *Seba Tom. I. p. 69. n. 5.* (Tab. 42.)

Falcinellus colore passeris Hispanici; teutsch Purpurköpfchen. *Klein, Ord. av. p. 107. n. 11.* teutsch *p. 198.*

Certhia superne castaneo purpurea, inferne coccinea; capite et collo inferiore splendide violaceis; dorso infimo et uropygio violaceis, viridi aureo variantibus; imo ventre et lateribus olivaceo flavicantibus, rectricibus nigricantibus, superne chalybeo colore variantibus, oris exterioribus violaceis, viridi aureo variantibus (mas)

Certhia superne viridi-olivacea inferne flavo-olivacea; rectricibus nigricantibus, quatuor utrimque extimis apice griseis (foem.)' Certhia Philippensis purpurea, grimpereau des Philippines. *Briss. av. lib. tom. III. p. 655.*

Cer-

Der Purpurbraune Souimanga mit rother Brust
1. M. 2. W.　　§ 42.



Buff. Vögel XVIII. Th.　　v. Buff. fol. Pl. 246. F. 1. 2.

und das vordere vom Halse spielen vom Falben in das glänzend Schwarze, und schillern ins Blauviolette. Vorn ist der Hals, wie der Leib, an seinem Vordertheile purpurfarbig kastanienbraun; der hintere Theil ist aber violet, und schillert in goldglänzendes Grün. Die kleinen Deckfedern der Flügel haben gleiche Farbe, die mittlern sind braun mit purpurbraunen Enden. Die Brust und das vorderste vom Bauche haben eine lebhaft rothe Farbe; die Schwingfedern und großen Deckfedern der

Certhia purpurea, subtus coccinea; capite gula uropygioque violaceis . . . Sperata *Linn. syst. nat. ed XIII. G. 65. Sp. 13. p. 186.*

Foemina olivacea, supra viridescens, subtus flavescens. *Idem ibid.*

V.

Trogloditae affinis. *Moehring Av. gen. pag. 79. G. 102.* Es ist zu bemerken, daß Möhrings Troglodita der Honigsauger oder Collibri sey.

V.

1) Le Soui-manga marron pourpré a poitrine rouge. *Buffon Oiseaux V. 497. ed. in 12. Tom. X. p. 246. n. 2.*

Grimpereau des philippines. *Planch. enl. m. fig. 1. fem. fig. 2.*

Certhia sperata. *Linné Syst. nat. ed. XIII. I. p. 477. n. 13. a.*

Baumläufer, Purpurköpfchen. Mart. Naturlex. V. p. 455.

Red breasted Creeper. *Latham Synops. 1. 2. p. 706. n. 8.*

Purpurfarbiger Baumläufer. Müller Linn. Syst. ed. 2. p. 275. n. 13.

O.

der Flügel sind braun, und haben gelbe Säume. Die schwärzlichen Schwanzfedern haben den Glanz eines polirten Stahls, und violette Säume, die in das Goldgrüne schillern. Der Schnabel ist oben schwarz (nach **Seba** gelb), unten weißlich; die Füße sind braun (nach **Seba** gelblich), und die Nägel lang.

Das Weibchen ist dadurch von dem Männchen verschieden, daß es oben olivengrün, und unten olivengelb ist; die Schwanzfedern an demselben sind schwärzlich, und die vier äußersten Paare haben graue Enden; diese Vögel sind etwas kleiner, als unsere gemeine Baumläufer. Die Länge des ganzen Vogels beträgt vier Zoll; der Schnabel acht Linien; die Ferse sechs; der mittlere Zehe fünf, und der hintere ist etwas kürzer; die Breite über den ausgespanneten Flügel beträgt sechs Zoll; der Schwanz einen Zoll, und ist drey Linien länger, als die Flügelspitzen; er besteht aus zwölf Ruderfedern.

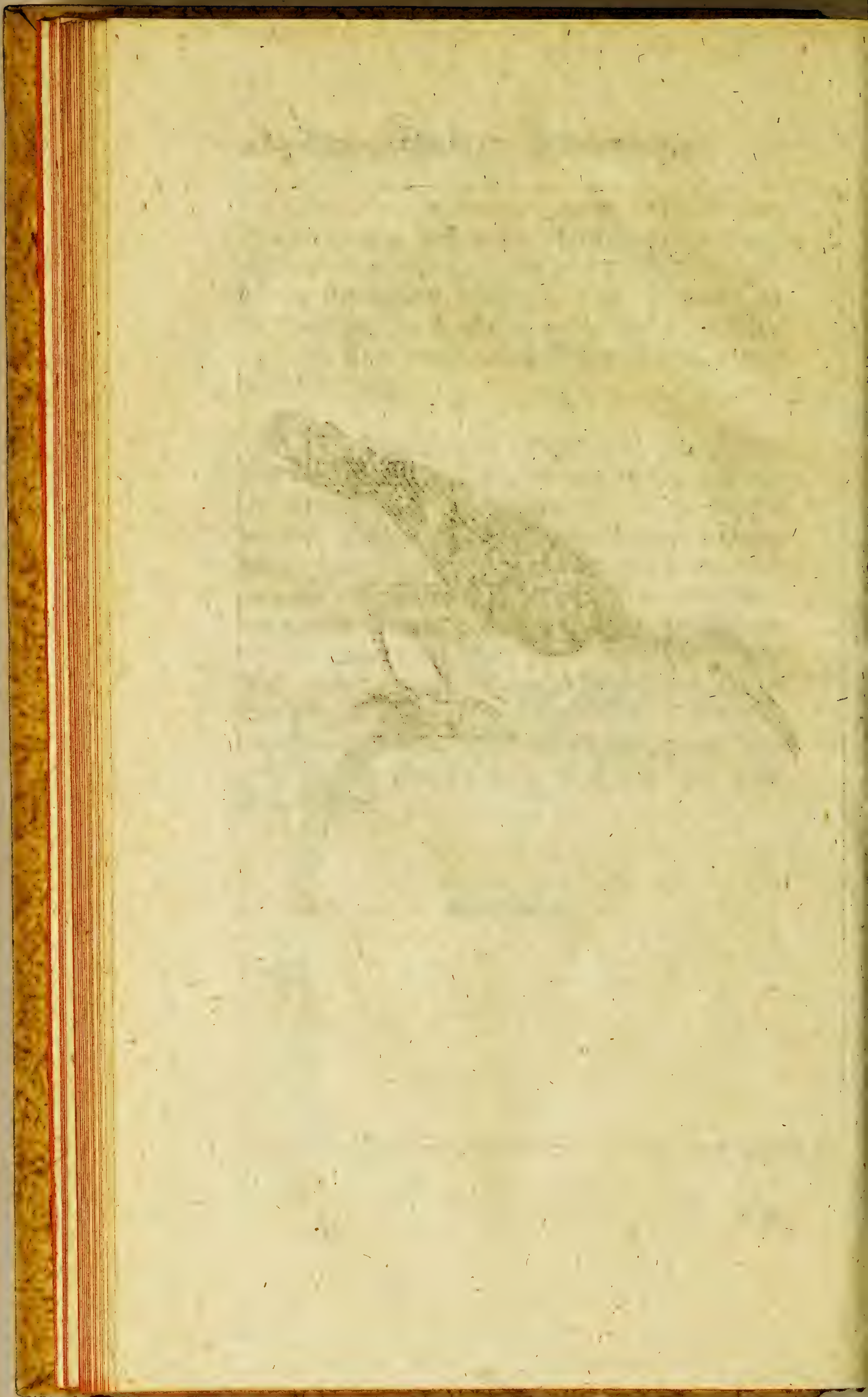
Der kleine braun u. weiſse Baumläufer.

S. 45.



Büff. Vögel XVIII. Th.

Seeligm. II. Tab.



Abarten des purpurfarbigbraunen Souimanga mit rother Brust.

I. Der kleine braun und weiße Baumläufer des Edwards. c) [1]

Seligmann. *II. Tab*, 51.

Dieser Vogel hat so viele Aehnlichkeit mit dem vorigen, daß ich mich nicht enthalten kann, ihn als eine Abänderung dem bloßen Alter nach an-

c) The little brown and white creeper, honey thief. Edwards *Tab.* 26.

Falcinellus fuscus, ventre albicante; deutsch, braune Baumklette mit weißem Unterleib. *Klein Ordo avium p.* 108. *n.* 14.

Certhia superne fusca, cupri puri colore varians, inferne alba; taenia supra oculos candida; fasciola utrimque rostrum inter et oculum obscure fusca; rectricibus nigricantibus, extima apice alba.

Certhia Indica, Grimpereau des Indes. *Brisson tom. III. p.* 621.

— *Gerini pl.* 195. *fig. p.* 56.

Certhia grisea, subtus alba; superciliis candidis; rectricibus fuscis, extimis apice albis . . .

Pu-

anzusehen, dessen Gefieder noch nicht völlig ausgebildet ist, und nur erst anfängt einen Wiederschein zu bekommen. Er ist wirklich unten weiß, oben braun, mit einem kupferfarbigen Wiederschein; zwischen dem Nabel und Auge hat er einen braunen Strich; eine Art von weißen Augenbraunen; die Schwingfedern sind dunkler braun, als der Rücken, und haben Säume von hellerer Farbe; von den schwärzlichen Ruderfedern ist die äußere am Ende weiß; der Schnabel und die Füße sind braun. **Edwards** sagt, er sey noch einmal so klein, als unser europäischer Baumläufer. [2])

Seine ganze Länge beträgt drey und einen halben Zoll; der Schnabel acht bis neun Linien; die

Pusilla Linn. syst. nat ed. XII. G. 65. sp 3. p. 185. (Ed. XIII. I. p. 437. n. 3.)

V.

1) Kleine braun und weiße Baumläuferlein. Seligmann Th. II *Tab. 51.*

Braune Baumkletterlein mit weißen Unterleib. Falcinellus fuscus ventre albicante. **Klein** Ordn. d. Vögel. d. **B.** *p. 200. n. 14.*

Kleiner indianischer Baumläuferlein. **Müller** Uebers. des Linnäischen System Th. *II. p. 185 n. 3.* **Mart. Naturl.** *VI. p. 448.*

Buffon Oiseaux V. 499. Tom. X p. 240. varieté du Souimanga marron pourpre a poitrine rouge n. 1.

2) Der Edwardsche Vogel war in Weingeist, hatte wahrscheinlich die Farben darin sehr verändert, und möchte deßfalls vielleicht von ihm, Linné u a. als eine besondere Art angesehen worden seyn, wofür ihn auch die mehresten halten.

O.

die Ferse fünf bis sechs; der mittelste Zehe ist etwas länger, als der hinterste, und ist fünf Linien lang; der Schwanz dreyzehn Linien, und besteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die drey bis vier Linien weiter reichen, als die Flügelspitzen.

II. **Der Baumläufer, oder Souimanga mit violetter Kehle und rother Brust des Herrn Sonnerat** d), muß auch als eine Spielart hieher gerechnet werden. Denn, ohne daß er eine violette Kehle und rothe Brust hat, sind auch sein Rücken und die kleinen Schwingfedern der Flügel mordorefarbig; der Bürzel und Schwanz haben die Farbe eines polirten Stahls, die etwas ins Grüne fällt; die untersten Deckfedern des Schwanzes sind mattgrün. Ueberdem sind diese Vögel beyde von den philippinischen Inseln.

d) *Voyage a la nouv. Guinée. p. 63. pl. 30. fig. D.*

V.

Sonnerats Reise nach Neuguinea. *p. 25. Tab. VII. fig. C.* Martini Naturlex. *VI.* 450.

Le Grimpereau ou Soui Manga a gorge violette et poitrine rouge. *Buffon Oiseaux. V. p. 499. ed. in 12. Tom. X. p. 250. II. var.*

Certhia sperata, gula violacea. *Linné Syst. nat. XIII. I. p. 477. n. 13. var. β.*

O.

---

3. Der violette Souimanga mit rother Brust. e) 1)

Das Violette ist die herrschende Farbe seines Gefieders, und auf diesem dunklen Grunde nehmen sich die lebhaftesten Farben der vördern Theile

e) Certhia nigra ad violaceum inclinans; vertice et gutture viridi aureis, cupri puri colore variantibus, collo inferiore et pectore coccineis; remigibus rectricibusque fuscis. — Certhia Senegalensis Grimpereau violet du Senegal. *Brisson Tom. III. p. 660. Ed. in 8. tom. II. p. 18. n. 29.* **Brißon hat ihn zuerst beschrieben.**

Gerini pl. 199. fig. 2. p. 58.

Certhia nigro-violacea, vertice gulaque viridiaureis; pectore coccineo: — Certhia Senegalensis, *Linné System. nat. ed. XII. p. 65. Spec. 14. p. 186.*

V.

1) Senegalischer Baumläufer. Müller Uebersetzung des Linneischen System Th. II. *p* 258. *n.* 14.

Le Soui-manga violet a poitrine rouge. *Buffon Oiseaux V. 500. ed. in 12. Tom. X. p. 251. n. 3.*

Senegalischer Baumläufer. Mart. Naturl. *VI. 466.*

Senegal Creeper. *Latham Synopf. I. 2. p. 709. n. 9.*

Certhia senegalensis. *Linné Syst. nat.* XIII. I. *p.* 477. 14.

Der violette Souimanga mit rother Brust.

S. 48.



Büff Vögel XVIII. Th. *Briss ornit. T. III. t. 34. F. 2.*



Theile mit Vortheil aus. Auf der Kehle und auf dem Kopfe hat die glänzend vergoldete grüne Farbe einen Kupferschein. An der Brust und vorn am Halse ist ein glänzendes Roth, und diese Farbe ist allein sichtbar, wenn die Federn in Ordnung über einander liegen. Indessen hat doch jede dieser Federn drey verschiedene Farben, sie sind nämlich an der Wurzel schwarz, vergoldet grün in der Mitte, und roth am Ende. Dieses ist unter tausend andern Beyspielen ein hinreichender Beweis, daß es zur vollständigen Beschreibung des ganzen Gefieders nicht hinreiche, die Farbe der Federn anzuzeigen. Alle Ruder- und Schwingfedern, wie auch die untern und die großen obern Deckfedern der Flügel sind braun; die Beine sind von zusammen gesetzter Farbe, oder das Braune scheinet mit dem Violetten zusammen geflossen zu seyn. Der Schnabel ist schwarz, und die Füße schwärzlich. Dieser Vogel ist beynahe so groß, als der Zaunkönig. Er findet sich in Senegal.

Seine ganze Länge beträgt fünf Zoll; der Schnabel zehn Linien; die Ferse sieben Linien; der mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie, und ist etwas länger, als der hinterste Zehe; die Flügelbreite sieben und einen Drittheil Zoll; der Schwanz zwey und zwänzig Linien; er besteht aus zwölf gleich langen Ruderfedern, die zehn Linien vor den Flügelspitzen vorausstehen.

---

4. Der purpurfarbige indianische Soui-manga. f) [1])

Seligmann Vögel *VIII. Tab.* 55.

Wenn dieser Vogel statt der grünen und gelben Farbe auf der Brust, schillernd grün, goldfarbig, und roth auf dem Kopfe und an der Kehle wäre; so würde er dem vorhergehenden violetten Souimanga mit rother Brust völlig gleich seyn. Wenigstens würde er ihm viel ähnlicher, als dem fol-

f) *The pourple indian creeper. Edwards planch.* 265. Edwards sagt, der Vogel, von dem hier die Rede ist, habe eine Kolibriszunge, das heißt, sie sey am Ende in mehrere Fäden getheilt. Hiernach sollte man glauben, daß Edwards die eigentliche Gestalt der Kolibrizunge nicht recht gekannt habe.

V.

1) Der purpurfarbene indianische Baumhacker. Seligmann Vögel Th. *VIII. Tab.* 55.

Brißon, Linné und sein Uebersetzer Müller, rechnen diesen Vogel des Edwards zu dem stahlfarbigen Baumläufer (Certhia chalybea L.), und denn wäre er mit dem folgenden eine Art.

Le Soui-manga pourpre. *Buffon Oiseaux ed. in* 12. *Tom. X. p.* 253. *n.* 4.

Purpurklette. Martini Naturlex. *VI. p.* 457.

Der indianische purpurfarbige Souimanga.

J. 50.



Büff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. VIII. Tab. 55. F. 1.

folgenden Souimanga mit dem Halsbande seyn, der keine purpurfarbige Schattirung auf seinem Gefieder hat; und ich sehe nicht, warum **Brisson** letzteren und den indianischen purpurfarbigen Baumläufer des **Edwards** für ganz einerley Art Vögel unter zwey verschiedenen Namen ansieht. g)

g) *Brisson Supplem. d'ornith.* **Tom. VI. p. 17.** S. Certhia torquata capitis bonae spei. *Brisson orn. Ed. in 8. Tom. II. p. 13. n. 20. Certhia chalybea Linné.*

---

5. Der Souimanga mit dem Hals- kragen. h) [1])

Buffon planch. enl. 246. *fig.* 3.

Diese Art der Baumläufer, die vom Vorgebürge der guten Hoffnung kommt, hat mit dem violetten Souimanga Aehnlichkeit; sie hat näm-

h) Certhia ſuperne viridi-aurea, cupri puri colore varians; inferne griſea; pectore rubro; taenia transverſa collum inter et pectus chalybea, viridi colore variante; pectore infimo et lateribus luteo notatis; rectricibus ſplendide nigricantibus, oris exterioribus viridi-aureis, cupri puri colore variantibus, marginibus in apice griſeis, extima exterius griſea. — Certhia torquata capitis bonae ſpei. Grimpier a collier du Cap. d. b. E. *Briſſon Tom. III. p.* 643. *Ed. in* 8. *Tom. II. p.* 13. *n.* 20.

Gerini p. 60. *ſp.* 30.

Certhia (chalybea) viridis nitens, pectore rubro, faſcia antica chalybea. *Linné Syſtem. nat. ed. XIII. G.* 65. *ſp.* 10. *p.* 186. (Ed. XIII. I. p. 475. n. 10.)

Briſſon iſt der erſte Schriftſteller, der dieſer Art erwähnt. V.

1) Der ſtahlfarbig bandirte Baumläufer. Müller Ueberſ. d. Linn. Syſtem. Th. *II. p.* 257. Mart. Naturl. *VI.* 468.

1. Der Souimanga mit dem Halskragen.
2. Der philippinsche Souimanga.

S. 52.
S. 56.



Büff. Vögel XVIII. Th.

1. v. Büff. fol. Pl. 246. F. 3.
2. ——— 576. — 1.

nämlich auch Grün, das wie Gold glänzet, und in die reine Kupferfarbe schillert, und dieses Goldgrün erstreckt sich über die Kehle, den Kopf, und oben über den ganzen Leib; es ist diese Farbe auch an den Säumen der zehn mittelsten Schwanzfedern, welche glänzend schwarz sind; diese goldgrüne Farbe schillert nur nicht auf den obern Deckfedern des Schwanzes.

Die Brust hat die rothe Farbe, wie der violette Souimanga; dieses Rothe nimmt aber weniger Raum ein, geht nicht so hoch hinauf, sondern macht eine Art von Gürtel, der mit seinem obern Rande an einen über ihn liegenden, eine Linie breiten, stahlfarbenen, ins Grüne spielenden Halsband übergeht.

Der übrige Untertheil des Leibes ist grau, mit einigen gelben Punkten oben an der Brust und an den Seiten. Die Flügelfedern sind graubraun; der Schnabel ist schwärzlich, und die Füße gänzlich schwarz. Dieser Vogel ist ohngefähr so groß, als der violette Souimanga, aber weicht im Verhältniß seiner Theile von ihm ab.

Seine ganze Länge beträgt vier und einen halben Zoll; die Ferse acht und eine halbe Linie; der mittlere Zehe sechs Linien, und ist ohngefähr so lang, als der hintere; die Flügelbreite sechs und

 einen

Le Soui-manga a collier. *Buffon Oiseaux (ed. in 12.) Tom. X. p. 254. n. 5.*

Collared Creeper. *Latham Synops. 1. 2. p. 709 n. 10.* O.

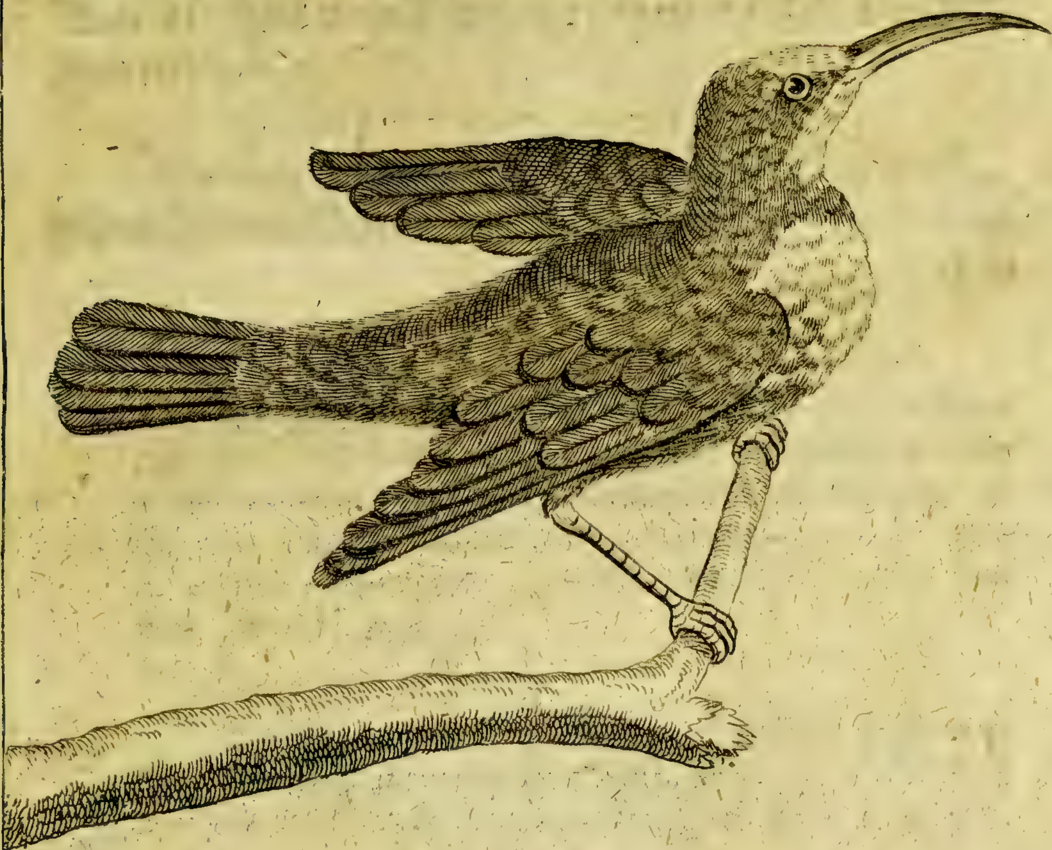
einen halben Zoll. Der Schwanz ist achtzehn Linien lang, und besteht aus zwölf gleich langen Ruderfedern, die sich neun Linien weiter, als die Flügel erstrecken.

Das Weibchen ist nach **Brisson** von dem Männchen dadurch verschieden, daß es unten am Leibe eben solche Farbe, als oben auf demselben hat, es hat bloß an den Seiten gelbe Punkte.

Andern zufolge hat das Weibchen auch einen rothen Gürtel, der aber niedriger, als bey dem Männchen fällt, und alle übrige Farben desselben sind nicht so lebhaft. Hieran erkennet man das **Weibchen des Souimanga**, den der Herr von **Querhoent** im Jenner 1774 am Vorgebürge der guten Hoffnung beobachtete. Dieser Vogel hatte eine graubraune, grün und blaubunte Kehle; die Brust war mit einem feuerfarbigen Gürtel gezieret; der übrige untere Theil des Leibes war weißgrau; der Kopf und alles übrige oben auf dem Leibe graubraun, mit Grünem auf dem Rücken, und Blauem an dem Ursprunge des Schwanzes. Die Flügel hellbraun mit Goldgrünem; die Schwanzfedern schwärzlich; der Schnabel und die Füße schwarz. Herr von **Querhoent** setzt hinzu, daß dieser Vogel angenehm singe, von Insekten und Blumensaft lebe, aber eine so enge Kehle habe, daß er die gemeinen Fliegen nicht würde verschlucken können.

Wäre es nicht möglich, daß letztere Abart bloß eine Verschiedenheit des Alters wäre, die man gesehen, ehe das Gefieder völlig ausgebildet worden,

Der Kapsche Baumläufer. S. 55.



Briss. Vögel XVIII. Th. Briss. ornit. III. t. 31. F. 1.

den, und daß das wahre Weibchen des Soui-manga mit dem Halskragen, **Brissons kapscher Baumläufer** i) sey? Dieser ist durchaus grau-braun, oben dunkler, unten heller, welche Farbe auch die Schwing- und Ruderfedern am Saume einfaßt. Dieses ist um so mehr glaublich, da die Größe, wie auch das Verhältniß der Theile über-ein kommt, und weil diese beyden Vögel am Vor-gebürge der guten Hoffnung zu Hause gehören. Aber die Zeit und Beobachtungen müssen alle diese Zweifel heben.

Endlich könnte man noch den **philippini-schen Baumläufer** des **Brisson** k) für ein Weib-chen

i) Certhia griseo-fusca, superne saturatius, inferne dilutius, rectricibus nigricantibus, oris exterioribus griseo-fuscis, extima exterius albido fimbriata. — Certhia capitis bonae spei. Grimpereau du Cap de Bonne-esperance. *Brisson Tom. III. p. 618. Ed. in 8. Tom. II. p. 6. n. 7.*

Gerini pag. 59. spec. 19.

Certhia (capensis) grisea; rectricibus nigricantibus, extima exterius albo fimbriata. — *Linné Syst. Nat. ed. XII. G. 65. sp. 4. p. 185.* (Ed. XIII. I. p. 473. n. 4.) V.

Capsche graue Baumläufer. Müller Uebers. des Linn. Syst. *II. p. 255. n. 4.* Mart. Naturl. *VI. 446.*

Buffon Oiseaux. ed. in 12. Tom. X. p. 257.

k) Certhia superne griseo fusca, ad viridescentem colorem inclinans, inferne alba, ad sulphureum vergens; rectricibus binis intermediis nigris, oris exterioribus viridi-aureo colore variantibus, latera-libus

chen oder Spielart des Souimanga mit dem Halskragen ansehen; denn sein einfarbiges Gefieder ohne Glanz zeigt ziemlich ein Weibchen an; übrigens sind die mittlern Schwanzfedern mit glänzend schwarzer Farbe, die in das Goldgrüne schillert, gesäumet, wie die Ruderfedern des Souimanga mit dem Halskragen. Bey diesem Weibchen sind die Wiederscheine aber lange nicht so lebhaft. Oben ist es grünlich braun, unten weiß mit einem schwefelgelben Anstrich. In den Flügeln hat es braune Schwungfedern, die hellere Säume haben; die Seitenruderfedern des Schwanzes haben schmutzig weiße Enden.

Da

libus nigricantibus, apice albidis. . . . *Brisson orn. Tom.* III. *p.* 6.3. (*Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 4. *u.* 4. *Gemini p.* 59. *sp.* 16.

Certhia rectricibus intermediis duabus longissimis, corpore subgriseo-virescente, subtus albo flavescens (Philippina) *Linn. Syst. Nat. ed.* XII. *G.* 65. *sp.* 21. *p.* 187. XIII 482. Ich weiß nicht, aus welchem Grunde Linné dieser Art zwey lange mittlere Schwanzfedern zuschreibt; wenn er einen einzelnen Vogel so gesehen, so würde dieser hier ein junger, oder in der Mause begriffener, oder ein Weibchen seyn. Es ist aber zweifelhaft, daß Linné diesen Vogel gesehen habe, weil er ihn gar nicht beschreibt, und nichts von ihm anführt, welches nicht schon andere Schriftsteller gesagt hätten.

Dieser Vogel ist nach meiner Meinung der Baumläufer B. auf der 30sten Kupferplatte in *Voyage de M. Sonnerat a la nouvelle Guinée.* Sonnerat Reise nach Neuguinea. *p.* 25. 1. *Tab. A.* Grimpereau des Philippines. *Buffon Oiseaux ed. in* 12. *Tom.* X *p.* 258. *Pl. enl.* 576. *f.* 1. philippinischer Baumläufer. Müller Linn. System Th. II. *p.* 260. Mart. Naturl. *VI.* 455.

O.

Da sowohl die ostindischen als die amerikanischen Baumläufer viele Jahre alt seyn müssen, ehe sie ihr Gefieder ausbilden, und ihre schönen Farben nur nach einer gewissen Anzahl von Maustern bekommen, so darf man sich nicht wundern, so viele Verschiedenheiten unter diesen Arten zu finden.

Die ganze Länge beträgt vier Zoll neun Linien; der Schnabel einen Zoll; die Ferse sechs und eine halbe Linie; der mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie; der hinterste ist fast eben so lang; die Flügelbreite ist sechs und einen Viertheil Zoll; der Schwanz funfzehn Linien, und er besteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die fünf Linien länger, als die Flügelenden sind.

---

6. Der olivenfarbige Souimanga mit purpurfarbiger Kehle. l)

a) *Buff. Planch. enl.* 576. *fig.* 4.
b) Der madagaskar. Baumläufer 575. fig. 1.
c) Der philipp. graue Baumläuf. 576. — 2.
d) Der philipp. kleine Baumläuf. 576. — 3.

Die ausgezeichneteste Farbe des Gefieders ist das sehr in die Augen fallende Violette an der Kehle, vorn an dem Halse und an der Brust; das übrige

l) Certhia ſuperne obſcure olivacea, inferne lutea; collo inferiore et pectore ſplendide violaceis; rectricibus fuſcis, oris exterioribus obſcure olivaceis . . Certhia Philippenſis olivacea, grimpereau oliv de Philippines. *Briſſ. tom.* III. *p.* 623. *Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 7. *n.* 10.

Gerini p. 59. *ſp.* 21.

Certhia pileo viridi; dorſo ferrugineo, abdomine flavo; gula uropygioque azureis. . . Zeylonica *Linn. ſyſt. Nat. ed.* XII. *G.* 65. *ſp.* 23. *p.* 188. *(ed.* XIII. I. *p.* 482. 23. *a)*

Le Grimpereau. *Sonnerat Voyage a la nouvelle Guinée. p.* 62. *u.* 63. *pl.* 30. *n. A.*

V.

1. Der Olivenfarbige Souimanga mit purpurfarbiger Kehle.
2. Der Madagascarische Baumläufer.

S. 58



Büff. Vögel XVIII. Th.

1. v. Büff. fol. Pl. 576. F. 4.
2. ——— 575. — 1.

übrige unten am Leibe ist gelb; alles ist oben am Leibe, wie auch die kleinen Deckfedern der Flügel, dunkel olivenfarbig, und diese Farbe faßt die Schwung- und Ruderfedern, wie auch die großen Deckfedern der Flügel ein, an welchen letztern übrigens die herrschende Farbe braun ist. Der Schnabel ist schwarz, und die Füße dunkel aschgrau.

Herr **Poivre** brachte diesen Vogel aus den philippinischen Inseln. Er ist fast so groß, als unser Zaunkönig.

Seine ganze Länge beträgt vier Zoll; der Schnabel neun bis zehn Linien; die Ferse sechs Linien; der mittlere Zehe fünf Linien; der hintere ist etwas kürzer; die Flügelbreite sechs Zoll; der Schwanz vierzehn Linien; er besteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die sechs Linien hinter den Flügelenden vorstehen.

Wenn

Le Soui-manga olive a gorge pourpre. *Buffon Oiseaux ed. in* 12. *Tom. X. p.* 260. 6.

Grimpereau olive des Philippines. *Planch. enlum. n.* 576. *fig.* 4.

Rostfarbige Baumläufer. Mart. Naturl. *VI.* 458. u. Müller Ueb. d. Linn. Syst. Th. II. *p.* 260. *n.* 23.

Dreyfarbige Baumläufer. Certhia tricolor. Ebend. Suppl. Th. *V*II. *p.* 99. *n.* 31.

Grey Creeper *Latham. Synops.* I. 2. *p.* 714. *n.* 15.

O.

Wenn der **madagaskarische Baumläufer** des **Brisson** m) (pl. enl. 575. fig. 1.) nicht einen kürzern Schnabel und längern Schwanz hätte, so würde ich ihn für das Weibchen des olivenfarbigen Souimanga mit purpurfarbigen Kehle halten. Aber wenigstens kann man sich nicht enthalten, ihn für eine unvollkommene oder ausgeartete Abart desselben anzusehen.

Oben ist sein ganzer Leib mit den Flügeldecken dunkel olivenfarbig, aber dunkler auf der Kopfplatte, als sonst irgendwo, und als die Einfassung der Schwung- und Ruderfedern. Diese Flügel und Schwanzfedern selbst sind braun; der Kreis um die Augen ist weißlich; die Kehle und unten der Leib sind graubraun; die Füße ganz braun; der Schnabel schwärzlich; er ist kleiner, als unser gemeine Baumläufer. Seine ganze Länge beträgt

m) Certhia superne obscure viridi-olivacea, vertice obscuriore, inferne griseo-fusca; oculorum ambitu candicante; rectricibus fuscis, oris exterioribus obscure viridi olivaceis. . . . Certhia madagascariensis olivacea. Grimpereau olive de Madagascar. *Brisson Tom.* III. *p.* 625. *Ed. in 8. Tom.* II. *p.* 8. *n.* 11.

Certhia olivacea, subtus grisea; orbitis albicantibus. . . . C. olivacea *Linn. Syst. Nat. ed.* XII. G. 65. *sp.* 5. *p.* 185.

Gerini. p. 59. *sp.* 22. *Buffon Oiseaux ed. in* 12. *Tom. X. p.* 261. *Planch. enlum. n.* 575. *fig.* 1.

Madagaskarische Baumläufer. Müller Uebers. d. Linn. Syst. Th. II. *p.* 255. *n.* 5. Mart. Naturl. *VI p.* 454. Certhia olivacea. *Linné Syst. Nat.* XIII. 1. *p.* 474. *n.* 5. *b.*

O.

1. Der Philippinsche graue Baumläufer. S. 61.
2. — kleine — — S. 62.





Büff. Vögel XVIII. Th.

1. v. Büff. fol. Pl. 576. F. 2.
2. — — — 3.

vier Zoll; der Schnabel sechs bis sieben Linien; die Ferse sieben Linien; der mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie; der hintere ist etwas kürzer; die Flügelbreite sechs und einen halben Zoll; der Schwanz neunzehn Linien; er besteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die acht Linien länger, als die Flügelenden hervorstehen.

Auf den philippinischen Inseln giebt es einen Vogel, der dem olivenfarbigen Souimanga mit der Purpurkehle sehr ähnlich ist, und den man als eine Abart davon ansehen kann. Dieser ist der **graue philippinische Baumläufer** des **Brisson.** n)

Er

n) Certhia superne griseo fusca, inferne albo-flavicans, collo inferiore taenia longitudinali saturate violacea insignito; rectricibus nigris, exterius violaceo-chalibeo fimbriatis, lateralibus apice albidis. — Certhia philippensis grisea. Grimpereau gris des Philippines. *Brisson Tom.* III. *p.* 615. *Edit. in* 8. *Tom.* II. *p.* 4. *n.* 4.

Certhia (olivacea), subtus flavescens; rectricibus aequalibus. (C. Currucaria) *Linn. syst. Nat. ed.* XIII. G. 65. *sp.* 6. *p.* 185. *(Edit.* XIII. 474. 6.)

Gerini p. 59. *sp.* 17.

Ceylonischer Baumläufer. Müller Linn. Syst. Th. II. *p.* 256. *n.* 6. und

Der aschgraue Baumläufer. Certhia cinerea. Ebend. Suppl. Th. *VII. p.* 98. *n.* 30? (Mart. Naturl. *VI.* 472. *y)*

Buffon Oiseaux (ed. in 12.) *Tom. X. p.* 262. *var. n. Planch. enl. n.* 576. *fig.* 2.

Man vergleiche auch Anmerk. 2. zu dem langschwanzigen Souimanga mit violetter Kehle (Certhia violacea). O.

Er ist oben auf dem Leibe schön graubraun gezeichnet: die Kehle und der Untertheil des Leibes sind gelblich; die Brust dunkler; von der Kehle läuft längst am Halse ein violetter Streif herunter; die Deckfedern der Flügel haben eine Farbe, wie glänzender Stahl, desgleichen die Ränder der Schwanzfedern, die übrigens schwärzlich sind; die an den Seiten haben schmutzig weiße Enden. Die Schwingfedern sind braun; der Schnabel ist stärker, als bey den übrigen Baumläufern, und seine Zunge endigt sich nach **Linne** in zwey Fäden; der Schnabel und die Füße sind schwarz. Er ist kleiner, als unser gemeiner Baumläufer.

Seine Länge beträgt vier und zwey Drittheil Zoll; der Schnabel neun Linien; die Ferse sechs und eine halbe Linie; der mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie; der hintere ist etwas kürzer; die Flügelbreite sechs und einen Viertheil Zoll; der Schwanz funfzehn Linien; er besteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die ohngefähr fünf Linien länger, als die Flügelspitzen hervorstehen.

Endlich finde ich von dieser Abart wieder eine zweyte Abart in dem **kleinen philippinischen Baumläufer** des **Brisson** o), den wir auf der 576. Kupfertafel Fig. 3. abgebildet haben.

Er

o) Certhia superne griseo-fusca, inferne lutea; gutture macula saturate violacea insignito; rectricibus saturate fuscis, binis utrimque extimis apice albo flavicantibus. . . . Certhia philippensis minor.

Er ist beständig oben graubraun, unten gelb; die Kehle dunkelviolet. Die Schwungfedern sind graubraun, wie oben der Leib ist; die Ruderfedern sind dunkler braun; und die beyden äußersten Paare haben schmutzig weiße Spitzen; der Schnabel und die Füße sind schwärzlich. Dieser Vogel ist viel kleiner, als derjenige, dem er in Ansehung des Gefieders so sehr gleichet, als der graue philippinische Baumläufer, und vielleicht ist er der kleinste von allen Souimangas der alten Welt; daher ich ihn für eine Spielart dem Alter nach halte.

Seine

nor. Petit Grimpereau des Philippines. *Briſſon Tom.* III. *p.* 616. *Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 5. *n.* 6.

Certhia ſubgriſea, ſubtus lutea; gula violacea; rectricibus duabus extimis apice flavis. . . . C. jugularis *Linn. Syſt. Nat. ed.* XII. *G.* 65. *ſp.* 7. *p.* 185. (XIII. 1. 474. 7.)

Gerini pl. 199. *fig.* 1. *p.* 58.

V.

Buffon Oiſeaux. ed. in 12. *Tom.* X. *p.* 264. *n.* 0.

Planch. enlum. 576. *fig.* 3.

Blaukehlchen. Müller Linn. Syſt. Th. II. *p.* 256. *n.* 7. Naturl. *VI.* 432. Fiſcher Livland *p.* 78. *n.* 75?

Herr Fiſcher ſagt an dieſer Stelle Blaukehlchen. Certhia jugularis Linn. G. 65. ſp. 7. Es iſt oberhalb grau, unterhalb weiß. Die Kehle iſt ſchön violet, und die äußeren Schwanzfedern an der Spitze gelb. Bey uns ſcheinet es nicht einheimiſch zu ſeyn, weil man es ſelten ſiehet. a. a. O. Aber ſollte ſich dieſer Vogel von den philippiniſchen Inſeln wohl jemals in Livland aufhalten können? Vielleicht iſt er bloß in einer Sammlung da geweſen? O.

Seine ganze Länge beträgt drey und Dreyviertheil Zoll; der Schnabel neun Linien; die Ferse sechs Linien; der mittlere Zehe vier und eine halbe Linie; der hintere ist ein wenig kürzer; die Flügelbreite fünf und zwey Drittheil Zoll; der Schwanz funfzehn Linien; er besteht aus zwölf gleichlangen Ruderfedern, die ohngefähr fünf Linien länger, als die Flügelenden sind.

---

7. Der

Der Souimanga Angala Dian. 1. M. 2. W.

S. 65.



Büff. Vögel XVIII. Th.

L. v. Büff. fol. Pl. 575. F. 2. 3.

7. Der Souimanga. Angala-Dian. p)

Buffon Planch. enl. 575. *fig.* 2. u. 3.

Dieser Vogel hat auch einen Ringkragen, der eine und eine halbe Linie breit, und von heller violetter Farbe ist. Gleiche Farbe haben die obern

p) Certhia superne viridi aurea, inferne splendida nigra (mas), sordide alba nigro maculata (foemina); fasciola utrimque rostrum inter et oculum splendide nigra; taenia transversa in summo pectore violacea; rectricibus nigris, oris exterioribus viridi aureis. . . . Certhia madagascariensis viridis. Grimpereau vert de Madagascar. *Brisson Tom. III. p. 641. Ed. in 8. Tom. II. p.* 12. *n.* 19. *Gerini p.* 160. *sp.* 29.

Certhia caerulea, fascia pectorali rubro-aurea; loris atris. C. Lotenia. *Linn. syst. nat. ed. XII. G.* 65. *sp.* 25. *p.* 188. (*XIII. I. p.* 483.)

Lotensvogel. Müller Syst. *II. p.* 261. *n.* 25. u. *VII.* Suppl. *p.* 99. *n.* 32. Violetfleck.

Es ist ein ziemlicher Unterschied zwischen dieser Beschreibung des Brißon und Linné. Dieses muß sich aber immer zutragen, wenn man verändernde Farben beschreiben oder gar mahlen will. Adanson tadelt den Brißon mit Rechte, daß er diesen Vogel mit dem zeylonischen, den Seba Tom. I. p. 110. n. 5. omnicolor nennet, verwechselt habe. Dieser

obern Deckfedern der Flügel; die Kehle, der Kopf, der Hals, der ganze obere Theil des Leibes, und die mittlern Deckfedern der Flügel sind glänzend goldgrün; zwischen den Naselöchern und dem Auge ist ein sammetartiger schwarzer Strich; die Brust, der Bauch und ganze untere Theil des Leibes sind ebenfalls schwarz, wie auch die Schwing- und Ruderfedern, und größten Decken der Flügel; diese Decken und die Ruderfedern haben goldgrüne Säume; der Schnabel und die Füße sind schwarz.

Adanson vermuthet, daß der Vogel, welchen Brißon als das Weibchen dieses Angala angesehen hat, wohl nur ein junger Vogel von eben der Art vor seiner Mauster seyn möchte. Er setzt hinzu: dieses scheinet durch viele Arten von diesem Geschlecht, welche dem Angala sehr nahe kommen, und die sich in Senegal finden, wahrscheinlich zu werden, von welchen die Weibchen den Männchen völlig gleich sind q), von denen die Jungen aber

Dieser Vogel des Seba scheinet in der That viel größer zu seyn, und Adanson sagt, daß er mannigfaltigere Farben habe. Er hätte aber bemerken sollen, daß Kleins Falcinellus omnicolor zeylanicus nach seiner Absicht nicht der Angala-Dian, sondern Sebas Avis omnicolor ceylanica seyn sollte.
V.

* Der Angala-Dian steht bey *Buffon Oiseaux V.* 510. ed. in 12. *Tom. X. p.* 265. *n.* 7. *Pl. enl.* 575. *fig.* 2. u. 3. M. u. W. Lotens Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 715. *n.* 16. Naturf. *VI. p.* 451.

q) Ich zweifle nicht, daß Adanson nicht viele Weibchen in Senegal gesehen habe, welche den Männchen

aber viel Graues am Gefieder haben, das sie nur bey ihrer ersten Mauser verlieren."

Der Angala ist fast so groß als unser Feigenfresser; er macht sein Nest in Gestalt eines Napfes, wie der Kanarienvogel und Finke, und er brauchet dazu fast nichts als Pflanzenwolle.

Das Weibchen legt gewöhnlich fünf bis sechs Eyer; allein es begegnet demselben oft, daß es daraus durch eine Art Spinnen vertrieben wird, die eben so dick als dasselbe, und sehr gefräßig ist, sich der Brut bemächtigt, und den Jungen das Blut aussauget. r)

Der Vogel, den Brißon als das Weibchen ansieht, und Adanson als einen noch nicht gemauserten jungen Vogel, ist dadurch von dem ausgewachsenen Männchen verschieden, daß die Brust und der übrige untere Theil des Leibes, statt einfarbig sammetartig schwarz zu seyn, schmutzig weiß, mit schwarzen Flecken bestreuet ist, und dadurch, daß die Flügel und der Schwanz weniger glänzend schwarz sind.

chen völlig gleich waren, da er es versichert; man muß dieses aber nicht zu einem allgemeinen Gesetz für alle afrikanische und asiatische Vögel machen; der chinesische Goldfasan, der Pfau, viele Turteltaubenarten, griechische Elstern oder Würger, Papagaien und andere afrikanische Vögel dienen zur Probe. V.

r) Encyclopedie. Supplem. mot. *Angala*. V.

Seine ganze Länge beträgt fünf und ein Viertheil Zoll; der Schnabel vierzehn Linien; die Ferse acht Linien; der mittlere Zehe sechs und eine halbe Linie, und er ist größer als der hintere; die Flügelbreite acht Zoll; der Schwanz neunzehn Linien, und er besteht aus zwölf gleich langen Ruderfedern, die sechs bis sieben Linien länger als die Flügelenden hervorstehen.

Anhang.

Der Statthalter zu Zeilon, J. G. loten, der zuerst in Indien einen guten botanischen Garten anlegte, schenkte unter andern seltenen Vögeln diesen an den verstorbenen Archiater von Linné, der ihn nach diesem seinem Gönner benannte. Er sagt: sein Schnabel ist pfriemenförmig, gebogen, schwarz, und doppelt so lang als der Kopf. Der Kopf und Rücken sind blauglänzend; die Brust schwarzblau, glänzend mit einer feuerfarbigen oder rostbraunen vergoldeten Binde. Der Bauch ist braun; die Schwungfedern sind schwarz, die Ruderfedern ebenfalls, und von gleicher länge.

8. Der Souimanga mit allen Farben. s)

Alles, was man von diesem Vogel weiß, ist, daß er aus Zeilon kommt, und daß sein grünes Gefieder Uebergänge in alle schöne Farben macht, unter welchen die Goldfarbe die herrschendste zu seyn scheinet. Seba sagt, daß die Jungen von diesem Vogel auch der Gefahr ausgesetzt sind, ein Raub großer

s) Avis ceylonica omnicolor. *Seba Thesaur. Tom. I. p. 110 n. 5. t. 69. f. 5.* Er setzt hinzu, daß dieser einer der größten Colibris sey, aber er hätte ihn richtiger den größten Souimangas genannt. Er ist größer als der Angala Dian, mit welchem Brißon und Gerini ihn verwechselt haben. Die Colibris sind in der alten Welt gänzlich fremd.

Falcinellus omnicolor Zeylanicus; teutsch Ceylansche baumklette. *Klein Ordo Av. p. 107. Ed. d. B. p. 199. n. 8.* V.

Le Soui-manga de toutes couleurs. *Buffon Oiseaux. ed. in 12. Tom. X. p. 269. n. 8.*

Greengold Creeper. *Latham Synops. 1. 2. p. 716. n. 17.*

Certhia omnicolor, viridis, omnis generis coloribus intermistis. *Linné Syst. Nat. Gmel. XIII. 1. p. 483.*

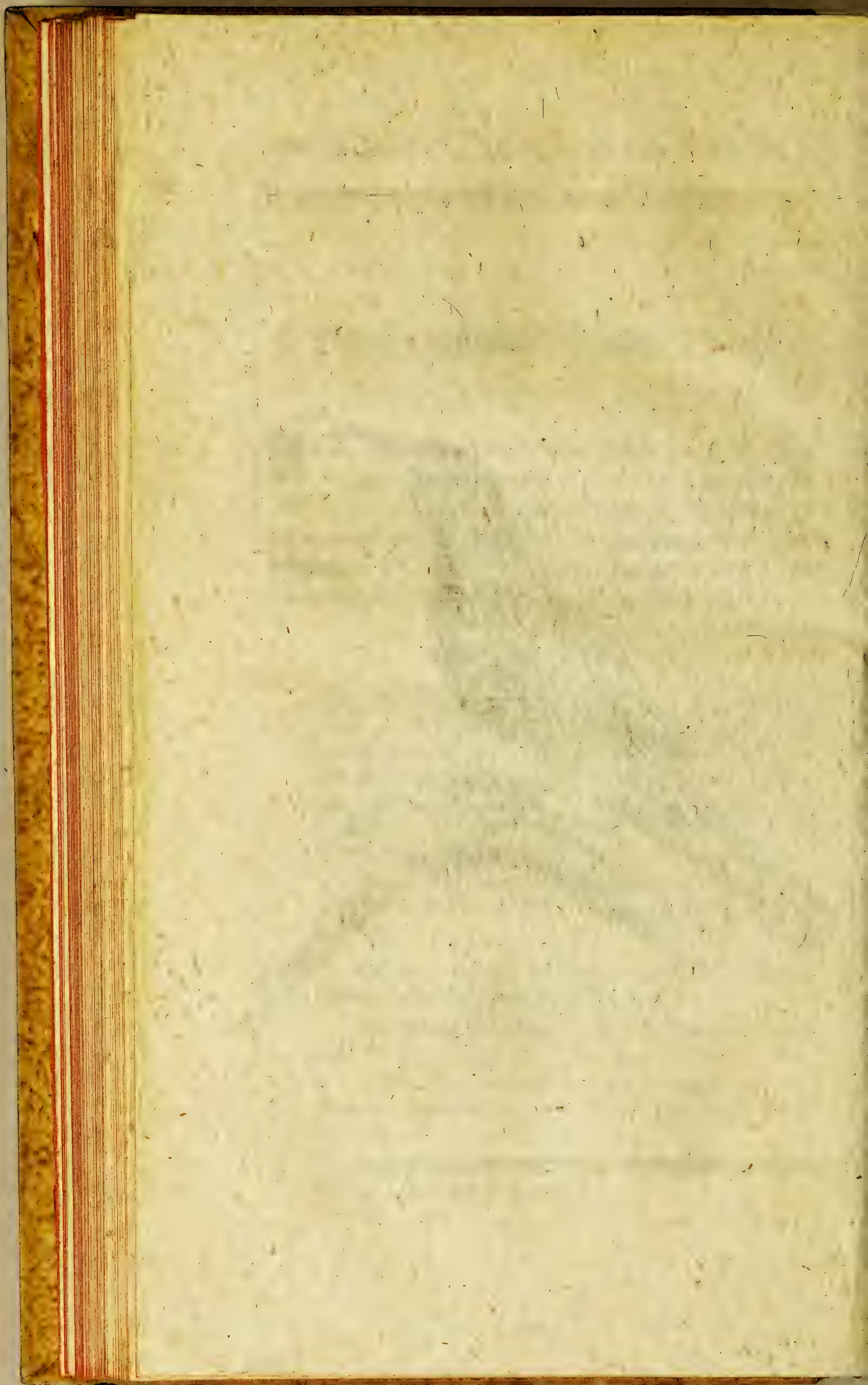
Zeilonischer Baumläufer von allen Farben. Mart. Naturlex. *VI. p. 473.*

O.

Der Souimanga mit allen Farben.



Buff. Vögel XVIII. Th. Seba Thesaur. I. T. 60. n.



großer Spinnen zu werden, und wahrscheinlich hat dieser Vogel das unglückliche Schicksal mit dem Angala gemein, aber auch mit allen andern Arten kleiner Vögel, die in den Ländern nisten, worin sich diese fürchterlichen Insekten aufhalten, wenn sie nämlich durch einen künstlichen Bau denselben den Zugang zum Neste zu verwehren wissen.

Nach der Abbildung, die Seba von diesem Souimanga mit allen Farben giebt, zu urtheilen, beträgt seine ganze Länge sieben bis acht Zoll; sein Schnabel ohngefähr achtzehn Linien; der Schwanz zwey und ein Viertheil Zoll, und ragt sechszehn bis achtzehn Linien vor den Flügelenden voraus. Mit einem Worte, man kann glauben, daß er die größte Art von den Soui-mangas sey.

---

9. Der grüne Souimanga mit rother Kehle. t)

Seligmann Vögel. IX. 37. 1.

Herr Sonnerat, der diesen Vogel vom Vorgebürge der guten Hoffnung brachte, berichtete uns, daß er eben so gut als unsre Nachtigall singe, und daß seine Stimme sogar noch sanfter sey. Seine Kehle ist schön karmosinroth; der Bauch weiß; der Kopf, der Hals, der Rücken und der vordere Theil der Flügel sind schön grün, mit einem Gold- und Silberglanz; der Bürzel ist himmelblau; die Flü-

t) Certhia viridis, abdomine albo, pectore rubro, uropygio coeruleo. . . *Afra Linn. Syst. Nat. ed. XII. G. 65. sp. 11. p. 186. Ed. XIII. 1. p. 476. n. 11. a.*

The red breasted green creeper. *Edwards pl. 347.* V.

Le Soui-manga vert a gorge rouge. *Buffon Oiseaux. V. 514. (ed. in 12. Tom. X. p. 270. n. 9.*

Der grüne Baumläufer mit rother Brust. Le Grimpereau vert a gorge rouge. Seligmanns Vögel. Th. IX. *Tab. 37. fig. 1.* African creeper *Latham Syn. I. 2. 7 7. n. 18.*

Bunter Baumläufer. Müller Uebers. d. Linn. Systems Th. *II. p. 257. n. 11.* Naturl. *VI. 435.* O.

Der Souimanga mit rother Kehle.

S. 72.



Büff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. IX. T. 37. f. 1.

Flügel und der Schwanz sind dunkelbraun, und der Schnabel und die Füße schwarz. *)

Die ganze Länge beträgt an vier und zwey Drittel Zoll; der Schnabel einen Zoll; der Schwanz achtzehn bis zwanzig Linien, und ist ohngefähr dreyzehn Linien länger als die Flügelenden.

*) Die Schenkel und Deckfedern unter dem Schwanze sind aschfarbig braun, und die unter dem Schwanze beynahe weiß. Seligm. a. a. O.

Herr G. Gmelin führt in dem Linneischen System noch zwey Abarten an, nähmlich:

β) Den Baumläufer mit aschgrauem Bauche, einem gelben Federbusche unter dem Flügel, und einer an der Spitze zweyspaltigen Zunge.

γ) Der Baumläufer mit purpurblauer Kehle und Brust, und rothen Brustbinde. a. a. O.

G.

10. Der roth, schwarz und weiße Souimanga. u)

Seligmann II. 57.

So bezeichnet Edwards diesen bengalischen Vogel, der ohngefähr den Wuchs unsers Zaunkönigs hat. Aber es ist nicht hinreichend, die Farben

u) The black, white and red indian Creeper. *Edwards pl. 81.*

Falcinellus bengalensis. *Klein Ordo avium p. 108. n. XIX.* Ord. d. V. d. B. *p. 201. n. 19.*

Certhia superne ad caeruleum vergens inferne alba; macula triplici, alia in vertice, altera in collo superiore, tertia in medio dorso, rectricibusque caudae superioribus coccineis; rectricibus nigris ad caeruleum vergentibus. — Certhia bengalensis. Grimpereau de Bengale. *Brisson Tom. III. p. 663.* (Ed. in 8. Tom. II. p. 19. n. 31.)

Gerini ornith. ital. pl. 198. fig. 1. p. 57.

Certhia nigro caerulescens, subtus alba; vertice, cervice, dorso uropygioque rubris. — Certhia cruentata. *Linné Syst. nat. ed. XIII. Gen. 65. sp. 17. p. 187.* Ed. Gmel. XIII. I. *p. 478. n. 17.*

V.

Le

Der roth schwartz und weisse Souimanga.



Buff Vögel XVIII. Th.

Seeligm. T. III. J.

ben des Gefieders zu bestimmen, sondern man muß auch nach dem Edwards selbst einen Begriff von ihrer Vertheilung geben. Das Weiße herrscht, und ohne Ausnahme, an dem ganzen untern Theil des Vogels; das Schwarze auf dem obern Theil; aber auf diesem dunkeln Grunde, der durch einigen blauen Wiederschein belebt wird, sind vier schöne lebhaft rothe Flecken ausgebreitet; der erste oben auf der Kopfplatte, der zweyte hinter dem Halse, der dritte auf dem Rücken, und der vierte auf den obern Deckfedern des Schwanzes; die Schwanz- und Flügelfedern, der Schnabel und die Füße sind schwarz.

Seine ganze Länge beträgt drey und ein Viertel Zoll; der Schnabel fünf bis sechs Linien; die Ferse fünf Linien; der mittlere Zehe vier bis fünf Linien; der hintere ist ein wenig kürzer; der Schwanz ohngefähr einen Zoll, und besteht aus zwölf gleich langen Federn, die fünf bis sechs Linien länger als die Flügelenden sind.

Le Soui-manga rouge, noir et blanc. *Buffon Oiseaux (ed. in 12.) Tom. X. p. 271. n. 10.*

Die kleine schwarz weiß und rothe Baumklette. Seligmann Vögel II. *Tab. 57.*

Rothkopf. Müller Linn. System. Th. *II. p. 258. n. 17.* Mart. Naturl. *VI. 463.*

Red spotted Creeper *Latham Synops. 1, 2. p. 736. n. 40.* O.

---

11. Der Burbonsche Souimanga.

Buff. Pl. enl. 681. fig. 2.

Ich gebe diesem Vogel keinen besondern Namen, weil ich vermuthe, er sey nur ein Weibchen oder junges Männchen, dessen Gefieder noch nicht vollkommen ist. Diese Abänderung des Alters oder des Geschlechts, scheinet mir mehr Aehnlichkeit mit dem eigentlichen Souimanga (C. Sovimanga), mit dem purpurbraunen (C. pusilla), und dem violetten Souimanga (C. senegal.), als mit einer andern Art zu haben.

Oben ist der Kopf und Leib grünlich braun; der Bürzel olivengelb; die Kehle und der ganze untere

*) Le Soui-manga de l'ile de Bourbon. *Buffon Oiseaux.* (*ed. in* 12.) *Tom. X. p.* 273. *n.* 11.

Grimpereau de l'ile de Bourbon. *Planch. enlum.* 681. *fig.* 2. V.

Yellow rumped Creeper. *Latham Synops.* 1. 2. *p.* 736. *n.* 41.

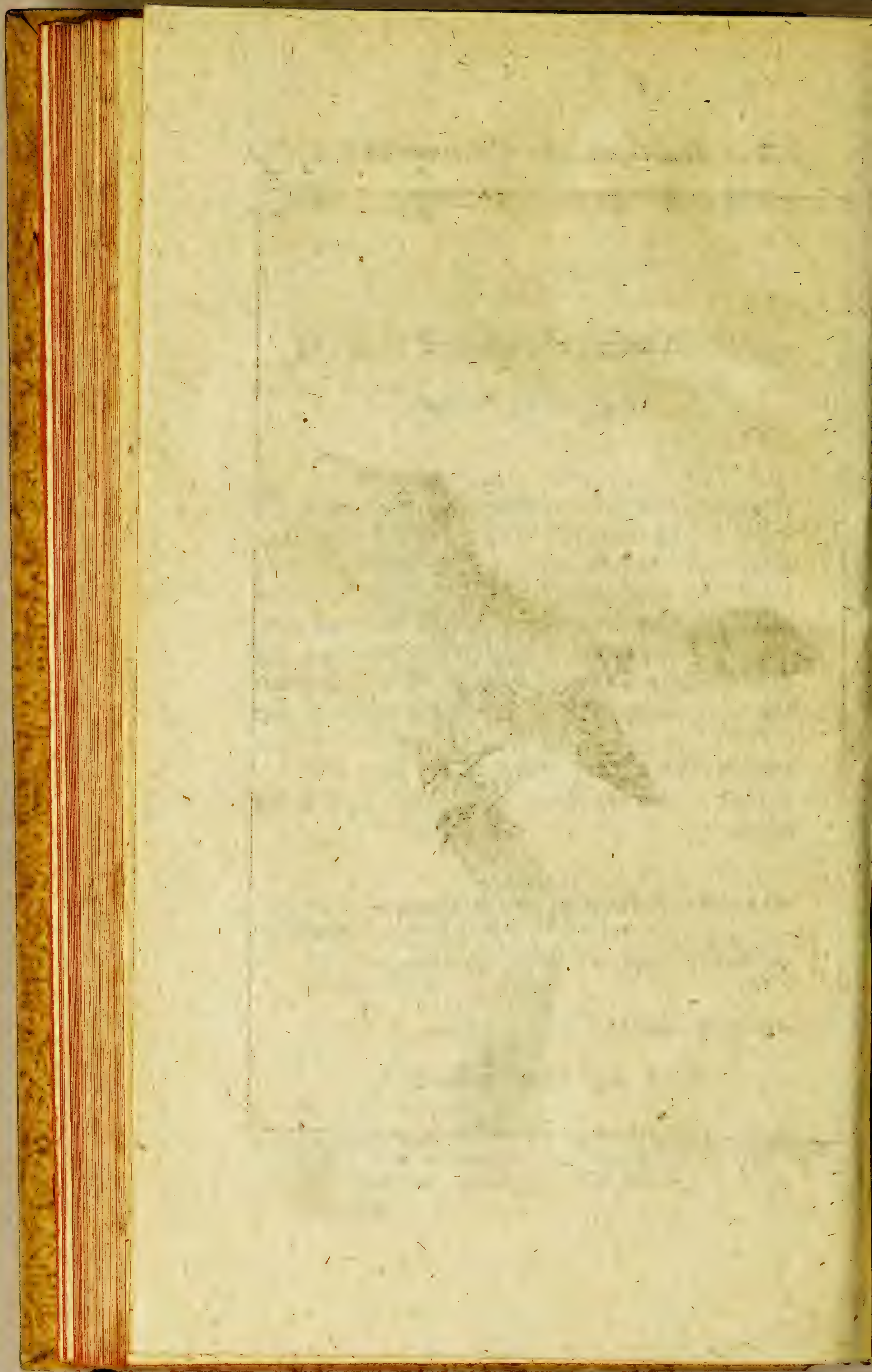
Der burbonische Baumläufer. Mart. Naturalex. *VI. p.* 436.

Certhia burbonica, ex virescente fusca, subtus griseo varia, uropygio flavo, remigibus caudaque nigricantibus. *Linné Syst. Nat. Gmel.* XIII. I. *p.* 471. *n.* 33.

Der bourbonnische Souimanga.



Büff. Vögel XVIII. Th. v. Büff fol. Pl. 681. F. 2.



untere Theil des Leibes sind von gemischter grauer Farbe, die nahe am Schwanze einen gelblichen Anstrich hat; die Seiten sind rothgelb; die Schwanzfedern sind schwärzlich; die Schwingfedern sind schwärzlich, mit Rändern von hellerer Farbe; der Schenkel und die Füße sind schwarz.

Die Ausmessungen dieses Vogels kommen beynahe mit denen von dem violetten Souimanga überein.

Die

Die Souimangas mit langem Schwanze.

Wir kennen nur drey Vögel der alten Welt, auf welche dieser Name anwendbar wäre. Seba sagt auch von einem Weibchen dieser Art, welches keinen langen Schwanz hat; daraus er den Schluß macht, daß, wenigstens bey einigen Arten, dieser lange Schwanz nur eine Eigenschaft des Männchens ausmache. Und wer weiß, ob unter den Arten, die wir eben betrachtet haben, nicht viele sind, wo die Männchen gleiche Vorzüge genießen, wenn sie ihr völliges Alter erreicht haben, und nicht in der Mauster begriffen sind? Wer weiß, ob viele einzelne Vögel, die man beschrieben, gezeichnet und ausgemalt hat, nicht Weibchen, oder junge Männchen, oder alte Männchen, die nur auf einige Zeit dieser Zierde beraubt waren, sind? Ich möchte dieses um so mehr glauben, weil ich zwischen den Souimangas mit langem und denen mit kurzem Schwanze keinen andern Unterscheid sehe, und weil ihr Gefieder eben die glänzenden Farben und Wiederscheine hat.

1. Der langschwanzige Souimanga m. Violetter Kehle. S. 79.
2. ——————— goldgrün Schillernde Souimanga. S. 83.



Büff. Vögel XVIII. Th.

1. v. Büff. fol. Pl. 670. F. 2.
2. ——————— 1.

1. Der langschwänzige Souimanga mit violetter Kehle. x) [1])

Buffon Pl. enl. 670. *fig.* 2.

Ich weiß nicht warum man diesen Vogel den kleinen Baumläufer genennt hat; es wäre denn, weil seine beyden mittelsten Schwanzfedern nicht

x) Certhia superne splendide violacea, ad viride inclinans, inferne splendide aurantia; dorso infimo et uropygio fusco olivaceis; rectricibus fusco nigricantibus, oris exterioribus olivaceis, duabus intermediis longissimis. . . Certhia longicauda minor capitis bonae spei, le petit grimpereau a longue queue du cap de bonne esp. *Brisson tom.* III. *p.* 649.

Certhia rectricibus intermediis duabus longissimis corpore violaceo nitente; pectore abdomineque luteis. . . (Violacea) *Linn. syst. Nat. ed.* XII. *Gen.* 65. *sp.* 22. *p.* 188. *(Edit. Gmel.* XIII. I. *p.* 482.)

V.

1) Le Soui-Manga a longue Queue et a Capuchon violet. *Buffon Oiseaux V.* 517. *ed. in* 12. *Tom. X. p.* 276. *Pl. enl.* 670. *fig.* 2.

Brisson orn. ed. in 8. Tom. II. *p.* 15. *n.* 23.

Linné Syst. Mayrif. II. *p.* 525.

Gerini

nicht so lang, als bey den andern beyden sind. Wenn man aber von der ganzen Länge den Schwanz abschnitte, würde dieser Vogel von den dreyen gewiß nicht der kleinste seyn. Zweytens habe ich anzumerken, daß, wenn man ihn mit dem purpurbraunen Souimanga vergleicht, man so vielfache und auffallende Aehnlichkeiten zwischen beyden findet, daß wenn er nicht größer wäre, und einen anders gebildeten Schwanz hätte, man sie für zwey Vögel von einer Art halten könnte, von welchen einer seinen Schwanz in der Mauster verlohren hätte. 2)

Der Herr von Querhoent sahe ihn in seinem Vaterlande, am Vorgebürge der guten Hoffnung, und berichtet uns, daß er sein Nest sehr künstlich baue, und statt aller Baumaterialien dazu seidenartige Flocken gebrauche.

Der

Gerini ornith. ital. p. 60. sp. 31.

Violetfärbiger Baumläufer. Müller Uebers. d. Linn. Syst. II. *p.* 260. *n.* 22. Mart. Naturlex. *VI. p.* 471.

Violette Baumläufer. Müller a. a. O. Suppl. Th. *VII. p.* 97. *n.* 27.

Violet headed Creeper. *Latham Synops.* 1. 2. *p.* 718. *n.* 19.

O.

2) Linné findet ihn, außer den längern Schnabel, dem zeilonischen Baumläufer (Certhia currucaria) oder der philippinischen Abart unsers vorhergehenden sechsten Souimanga (n) sehr ähnlich. *Linné Mantiss.* a. a. O.

O.

Der Kopf, oben der Rücken und die Kehle sind glänzend violet und schillern in das Grüne; das Vorderste des Halses ist eben so glänzend violet, schillert aber in das Blaue; das übrige oben auf dem Leibe ist olivenbraun, und diese Farbe haben auch die Säume der großen Flügeldecken, die Schwung- und Ruderfedern, welche alle bald mehr bald weniger dunkelbraun sind: der übrige Untertheil des Leibes ist pomeranzfarbig, und diese Farbe ist lebhafter an den vorderen Theilen und wird weiterhin allgemach schwächer. 3)

Dieser Vogel ist nur sehr wenig größer als der gemeine europäische Baumläufer.

Seine ganze Länge beträgt sechs Zoll und wohl etwas darüber; der Schnabel eilf und eine halbe Linie; die Füße sieben und eine halbe Linie; der mittlere Zehe, der sehr wenig länger als der hintere ist, sechs Linien; die Flüge breite sechs und ein Drittel Zoll; der Schwanz drey Zoll; er besteht aus zehn Seitenfedern, die stuffenweise kürzer werden, und aus den

3) Certhia violacea. Caput viride, nitens. f. sericeum, uti et collum; jugulum caeruleo-azureum nitens. Dorsum olivaceum. Pectus et abdomen croceum.

Alae caudaque fuscae; rectricibus mediis per gradus longioribus, unde cauda cuneiformis intermediis sesquilongioribus, in aliis cauda aequalis intermediis duplo longioribus. *Linné Mantissa p. 525.* O.

den beyden mittelsten, die zwölf bis vierzehn Linien länger als die zur Seite, und siebenzehn Linien länger als die Flügelenden vorstehen. Diese beyden mittlern Ruderfedern sind etwas schmäler als die übrigen Ruderfedern, aber doch breiter als in den folgenden Arten.

2. Der langschwänzige goldgrüne schillernde Souimanga. y)

Buff. Planch. enl. 670. fig. 1.

Seine Brust ist roth; alles übrige ist ziemlich dunkel glänzend grün; es glänzt und schillert aber doch wie die Farbe des reinen Kupfers.

F 2 Eine

y) Avicula Amboinensis discolor et perpulchra. *Seba Tom. II. p. 8. Tab 7. f. 2.* Sylvia versicolor. *Klein, Ordo Av. p. 80. n. XIX.* Certhia viridi aurea, cupri puri colore varians; pectore rubro; rectricibus nigricantibus, oris exterioribus viridi aureis, duabus intermediis longissimis. . . Certhia longicauda Senegalensis, Grimpereau queue du Senegal. *Briss. tom. III. p. 645.* *Gerini pl. 201. f. 2.*

Certhia rectricibus intermediis duabus longissimis, corpore viridi nitente, pectore rubro. . . . C. Pulchella *Linn. Syst. Nat. ed. XII.* G. 65. sp. 19. p. 187. (ed. Gmel. XIII. 481.)

v.

Le Soui-Manga Vert Doré Changeant, et longue queue. *Buff. Oiseaux (ed. in 12.) Tom. X. p. 278. n. 2.*

Planch. enlum. 670. fig. 1. Grimpereau à longue queue du Senegal.

Brisson ed. in 8. tom. II. p. 14. n. 21.

Lang-

Eine gleiche grüne Farbe haben die Säume der schwärzlichen Ruderfedern; die Schwingfedern und ihre großen Decken sind braun; unten ist der Bauch mit ein wenig Weißem gemischt; der Schnabel und die Füße sind schwärzlich.

Diese Art ist aus Senegal.

Das Weibchen ist oben grünlichbraun; unten gelblich und braunbunt; die untern Deckfedern des Schwanzes weiß; mit braun und blau bestreuet. Das übrige ist bis auf einigen Anstrich wie bey dem Männchen.

Die Größe dieser Vögel ist fast wie bey unserm Zaunkönig (Troglodit.)

Die ganze Länge beträgt sieben Zoll, zwey Linien; der Schnabel acht und eine halbe Linie; die Ferse sieben Linien; der mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie; länger als der hintere; die Flügelbreite sechs und einen Viertel Zoll; der Schwanz vier Zoll, drey Linien; er besteht aus zehn Seitenruderfedern, die fast gleich lang sind, und aus zwey mittleren sehr langen und sehr schmalen, die zwey Zoll, acht Linien länger als die Seitenruderfedern, und drey Zoll, vier Linien länger als die Flügelenden herausstehen.

Langschwanz. Müller Uebers. des Linn. Syst. Th. *II. p. 259. n. 19.*

Kurzschwanz, amboinischer Steinpatscher. Klein Ord. d. Vögel. d. B. *p. 149. n. 19.*

Martini Naturlex. *VI. p. 450.*

Beautiful Creeper. *Latham Synopf.* I. 2. *p. 715. n. 20.* O.

3. Der

Der grosse grüne Souimanga m. langen Schwantze.

S. 85.



Büff. Vögel XVIII. Th. v. Büff. sol. Pl. e3. f. 1.

3. Der große grüne Souimanga mit langem Schwanze. z) [1])

Buffon Planch. enl. 83. fig. 1.

Dieser Vogel findet sich am Vorgebürge der guten Hoffnung, woselbst ihn der Herr von Querhoent beobachtet und einige Wochen gefut-

F 3 tert

z) Certhia viridi aurea, cupri puri colore varians; taenia utrimque rostrum inter et oculum nigra, macula utrimque infra humeros lutea; rectricibus nigris, oris exterioribus viridi aureis, duabus intermediis longissimis.

Certhia longicauda capitis bonae-spei, Grimpereau a longue queue du cap de bonne esperance. *Briss. tom.* III. *p.* 647. *Gerini orn. ital. Tom* II. *pl.* 201. *fig.* 2. Certhia rectricibus duabus intermediis longissimis; corpore viridi nitente; axillis luteis; loris nigris. . . . C. Famosa. *Linn. syst. Nat. ed.* XII. *G.* 65. *sp.* 20. *p.* 187. (Edit. Gmel. XIII. I. p. 481.)

V.

1) Le grand Soui-Manga vert a longue queue. *Buffon Oiseaux. V.* 521. (*ed.* 12) *Tom. X. p.* 280. *n.* 3.

Grimpereau à longue queue du Cap de bonne-esperance. *Planch. enl. n.* 83. *fig.* 1. *Brisson* (*ed. in* 8.) *Tom.* II. *p.* 14. *n.* 22.

Trochilus afer. *Linné Syst. nat. ed.* X. *p.* 119. *n.* 2.

Cap-

tert hat. Er beschreibt ihn folgender Maßen: Er hat einen Hänflings-Wuchs; Sein Schnabel, der etwas gebogen, ist vierzehn Linien lang; er ist, wie die Füße, die lange Nägel, besonders an dem mittlern und dem hinteren Zehe haben, von schwarzer Farbe. Die Augen sind schwarz; der Leib ist oben und unten schön glänzend grün (Brisson setzt hinzu, in die Farbe des reinen Kupfers schillernd) mit einigen goldgelben Federn unter den Flügeln; die großen Federn in den Flügeln und dem Schwanze sind schön schwarz violet schillernd; die etwas über drey Zoll lange Schwanzfedern haben, grüne Säume. Brisson setzt hinzu, daß er zwischen dem Schnabel und dem Auge an jeder Seite einen sammet schwarzen Strich habe.

Bey dieser Art hat das Weibchen auch einen langen Schwanz oder vielmehr einen langen Faden im Schwanze, derselbe ist aber doch viel kürzer als bey dem Männchen, da er nur zwey Zoll und einige Linien länger als seine Seitenfedern ist. An diesem Weibchen ist oben der Leib und Kopf grünlich braun mit einigen schönen grünen Federn gemischt; der Bürzel ist grün; die großen Federn der Flügel und des Schwanzes haben eine fast schwarze

Capscher Kolibri. Müller Linn. Syst. Th. II. *p.* 259. *n.* 20.

Kapischer langgeschwänzter Baumläufer. Martini Naturlex. *VI. p.* 447.

Famous Creeper. *Latham. Synops.* I. 2. *p.* 720. *n.* 21.

O.

schwarze braune Farbe, wie auch die Fäden oder beyden mittelsten Schwanzfedern. Unten ist der Leib gelblich mit einigen grünen Federn auf der Brust [2]).

2) Müller sagt a. a. O.: Man schneidet am Cap die Straußeneyer aus, und macht Käfige davon, in welche man solche kleine Vögel einsperret. Allein wegen des langen Schwanzes ist diese Art wohl weniger als andre dazu schicklich. O.

4. Der rothe Vogel mit dem Baumläufer-Schnabel. a) [1])

Obgleich dieser und die drey folgende Vögel für amerikanische ausgegeben sind, und darnach zu der Familie der Guitguit gehöreten, so hat es uns,

a) Avicula Mexicana seu hoitzillin. *Seba tom.* I. *p.* 70. *n.* 6.

Falcinellus Mexicanus. *Klein, Ordo Av. p.* 107. *n.* III. *sp.* I.

Certhia saturate rubra, capite superius dilute rubro; gutture viridi; rectricibus saturate rubris, apice subcaerulescentibus. . . Certhia Mexicana rubra, Grimpereau rouge du Mexique. *Briss. tom.* III. *p.* 651. 24. Trogloditae adfinis (id est Polytmo) *Moering, Avium genera, p.* 79. *Gen.* 102. — *Gerini Orn. Ital. p.* 60. *sp.* 32.

Trochilus coccineus. *Linn. syst. Nat. ed.* VI. V.

1) L'oiseau rouge a bec de grimpereau. (a) *Buff. Oiseaux.* V. 522. *Ed.* 12. *Tom.* X. *p.* 282. *n.* 4.

Die mexikanische Baumklette. Klein Ord. d. V. d. B. *p.* 198. *n.* III. sp. I. Hoitzillin.

Red Creeper. *Latham Synops.* 1. 2. *p.* 721. *n.* 23.

Certhia mexicana, rubra, gutture viridi, remigum apice caerulescente. *Linné Syst. Nat. Gmel.* XIII. I. *p.* 480. *n.* 51. O.

Der rothe Vogel m. den Baumläufer Schnabel.

S. 88.



Krüger jun. del.

Buff. Vögel XVIII. Th.

Seba. Thesaurus T. II.



uns doch nach ihrer Bildung und besonders wegen ihres Schnabels geschienen, daß sie mehrere Aehnlichkeit mit den Souimangas hätten. Dem zufolge glaubten wir sie zwischen beyden Familien aufstellen zu müssen, und zwar so, daß sie gleichsam den Uebergang von der einen zur andern machten. Wir sind dazu um so leichter bewogen worden, weil die Bestimmung des Vaterlandes dieser Vögel keinen bekannten Gewährsmann hat, oder nur bloß auf dem Zeugnisse des Seba gegründet ist, dessen Werth den Naturkundigern schon genug bekannt ist, und das der Aehnlichkeit in keinem Falle die Wage halten darf. Demohngeachtet wollen wir doch so viel Rücksicht auf die angenommenen Meinungen nehmen, daß wir diesem Vogel nicht den Namen eines Souimanga beylegen. Wir sind zufrieden anzuzeigen, daß er mit demselben am mehresten übereinkomme. Zeit und Beobachtung müssen solches noch bestätigen.

Das Rothe ist die herrschende Farbe auf dem Gefieder des Vogels, von dem hier die Rede ist; in derselben giebt es aber doch verschiedne Uebergänge; denn das Rothe oben auf dem Kopfe ist heller und schimmernder, das Rothe auf dem übrigen Theile des Leibes ist aber dunkler; es sind auch nicht alle Stellen ohne Ausnahme roth; denn die Kehle und der vordere Theil des Halses sind grün, die Schwing- und Ruderfedern am Ende bläulich; und die Lenden, der Schnabel und die Füße hellgelb.

Seine Stimme ist, wie man sagt, sehr anmuthig, und er ist etwas größer als unser gemeiner Baumläufer a).

Seine ganze Länge beträgt ohngefähr vier und einen halben Zoll; der Schnabel zehn Linien; die Ferse sechs Linien; der mittlere Zehe fünf Linien, und ist etwas länger als der hintere; der Schwanz vierzehn Linien, und seine zwölf fast gleichlangen Ruderfedern reichen ohngefähr sieben Linien weiter als die Flügelenden.

Als eine Abart von dieser Art sehe ich den **rothen Vogel mit schwarzem Kopfe** b) 3) an; wel-

a) Avicula mexicana, five Hoitzillin. Haec amoenissima pennarum pictura, priore (Nochtototl) haud inferior, oscines inter aves, suaviores, refertur. Vitta ex diluta rubedine resplendens, caput tegit: guttur viret. Pectus, ventrem, alas et dorsum, quae vestiunt pennae, saturate rubent. Pennarum remigum, et caudae, extrema subcaerulescunt. Femora, rostrum longum et incurvum, pedes, et ungues, dilute flavent. *Seb. a. a. O.*

b) Avicula de tatac ex nova Hispania; passeris magnitudine, rostro longo. . . *Seba. Thesaurus, Tom. II. p. 74. pl. 70. f. 8. c. 185.* Dieser Tetac ist sehr verschieden von Fernandez Tetac.

Sylvia rubra, rostro longiori; teutsch, rother Wentzel mit schwartzer haube. *Klein Ord. Av. p. 80. n. XX.*

Certhia diluta rubra; capite nigro; tectricibus alarum superioribus aureo colore tinctis, remigibus rectricibusque saturatius tinctis. . . Certhia mexicana rubra atricapilla; Grimpereau rouge a tête noire du Mexique. *Briss. tom. III. p. 653.* — *Gerini pag. 60. sp. 33.* O.

3) L'oi-

welchen Seba und einige andere nach ihm in Neuspanien setzen.

Dieser Vogel ist so genau wie der vorige gestaltet, daß die Ausmessungen des einen für beyde gelten können. Der einzige anscheinende Unterschied besteht in der Länge des Schnabels, der bey dem vorhergehendtn Vogel auf zehn Linien, bey diesem aber auf sieben gesetzt ist; dieser Unterschied würde nothwendig auch andere in Ansehung der ganzen Länge machen. Diese Ausmessungen 4) sind aber (von Brisson) nach der Abbildung gemacht worden, und also dem Irrthume ausgesetzt: sie sind hier um so mehr verdächtig, da dem ersten Beobachter Seba, der lange Schnabel dieses Vogels mehr als bey der vorhergehenden Art auffallend gewesen ist c) 5). Es ist daher sehr wahrschein=

3) L'oiseau rouge a tête noire. *Buff. Oiseaux V. 524. (ed 12. Tom. X p. 284. var. b).*
Rother Wenzel mit schwarzer Haube. Klein Ord. d. Vögel. d. B. *p 145. n. 20.*
Brisson ed. in 8. Tom. II. *p. 16. n. 25.*
Der rothe Baumläufer mit schwarzer Haube. Martini Naturlex. *VI. p. 462.*
Certhia mexicana. *Linné Syst. Nat. Gmel.* XIII. I. *p. 480. n. 51. var. β.*
O.

4) Crassitie ficedulam circiter aemulatur. Ipsius longitudo 4 circiter pollices aequat. Rostrum septem lineas longum est, cauda 14 lineas; digitorum medius 5 lineas laterales paulo sunt breviores; posticus extimum adaequat. Alae complicatae mediam circiter caudam attingunt. *Brisson l. c.*
O.

c) Rostro longo, sagt *Seba*, rostro longiori, sagt *Klein*, d'après *Seba*.
V.

5) Ro=

scheinlich, daß die Zeichner oder Kupferstecher den Schnabel dieses Vogels, von dem hier die Rede ist, verkürzt haben. Außerdem, daß sie, wie man annimmt, denselben zwey bis vier Linien abgekürzt haben, sind alle übrige Verhältnisse der Theile dieser beyden Vögel vollkommen ähnlich und fast gleich. In Ansehung des Gefieders ist aber einiger Unterschied, und dieses ist der einzige Grund, der mich bewegt, diesen Vogel als eine bloße Abart des vorhergehenden zu unterscheiden.

Sein Kopf ist schön schwarz, die obersten Deckfedern der Flügel goldgelb. Alles übrige hellroth, ausgenommen die Schwanz- und Flügelfedern, die einen dunklern Anstrich haben.

Die Ausmessungen der Verhältnisse der Theile, sehe man bey dem vorhergehenden Vogel, die, wie gesagt, genau einerley sind oder seyn müssen 6).

5) Rother Wenzel mit schwarzer Haube. Dieser Vogel ist aus Tatak in Neuspanien hergebracht, ist so groß wie ein Sperling, und hat einen längern Schnabel, (nach Seba a. a. O.) Der Kopf ist klein, der Scheitel schwarz, und das übrige roth. Klein Ordn. d. Vögel. d. B. *p.* 149. *n.* 20.

6) Alles, was Seba, den die andern Schriftsteller bloß folgen, sagt, ist folgendes: Avicula de Tatac, ex nova hispania; Passeris magnitudine; rostro longo.

Longo conspicuum rostro hujus aviculae caput, angustum, nigra obtegitur vitta; per totum corpus diluta regnat rubedo; saturatius tamen per pennas remiges; alae colore aureo tinguntur: oculi ejus vividi, pulcherrimi, pedesque longi existunt. *Seba l. c.*

Dieser Vogel kommt in Ansehung der Farbe dem rothen Baumläufer von der Insel O-Waihi am nächsten. O.

5. Der

Der braune Vogel m. den Bauml: Schnabel

S. 93.



Buff. Vögel XVIII Th.　　v. Buff. fol. Pl. 578. F. 3.

5. Der braune Vogel mit dem Baumläuferschnabel. d) [1])

Buffon Planch. enl. 578. fig. 3.

Der Schnabel dieses Vogels macht allein zwey Siebentheile von der Länge des ganzen übrigen Theils des Leibes aus. Die Kehle und die Stirne sind schön goldgrün; das Vordere am Halse

d) Certhia fusco-nigricans; syncipite et gutture viridi-aureis; collo inferiore coccineo, rectricibus alarum minimis splendide violaceis; rectricibus fuscis ad rufum inclinantibus. Certhia brasiliensis nigricans; Grimpereau noirâtre du Brésil. *Brisson tom. III. p. 658.*

Certhia nigricans, gutture viridi-nitente, pectore purpureo. . . C. Gutturalis *Linn. Syst. Nat. ed. XII. G. 65. sp. 15. p. 186.* (Edit. XIII. Gmel. I. p. 478. 15.)

Cerzia nerastra osia superiormente scura ed inferiormente di piu colori, del Brasile. *Gerini, Ornithol. Ital. pl. CCII. f. 1. p. 59.*

1) L'oiseau brun a bec de Grimpereau. *Buff. Oiseaux V. 525. (ed. 12. Tom. X. p. 287.)*

Brisson orn. ed. in 8 Tom. II. p. 17. n. 28.

D. Grün-

Halse ist lebhaft roth; die kleinen Deckfedern der Flügel glänzend violet, die großen Deckfedern und die Schwing= und Ruderfedern braun mit einem gelbrothen Anstriche; die mittleren Decken der Flügel, und alles Uebrige oben und unten am Leibe schwärzlich braun; der Schnabel und die Füße sind schwarz.

Dieser Vogel ist nicht größer als unser Feigenfresser.

Seine ganze Länge beträgt fünf und ein drittel Zoll; der Schnabel einen Zoll; die Ferse sieben und eine halbe Linie; der mittlere Zehe, sechs Linien und ist länger als der hintere; die Flügelbreite acht Zoll; der Schwanz ein und zwanzig Linien, seine zwölf gleichlangen Ruderfedern sind ohngefähr sieben Linien länger als die Flügelenden [z]).

Grünkehlchen. Müller Uebers. d. Linneischen System. Th. II. *p.* 258. *n.* 15. Mart. Naturlex. *VI.* *p.* 442.

Grimpereau brun de brasil. *Planch. enlum. n.* 578. *fig.* 3.

Green faced Creeper. *Latham Synops* 1. 2. *p.* 723. *n.* 24. O.

e) Avis virginiana phoenicea, de atototl dicta. . . . *Seba, Thesaurus tom* I. *p.* 116. *pl.* LXXII. *f.* 7.

Falcinellus phoeniceus. *Klein Ordo Av. Famil.* IV. *Gen. XV. trib.* II. *p.* 108.

Certhia in universo corpore obscure purpurea. . . Certhia virginiana purpurea, Grimpereau pourpré de Virginie. *Briss. tom* III. *p.* 654. 26.

Cerzia porporina di Virginia. — *Gerini, Ornithol. Ital. pl.* CCII. *f.* 2. *p.* 59. V.

---

6. Der

6. Der Purpurvogel mit dem Baumläuferschnabel. e) ¹)

Sein ganzes Gefieder ist ohne Ausnahme von einer schönen einförmigen Purpurfarbe. Seba hat ihm willkührlich den Namen D'ararotl beygelegt, welches auf Mexikanisch einen Wasservogel bedeutet; obgleich der Vogel, von dem hier die Rede ist, nichts weniger als ein Wasservogel ist. Seba versichert auch, ich weiß nicht wem zufolge, daß er angenehm singe: er ist etwas größer als der Feigenfresser. Seine ganze Länge beträgt vier und einen halben Zoll; der Schnabel über einen Zoll; die Ferse sechs und eine halbe Linie; der mittlere Zehe fünf und eine halbe Linie,

1) L'oiseau pourpré a bec de Grimpereau. *Buff. Oiseaux. V. 526. (ed. 12. Tom. X. p. 288. n. 6.)*

Purpurklette. Klein Ordn. d. Vögel. d. B. *p.* 199. *n.* 9.

Brisson orn. ed. in 8. Tom. II. *p.* 16. *n.* 26.

Purple Creeper. *Latham synops.* I. 2 *p.* 723. *n.* 25.

Baumläufer Purpurklette. Martini Naturlex. *VI. p.* 457. *m.*

Certhia tota purpurea. *Linné Syst. nat. Gmel.* XIII. I. *p.* 478. *n.* 43.

nie, er ist etwas länger als der hintere; der Schwanz vierzehn Linien und ist sieben Linien länger als die Flügelenden [e]).

e) Color ejus ex obſcuro reſplendet: roſtrum longum, acuminatum eſt: forma paſſerculi aemula: vox dulcinoſa, dum canit. Dies ist alles, was Seba von ihm sagt. O.

B. Die

B. Die Guit-Guits aus Amerika.

Guitguit ist ein amerikanischer Name, der einer bis zwey Arten von dieser Abtheilung beygelegt ist, welche die Baumläufer des neuen Welttheils ausmacht, und den ich als einen Geschlechtsnamen der ganzen Abtheilung beylegen zu müssen glaubte. Oben habe ich schon bey dem Abschnitte von den Baumläufern einige von den Unterschieden zwischen den Guitguits und den Kolubris angeführt. Man kann noch hinzusetzen, daß sie weder den Flug der Kolubris, noch die Gewohnheit haben, den Saft so aus den Blumen zu saugen. Ohngeachtet dieser zahlreichen und sehr beständigen Unterschiede verwechseln die Creolen doch diese beyden Namen, und erstrecken den Namen Kolubri zu allgemein auf die Guitguits; man muß sich desfalls bey Lesung der mehresten unsrer Reisebeschreiber in Acht nehmen.

Man hat mich versichert, daß die cayennischen Guitguits gar nicht an den Bäumen klettern, daß sie in Schaaren leben, sowohl mit Vögeln aus ihrer Familie als mit andern, den kleinen Tangaras, kleinen Arten der Blauspechte, Picucullen und dergleichen, und daß sie sich nicht bloß von Insekten, sondern auch von Früchten und sogar von Knospen nähren.

I. Der schwarz und blaue Guit-guit. a) [1])

Buffon planch. enl. n. 83. fig. 2.

Dieser schöne Vogel hat eine Stirne von glänzender Ultramarinfarbe; eine Binde über die Augen von sammetschwarzer Farbe; das Uebrige

a) Guira coereba Brasiliensibus. *Marcgraue, Hist. Avium Brasil. p. 212.*

— *Willughby, Ornithol. p. 173.*

— *Ray, Synopsis Av. p. 83. n. II.*

Avicula de guit-guit ex Insula Cuba. *Seba, Thesaurus Tom. I. p. 96. pl. LX. f. 5.*

Falcinellus de guit-guit; teutsch, Kurtz schwantz, lang hals. *Klein, Ord. Av. Fam. IV. Gen. XV. trib. I. p. 108.*

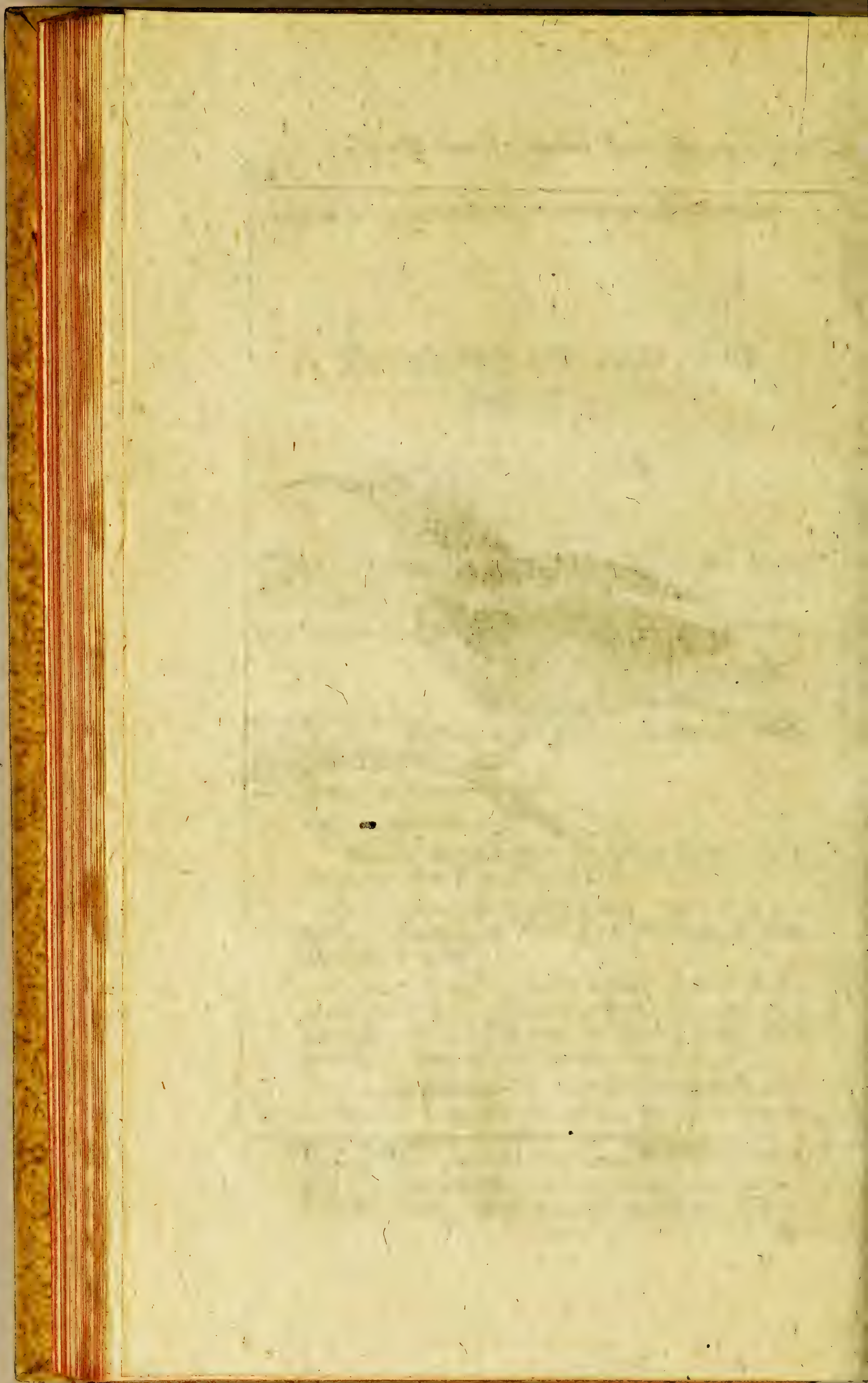
Certhia caerulea, fascia oculari, humeris, alis caudaque nigris; pedibus rubris. (C. Cyanea.) *Linn. syst. nat. ed XII. Gen 65. sp. 24. p. 188.* Colii species. *Moehring, Av. genera, Gen. 16. p. 36.*

Certhia splendide cyanea; collo superiore, dorso supremo et taenia per oculos splendide nigris; vertice cyaneo-beryllino, remigibus exterius et apice nigris, interius sulphureis; rectricibus nigris. . . Certhia Brasiliensis caerulea; Grimpereau bleu du Brésil. *Briss. tom. III. p. 628. 13. Tab. 31. fig.*

Der schwartz und blaue Guit Guit.



Büff. Vögel XVIII. Th. v. Büff. fol. Pl. 83. F. 2.



brige des Kopfs, die Kehle und alles unter dem Leibe, (ohne Ausnahme nach Edwards), der unterste Theil des Rückens und die obern Decken der Flügel sind ultramarinblau. Diese Farbe ist allein zu sehen, wenn die Federn gut über einan-

fig. 5. — Cerzia blu del Brasile. *Gerini, Ornithol. Ital. tom. II. p. 60. sp. 23.*

Le Guit-Guit Noir et Bleu. *Buff. Oiseaux. V.* 529. *(ed. in 12. Tom. X. p. 291. n. 1.)*

Grimpereau du Bresil. *Buff. Planch. enlum. n. 83. fig. 2.*

Dieses ist der blaue Baumläufer mit doppeltem Gelben auf den Flügeln des Herrn Mauduit. Man muß diesen blau Guit-guit des Seba nicht mit dem Guit-guit des Fernandez, (cap. 219 p. 58.) der grün und kleiner ist, und den ich vielmehr für unsern grünen gefleckten Guitguit erkennen möchte, verwechseln. The black and blue creeper. Le Grimpereau noir et bleu. *Edwards Nat. hist. II. Tab. 264. p. 114.*

V.

1) Der schwarze und blaue Baumhacker. Seligmann *VIII. Tab. 54. fig. 1.*

Certhia brasiliensis caerulea. *Brisson orn. ed. in 8. Tom. II. p. 9. n. 13.*

Schwarzblauer Baumläufer. Müller Uebers. d. Linneischen Systems Th. *II. p.* 260. *n.* 24. Martini Naturlex. *VI.* 464.

Kurzschwanz. Langhals von der Insel Cuba. Klein Ordn. d. Vögel v. B. *p. 200. n. 11.*

Certhia cyanea. *Linné syst. Nat. Gmel.* XIII. *I. p.* 483. *n.* 24.

Black and blue Creeper. *Latham Synops.* 1. 2. *p.* 483. 24.

O.

der liegen, obgleich nach Brissons Bemerkung jede dieser Federn aus drey Farben bestehet, sie sind nemlich an der Wurzel braun, in der Mitte grün, und am Ende blau [2]). Der obere Theil des Rückens, der Theil des Halses der daran gränzet, und der Schwanz sind sammetschwarz; dasjenige von den Flügeln, welches zu sehen kommt, wenn sie zusammengeschlagen sind, hat eine gleiche schwarze Farbe; die innere Seite der Schwingfedern und ihre untern Decken sind schön gelb; so daß diese Flügel, die in ihrer Ruhe ganz schwarz lassen, schwarz und gelbbunt erscheinen, wenn sie ausgebreitet und in Bewegung sind; die untersten Deckfedern des Schwanzes sind schwarz ohne Glanz (und nicht blau, nach Brisson); der Schnabel ist schwarz, die Füße sind bisweilen roth, bisweilen pomeranzenfarbig, bisweilen gelb, und bisweilen weißlich.

Man siehet aus dieser Beschreibung, daß die Farben des Gefieders bey verschiedenen Vögeln dieser Art der Veränderung ausgesetzt sind: bey einigen ist die Kehle mit Braun gemischt, bey andern ist sie schwarz: überhaupt scheint die Vertheilung des Schwarzen auf dem Gefieder dieses Guitguit am mehrsten der Veränderung unterworfen zu seyn. Es trägt sich auch zu, daß das Blaue einen violetten Anstrich bekommt.

Mar-

2) So sind die blauen Federn auch an dem Vogel beschaffen, den ich besitze, und den ich im Anhange beschreiben werde. O.

Marcgrav hat bemerkt, daß dieser Vogel schwarze Augen habe; die Zunge sey in viele Fäden getheilt; die Rückenfedern wären seidenartig, und er sey fast so groß als ein Finke: Er sahe ihn in Brasilien, man findet ihn aber auch in Guiana und Cayenne, das Weibchen hat gelblichgraue Flügel.

Die ganze Länge beträgt vier und ein Viertel Zoll; der Schnabel acht bis neun Linien; die Ferse sechs bis sieben; der mittlere Zehe sechs, und ist sehr wenig länger als der hintere; die Flügelbreite sechs und drey Viertel Zoll; der Schwanz funfzehn Linien; seine zwölf gleich langen Ruderfedern sind vier bis fünf Linien länger als die Flügelspitzen.

Anhang.

Ich besitze einen aufgetrockneten Vogel dieser schönen Art, welchen ich zur Vergleichung kurz beschreiben werde, welche ziemlich in der Größe und den Farben mit der Büffonschen Abbildung überein kommt; ausgenommen daß das Schwarze an ihm wirklich so sammetschwarz als in der Beschreibung ist, und das Gelbe unter den Flügeln wegen ihrer Lage zu sehen ist. Seine Länge beträgt jetzt noch vier rheinländische Zoll, und man sieht, daß er seine Gestalt noch ziemlich erhalten hat und gewiß lange nicht so groß als ein Finke gewesen isi, so groß Marcgrav ihn nämlich angab. Er ist nicht einmal so groß als der Zeisig, und kürzer als der europäische Baumläufer, der ohnehin so sehr durch seinen Schwanz von diesen fremden Vögeln verschieden ist.

An diesem schwarz und blauen Guitguit, ist der schwarze Schnabel bis an den Stirnfedern, die bis in die Nasenlöcher gehen, nur einen halben Zoll lang, aber bis an den Winkel drey Viertel Zoll; er ist nur wenig gebogen, am Ende spitz, etwas zusammen gedrückt und an der Wurzel höher und der Oberkiefer daselbst dreyeckig, weil er zwischen den Nasenlöchern eine hohe Kante hat. Von den Nasenlöchern und der Wurzel des Ober-

kiefers an, gehet an beyden Seiten bis über die Augen ein sammetschwarzer und sammetweicher Streifen. Die Kopfplatte ist Spangrün, wird aber noch rund um von der blauen Farbe umgeben, die an den Seiten des Kopfs, der Kehle, der Brust, dem Bauche, den Seiten des Leibes, den Schultern, auf dem Rücken, Bürzel und den obern Schwanzdecken herrschet. Oben ist der Hals von dem blauen Rande des Hinterkopfs an bis auf dem Anfange des Rückens sammetschwarz, und bildet hier einen breiten Flecken, der bis an der Brust herabläuft. Die Flügel erscheinen zusammen gelegt ebenfalls ganz dunkel schwarz bis auf die kurzen Deckfedern des Randes der Schultern, die hier einen schrägen blauen Streifen bilden, der gleichsam das Blaue der Brust mit dem Blauen des Rückens zusammenfließen läßt: die übrigen äußern Deckfedern sind gänzlich schwarz, aber alle Schwungfedern nur an der äußern Fahne und dem Ende, denn ihre innere breite Fahne ist bis dahin schön zitrongelb. Die Deckfedern unter dem Schwanze sind schwarz, wie die zwölf Ruderfedern desselben. Diese sind nicht so lang, nicht so steif, noch so spitzig wie an dem europäischen Baumläufer, sondern wie bey den meisten Grasemücken, weich, ziemlich stumpf und die mittelsten sogar etwas kürzer als die äußeren. An den hellfarbigen Beinen sind die vordern drey Nägel nur klein, der hintere Zehe ist länger als die vordern und besonders an dem Ursprunge viel dicker, auch der hinterste Nagel ist der längste, stärkste und am mehrsten gebogen. O.

Abart des schwarz und blauen Guit-guit. b) [1])

Seligmann *I. tab. 41. fig. 1.*

Diese Abart findet sich in Cayenne, und sie ist von dem vorhergehenden Vogel nur durch die verschiedenen Schattirungen unterschieden. Sie hat

b) Avis hoitzillin, papilio vocata, colore caeruleo et nigro venustissima. *Seba Thesaur. I. p. 97. Tab. 61. fig. 5.* Seba führt den Hernandez p. 26, an, wo wirklich die Rede von dem Hoitzitzilltotl, oder dem *Avis varia* mit einer Nachweisung auf den ersten Theil p. 320; der Avis varia, von dem hier p. 320 gehandelt wird, ist der Hoitzitzil, der merkwürdig ist wegen der angenehmen Abwechselung seiner schönen Farben, und wegen der Kunst, mit der die Mexikaner seine Federn zu wirken, und daraus ähnliche Gemählde und sehr anmuthige Schildereien zu machen wissen; allein die Farben dieser Federn sind im geringsten nicht bestimmt, und was Fernandez an diesem Orte von der Eigenschaft dieses Vogels sagt, nämlich, daß er nur vom Honig oder dem Blumensafte der Blumen lebe; und daß, wenn die Blumen anfangen ihm zu mangeln, er seinen Schnabel in eine Baumritze stecke, und so erstarrt hangen bleibe, bis sechs Monate nachher, wenn der Regen das Grüne und die Blumen wieder hervortreibt, und er wieder Bewegung und Leben

Abart des schwartz u. blauen Guit Guit.



Buff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. I. Tab. 41. F. 1.

hat einen schönen blauen Kopf; auf den Augen eine sammetschwarze Binde; die Kehle, die Flü-

 gel

ben bekomme; Alles dieses sage ich, es mag nun wahr oder falsch seyn, scheinet mehr zur Geschichte der Kollbris als der Guitguits zu gehören. Eben dieses sage ich von einem andern Hoitzitzillin des Fernandez. *cap. CLXIV. p. 47.*

Falcinellus papilio; deutsch, schmetterling. *Klein ordo Av. p.* 107. *n. VI.*

Falcinellus gula alisque nigris; deutsch, schwartz Kehlchen, blaue Klette. *Klein p. 108. n. XIII.*

The blue creeper. *Edwards pl.* 21. Certhia caerulea, fascia oculari, gula remigibus rectricibusque nigris. (C. Caerulea) *Linn. Syst. Nat. ed. XII. p.* 185.

Certhia splendide cyanea, nonnihil ad violaceum vergens; capite cyaneo dilutiore tincto; gutture et taenia per oculos splendide nigris; remigibus rectricibusque nigris. . . Certhia Cayanensis caerulea; Grimpereau bleu de Cayenne. *Briss. Tom. III. p. 626. Ed. in 8. Tom. II. p. 8. n.* 12.

Cerzia blu del Surinam. *Gerini, Ornithol. Ital. pl. CXVI. f.* 2. *p.* 56.

Varieté du Guit-Guit noir et bleu. *Buffon Oiseaux V.* 531. *Tom. X. p.* 294. *h.*

Das blaue Baumläuferlein. Seligmann Vögel. I. *Tab.* 41. *fig.* 1.

Blauer surinamischer Baumläufer. Müller Uebers. d. Linn. System. Th. *II. p. 256. n. 8. Tab. 8. fig 8.* Mart. Naturl. *VI. p. 427. 466.*

Certhia caerulea. *Scopol. Ann. med.* I. *n.* 61. Die himmelblaue Baumklette. Günther Uebers. d. Scopoli *p. 55. n. 61.*

Schmetterling. Holzillin. Klein Ord. d. Vögel d. B. *p. 199. n. 6.*

gel und der Schwanz sind ebenfalls schwarz. Alle übrige Theile sind prächtig blau in das Violette fallend; der Schnabel schwarz, und die Füße gelb; die blauen Federn, die den Leib decken, haben drey Farben, und zwar eben solche als die vorhergehende Art.

In Ansehung der Größe ist dieser Vogel ein wenig kleiner, und besonders scheinet der Schwanz kürzer zu seyn; welches vermuthen läßt, daß er noch jung sey oder auch ein alter Vogel, der das was in der Mauster verlohren ward, noch nicht wieder ersetzt hat.

Er hat aber eine größere Flügelbreite, und wenn das nicht wäre, würde ich ihn als eine bloße Spielart, die von dem Alter und dem Geschlecht abhienge, ansehen.

Dieser Vogel macht sein Nest mit vieler Kunst c); auswärts von groben Stoh und etwas festen Wurzelstücken; inwendig aus weicheren und sanftern Dingen; er giebt demselben beynahe die Gestalt einer Retorte; er hängt es am Grunde an das Ende eines schwachen und beweglichen Astes; die Oeffnung ist nach der Erde zu gekehret:

Schwarzkehlchen. Klein a. a. O. *p.* 209. *n.* 13.
Guianische Baumläufer. Bankrofts Naturg. v. Guiana. *p.* 99.
Blue Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 725. *n.* 27.
O.

c) *Seba Thesaur. Tom.* I. *p.* 106. *Tab.* 68. *fig.* 2.

V,

ret: durch diese Oeffnung kommt der Vogel in den Hals der Retorte, die fast grad und einen Fuß lang ist, und kriecht bis zum Bauche dieser Retorte in die Höhe, welcher das eigentliche Nest ausmacht. Die Brut und die Brütende sind daselbst gegen die Spinnen, Eidechsen und allen ihren Feinden in Schutz [a]). Ueberhaupt wenn man schwache Thierarten bestehen sieht, die nicht durch den Menschen beschützt sind; so kann man wetten, daß dieselben sinnreich sind.

Der Verfasser der Naturgeschichte von Guiana (Bankroft) erwähnt eines Vogels, welcher dieser Abart sehr ähnlich ist, außer daß er einen außerordentlich langen Schwanz hat. Ist dieser lange Schwanz vielleicht ein Vorzug des Männchens in seinen vollkommenen Zustande? oder bezeichnet er eine andere Abänderung eben derselben Art?

a) Die sich in die auswärts gekehrten Wurzelenden verwickeln, und den Eingang verfehlen. *Seba*

Q.

2. Der

2. Der grün und blaue Guitguit mit schwarzem Kopfe. d) [1])

Das Gefieder dieses amerikanischen Vogels hat drey oder vier Farben. Eine jede derselben ist gleichsam auf einer Stelle angehäuft, ohne sich fast

d) Avicula americana altera. *Seba, tom.* II. *pl.* 111. *f.* 4. *p.* 5.

Sylvia, deutsch weiss-schnabel. *Klein ordo Av. Famil.* IV, *Gen.* VII. *Trib.* III. *sp.* XVIII. *p.* 79.

Colii species. *Moehring, Av. genera, p.* 36. *Gen.* 16.

Certhia superne splendide viridis, inferne saturate caerulea; capite et gutture splendide nigris; rectricibus saturate viridibus. . . Certhia Americana viridis atricapilla, Grimpereau vert a tête noire d'Amerique. *Briss. tom.* III. *p.* 634. 16.

Certhia verde con capo nero d'America. *Gerini Ornithol. Ital. p.* 60. *sp.* 26.

V.

1) Le Guit-Guit vert et bleu a tête noire. *Buff. Oiseaux Tom. X. p.* 298.

Weißschnabel. Klein Ordn. d. Vögel d. B. *p.* 149. *n.* 18.

Brisson ornith. ed. in 8. *Tom.* II. *p.* 10. *n.* 16.

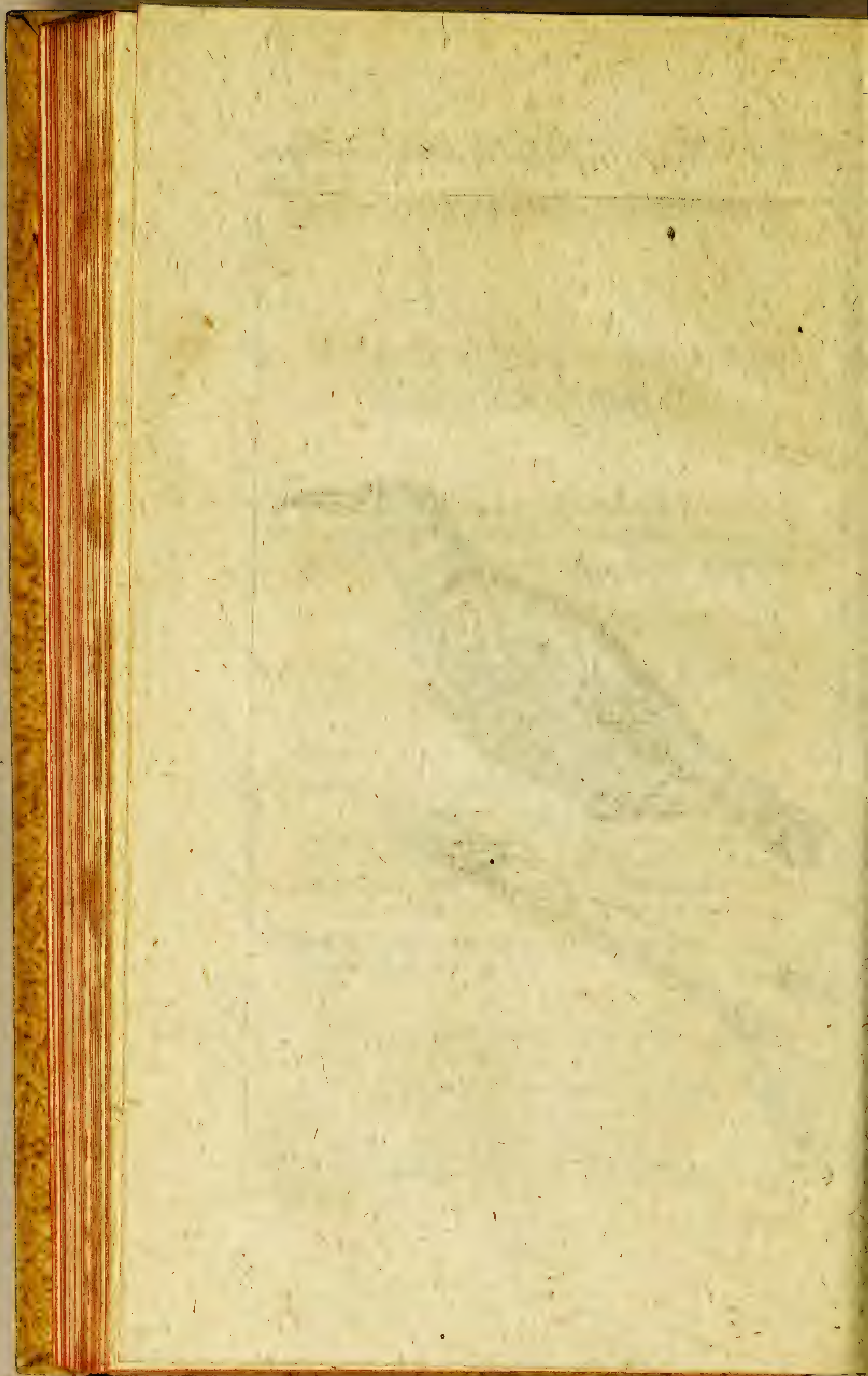
Black headed Creeper. *Latham Synops.* 1. 2. *p.* 726. n. 28.

Baum-

Der grün u. blaue Güt Guit m. schwarzem Kopfe.
S. 108.



Buff. Vögel XVIII. Th. Seba Thes. T. II. Pl. 3.



fast mit den übrigen dreyen zu durchkreuzen oder zu vermischen, oder mit denselben zusammenzufließen. Der Kopf und die Kehle sind allein sammetschwarz; das Blaue ist unter dem Leibe, das scheinende Grün auf alle obere Theile mit dem Schwanze und den Flügeln; der Schwanz hat aber einen dunklern Anstrich. Die untersten Deckfedern der Flügel sind aschgrau braun mit grünen Säumen, und der Schnabel ist weißlich.

Des Vogels ganze Länge beträgt fünf und ein Viertel Zoll; der Schnabel neun Linien wie die Ferse; der mittlere Zehe sieben Linien; der Schwanz achtzehn Linien, und seine zwölf gleich langen Ruderfedern stehen acht bis zehn Linien vor den Flügelenden voraus. Die Flügelbreite ist nicht bekannt.

Dieser Guitguit ist fast so groß als der Fink; man hat nicht bestimmt in welchem Theile von Amerika er sich aufhalte; aber aller Wahrscheinlichkeit nach, bewohnt er eben die Länder als die beyden Vögel, von welchen ich handeln will, und welche ihm zu ähnlich sind als daß man sie nicht für Abänderungen dieser Art ansehen sollte.

Baumläufer, grüner und blauer. Welßschnabel. Mart. Naturl *VI. p. 441.*

Certhia Spiza, viridis capite remigibusque nigricantibus. *Linné syst. Nat. Gmel.* XIII. I. *p. 476. var. α.* Ø.

Ab=

Abarten des grün und blauen Guitguit mit schwarzem Kopfe.

1. Der grüne Guitguit mit schwarzem Kopfe. e) [1])

Buff. Pl. enl. 578. *fig.* 2.

Dieser Vogel hat einen schwarzen Kopf wie der vorhergehende, aber keine schwarze Kehle; die Kehle ist grün und schön grün wie der ganze übrige

e) Sylvia viridis capite nigro. *Klein, Ordo Av. Famil. IV. G. VII. Trib.* III. *Sp.* XXII. *p. 80.*

Certhia viridis, capite remigibusque nigricantibus. *Linn. Syst. Nat. ed.* XII. *G. 65. sp. 12. p. 186. Certhia Spiza.* (ed. XIII. I. p. 476.) var. β.

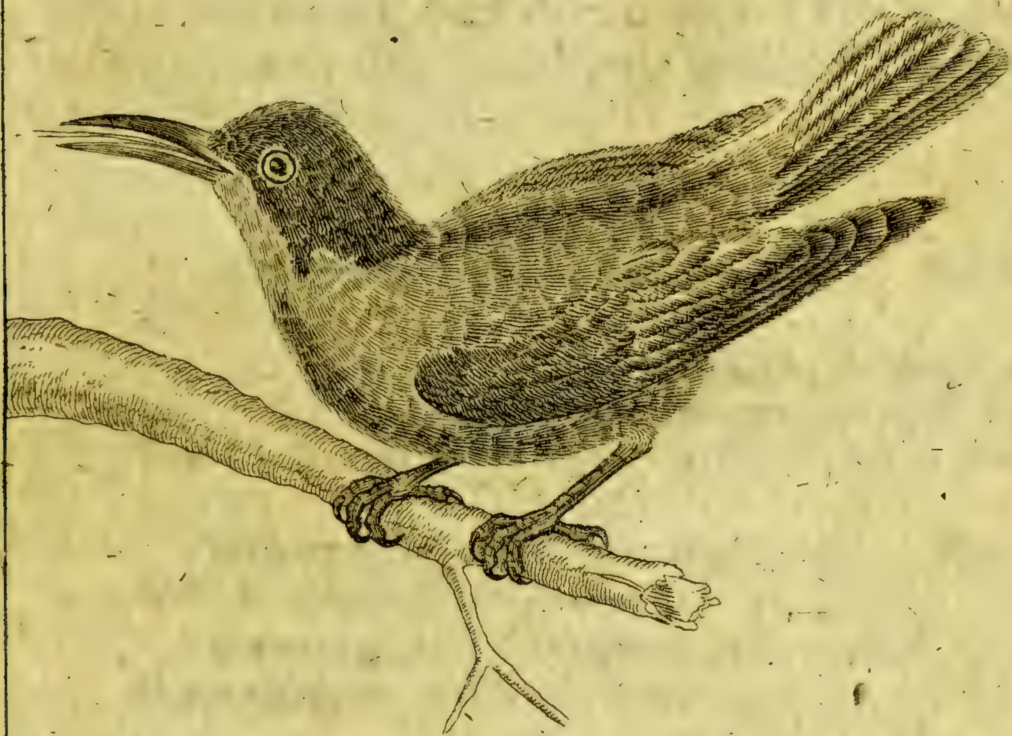
Certhia splendide viridis; capite splendide nigro; rectricibus lateralibus nigricantibus, oris exterioribus viridibus. . . Certhia Brasiliensis viridis atricapilla, Grimpereau vert a tête noire du Brésil. *Brisson tom.* III. *p. 633. 15.*

Cerzia verde con testa nera del Brasile. *Gerini Ornithol. Ital. p. 60. sp. 25.*

1) Variétés du Guit-Guit vert et bleu. A tête noire. *Buff. Oiseaux V. 535. Tom. X. p. 300. n. e.*

Grim-

Der grüne Guit Guit mit schwartzen Kopfe.
S. 110.



Büff Vögel XVIII. Th. v. Büff. fol. Pl. 578. 3.

übrige Leib oben und unten mit den obern Flügeldecken; die Schwingfedern sind schwärzlich wie die Ruderfedern; alle diese haben doch grüne Säume welche Farbe daher allein in die Augen fällt, wenn die Theile in Ruhe liegen. Die untern Deckfedern der Flügel graubraun, ebenfalls mit grünen Säumen; der Schnabel ist an der Wurzel gelblich, oben schwärzlich, unten weißlich, und die Füße sind von dunkler Bleyfarbe; die Ausmessungen der Theile haben beynahe gleiches Verhältniß als bey vorhergehendem Vogel. Der Schwanz ist bloß etwas länger und ragt eilf Linien vor den Flügelenden voraus; die Flügelbreite beträgt sieben und einen halben Zoll.

Grimpereau à tête noire du Bresil. *Buffon Planch. enl. n.* 578. *fig.* 2.

The green black-cap Fly-catcher. *Edwards birds. Tab.* 25. Der grüne Fliegenschnepper mit schwarzem Kopfe. Seligmann Vögel. Th. I. *Tab.* 49. *fig.* I.

Grüner Wenzel mit schwarzem Kopfe. Klein Ord. d. Vögel. d. B. *p.* 150. *n.* 22.

Schwarzplattige Spielart des hochbeinigten Bienenfressers. Merrem Beyträge I. *tab.* 5.

O.

An-

Anhang.

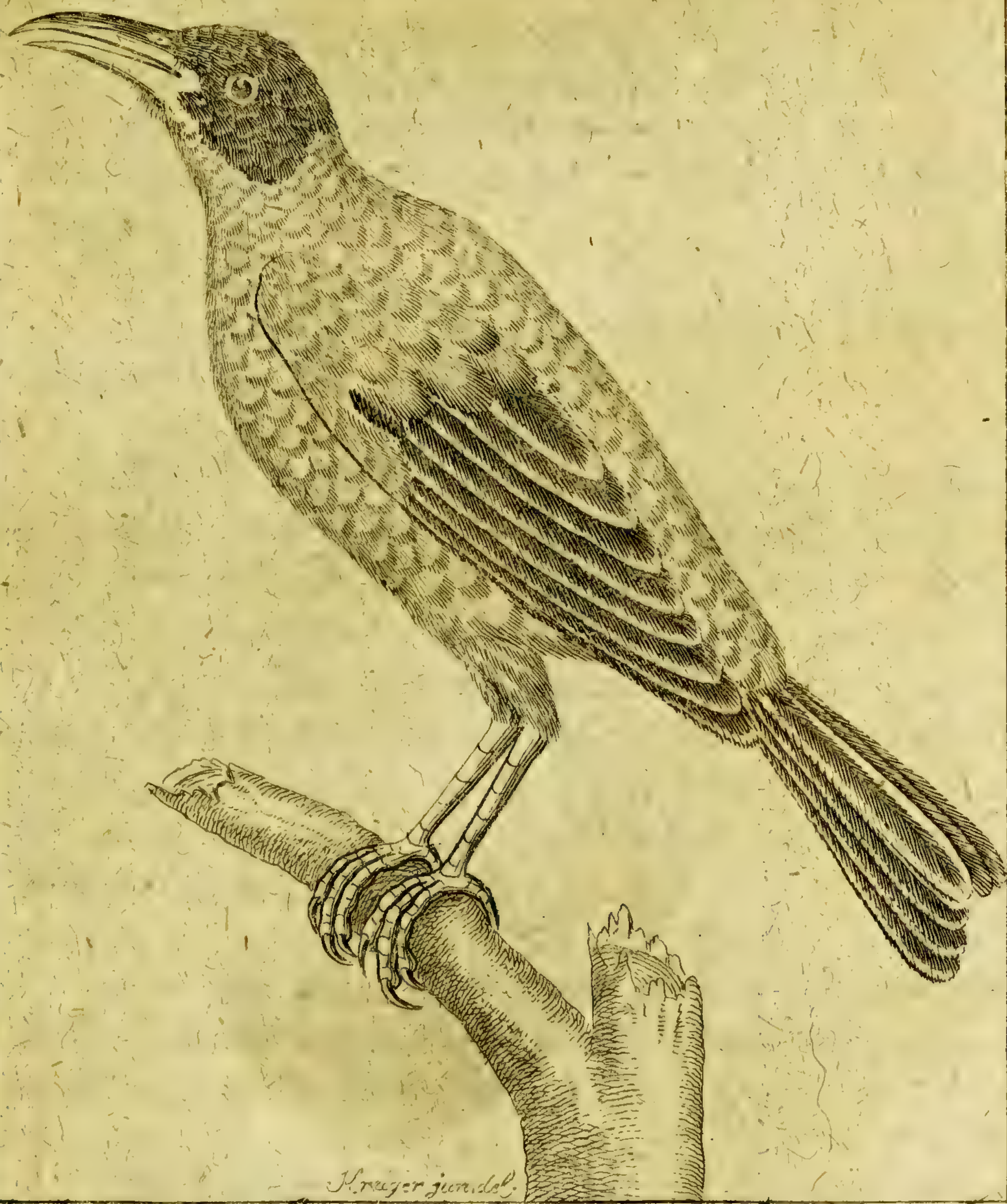
Merrem Beitr *tab.* 5.

Herr Merrem liefert eine Abbildung des hochbeinichten Bienenfressers, welche den Farben nach ganz mit der Beschreibung v. Büffons ersten Abart des grünen Guitguit mit schwarzem Kopfe übereinkommt, und zwar besser als die Abbildung des Büffons (Pl. enl. 578 f. 2) Herr Merrem sagt aber, alle Schriftsteller hätten sein Geschlecht unrecht angegeben. Er sey aber ein wahrer Bienenfresser, mit denen er in allen äußeren Kennzeichen, in der Gestalt des Schnabels, der Bildung und Lage der Nasenlöcher und der Beschaffenheit seines Körperbaues übereinstimme. Es sey wunderbar, daß die Sebasche Zeichnung die beste, und die Edwardsche die schlechteste sey. Er geht darauf die Abarten von Büffons grün und blauen Guitguit mit schwarzem Kopfe, die hieher gehöreten, durch, und beschreibt darauf seine **schwarzplattige Spielart des hochbeinichten Bienenfressers** folgendermaßen.

Er ist von den bekannten (Bienenfresser) Arten der kleinste und kaum so groß als ein Distelfinke.

Der

Der Hochbeinigte Bienenfresser. S. 112.



Büff. Vögel XVIII. Th. Merrems Beyträge I. T. 3.

Der Schnabel ist länger als der Kopf, zusammengedrückt, fast gerade, ganz, oben und unten scharf; die obere Kinnlade etwas länger als die untere, an der Spitze etwas umgekrümmt und schwarz, die Mundesöffnung und der Unterkiefer sind gelblich weiß, und die letztern an den Seiten mit einer schwachen Vertiefung versehen. Die **Nasenlöcher** liegen an der Wurzel des Schnabels, und werden von den etwas hervorspringenden Federn der Halfter beynahe zur Hälfte bedeckt. An der Wurzel des Oberkiefers, nahe bey der Mundesöffnung befinden sich verschiedene kleine Borsten.

Die **Flügel** erstrecken sich bis auf den dritten Theil der Länge des Schwanzes.

Die **Füße** sind mittelmäßig, aber länger, als bey allen andern Arten dieses Geschlechts, und mit Schildern bekleidet. Die Mittelzehe ist an der Wurzel etwas weniges mit der äußern verbunden. Die mittlere und Hinterzehe sind fast gleich lang, die äußere ist etwas länger, und die innere die kürzeste von allen. Zehen und Füße sind dunkelbraun, die Nägel sind ziemlich stark gekrümmt, spitz und scharf.

Der **Schwanz** ist kurz und besteht aus zwölf runden Ruderfedern, von denen die mittleren etwas kürzer als die äußeren sind.

Farbe der Federn Spangrün, welches am Halse aber ins Gelblichte fällt, und auf den Deckfedern der Flügel am dunkelsten ist. Der Sche-

tel, die Seiten des Kopfs und die Schenkel sind glänzend schwarz. Die Schwungfedern und Ruderfedern sind ebenfalls schwarz, spielen aber ins Grüne, und haben eine grüne Einfassung.

Die **Länge** bis zur Wurzel des Schwanzes beträgt drey Zoll und drey Linien, und bis zur Spitze des Schwanzes vier Zoll und zehn Linien. Der Schnabel bis zur Mundöffnung 8‴ 5⁗. Die Länge des Fußes 9 Linien; die Länge der Mittelzehe 7‴ 8⁗ u. s. w." **Merrem** a. a. O.

---

2. Der

Der grün u. blaue Guit guit m. weisser Kehle

S. 115.



Büff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. 1. Tab. 49. F. 2.

2. Der grün und blaue Guitguit mit weißer Kehle. f) [1])

Seligmann *I. Tab. 49. fig. 2.*

Das Blaue ist auf dem Kopfe und den kleinen obern Deckfedern der Flügel, die Kehle ist weiß, alles Uebrige des Gefieders ist wie bey der

H 2 vor-

f) Sylvia viridis capite cyaneo; deutsch grüener Wentzel mit blauen Kopf. *Klein Ordo Av. Fam. IV. Gen. VII. Trib.* III. *p.* 80. *sp.* XXIII.

Certhia Spiza viridis capite remigibusque nigricantibus. (Motacilla spiza. *Linn. ed.* X.) *Syst. Nat. ed.* XIII. *G.* 65. *sp.* 12. *p.* 186.

Certhia dilute viridis, viridi saturatiore in pectore maculata; gutture candido; capite superiore superioribusque alarum tectricibus minimis cyaneis; rectricibus lateralibus nigricantibus, oris exterioribus dilute viridibus. . . Certhia brasiliensis viridis; Grimpereau vert du Brasil. *Briss. tom.* III. *p.* 631. *Ed. in 8. tom.* II. *p.* 10. *n.* 12.

Cerzia verde del Brasile, *Gerini, Ornithol. Ital. p.* 60. *Sp.* 24.

V.

1) Variétés du Guit-Guit vert et bleu a tête noire. *Buff. oiseaux V.* 536. *Tom. X. in 12. p.* 301. *n. f.* Naturler. *VI.* 442.

The

vorhergehenden Abart, ausgenommen, daß überhaupt das Grüne viel heller ist, und daß auf der Brust einige dunkler grüne Flecken ausgestreuet sind; der Schnabel ist oben schwärzlich, unten weiß, nach Brisson; und im Gegentheil oben weißlich und unten dunkel aschgrau, nach Edwards. Die Füße sind gelblich.

Die Ausmessungen sind mit denen am vorigen Vogel genau einerley. Diese Einförmigkeit in der Gestalt und der Farbe des Gefieders ließen Edwards vermuthen, daß diese beyden Vögel zu einer Art gehöreten. Reisende Beobachter haben uns zu berichten: ob es Abänderungen des Alters, des Geschlechts, der Himmelsgegend und dergleichen sind.

The blue-headed green-Fly-catcher. *Edwards Tab. 25. fig. 2.*

Der blauköpfige grüne Fliegenschnäpper. Seligmann I. *Tab. 49. fig. 2.*

O.

---

3. Der

1. Der gantz grüne Guit Guit S. 117.
2. —— grün gefleckte ——. S. 119.





Büff. Vögel XVIII. Th. 1. v. Büff. fol. Pl. 682. F. 1.
2. —— 2.

3. Der ganz grüne Guitguit. g) r)

Buff. Pl. enl. 682. fig. 1.

Der ganze obere Theil des Leibes ist dunkel grün mit einem blauen Anstrich, den Bürzel ausgenommen, der wie die Kehle und der untere Theil des Leibes heller grün mit einem gelblichen Anstrich ist. Das Braune an den Flügeln ist schwärzlich, der Schnabel und die Füße sind schwärzlich; nahe an der untern Schnabelwurzel bemerkt man aber ein wenig von Fleischfarbe.

Man findet diesen Vogel in Cayenne und dem spanischen Amerika; er ist so groß als der vor-

 her-

g) The all green-creeper. *Edwards Tab. 348.*
V.

r) Grimpereau vert de Cayenne. *Buff. Pl. enl. 682. fig. 1.*

Guit-guit tout vert. *Buffon Oiseaux. V. 527. ed. 12. Tom X. p. 303. g.*

Ganz grüne Baumläufer. Seligmanns Vögel Th. IX. *Tab. 38. fig. 2.* Mart. Naturl. *VI. p. 439.*
O.

hergehende grün und blaue Guitguit mit weißer Kehle, und seine Theile haben beynahe einerley Verhältnisse gegen einander, wenn nicht der Schnabel ein wenig kürzer ist und den Zuckervögeln (Certhia flaveola) näher kommt.

---

2. Der

2. Der grüne gefleckte Guitguit. h) [i]

Pl. enl. 682. fig. 2.

Dieser Vogel ist kleiner als die grünen Guitguits, von welchen wir eben gehandelt haben: auch ist das Verhältniß seiner Theile anders beschaffen.

H 4 Oben

h) Certhia superne splendide viridis, inferne lineolis longitudinalibus albis, viridibus et caeruleis varia; fasciola utrimque secundum maxillae inferioris longitudinem caerulea; gutture et macula utrimque narem inter et oculum, rufescentibus; rectricibus viridibus, lateralibus interius nigricantibus (mas.)

Certhia superne viridis, inferne lineolis longitudinalibus albis, et viridibus varia; rectricibus viridibus, lateralibus interius nigricantibus (foemina). . . Certhia Cayenensis viridis, grimpereau vert de Cayenne. *Briss. tom* III. *p. 636. V* I.

Certhia viridis nitida, subtus albo striata, rectricibus viridibus, lateralibus interius nigricantibus — (C. Cayana) *Linn. Syst. nat. ed.* XII. *G. 65. Sp. 9. p. 186. (*XIII. I. *p. 475.)*

Cerzia verde di Cayenna. *Gerini, Ornithol. Ital. p. 60. sp. 27.*

Certhia corpore supino viridi; gula lutea, pectore abdomineque ex viridi et luteo variegatis, *Koel-*

Oben auf dem Kopfe und dem Leibe ist er schön grün, obgleich ein wenig braun (bey einigen blaubunt); die hellroth gelbe Kehle ist an beyden Seiten mit sehr schmalen blauen Streifen eingefaßt, welche die unteren Kinnbacken begleiten; die Brust und untern Theile des Leibes haben kleine Streifen von drey verschiedenen Farbtn, nämlich blaue 1), grüne und weiße: die untersten Deckfedern der Flügel sind gelblich; die mittelsten Ruderfedern grün; die Seitenruderfedern schwärzlich mit grünen Säumen und Federn. Die Schwungfedern haben gleiche Farbe; der Schnabel ist schwarz; zwischen dem Schnabel und Auge ist ein hellroth gelber Flecken, und die Füße sind grau.

Das Weibchen hat nicht so auszeichnende Farben, und das Grüne des Leibes ist heller; es hat

Koelreuter Comment. Petrop. an. 1765. p. 430. Tab. 14. f. 2. V.

1) Le Guit-Guit vert tacheté. *Buff. oiseaux Tom. X. p. 304.*

Cayannischer Baumläufer. Müller Uebers. d. Linneischen System. Th. II. *p. 257. n. 9.* Mart. Naturlex. *VI.* 437.

Grimpereau vert tacheté de Cayenne. *Buffon Planch. enl. 682. fig. 2.*

Cayenne Creeper. *Latham Synops. 1. 2. p. 728. 29.* Φ.

1) Bey dem von Koelreuter beschriebenen Vogel fand sich kein Blaues, aber die Kehle, wie auch die Stelle zwischen dem Schnabel und Auge, waren gelb. Ich glaube, daß dieser Vogel ein junges Männchen und kein altes Weibchen war. V.

hat nichts rothgelbes, weder an der Kehle, noch zwischen dem Schnabel und dem Auge, und nicht einmal die geringste Schattirung des Blauen auf seinem ganzen Gefieder; ich habe eines gesehen, an welchem die beyden Striche, welche die Wurzeln der untern Kinnlade begleiten, grün waren.

Die ganze länge beträgt vier Zoll zwey linien; der Schnabel neun linien; die Ferse sechs linien, wie der mittlere Zehe; der hintere ist ein wenig kürzer; die Flügelbreite sechs und drey Viertel Zoll; der Schwanz funfzehn linien, seine zwölf gleich langen Ruderfedern reichen fünf linien weiter, als die Flügelspitzen.

---

3. Der bunte Guitguit. k) l)

Die Natur scheint ein Vergnügen daran gefunden zu haben, das Gefieder dieses Vogels durch die Abwechselung und Auswahl der Farben, welche

k) Avicula Americana variis coloribus picta. *Seba Thesaurus, tom.* II. *p.* 5. *pl.* III. *f.* 3.

Sylvia versicolor; deutsch, buntwentzel. *Klein Ordo Av. p.* 79. *sp.* XVII.

Certhia superne ex caeruleo subnigro, albo flavoque undulata, inferne citrino et croceo variegata; vertice coccineo; occipitio cyaneo. . . . Certhia Americana varia Grimpereau varié d'Amerique. *Briss. tom.* III. *p.* 665. 32.

Cerzia variegata d'America. *Gerini Ornith. Ital. p.* 60. *sp.* 35.

V.

l) Le-Guit-Guit varié. *Buff. Oiseaux. V.* 540. (*Tom.* X. *p.* 306. 3.)

Brisson Ed. in 8. tom. II. p. 19. *n.* 32.

Buntwenzel. Klein Ordn. d. Vögel. d. B. *p.* 149. *n.* 17.

Variegated Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 719. *n.* 30.

Amerikanische bunte Baumläufer. Mart. Natur. *VI.* 424.

Certhia

Der bunte Guit Guit.

S. 122.



Buff. Vögel XVIII. Th. Seba Thes. T. II. Pl. 3.



welche sie auf demselben ausgebreitet hat, angenehm zu machen. Die Scheitel des Kopfs ist lebhaft roth; der Hinterkopf schön blau; die Backen blau und weiß; zweyerley Gelb ist auf der Kehle, der Brust und dem ganzen untern Leibe; gelb, blau, weiß und schwärzlich oben auf dem Leibe mit dem Schwanze, den Flügeln und ihren obern Deckfedern. Man sagt, er sey aus Amerika, man nennet aber kein Land dieses Welttheils, das er vorzüglich bewohne. Er ist ohngefähr so groß als ein Fink. Seine ganze Länge beträgt fünf Zoll; der Schnabel neun Linien; der mittlere Zehe, der ein wenig länger als der hintere ist, sieben Linien; die Nägel sind lang; der Schwanz siebenzehn Linien, und reicht fünf bis sechs Linien weiter als die Flügelenden.

Certhia variegata, caeruleo, nigro, flavo et albo undulata, subtus crocea, vertice rubro, occipite caeruleo. *Linné Syst. Nat.* XIII. *p. Gmel.* I. *p.* 475. 42. O.

---

4. Der

4. Der schwarz und violette Guitguit. l) ³)

Die Kehle und vorn der Hals sind prächtig violet; der hintere Theil des Rückens, die obern Deckfedern des Schwanzes und die kleinen Decken der Flügel sind violet, in das Stahlfarbige fallend;

l) Certhia nigra; vertice viridi-aureo: gutture splendide violaceo; pectore castaneo-purpurascente; dorso infimo et uropygio ex violaceo ad chalybis politi colorem vergentibus; rectricibus nigris, oris exterioribus violaceo-chalybeis. . . Certhia Brasiliensis violacea; Grimpereau violet Brésil. *Brisson tom.* III. *p.* 661. 30. *Edit. in* 8. *Tom.* II. *p.* 18. *n.* 30.

Cerzia di color violetto del Brasile. *Gerini Ornithol. Ital. p.* 60. *sp.* 34.

V.

³) Le Guit-Guit noir et violet. *Buff. Oiseaux V.* 541. (*Ed. in* 12. *Tom. X. p.* 308. 4.)

Black and violet Creeper. *Latham. Synops.* I. 2. *p.* 730. *u.* 31.

Der brasilianische violette Baumläufer. Mart. Naturlex. *VI. p.* 435.

Certhia brasiliana, nigra vertice viridi-aureo, uropygio, gula, juguloque violaceis, pectore ex purpureo badio. *Linné Syst. Nat. Gmel.* XIII, I. *p.* 474. *n.* 41.

O.

Der schwarz und violette Guit guit.

S. 124.



Büff. Vogel XVIII. Th. Brisson ornito. T. III. t. 32.

fallend; der obere Theil des Halses und des Rückens sind schön sammetschwarz; der Bauch, die untern Deckfedern des Schwanzes und der Flügel, wie auch die großen obern Deckfedern derselben sind mattschwarz; die Kopfscheitel ist schön goldgrün, die Brust purpurbraun, der Schnabel schwärzlich, und die Füße braun. Dieser Vogel ist so groß als unser Zaunkönig, und findet sich in Brasilien.

Seine ganze Länge beträgt drey Zoll und fünf Linien; der Schnabel sieben Linien; die Ferse fünf und eine halbe Linie; der mittlere Zehe, der ein wenig länger als der hintere ist, fünf Linien; die Flügelbreite vier und einen Viertel Zoll; der Schwanz dreyzehn und eine halbe Linie; er besteht aus zwölf gleich langen Ruderfedern, die fünf bis sechs Linien weiter als der Schwanz reichen.

---

5. Der Zuckerfresser. m) ¹)

a. Der jamaikasche. Seligm. *V. tab. 17. fig 1.*
b. Der Martinikſche. Seligm. *IX. tab 52 fig. 3.*
c. Der bahamiſche. Seligm. *III. tab. 18.*

Der Name dieses Vogels zeigt die Nahrung an, welche er am mehrſten liebt; dieses iſt der ſüße und klebrigte Saft, der häufig in dem Zucker-

m) The black and yellow creeper; Grimpereau noir et jaune *Edwards pl. 122.*

Certhia nigra, ſubtus lutea; ſuperciliis exalbidis; rectricibus extimis apice albis (C. Flaveola.) *Linn Syſt. Nat. ed.* XII. *G. 65 ſp. 18. p. 187.* (Gmel. XIII. I. 479. a)

Cerzia ſcura, o nera e gialla d'America. *Gerini Ornith. ital. pl. CCXXXIV. f. 2. p. 57.*

Certhia ſuperne nigra, inferne lutea; taenia ſupra oculos candida; gutture et collo inferiore nigris; uropygio luteo; imo ventre pallide luteo; remigibus majoribus in exortu candidis; rectricibus nigris, lateralibus apice albis . . Certhia ſive ſaccharivora Iamaicenſis; Grimpereau ou ſucrier de la Iamaique. *Briſſ. tom. VI. ſup. p. 117. n. 33. Edit. in 8. Tom.* II. *p. 19. 33.*

V.

1)

a. Der Jamaikasche Zuckerfresser. S. 126.



Büff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. V. T. 17. 41

b. Der Martinikſche Zuckerfreſſer S. 126.



Buff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. IX. T. 52. F. 3.

c. Der Bahamische Zuckerfresser

S. 126.



Buff Vögel XVIII. Th. Seeligm. III. T. 18

Zuckerrohre ist; und aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Pflanze nicht die einzige, darin er einen ihm zuträglichen Saft findet; er steckt seinen Schnabel in die Spalten des Stengels, und saugt den Zuckersaft so aus; dieses versichert mich ein Reisender, welcher viele Jahre in Cayenne gelebt hat. Hierinn kommen diese Zuckervögel den Kolibris nahe; ebenfalls in Ansehung ihrer Kleinheit, und vorzüglich der cayennische in Ansehung seiner langen Flügel; von der andern Seite entfernen sich diese Vögel von den Kolibris durch ihre langen Füße und ihren kurzen Schnabel. Ich vermuthe, daß die Zuckervögel auch Insekten fressen, obgleich die Reisenden davon nichts erwähnen.

An einem männlichen Zuckervogel von Jamaika war die Kehle, der Hals, der obere Theil des Kopfs und des Rückens schön schwarz, wiewohl mit einiger Ausnahme; nämlich die Augen waren weiß; so waren auch die Schwingfedern von ihrem Ursprunge bis zur Hälfte, wie auch an ihren Enden weiß; die Enden aller Seitenruderfedern hatten eine gleiche weiße Farbe; der Rand der Flügel, der Bürzel, die Seiten und der Bauch hat-

1) Le Sucrier. *Buff. Oiseaux V.* 542. *Tom. X. p.* 309. 5.

Das schwarz und gelbe Baumläuferlein. Seligmann Vögel *V. Tab.* 17. *fig.* 1.

Baumläufer, Zuckervogel. Müller Uebers. d. Linneischen System. Th. II. *p.* 259. *n.* 18. Mart. Naturl. *VI. p.* 474.

Black and yellow Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 479. *n.* 42.

hatten eine schöne gelbe Farbe, die am Unterleibe schwächer ward, und nur auf den untern Deckfedern des Schwanzes weißlich war.

Diese Art Vögel ist in Martinik, Cayenne, St. Domingo und weiter verbreitet; aber ihr Gefieder ist in diesen verschiedenen Inseln ein wenig verändert, obgleich dieselben nahe an einander in einem Himmelsstriche liegen.

Der Cayennische Zuckervogel n) hat einen schwarzen Kopf, zwey weiße Augenbraunen, die sich verlängern und hinten auf dem Hals vereinigen; die Kehle ist hell aschgrau; der Rücken und die obern Deckfedern der Flügel sind dunkler aschgrau; die Schwung- und Ruderfedern aschgrau mit helleren aschfarbenen Säumen; der vordere Theil der Flügel ist zitrongelb gesäumet; der Bürzel ist gelb; die Brust und untere Theil des Leibes ist ebenfalls gelb, aber diese Farbe ist am Unterleibe mit Grau gemischt; der Schnabel ist schwarz, und die Füße sind bläulich; der Schwanz reicht wenig länger als die Flügel.

Dieser Vogel hat ein sehr feines Geschrey, Zi, Zi, wie die Kolibris, und saugt wie diese und die übrigen Zuckervögel den Pflanzensaft. Obgleich man mich sehr versichert hat, daß dieser eben beschriebene Cayennische Zuckervogel ein Männ-
chen

n) Die Creolen und Negern von Cayenne nennen ihn Sicouri.

chen sey, so kann ich doch nicht verheelen, daß derselbe viele Aehnlichkeit mit dem Weibchen des jamaikaschen Zuckervogels habe.

Dieses Weibchen des jamaikaischen Zuckervogels o) [a]) hat blos eine weißliche Kehle, einen aschfarbenen Anstrich auf allem was schwärzlich ist; die Augenbraunen sind gelbweiß; der vordere Theil der Flügel weiß gesäumt, und der Bürzel

o) Luscinia seu Philomela e fusco et luteo varia. . . *Sloane, Jamaica pl. 259. f. 3. p. 307. n. XXXVII*; englisch, a black and yellow bird.

— *Ray, Synopsis Av. appendix p.* 187. *u. 45.*

— *Klein ordo Av. Fam. IV. Gen. VII. Trib.* I. *p.* 74. Deutsch, *schwartz und gelbbunte Nachtigall.*

Certhia superne nigricans, inferne lutea; taenia supra oculos albo-flavicante; gutture albido, rectricibus nigricantibus, duabus utrimque extimis apice albis. . . Certhia Martinicana, sive sacharivora, Grimpereau de la Martinique ou Soucrier. *Briss. tom.* III. *p. 611. n 3,*

The yellow bellied creeper. *Edwards pl. 362.*

Cerzia detta mangia Zucchero della Martinicca. *Gerini, Ornithol. Ital. p. 61. n. 36.*

V.

a) Le Sucrier. *Buff. Oiseaux Tom. X. p. 312. var. o.*

Certhia flaveola. *Linné a. a. O.*

Schwarz und gelbbunte Nachtigall. Klein Ordn. d. Vögel d. Behn. *p. 140. n. 10.*

Certhia ventre flavo; Grimpereau ou le Sucrier; Baumkletterer mit gelben Bauche. Seligmann Vögel, Th. IX. *Tab. 52. fig. 3.*

zel mit dem Rücken von gleicher Farbe. Nach Edwards haben die fünf Seitenpaare der Ruderfedern weiße Enden, (nach Brisson blos das äußerste Paar); endlich sind die größten Flügelfedern von ihrem Ursprunge bis zur Hälfte, wie bey dem Männchen, weiß.

Sloane sagt: dieser Vogel habe einen schwachen, sehr kurz und angenehmen Gesang; wenn aber der Gesang des von Sloane gesehenen Vogels, welches wahrscheinlich ein Weibchen war, so beschaffen war, so ist es glaublich, daß der Gesang des Männchen noch angenehmer sey.

Eben dieser Beobachter, welcher einen von diesen Vögeln zergliedert hat, berichtet: er habe ein kleines Herz und einen kleinen Magen, dieser sey wenig muskulös, aber doch von zweyen nicht zusammenhangenden Häuten, die Leber sey lebhaft roth, und die Gedärme hätten viele Windungen.

Ich habe einen Zuckervogel von St. Domingo gesehen, der etwas kürzeren Schnabel und Schwanz, weiße Augenbraunen, und an der Kehle eine Art von grauem Flecken, der sich weiter als der weiße an dem erwähnten Weibchen erstreckte, hatte. Uebrigens glich es demselben vollkommen.

Endlich hält Linné den **bahamischen Baumläufer** des Brisson p) 3), und dessen martinikischen

p) The bahame Tit-mouse. Mesange de Bahama. *Catasby. Pl.* 59.

Lusci-

schen und jamaikaschen für einerley Art. Es hat derselbe auch wirklich beynahe ein gleiches Gefieder mit den übrigen Zuckervögeln; oben ist alles zusammt den Flügel und Schwanzfedern braun; letztere sind unten weißlich; die Kehle ist hellgelb; der vordere Rand der Flügel, ihre untern Deckfedern, und der übrige untere Theil des Leibes sind dunkler gelb, bis auf den Unterleib, welcher eben so braun als der Rücken ist. Uebrigens ist dieser Vogel größer als die übrigen Zuckervögel, und hat einen längern Schwanz; man muß ihn daher we-

Luſcinia. *Klein Ord. Av. p. 74. ſp. IX.*

Certhia ſuperne fuſca, inferne lutea, taenia ſupra oculos candida; marginibus alarum luteis; rectricibus ſuperne fuſcis, ſubtus ſordide albis. . . Certhia Bahamenſis; Grimpereau de Bahama, *Briſſ. tom.* III. *p.* 620.

Linn. Syſt. Nat. ed. XII. *p.* 187. G. 65. *Sp.* 18. *β.* (XIII. I. p. 479. 8.)

Cerzia dell' iſola di Bahama. *Gerini Ornithol. Ital. p.* 59. *Sp.* 20.

V.

3) Le Sucrier. *Buff. Oiſeaux Tom.* X. *p.* 314. *var. p.*

Bahamiſche Meiſe. (Catesby) Seligm. III. *Tab.* 18.

Gelbbrüſtel von Bahama. Klein Ord. d. Vögel d. B. *p.* 140. *n.* 9.

Briſſon ed. in 8. *Tom* II. *p.* 6. *n.* 8.

Bahamiſche Baumläufer. Martini Naturlex. *VI. p.* 477.

Bahama Creeper. *Arct. Zool.* 2. *p.* 285. *n.* 175. teutſch 2. *p.* 268. *n.* 91. Weſtindiſche Baumläufer.

W.

nigstens als eine durch die Größe und den Himmelsstrich verschiedene Abart ansehen. Man sehe folgende Vergleichung der Ausmessung des bahamischen und des jamaikaischen Baumläufers.

	Der bahamische.		Der jamaikaische.	
	Zoll.	Linien.	Zoll.	Linien.
Ganze Länge	4	8	3	7
— ohne Schwanz	0	32	0	27
Schnabel	0	6	0	6
Ferse	0	6½	0	7
Mittelzee	0	5½	0	6
Hinterzee	0	5 u. drüber	0	4 bis 5
Flügelbreite	7	0	unbekannt.	
Schwanz von 12 Federn	2	0	1	4
— länger als die Flügel	0	15 bis 16	0	5 bis 6

Der Name einer Nachtigall, den Klein diesem Vogel beylegt, setzt voraus, daß er ihn für einen Gesangvogel gehalten, welches noch eine Aehnlichkeit mehr mit dem jamaikaischen Zuckervogel ausmachte.

Zu.

Der Carmosinrothe Baumläufer. S. 132.



Büff. Vögel XVIII. Th. Merrems Beyträge I. T. 4.

Zusätze.

1. Der karmosinrothe Baumläufer von der Insel O-Waihi. a)

Merrem Beitr. *I. Tab. 4.*

Obgleich dieser Vogel nicht wie die übrigen Baumläufer einen scharfen, sondern convexen Schnabelrücken hat, so hat Herr Forster ihn doch zu denselben, nach der äußern Bildung, geordnet. Dieser neue Baumläufer hat einen dünnen, ziemlich stark gekrümmten, und beynahe einen Zoll langen Schnabel. Er läuft spitz zu, die obere Kinn-

a) Carmosinrothe Baumläufer von der Insel O-Waihi. Certhia coccinea. Forster Götting. Mag. 1780. VI. p. 346.

Certhia coccinea, rectricibus remigibusque nigris, reliquo corpore coccineo. Blumenbach Naturg. *(ed. 2. p. 190.) 3. p. 184. n. 3.*

Carmosinrother Honigsauger. Merrem Beyträge *I. p. 16. Tab. 4.*

Hookbilled red Creeper. *Latham Synops. 1. 2. p. 704. n. 5.*

Certhia coccinea, alis caudaque nigris. *Linné Syst. Nat. p. Gmel.* XIII. I. *p. 470. n. 29.*

Kinnlade ist etwas breiter, aber nicht länger als die untere; beyde sind ganz, und ohne allen Einschnitt oder Zahn. Die Farbe des Schnabels ist eine ins gelblich fallende Fleischfarbe. Die Nasenlöcher liegen dicht am Kopfe, sind ziemlich groß und eyrund, oben und nach vornen zu mit einem erhabenen Rändchen versehen, welches vieleicht das Ueberbleibsel eines Blättchens seyn kann, womit diese Oefnungen bey verschiedenen Landvögeln der Südseeinseln halb verdeckt sind.

Die Füße sind fleischfarben, oder ohngefehr von der Farbe des Schnabels. Für die Größe des Vogels sind sie ziemlich lang und stark; folglich ist er in diesem Betrachte von denjenigen Baumläuferarten verschieden, welche mit den Honigsaugern eine nähere Verwandschaft haben. Auf der Reise um die Welt hat Herr Forster indessen bereits ähnliche Abweichungen an andern Gattungen bemerket, doch ohne sich dadurch berechtigt zu halten, die Zahl der Geschlechter zu vermehren. Ein Baumläufer aus Tongatabu, mit fleischigten Bärten oder Lappen, wie der Haushahn deren hat, und zwo Gattungen aus Seeland, welche dort die besten Sangvögel sind, zeichnen sich eben so, wie dieser durch stärkere und längere Füße aus. Die Zehen an dieser Art sind dünn, drey vorwärts, und einer nach hinten gekehret. Die Krallen sind klein, ausgenommen die am hintern Zehen, welche etwas stärker und gekrümmter ist. Die Farbe der Federn ist am ganzen Leibe ein brennend Roth, zwischen Zinnober und Scharlach, überaus glänzend und schön. An einem einzigen Exemplare, welches entweder ein Weibchen, oder ein junger Vogel

seyn

seyn mag, sind die Federn am Kopf und Halse mit etwas Gelb vermischt. Nur die Flügel, welche im ruhenden Zustande bis an die Mitte des Schwanzes reichen, und die zwölf Schwanzfedern sind schwarz. Die Deckfedern der obersten Reihen sind gleichwol von eben der rothen Farbe, wie der übrige Leib, desgleichen der Afterflügel, (alula) und die Ränder der untersten Reihe von Deckfedern. Von den Schwungfedern sind doch ein paar der hintersten, die eine ganz, die andre nur auf einer Seite schmutzig weiß; die Deckfedern unter den Flügeln sind von eben dieser Farbe. Der Vogel ist mit dem Buchfinken oder höchstens dem Dompfaffen von einer Größe; seine Länge von der Schnabelspitze bis an das äußerste Ende des Schwanzes beträgt 3½ Zoll (engl.); die Breite von einer Flügelspitze zur andern 7$\frac{2}{10}$ Zoll. Seine Speise ist, nach Anleitung der Gestalt des Schnabels, wahrscheinlich wie bey andern ausländischen Baumläufern, der Honig, der sich in den Blumen erzeugt. Schwerlich kann man glauben, daß er auch Insekten frißt, wie die beyden europäischen Gattungen, die Baumklette und der Mauerspecht, welche auch würklich in mehrerem Betracht von den übrigen Baumläufern abweichen, und allenfalls abgesondert werden könnten, wenn man ja Aenderungen in der Eintheilung vornehmen wollte.

Die Heimath dieses kleinen Geschöpfes ist die Insel **Waihi** wo einer der berühmtesten Männer unsers Zeitalters, der Seefahrer **Cook**, sein ruhmvolles Leben auf die unglücklichste Art beschloß. Die Einwohner dieser und der benachbarten Inseln verfertigen ihren Putz und verschiedene Kleidungs-

stücke von den Federn dieses Vogels, welcher daselbst außerordentlich häufig seyn muß, weil diese Arbeiten gar nicht selten sind. Hauptsächlich werden Mäntel damit über und über besetzt; das Frauenzimmer aber trägt auch Halsschnuren von eines Daumes Dicke, welche gänzlich aus solchen Federn bestehen. Eben solche Schnuren werden bey ihren feyerlichen Tänzen bis auf sieben um den Kopf gewunden. Ein solcher Vogel ist in dem Hochfürstl. Cabinet zu Cassel. **Forster.**

Herr Merrem trennt ihn von den Kletten, nennt ihn den **karmosinrothen Honigsauger,** und hat nach drey Exemplaren folgende Beschreibung gemacht. Er ist von der Größe eines Sperlings, und übertrifft also darin alle andere Vögel seiner Gattung (der Honigsauger).

Der **Schnabel** ist weit länger wie der Kopf, säbelförmig gekrümmt, an den Seiten zusammengedrückt, oben ziemlich scharf, schlägt wie bey den Kolibris etwas über einander, und bildet an der Spitze eine kleine röhrenförmige Oefnung. Seine Farbe ist weißlich. Die Nasenlöcher sind sehr klein, und liegen in der erhabnen Schuppe, die sie bedeckt.

Der Kopf ist klein, oben platt gedrückt, und mit äußerst kleinen harten Federn bedeckt. Unter der Kehle sind die Federn länger und dichter wie die übrigen, und der ganze Leib mit weichen Federn bekleidet.

Die Flügel reichen bis zur Hälfte des Schwanzes, und bestehen aus sechzehn Schwungfedern,

von denen die zweyte die längste ist, und deren achte zur Hand, und eben so viel zum Vorderarm gehören.

Der Schwanz ist kurz, und besteht aus 12 zugespitzten Ruderfedern. Die Füße sind mittelmäßig in Rücksicht der andern Arten dieses Geschlechts, aber lang und mit Schildern bedeckt. Auch die Zehen sind ziemlich lang, die mittlere ist nur wenig länger wie die Seitenzehen, und mit der äußern an der Wurzel verbunden, die hintere ist die kürzeste, Füße, Zehen und Nägel sind von der Farbe des Schnabels.

Farbe der Federn. Carmosinroth, die Ruderfedern, Schwungfedern, und größern Deckfedern der letztern sind glänzend schwarz, doch haben die letzten aussen einen kleinen rothen Rand, und von denen am Körper zunächst liegenden Schwungfedern ist die eine an der innern Seite weiß, die nächste ganz weiß. Der Rand des Flügels, und die Wurzel der Federn an der Kehle sind ebenfalls weiß. Bey den abgezeichneten fiel auch die Platte ins Orangenfarbne, wie auch der Rand der Flügel, welche beyde in dem Exemplare der göttingschen Naturalienkammer roth sind; dieses Exemplar ist überhaupt dunkler von Farbe, und kleiner, vieleicht also ein Junges.

Die länge bis zur Spitze des Schwanzes betrug 5'' 10''' 5''',

Die Länge des Schnabels bis zur Stirn betrug	0″	11‴	8⁗
— — — des Fußes	1,	0,	0,
— — — der Mittelzehe	0,	8,	0,
— — — der Hinterzehe	0,	6,	0,
— — — des Schwanzes	1,	8,	0,

Merr.

---

2. Zusatz.

Der kapsche braune Baumläufer. a)

Diesen Vogel bemerkte Herr Eckeberg am Vorgebürge der guten Hoffnung, und Herr Linné beschrieb ihn zuerst in der zweyten Mantisse zu seinem System folgendermaaßen: Der braune Baumläufer mit blasser Brust und Bauche mit den beyden längern Ruderfedern im Schwanze. Der **Leib** ist so groß als am gemeinen Krammetsvogel, von brauner Farbe mit blaßfarbigter Brust und Bauch. Der **Schnabel** ist schwarz, doppelt so lang als am Krammetsvogel, etwas zusammengedrückt, und ein wenig gebogen. Die **Nasenlöcher** sind länglich. Die Federn des **Kopfs** sind grau, mit deutlichen lanzettförmig zugespitzten Streifen.

Brust

a) Certhia (caffra) fusca, pectore abdomineque pallidis rectricibus intermediis longioribus. *Linn. Syst. Nat. ed.* XII. *Mantiss. alt. p.* 525. Ed. Gmel. XIII. I. p. 484.

Der Capsche braune Baumläufer. **Müller** Uebers. d. **Linneisch.** Syst. Suppl. Th. *VII. p.* 97. *n.* 26.

Martini Naturlex. *VI. p.* 445. Man vergleiche auch den mohrischen Bienenfresser, (Merops caffra L.) der nach Herrn Pallas ein Certhia caffra ist. O.

Brust und Bauch sind braun weißlich mit spitzigen Federstrahlen. Der Steiß hochgelb, der Bürzel gelblich grün. Der Schwanz schwarz keilförmig, so lang wie der Leib; doch sind die vier mittelsten Ruderfedern dreydoppelt länger, und von diesen sind die beyden mittelsten oder 6. u. 6. noch etwas länger. Die Schwungfedern sind schwarz. Die blasse Kehle hat schwarze Haare.

---

3. Zu-

Der Schwarzschwäntzige Baumläufer S. 141.



Buff. Vögel. XVIII. B. Mus. Carls.

3. Zusatz.

Der schwarzschwänzige Baumläufer.

Certhia melanura. 1)

Museum Carlsonianum.

Unter diesem Namen beschreibt Herr Sparrman einen Baumläufer vom Vorgebürge der guten Hoffnung. Der Kopf und Rücken sind violet, die Brust und der Bauch grünlich, die Flügel graubraun, der Schwanz ist schwarz und etwas zweyspaltig, die Dünnbeine und Zee sind schwarz.

1) Certhia (capensis melanura) capite dorsoque violaceis pectore et abdomine virescentibus, alis fuscis, cauda nigra subbifida tibiis digitisque subatris. *Sparrman Mus. Carlson. Tab. 5. Linné Syst. Nat. p. Gmel.* XIII 1. *p.* 475. Nach dem Herrn Gmelin wäre es eine Abart des kapschen grauen Baumläufers, und also nach Brisson auch des oben beschriebenen Souimanga mit dem Halskragen (Certhia chalybea), weil Graf Buffon vermuthete, daß von diesem der kapsche graue Baumläufer des Brisson nur eine Abart sey.

schwarz. Der Schnabel ist schwarz. Die Flügeldecken sind graubraun mit olivenfarbigen Rändern, und einige Schwungfedern sind am äußern Rande grünlich, die Nägel blaßgelb.

4. Zu=

Der gewellte Baumläufer. S.143.



Buff. Vög XVIII B. Mus. Carls.

4. Zusatz.

Der gewellte Baumläufer.

Certhia undulata.

Mus. Carlson.

Die Unterscheidungszeichen sind nach Herrn Sparrmann, der diesen Vogel in der Carlsonschen Sammlung sahe und beschrieb: die oben graue Rußfarbe und unterhalb weiß und schwarz in der Queere gewellte Farbe. Der Schnabel ist gebogen, etwas dreyeckig und graubraun. Die Kopfplatte, die Seiten des Kopfs, der Halsrücken, der Rücken, die Flügel, und die obere Fläche des Schwanzes fallen von dem Aschgrauen in das Rußfarbige.

Die Kehle, Gurgel, Brust, der Bauch, die Lenden und der Steiß sind weiß mit schmalen schwarzen Queerstreifen gewellet.

Die Schwungfedern sind rußfarbig mit Rändern von grauer Olivenfarbe. Die Füße sind schwarz, und die untere Seite des Schwanzes ist aschgrau. O.

5. Zusatz.

Der nette Baumläufer.

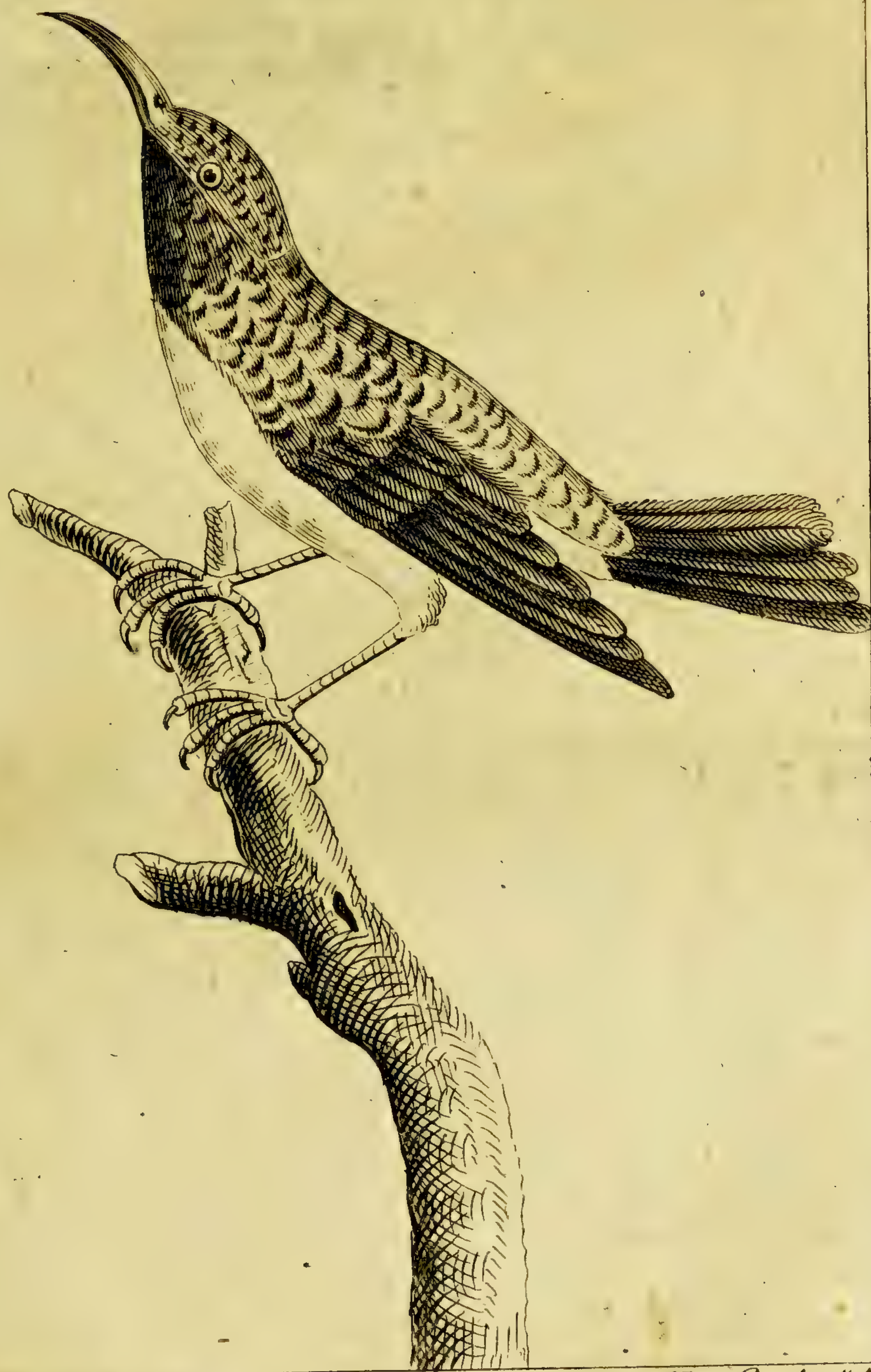
Certhia lepida.

Mus. Carlson.

Der Herr Sparrmann hat diesen Vogel in des Herrn Staatssekretär Carlsons Vögelsammlung beschrieben, und folgende Unterscheidungszeichen angegeben.

Unten ist dieser Baumläufer gelb, der Huth grünlich glänzend, der Hals und Oberrücken sind leberfarbig, der Bürzel ist prächtig violet, die Flügel, der Schwanz und die Füße sind graubraun. Der Schnabel ist gebogen, etwas dreyeckig und schwarz. Die Kopfplatte ist glänzend grün. Die Seiten des Kopfs, der Hals und der Oberrücken sind stark leberfarbig. Von den obern Deckfedern der Flügel ist eine und die andere am Flügelwinkel glänzend grün; die übrigen sind leberfarbig. Die Schwungfedern fallen von dem Braungrauen ins Brau=

Der [redacted] nette Baumläufer. S. 144.



Buff. Vög. XVIII B. Mus. Carls. 33.



Braune. Der hintere Theil des Rückens, und der Bürzel fallen violet glänzend. Die Brust, der Bauch, der Steiß und die Lenden sind citrongelb, die Füße schwarz, der Schwanz ist ebenfalls schwarz, und dessen Ruderfedern sind gelb.

---

6. Der Baumläufer mit Kniebändern.

Certhia armillata.

Carlson. Museum.

Von diesem Vogel aus der Carlsonschen Sammlung sind nach Herrn Sparrman folgende Unterscheidungszeichen und Beschreibung angegeben.

Der Vogel ist grün, die zusammengelegten Flügel sind oben schwarz, unten gelb; die Schultern, die Kniebänder an den Lenden, und einige Flecken auf dem Bürzel sind saphirblau. Der Schnabel ist gebogen und schwarz. Die Kopfplatte, der Halsrücken und der Rücken sind schmaragdgrün. Die Kehle, Gurgel, Brust, Schläfen, der Bauch und dessen Seiten sind weißgrünlich. Der Steiß ist gelblich. Die zusammengelegten Flügel sind oben schwarz, mit einem schrägen bläulich saphirfarbigen glänzenden Flecken am äußeren Flügelwinkel oder den Schultern, unten sind sie gelb, und am äußeren Rande und der Spitze schwarz. Die Schwungfedern sind der Zahl nach ohngefähr zwanzig, an den äußeren Rändern und den Spitzen sind sie schwarz, an den in-

Der Baumläufer mit Kniebändern. S. 146.



Buff. Vög. XVIII B. Mus. Carls. 36.



inneren Rändern aber gelb, so daß bey den zusammengelegten Federn das Gelbe von dem Schwarzen, das Schwarze aber von dem Gelben bedeckt wird. Die Füße sind gelblich, und haben schwarze Nägel. Der Schwanz besteht aus zwölf Ruderfedern.

Dieser Vogel hält sich in Surinam auf. Bisweilen ist eines und das andere Federchen in der Gegend der Hüften, der Brust, am Ende des Steißes, und an den Schläfen veränderlich, himmelblau. Die schwarze Binde, welche von dem Schnabel durch die Augen läuft, und die mit dem obern Theil zusammenhangende gelbe Streifen sind nicht selten Abänderungen ausgesetzt.

O.

Zusätze.

Herr Latham und Gmelin zählen noch verschiedene Baumläufer auf, die ich nicht kenne, und von welchen man größtentheils keine Abbildungen und weitere Beschreibungen hat, davon ich daher auch nichts weiter mit Gewißheit bestimmen kann, sondern sie hier blos folgen lasse, bis ihre ausführlichere Naturgeschichte geliefert werden kann.

7. Die

7. Der grüne Baumläufer. 1)

Dieser Vogel ist oben grünlich, unten hellgelb und grün bunt. Die Schwungfedern sind graubraun, und am äußern Rande grün. Herr Scopoli bekam ihn von dem Herrn Gronov geschickt, und ist ungewiß, ob er vielleicht blos dem Geschlechte nach von der beschriebenen Abart des schwarz und blauen Guitguit (Certhia caerulea), welchen er ebenfalls von dem Herrn Gronov erhielt.

Er war beinahe von der Gestalt des gemeinen europäischen Baumläufers (Certhia familiaris). Von der Schnabelwurzel lief an jeder Seite ein himmelblauer Streif herab. An der Kehle war ein fuchsrother Flecken. Die Füße waren schwarz, und die Schwanzfedern graubraun mit etwas Grünem.

1) Certhia viridis. *Scopoli Ann. med.* I. *p.* 52. *n.* 60.
Die grüne Baumklette. Günther Scop. *p.* 54. *n.* 60.
Green Creeper. *Latham Synopſ.* I. 2. *p.* 702. *n.* 2.
Certhia viridis. *Linné Syſt. Nat. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 469. *n.* 26.

2. Der Baumläufer von den Freundschaftsinseln. [2])

Er ist schwarz, unten dunkelfarbig, auf den Schultern, dem unteren Theil des Rückens, dem Bürzel und unter dem Steiße gelb, die unteren Flügeldecken sind schneeweiß. Seine Länge beträgt acht Zoll. Der sehr krumme Schnabel ist graubraun, und an der Wurzel blässer; die oberen Schwanzdecken, und einige innere Deckfedern der Flügel sind gelb; die Afterflügel gelblich; die Füße schwarzbraun. Er hält sich auf den Freundschaftsinseln auf.

2) Great hook billed Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 703. *n.* 3.

Certhia pacifica, nigra, subtus obscura, humeris, dorso inferiore, uropygio crissoque flavis, tectricibus alarum inferioribus niveis. *Linné System. Nat. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 470. *n.* 27.

Der dunkelfarbige Baumläufer. S. 151.



Buff. Vög. XVIII B. Latham 33. 1.



9. Der dunkelfarbige Baumläufer. 3)

Er ist olivenfarbig, die Schwungfedern und die grüngesäumten gleichlangen Ruderfedern sind dunkelfarbig.

Er ist sieben Zoll lang. Der Schnabel ist braunschwarz, und wie ein halber Zirkel gebogen. Die Nasenlöcher sind mit einer Haut bedeckt; zwischen den Augen und den Nasenlöchern ist ein graubrauner Streif; die Farbe des Bauchs fällt etwas in das Gelbe; die Füße sind dunkel graubraun mit weißen Knien. Der Nagel am hintern Zehe ist sehr lang.

Sein Aufenthalt ist in den Sandwichsinseln, und wird von den Einwohnern zu ihren Federkleidungen gebraucht.

3) Hookbilled green Creeper. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 703. *n* 4. *Tab.* 33. *fig.* 1.

Certhia obfcura, olivacea, remigibus caudaque aequali viridi marginata, obfcuris. *Linné Syft. Nat. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 470. *n.* 28.

10. Der sichelschnablige Baumläufer.[4])

Seine Farbe ist grün, unten am Schwanze violet; die Schwungfedern, der Bauch und Steiß sind hell braungrau.

Die länge desselben beträgt fünf und einen halben Zoll; der dunkelfarbige Schnabel ist sichelförmig; der Kopf hat einen violetten Glanz; die größeren Deckfedern der Flügel, und die Füße sind hell braungraun, und die Nägel schwarz.

4) Sickle billed Creeper. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 705. *n.* 6.

Certhia falcata, viridis, fubtus caudaque violacea, remigibus, abdomine et criffo pallide fufcis. *Linné Syft. Nat. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 470. *n.* 30.

11. Der

11. Der manillische Baumläufer.[5])

Dieser Vogel ist grün mit einem blauen und violetten Glanze, unten fällt er von der Olivenfarbe in das Graue. Der Hals ist bunt von grünen, blauen, violetten und gelben Binden. Die Schwungfedern sind braungrau. Er ist noch nicht vier Zoll lang, zwischen den Schultern sind zwey gelbe Flecken, und die obersten Flügeldecken sind braungrau. Er lebt zu Manilla.

5) Certhia manillensis. *Linné Syst. Nat. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 471. *n.* 32.

12. Der spottende Baumläufer.[6)]

Seine Unterscheidungszeichen sind die Olivenfarbe, der etwas violette Scheitel, ein weißer Fleck an den Backen; die braungrauen Schwungfedern und etwas gespaltene Schwanz.

Er ist sieben und ein Vierthel Zoll lang, hat eine angenehme mannigfaltige, nachahmende Stimme; sein Kopf ist bisweilen purpurfarbig von dem Staub der Blumen, darin er denselben stecket.

Der Schnabel hat eine dunkele Farbe; die Nasenlöcher sind groß, und mit einer Haut bedeckt; die Regenbogenhaut ist braungrau; der Leib fällt oben mehr in das Grüne, unten in das Gelbe; der Rand an den Schwungfedern der zwoten Ordnung und an den Ruderfedern ist olivenfarbig; die Füße sind dunkel blauweiß; die Nägel schwarz, und der hinterste derselben ist länger.

Neuseeland ist sein Aufenthalt.

6) Mocking Creeper. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 735. *n.* 39. Certhia Sannio. *Linné Syst. nat. ed. Gmel.* XIII. I. *p.* 471. *n.* 34.

13. Der Baumläufer mit der pomeranzenfarbigen Kehle. 7)

Dieser Vogel ist grün und unten gelblich, die Kehle ist pomeranzenfarbig; die Schwungfedern und der Schwanz sind schwarz. Er ist vier Zoll lang. Der Schnabel ist schwarz, und die Füße haben eine dunkle Farbe. Sein Aufenthalt ist in Afrika.

7) Orange breasted Creeper. *Latham. Synops.* I. 2. *p.* 734. *n.* 38.

Certhia aurantia. *Linné Syst. nat. ed. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 472. *n.* 35.

14. Der gelbbeinige Baumläufer. [8])

Dieser Vogel ist grün, unten blau; die Flügel und der Schwanz sind schwarz.

Der Schnabel und die Nägel sind schwarz; der Bauch ist heller blau; an den Seiten des Halses ist eine vermischte gelbweiße Farbe; die Füße sind gelb.

Er ist vier und ein viertel Zoll lang. Sein Aufenthalt ist in Cayenne.

8) Certhia flavipes. *Linné Syst. Nat. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 472. *n.* 36.

Blue throated Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 734. *n.* 37.

15. Der gelbgrüne Baumläufer. 9)

Er ist grün, die Backen, die Kehle und der Bauch sind gelb, die Brust und die Seiten gelblich grün mit bläulichen Flecken.

Er ist über die Hälfte kleiner als der gemeine europäische Baumläufer, und hält sich in Surinam auf.

9) Yellow cheeked Creeper. *Gen. of Birds p 60. t. 3. f. 2. Latham Synopf.* I. 2. *p.* 734. *n.* 36.

Certhia ochrochlora. *Linné System. nat. p. Gmel.* XIII. *Tom.* I. *p.* 472. *n.* 37.

16. Der Cardinals Baumläufer. 16)

Die Hauptfarbe ist die schwärze. Der Kopf, Hals, die Brust, und ein Strich längst mitten über den Rücken sind roth, die Schwanzfedern sind gleich lang.

Der Schnabel ist schwarz, an der Wurzel weißlich; die Zunge ist lang, kann ausgestreckt werden, und ist an der zweiten Hälfte faserig; ein schwarzer Streif läuft von dem Schnabel nach den Augen; die Regenbogenhaut ist braun; die Füße sind bleifarbig, und die Nägel schwarz. In der Größe kommt er mit dem europäischen Baumläufer überein.

Er ist häufig auf den angebaueten Gegenden der Insel Tanna, und soll den Blumensaft aussaugen.

10) Cardinal Creeper. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 733. *n.* 35. *tab.* 33. *f.* 2.

Certhia Cardinalis. *Linné Syst. nat. p. Gmel.* XIII. *Tom.* I. *p* 472. *n.* 38.

17. Der

Der Cardinals Baumläufer S. 158.



Büff. Vögl. XVIII. B. Latham.

17. Der Baumläufer mit Lappen an der Kehle.[11])

Er ist olivenfarbig. Die Kehle und das Kinn sind pomeranzenfarbig, die Brust ist rostfarbig, der Bauch aschgrau, der Lappen an der Wurzel des untern Kiefers gelblich.

Die Zunge ist länger als der Schnabel, und gleichsam in vier Fäden getheilt; der Lappen ist mit einem Strauße von gelben Federn umgeben; die Regenbogenhaut ist aschgrau; die Füße sind schwärzlich; die Nägel schwarz.

Seine Länge beträgt sieben und ein viertheil Zoll. Er zeichnet sich nach Herr Förster wie der karmosinrothe von O=Waihi und zwey Neuseeländische durch stärkere und längere Füße aus. Er ward auf der Insel Tongatabu gefunden.

11) Wattled Creeper. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 732. *n.* 34.

Ein Baumläufer aus Tongatabu mit fleischichten Bärten oder Lappen. G. Forster Götting. Magaz. 1780. *p.* 349. Naturforscher XVII. *p.* 15.

Certhia carunculata. *Linné Syst. Nat. p. Gmel.* XIII. *Tom.* I. *p.* 472. *n.* 39.

18. Der

18. Der braune Baumläufer. [12])

Von der braunen Farbe hat er seinen Namen, die Kehle und die Brust haben braungraue und weiße Striche.

Mitten auf dem Schnabel ist ein hell pomeranzenfarbiger Flecken; die Federn an der Seite des Halses haben einen weißen Rand; der Bauch ist blässer; die Schwanzfedern sind gleich lang; die Füße schwarz, so auch die langen krummen Nägel.

Seine Länge beträgt sechs Zoll.

12) Brown Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 732. *n.* 33. Certhia fusca. *Linné System. Nat. p. Gmel.* XIII. *Tom.* I. *p.* 472. *n.* 40.

19. Der blutrothe Baumläufer. [13])

Er ist blutroth, die Schwungfedern und der Schwanz sind schwarz, der Bauch dunkelfarbig, der Steiß weiß.

Der Schnabel ist dunkelfarbig; der Rand an den Schwungfedern der zwoten Ordnung ist rothbraun, die Ruderfedern sind spitzig, und haben weiße Schäfte. Die Füße sind schwarz.

Seine Länge beträgt fünf Zoll, und er hält sich auf den Sandwichsinseln auf.

13) Crimson Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 739. *n.* 43. Certhia sanguinea. *Linné Syst. Nat. p. Gmel.* XIII. *Tom.* I. *p.* 479. *n.* 44.

20. Der grünliche Baumläufer. [14])

Vielleicht ist dieser Vogel nur ein Weibchen des vorigen blutrothen Baumläufers. Er ist olivenfarbig, und der Rand an den Schwungfedern und Ruderfedern ist gelb; der Schnabel und die Füße sind dunkelfarbig. Dieser Vogel hält sich ebenfalls auf den Sandwichsinseln auf.

14) Certhia virens. *Linné Syst. Nat. p. Gmel. XIII. Tom. I. p. 479.*

Olive green Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 740. *n.* 44.

21. Der rothe Baumläufer. [15])

Er ist roth, die Flügel und der Schwanz sind schwarz, der Steiß ist weiß.

Seine Länge beträgt kaum vier Zoll. Der Schnabel, die Beine und Nägel sind schwarz; der untere Theil des Bauchs ist weiß, wodurch er sich von dem karmosinrothen von der Insel O Waihi vielleicht unterscheidet.

Er ward auch auf einer Insel des Südmeers gefunden.

15) Scarlet Creeper. *Latham Synops. I. 2. p. 740. n. 45.* Certhia rubra. *Linné System. Nat. p. Gmel. XIII. Tom. I. p. 479. n. 46.*

22. Der zimmtfarbige Baumläufer. [16])

Dieser Vogel ist zimmtfarbig, oben und unten weiß.

Der Schnabel ist schwarz; er hat einen Schwanz als der europäische Baumläufer; die Füße sind dunkelfarbig, und seine Länge beträgt fünf Zoll.

Sein Vaterland ist nicht angegeben.

16) Cinnamom Creeper. *Latham Synops. I. 2. p. 740. n. 46.*

Certhia cinnamomea. *Linné System. Nat. p. Gmel. XIII. I. p. 480. n. 47.*

Der Macassarische Baumläufer.

S.165.



Buff. Vögel XVIII. Th. Seba Museum I. T.63. F.2.

23. Der macaßarische Baumläufer. 17)

Oben ist dieser Vogel nach Brißon goldgrün, und schillert in das kupferfarbige; unten ist er so wie an den Schwungfedern schwärzlich; die Ruderfedern haben eine goldgrüne Farbe. Er ist ohngefähr so groß als der Zaunkönig. Seine Länge beträgt vier und einen halben Zoll; der Schnabel eilf Linien; der Schwanz funfzehn Linien; die Flügelausbreitung ohngefähr sieben Zoll; die zusammengelegten Flügel reichen bis an das Ende des Schwanzes. Der Schnabel ist weißlich. Die Füße und Nägel sind schwarz. Er hält sich in den Reichen Balya und Macaßar in Ostindien auf.

17) Brißon rechnete diesen Vogel zu dem Geschlecht Polytmus oder Linnés Trochilus; allein Latham hat ihn unter die Baumläufer gesetzt.

Avis Tsioei indica orientalis. *Seba Mus. 1. p. 100. t. 63. f. 3.*

Der Blumenkönig. Klein Ordn. d. Vögel. d. B. *p. 199. n. 7.*

Polytmus indicus. Le Colibry des indes. *Brisson III. p. 675. n. 6. Ed. in 8. tom. II. p. 23. n. 6.*

Macassar Creeper. *Latham Synops. I. 2. p. 741. n. 47.*

Certhia macassariensis. *Linné Syst. Nat. p. Gmel. XIII. I. p. 480. n. 48.*

24. Der indische Baumläufer.[18])

Nach Brißon ist dieser Vogel am ganzen Leibe dunkel und glänzend blau; unten am Halse weißlich.

Sein Leib ist nicht so dick als ein Daum. Seine Länge beträgt ohngefähr vier und einen halben Zoll. Der Schnabel funfzehn Linien; der Schwanz sechszehn Linien; der Mittelzehe vier Linien; die Seitenzehe sind etwas kürzer, und der hinterste Zee ist noch kürzer. Die zusammengelegten Flügel reichen ohngefähr mitten auf den Schwanz. Der Schnabel, die Füße und Nägel sind schwarz. Er hält sich in Ostindien auf.

18) Seba, nach dem Brißon ihn beschrieb, rechnet den Vogel zu den Colibris, aber Herr Latham zu den Baumläufern.

Avis Colubri orientalis. *Seb. Muf. 2. p. 20. tab. 19. f. 7.*

Falcinellus cyaneus. Weißkehlchen. Klein Ord d. V. *p. 200. n. 12.*

Polytmus coeruleus indicus. Le Colibry bleu des indes. *Briſſon ornith. III. p. 682. n. 10. Ed. in 8. Tom . p. 25. n. 10.*

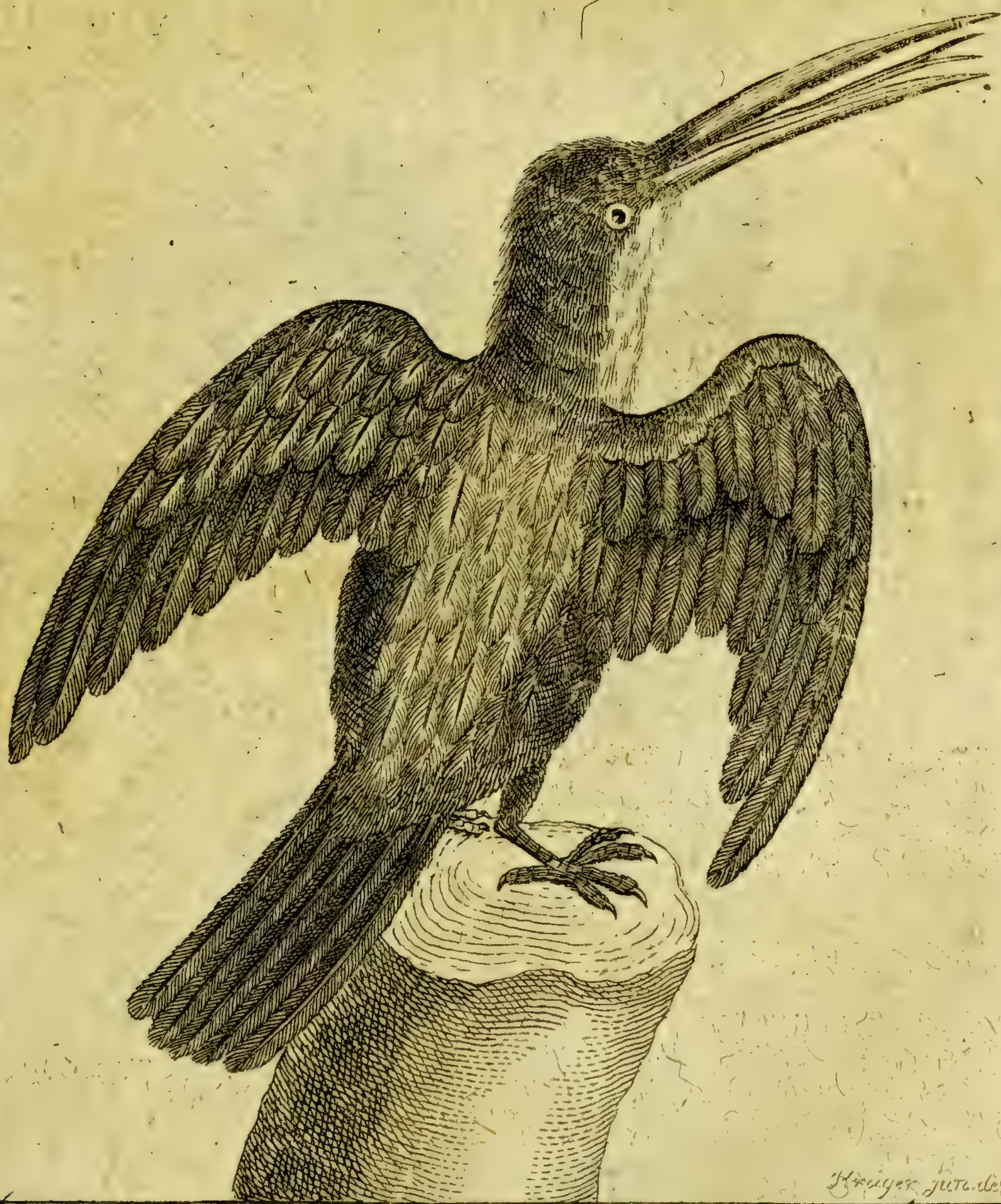
Indian Creeper. *Latham Synopſ. I. 2. p. 741. n. 48.*

Certhia indica. *Linné Syſt. nat. p. Gmel.* XIII. I. *p 480. n. 49.*

25. Der

Der Indische Baumläufer

S. 166.



Krüger jun. del.

Büff. Vögel XVIII. Th. Seba Museum II. T. 19. F. 1.

Der Amboinische Baumläufer.



Krüger jun. del.

Büff. Vögel XVIII. Th.   Seba Museum II. T. 62. F. 2



25. Der amboinische Baumläufer.[19]

Er ist oben aschgrau; unten grün; am Kopfe und Halse gelb mit grünen Federrändern; die Brust röthlich; die obern Flügeldecken sind schwarz; die Schwungfedern sind gelb mit hellgrünen Einfassungen. Er ist nicht völlig so dick als der indische Baumläufer, und seine Länge beträgt ohngefähr zwey und drey viertel Zoll; die Länge des Schnabels sechs Linien; der Schwanz neun Linien; der mittlere Zee drey Linien; die Seitenzehe sind beinahe eben so lang, der hintere ist aber etwas kürzer als diese. Die Flügel reichen bis an das Ende des Schwanzes. Der Schnabel fällt in das Gelbe. Die Farbe der Füße und Schwanzfedern hat Seba nicht bestimmt. Sein Auffenthalt ist die Insel Amboina. Briß.

19) Avis amboinensis, Tsioei vel Kakopit dicta. *Seba Mus.* 2. *p.* 62. *tab.* 62. *f.* 2.

Klein rechnet ihn auch zu seinen Blumenkönig. Klein Ordn. d. Vögel. d. B. *p.* 199. *n.* 7.

Polytmus amboinensis. Le Colibry d'Amboine. *Brisson ornith.* III. *p.* 685. *n.* 12. *Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 26. *n.* 12.

Amboin Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 741. *n.* 49.

Certhia amboinensis. *Linné Syst. Nat. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 480. *n.* 50.

26. Der aschgraue Baumläufer.[20])

Seine Farbe ist aschgrau; Bürzel und Flügeldecken sind grün: die Schwungfedern bräungrau; der Bauch ist gelblich, der Steiß weiß, der Schwanz schwarz. Der Schnabel ist so lang als die Zunge, und wie die Füße schwarz; an jeder Seite des untern Kiefers ist ein gelblicher Streif; der untere Theil des Rückens ist grün; mitten auf der Brust und dem Bauche ist ein grüner Glanz; der Schwanz ist zugespitzt, und die beyden mittelsten Federn desselben sind zwey und ein viertel Zoll länger als die übrigen. Er ist neun Zoll lang, und lebt am Vorgebürge der guten Hoffnung.

20) Cinereous Creeper. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 721. *n.* 22.

Certhia cinerea. *Linné Syst. Nat. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 481. *n.* 52.

27. Zusätze.[1]

Herr Mauduiht führt noch einen neuen Baumläufer oder **Souimanga aus dem Reiche Juida** an, den ich hier bloß nennen will; so auch die beyden **Baumläufer von Neuseeland,**[2] deren Herr G. Forster als die beyden besten Sangvögel daselbst erwähnt, ohne sie zu beschreiben. Ich weiß nicht, ob der in der Zeichnung so schöne **neuseeländische Baumläufer**[3] des Brown hieher gehöre, welchen Latham und Prof. Gmelin den Bienenfressern zugesellet haben, und den ich deßfalls auch unter diesen Vögeln stehen lassen will. Woselbst auch noch des mohrischen Bienenfressers erwähnt werden wird, obgleich er nach Herren Pallas zu dem capschen Wiedehopf (Vpupa Promerops L.) gehöret, und eigentlich ein **capscher Baumläufer**[4] ist.

1) Soui-manga du R. de Juida. *Mauduiht. Encycl. meth. d'hist. nat. Ois. p.* 445.
2) G. Forster Götting. Magaz. I. J. *VI.* St. *p.* 349.
3) New Zeeland Creeper. *Brown illustr. p. 18. t. 9.* Poë Bee-eater. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 632. *n.* 17. Merops novae Seelandiae. *Linné Syst. nat. p. Gmel.* XIII. I. *p.* 464. *n.* 18.
4) Certhia caffra. Pallas Naturgesch. St. *VI. p.* 21. Anm. **.

Der Fliegenvogel. a) [1])

Unter allen belebten Wesen ist dieses der Gestalt nach das schönste und den Farben nach das prächtigste. Edelgesteine und Metalle, denen unsre Kunst

a) Die Spanier nennen ihn *Tomineios*; die Peruvianer *Quinti* nach dem Garcilaßo; und nach andern *Quinde*; so auch in Paruguay (Hist. generales des Voyages Tom. XIV. p. 162.); die Mexikaner *Huitzitzil* nach Ximenes; *Hoitzitzil* nach Hernandez; *Ourissia* (Sonnenstrahlen) nach Nieremberg; die Brasilianer *Guainumbi*; dieses ist ein Geschlechtsname, und begreift bey Marcgrave die Kolibris mit den Fliegenvögeln. Dieses ist offenbar derselbe verstellte Name, den Lery und Thevet *Gonambouch*, und den die portugiesischen Nachrichten *Guanimibique* schreiben: *Vicicilin* in Gomara *Hist. general. ind. cap.* 194. *Guachichil* in Neuspanien, das ist so viel als Blumensauger, nach Gemelli Careri *Tom. VI. p.* 211; engländisch *Hummingbird*, summende Vogel; Lateinisch nach Brißon *Mellisuga*; *Trochilus* nach Linné.

Marcgrave Hist. Nat. Brasil. p. 196. 197.

Hernandez apud Recch. p. 321.

Acosta Hist. Nat. et Mor. Ind. Lib. IV. cap. 37.

Nieremberg hist. Nat. p. 239.

Laet Ind. occid. Lib. V. p. 256.

Sloane hist. nat. of Jamaica. p. 307.

Browne

Kunst den Glanz giebt, kommen nicht in Vergleichung mit diesem Kleinod der Natur. Sie hat ihn

Browne Iamaic. p. 475.

Essay on hist nat. of Guyana p. 165.

Du tertre Hist. Nat. des Antill. Tom. II. *p.* 262.

Feuille Journ d'observ. Paris, 1714. *Tom.* I. *p.* 413.

Labat nov. Voy. aux iles de l'amerique. Paris 1722. *T.* IV. I. 13.

Hist. nat. et mor. des Antill. de l'amerique. Roterd. 1658. *p.* 160.

V.

1) L'Oiseau-Mouche. *Buffon Oiseaux in* 12. *Tom.* XI. *p.* 1.

Brißon macht eine besondere Abtheilung aus den Fliegenvögeln, welche Gattung er Mellisuga nennt, und giebt davon folgende Unterscheidungszeichen an: Digiti quatuor, membranis destituti; tres scilicet antici, posticus unus; omnes circiter usque ad exortum discreti.

Crura ad calcaneum usque plumosa: Rostrum filiforme, rectum, horizontaliter compressum, et versus apicem parumper ampliatum. Pedes brevissimi. Omnium hujus generis avium caudam componunt decem tantum rectrices. Ipsarum lingua binis constat canaliculis semi-cylindraceis, altero scilicet ad alterum applicato, tubulum quodammodo efficientibus, quem magna ex parte e rostro exerunt, picorum norma; et cujus ope florum mel sugunt. *Briss. ornith. ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 29. *Gen.* 45.

Linné begreift sie mit den Kolibris unter eine Gattung, von der er folgende Unterscheidungszeichen angiebt: Trochilus. Rostrum subulato-filiforme, apice tubulato, capite longius: mandibula superior vaginans inferiorem. Lingua filiformis, filis

ihn in der Ordnung der Vögel, der Größe nach, auf die unterste Stuffe gesetzt, (maxime miranda in minimis); ihr Meisterstück ist dieser kleine Fliegenvogel; ihn hat sie mit allen Gaben überschüttet, die sie unter andere Vögel nur einzeln ausgetheilt hat; Leichtigkeit, Schnelle, Hurtigkeit, Anmuth und reicher Schmuck, alles gehöret diesem kleinen Liebling. Der Smaragd, der Rubin, der Topas schimmern auf seinem Gewande, er beschmutzt es nie mit Erdenstaub, und in seinem Leben, das er ganz in der Luft zubringt, sieht man ihn kaum einen Augenblick den Rasen berühren. Er ist stets in der Luft, indem er von einer Blume zur andern fliegt; er besitzt sowohl ihre Frische als ihren Glanz; er lebt von ihrem Nektar und bewohnt nur die Himmelsstriche, wo sie sich ohne Unterlaß erneuern.

Die heißesten Länder der neuen Welt sind es, worin sich alle Arten der Fliegenvögel finden; sie sind ziemlich zahlreich und scheinen von den beyden Wendekreisen eingeschlossen zu seyn b); denn diejenigen, die des Sommers bis in gemäßigten Zonen kommen, bleiben daselbst nur kurze Zeit; sie

filis duobus coalitis tubulosa. Pedes ambulatorii. *Syst. Nat.* XII. I. *p.* 484. *Gen.* 66.

Honigsauger. Klein Ordn. d. Vögel. 14 Geschlecht. *p.* 193.

O.

b) Reperitur passim in omnibus pene Americae regionibus, inter utrumque tropicum. *Laet. ind. occid. Lib. V. p.* 256.

V.

sie scheinen der Sonne zu folgen, mit ihr vor und rückwärts zu gehen, und auf Zephirflügeln im Gefolge eines ewigen Frühlings zu seyn.

Die Indianer, von dem Glanze und Feuer gerührt, welche die Farben dieser prächtigen Vögel von sich werfen, haben ihnen den Namen **Sonnenstrahlen** oder **Sonnenhaare** gegeben c). Die Spanier haben sie **Tomianos** genannt, welcher Name sich auf ihre außerordentliche Kleinheit bezieht; **Tomine** ist nämlich ein Gewicht von zwölf Gran. **Nieremberg** sagt: ich habe einen von diesen Vögeln wiegen gesehen, welcher mit dem Neste nur zwey Tominen wog d); dem Umfange nach sind die kleinen Arten dieser Vögel nicht so groß als eine große Viehbremse, und nicht so dick als eine Hummel. Ihr Schnabel ist ein feiner Pfriem und ihre Zunge ein Faden; ihre kleinen schwarzen Augen erscheinen nur als zwey glänzende Punkte. Ihre Schwungfedern sind so zart, daß sie durchsichtig scheinen e); kaum kann man ihre Füße bemerken, so kurz und dünne sind sie; sie bedienen sich derselben wenig, denn sie setzen sich nicht anders als des Nachts und lassen sich des Tags in der Luft tragen; ihr Flug ist anhaltend, summend und schnell. Marcgrav vergleicht das Geräusch ihrer Flügel mit dem von einem Rade, und druckt es durch die Sylben **hur, hur, hur,** aus. Das Schlagen derselben ist so heftig,

V.

c) *Marcgrave. p.* 196.
d) *Nieremberg* p. 239. und *Acosta Lib. IV. cap.* 37.
e) *Marcgrave.*

heftig, daß der Vogel, wenn er sich in der Luft hält, nicht allein unbeweglich, sondern auch ganz unthätig läßt; so hält er sich einige Augenblicke vor einer Blume, und schießt alsdann wie ein Pfeil zu einer andern. Er besucht sie alle, steckt seine kleine Zunge tief in dieselbe, flattert mit seinen Flügeln ohne sich jemals daselbst zu setzen, aber auch ohne sie jemals völlig zu verlassen. Seine Unbeständigkeit ist bloß so eilig, um seine unschuldigen Freuden zu vermehren, denn dieser flüchtige Liebhaber der Blumen lebt auf ihre Kosten, ohne sie welk zu machen; er saugt ihnen bloß den Honig aus, und zu diesem Gebrauche scheint seine Zunge allein gemacht zu seyn; sie besteht aus zweyen hohlen Fibern, die eine kleine Röhre bilden f), und ist am Ende in zwey Fäden getheilt g). Sie hat die Gestalt eines Saugrüssels, dessen Dienste sie auch thut h); der Vogel streckt sie weit aus dem Schnabel hervor, wahrscheinlich durch den Bau des Zungenbeins, wie an der Zunge des Spechts i); er steckt sie tief, bis in den Grund des Blumenkelchs, um den Saft daraus zu ziehen, dieses ist seine Lebensart nach allen Schriftstellern, die von ihm gehandelt haben k). Herr Badier l) ist der

f) Marcgrave.

g) Labat Tom. IV. p. 13.

h) *Hist. nat. of Guyana. p.* 165.

i) Man sehe nachher den Abschnitt von den Spechten.

k) Garcilasso, Gomara, Hernandez, Clusius, Nieremberg etc. Marcgr. Sloane, Catesby, Feuillée, Labat, Du tertre etc.

Er

der einzige, der ihnen wiederspricht, der nämlich einige Stücken von kleinen Insekten in dem Schlunde eines Fliegenvogels gefunden hat, und daraus schließt, daß er von diesen Thieren und nicht vom Blumensafte lebe. Wir glauben aber eine Menge glaubwürdiger Zeugnisse nicht einer einzigen Behauptung, welche ohnehin noch übereilt scheint, nachsetzen zu dürfen. Wenn der Fliegenvogel auch wirklich einige Insekten fängt, folgt daraus dann, daß er beständig davon lebe und sich ernähre? und scheint es nicht unvermeidlich, daß er beym Einsaugen des Blumenhonigs oder Sammlen des Blumenstaubs nicht auch zugleich einige von den kleinen Insekten mitbekommen müsse, die man darin findet? Uebrigens ist die nahrhafteste Speise nothwendig, um zu der außerordentlichen Lebhaftigkeit des Fliegenvogels, mit seiner äußersten Kleinheit verglichen, hinzureichen, er bedarf vieler organischen Theilchen, um so viele Kraft in so schwachen Werkzeugen zu unterstützen, und den Verlust der Lebensgeister zu ersetzen, welche aus der anhaltenden schnellen Bewegung entsteht. Eine aus so wenig wesentlichen Theilen bestehende Nahrung, wie einige kleine Insekten sind, scheinen dazu kein hinreichendes Verhältniß zu haben; und Sloane, dessen

Er liebt vorzüglich diejenige Blumen, welche die tiefsten Röhren haben; so sind die weibliche Balsamine und die scharlachrothe Monarde seine Lieblingspflanzen, und wer diese vor das Fenster setzt, wird gewiß von einer Menge dieser kleinen Vögel besucht. Thiergesch. d. nördl. Polarländer. II. p. 270.

l) *Journal de Physique. Janvier* 1778. p. 32.

sen Beobachtungen hier vom größten Gewicht sind, sagt ausdrücklich: er habe den Magen des Fliegenvogels ganz mit dem Staub und Honigsaft der Blumen angefüllt gefunden. m)

In der That kommt nichts der Lebhaftigkeit dieser kleinen Vögel gleich, es sey dann ihr Muth, oder vielmehr ihre Verwegenheit. Man sieht sie mit Muth zwanzigmal größere Vögel als sie selbst sind, verfolgen, sich an ihren Körper anhängen, und sich von ihnen im Fluge tragen lassen, schnell auf sie zu picken, bis sie ihren kleinen Eifer gestillt haben. n) Bisweilen fangen sie untereinander sehr lebhafte Streitigkeiten an; Ungeduld scheint ihre Seele ganz einzunehmen. Nähern sie sich einer Blume, und finden sie welk, rupfen sie ihr die Blätter mit einer Schnelligkeit aus, die ihren Verdruß anzeigt. Sie haben keine andre Stimme als ein kleines Geschrey screp, screp, welches sie oft wiederholen, o) sie lassen solches von Anfang der Morgenröthe p) an hören, bis sie bey den ersten Strahlen der Sonne alle davon fliegen, und sich in die Felder zerstreuen.

Sie

m) Jamaic. p. 307. V.

n) *Browne p.* 475. *Charlevoix nouvelle France Tom.* III. *p.* 158. *Dutertre Tom.* II. *p.* 263.

o) Marcgrav vergleicht dieses Geschrey wegen des Anhaltens mit dem Sperlingsgeschrey. p. 196. V.

p) Toto autem anno magno numero in silvis inveniuntur, et praesertim matutino tempore ingentem strepitum excitant. *Marcgrave p.* 196. V.

Sie leben einsam, q) es würde auch schwer halten, daß sie, da sie beständig in der Luft sind, sich erkennen und versammeln könnten; dennoch weiß die Liebe, deren Macht stärker als die Gewalt der Elemente ist, alle Wesen einander näher zu bringen und zu vereinigen. Man sieht die Fliegenvögel zur Heckzeit paarweise. Das Nest, welches sie bauen, kommt mit der Zartheit ihres Leibes überein. Es ist aus feiner Baumwolle oder seidenartigen Flocken, die sie von Blumen sammlen, gemacht. Dieses Nest ist stark zusammen gewebt, und von der Vestigkeit einer feinen, sanften und dichten Haut, das Weibchen übernimmt dieses Werk, und dem Männchen überläßt es die Sorge, die Materialien herbeyzuschaffen; r) man sieht es bey dieser angenehmen Arbeit sehr thätig, es sucht, wählt und wendet Fäserchen Stück für Stück an, die tauglich sind, das Gewebe dieser sanften Wiege für seine junge Nachkommen abzugeben, die Ränder macht es mit seiner Kehle, und das Innwendige mit seinem Schwanze, glatt; von außen bekleidet es dasselbe mit der Rinde von Gummibäumen, die es ringsherum klebet, theils um es gegen die übeln Einflüsse der Luft zu schützen, theils um es mehr zu bevestigen. s) Das Ganze ist an zwey Blätter, oder an einer einzigen Faser eines Orangen- oder Zitronenbaums t) bevestigt, oder zu-

q) Transact. philosoph. numb. 200. art. 5.
r) Dutertre, tome II, page 262.
s) Du tertre, Ibid.
t) Browne.

zuweilen an einem Splitter, der von dem Dache einer Hütte herniederhängt. u)

Dieses Nest ist so groß als die Hälfte einer Apricose x), und ist beynahe von eben der Gestalt. Man findet zwey ganz weiße Eyer darin, die von der Größe einer kleinen Erbse sind; das Männchen sowohl als das Weibchen bebrüten sie zwölf Tage lang wechselsweise; am dreyzehnten kommen die Jungen heraus, welche alsdenn nur so groß sind, als die Fliegen. „Ich habe, sagt Dutertre nicht sehen können, was für ein Futter ihnen die Mutter bringt, nur habe ich bemerkt, daß sie dieselben an ihrer Zunge, die noch voller Honig von dem ausgezogenen Honigsaft der Blumen ist, saugen läßt.“

Man sieht leicht, daß es gleichsam unmöglich ist, dieses kleine Geflügel aufzuziehen. Diejenigen, welche man mit Syrup zu ernähren versuchte, sind in einigen Wochen umgekommen; so leicht diese Nahrung auch seyn mag, so ist sie doch noch sehr verschieden von dem zarten Nectar, den sie in ihrer Freiheit von den Blumen sammlen, und vielleicht wäre man glücklicher gewesen, wenn man ihnen Honig gereicht hätte.

Die Art, sie zu bekommen, besteht darin, daß man sie mit Sand oder mit einem Blaserohre schießt; sie sind so wenig scheu, daß man ihnen auf fünf

u) Du tertre loco citato.

x) *Feuillé Journal d'observations.* *Tom.* I. *p.* 413.

fünf bis sechs Schritte nahe kommen kann y). Man kann sie auch fangen, wenn man sich mit einer Ruthe, die mit klebrichen Gummi überstrichen ist, in einen blühenden Busch stellet; man berührt damit den kleinen Vogel leicht, wenn er vor einer Blume sumset; er stirbt, sobald er gefangen ist z), und dienet nach seinem Tode zum Putze der jungen Indianerinnen, welche zwey von diesen reitzenden Vögeln als Ohrgehänke tragen. Die Peruvianer besitzen die Kunst, aus ihren Federn Gemählde zusammen zu setzen, deren Schönheit die alten Erzählungen nicht genug zu rühmen wissen a). Marcgrav, welcher diese Arbeit gesehen hatte, bewundert den Glanz und die Feinheit derselben.

Außer dem Schimmer und dem Sammetartigen der Blumen hat man noch ihren Geruch an diesen netten Vögeln finden wollen; viele Schriftsteller melden, daß sie nach Bisam riechen; dieses ist ein Irrthum, der offenbar aus dem Namen entsteht, welchen Oviedo ihnen gegeben hat, er nennt

 ihn

y) Sie sind so zahlreich, sagt Marcgrav, daß ein Jäger leicht an einem Tage sechzig derselben fangen kann. V.

z) *Dutertre p. 263.*

Victitat floribus solum, idea capta viva detineri non potest, sed moritur. *Marcgr. l. c.* V.

a) Man sehe den Ximenez, welcher dieselbe Kunst den Mexikanern beilegt. Gemelli, Carreri, Thevet, Lery, Hernandez u. a. V.

ihn Passer mosquitus, welches leicht in passer moscatus verwandelt werden konnte b). Dieses ist nicht das einzige kleine Wunder, womit man ihre Geschichte bereichern wollte c); man hat noch behauptet, sie wåren halb Vögel, halb Fliegen, daß sie von einer Fliege entstånden d), und ein Provincial der Jesuiten behauptet bey Clusius in allen Ernste, er sey ein Zeuge ihrer Verwandelung gewesen e). Man hat gesagt, sie stürben mit den Blumen, um mit denselben wieder zu wachsen, sie brächten die ganze schlechte Jahrszeit im Schlafe und in Erstarrung zu, und hingen mit dem Schnabel an der Rinde eines Baums; aber diese Erdichtungen sind durch gescheute Naturkundiger verworfen worden f), und Catesby versichert, diese Vögel das ganze Jahr durch zu St. Domingo und Mexiko gesehen zu haben, woselbst es keine Jahrszeit giebt, die ganz blumenleer wåre g). Sloane sagt eben das von Jamaika, und bemerkt bloß, daß sie daselbst nach der Regenzeit in größerer Menge ge=

b) Oviedo Summarii cap. 48. Gesner vermuthet sehr richtig, daß dieser Name vielmehr von Musca als von Moscho herkomme.

c) Dutertre verbessert viele solche kindische Uebertreibungen, und tadelt wie gewöhnlich die Irrthümer des Rochefort. *Tom.* II. *p.* 263.

d) *Nieremberg p.* 240.

e) Dieser Jesuit erzählte aus der Naturgeschichte unerhörte Dinge, sagt Clusius. Exot. p. 96.

f) *Willughby.*

g) *Carolina Tom.* I. *p.* 65.

gesehen werden, und Marcgrav hatte schon berichtet, daß man sie das ganze Jahr in großer Anzahl in dem Gehölze von Brasilien finde.

Wir kennen vier und zwanzig Arten von diesem Geschlecht der Fliegenvögel, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß wir sie noch nicht alle kennen; wir wollen jede mit verschiedenen Namen bezeichnen, die von ihren am meisten in die Augen fallenden Kennzeichen genommen und hinreichend sind, sie nicht mit einander zu verwechseln.

---

1. Der kleinste Fliegenvogel. i) l)

Planch. enlum. n. 276. f. 1.

Es ist billig, daß man bey Beschreibung der kleinsten Gattung mit der kleinsten Art den Anfang mache. Dieser sehr kleine Fliegenvogel ist kaum

i) Guainumbi septima species. *Marcgrave Hist. Nat. Brasil. p.* 197. *Willughby ornithol. p.* 167. Guainumbi minor, corpore toto cinereo, *Ray Synops. av. p.* 83. *n.* 7. Polythmus minimus variegatus, *Browne hist. nat. of Jamaic. p.* 475. (Es scheint, daß er nur das Weibchen beschreibt.) The smallest hummingbird, *Sloane Jamaic. Tom.* II. *p.* 307. *n.* 38. mit einer sehr schlechten Abbildung, *tab.* 264 *fig. I.*

The least humming bird. *Edwards p. et pl.* 105.

Mellisuga superne viridi aurea, cupri puri colore varians, inferne griseo alba; rectricibus nigro chalybeis, extima per totam longitudinem, proxime sequenti a medietate ad apicem griseis. Mellisuga. *Brisson Ornithol. Tom.* III. *p.* 694. *n.* 1. (t. 36. f. 1.) V.

l) Le plus petit Oiseau-Mouche. *Buffon Oiseaux. VI. p.* 11. *t.* 1. *Ed. in* 12. *Tom. X. p.* 14. *n.* 1.

Le plus petit Oiseau-mouche de l'amerique. *Buffon pl. enl.* 276. *f.* 1.

Least

1. Der kleinste Fliegenvogel. S. 132.
2. — Amethist — S. 185.





Büff. Vögel XVIII. Th. 1. v. Büff. fol. Pl. 276. f. 1.
2. — 672. — 1

kaum funfzehn linien lang von der Spitze des Schnabels bis zum Ende des Schwanzes; der Schnabel drey und eine halbe linie, der Schwanz vier; daher nicht viel mehr als neun linien [a]) für den Kopf, den Hals und den leib des Vogels übrig bleiben; welches Maas weniger als das von unsern großen Fliegen beträgt.

Oben auf dem Kopfe und dem leibe ist alles goldgrün und braun schillernd mit röthlichem Wiederschein; alles unterhalb dem leibe ist weißgrau. Die Schwungfedern in den Flügeln sind braun in das Violet fallend; und diese Farbe ist fast überhaupt die Farbe der Flügel bey allen Fliegenvögeln und Kolibris. Sie haben auch gemeinschaftlich

Least Humming bird. *Latham Synopf.* I, 2, *p.* 788. *n.* 60.

Der kleinste Colibri. Seligmann Vögel *IV.* *Tab.* 103. *f.* 3.

Der Fliegenkolibri. Müller Linn. System. II. *n.* 22. *p.* 272.

Trochilus (minimus) rectriroftris, rectricibus lateralibus margine exteriore albis, corpore viridi nitente, fubtus albido. *Linné Syft. nat.* XIII. I, *p.* 193. *n.* 22. *Ed.* XIII. I. 500.

O.

a) Da man diese Vögel in Europa mehrentheils ausgetrocknet erhält, so ist ihre Größe und besonders ihr Gewicht sehr verschieden. Im Linneischen System wird die Länge dieses Vogels nur auf ein viertel Zoll berechnet.

Sloans kleinster Honigvogel wog 20 Gran; der Edwardsche trocken 45 Gran, und Herr Beireis erwähnt eines von 6 Gran. *Linné Syst. nat. l. c.*

einen schwarzen Schnabel und schwarze Füße; die Beine sind ziemlich tief mit kleinen schmalen Pflaumfedern besetzt, und die Zehe haben kleine spitze und krumme Nägel. Alle haben sie zehn Ruderfedern im Schwanze, und man muß sich wundern, daß Marcgrav nur vier derselben zählte; dieses ist wahrscheinlich ein Fehler von dem Kopisten. Die Farbe dieser Federn des Schwanzes ist bey den meisten Arten bläulich schwarz, mit einem Glanze von angelaufenem Stahl.

Das Weibchen hat überhaupt minder lebhafte Farben; man erkennt es nach den besten Beobachtern k) auch daran, daß es ein wenig kleiner als das Männchen ist.

Das Unterscheidungszeichen des Schnabels von dem Fliegenvogel besteht darin, daß die Kiefer gleich lang sind, daß er nach dem Ende zu etwas aufgedunsener, wagrecht zusammen gedruckt und gerad ist. letzterer Zug unterscheidet die Fliegenvögel von den Kolibris, welche die mehresten Schriftsteller mit einander verwechselt haben, und Marcgrav selbst nicht getrennt hat.

Diese erste und kleinste Art der Fliegenvögel findet sich in Brasilien und auf den Antillen. Der Vogel ward uns auf seinem Neste von Martinique geschickt, und Edwards erhielt ihn aus Jamaika l).

k) *Grew* in Philosoph. Transact. n. 200. art. 5. *Labat. Dutertre.*

l) *Edwards hist. p.* 105. Seligm. a. a. O.

2. Der

1. Der Rubin. S.185.
2. – grüngoldene Fliegenvogel. S.191.





Büff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. II. T. 75. IX. – 30. f. 3.



2. Der Rubin. m) [r])

Seligmann Vögel *II. Tab.* 75.

Da wir diese Vögel nach der Größe, oder vielmehr nach ihrer Kleinheit ordnen, so könnten mehrere Arten diese zweyte Stelle einnehmen.

m) The humming bird. *Catesby Carolina Tom.* I. *p.* 65. The red throated humming bird. *Edwards hist. pl. p.* 38. Edwards bildet das Männchen und Weibchen ab. Letzteres hat eine weiße Kehle, so wie alles unter dem Leibe weiß ist. Mellisuga pectore rubro. *Klein av. p.* 106. *n.* 5. (Klein Vögel p. 196. 5.) Tomineio virescente gutture flammeo. *Petiv. gazoph.* mit einer schlechten Abbildung *Tab.* 3. *fig.* 8. Marcgrav hat diese Art nicht besonders beschrieben, und es scheint, daß Brißon ihr ohne Grund vorzüglich die Namen Guainumbi, *Aratica*, *Aratarata-guacu* und *Pegafrol* beilegt, welche Marcgrav nur überhaupt dieser Familie beilegt. Barrere, welchen Brißon ebenfalls anführt, hat nur drey Arten der Fliegenvögel oder Kolibris angezeigt, und dazu sehr unvollkommen, und ohne diese beiden Familien zu unterscheiden. Wenigstens sieht man, daß Brißon irrt, wenn er zu den Fliegenvogel von Carolina des Barreres ersten Regulus minimus rechnet, der ein Kolibri ist, weil er einen gebogenen Schnabel hat; róstello longiori et arcuato — Meläsuga superne viridi aurea, cupri puri colore varians, inferne sordide alba, griseo fusco admixto; gut-

Wir geben sie dem Fliegenvogel von Carolina, indem wir ihn zugleich mit dem Namen **Rubin** belegen. Catesby drückt nur schwach den Glanz und die Schönheit der Farbe seiner Kehle aus, wenn er

gutture et collo inferiore purpureo aureis; rectricibus lateralibus fusco-purpureis (mas.)

Mellisuga superne viridi aurea, cupri puri colore varians, inferne sordide alba; gutture fusco maculato; rectricibus lateralibus prima medietate fusco aureis, altera nigro-chalybeis, albo terminatis (foemina) . . . Mellisuga Carolinensis gutture rubro. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 716.

V.

1) Trochilus (Colubris) rectirostris, viridi aureus, rectricibus nigris, lateralibus tribus ferrugineis, apice albis gula flammea. *Linné Syst. Nat. ed.* XII. *Tom.* I. *p.* 191. *n.* 12. *Ed.* XIII. I *p.* 492.

Le Rubis. *Buffon hist. nat. des Oiseaux* VI. *p.* 13. *ed. in* 12. X. *p.* 16 *n.* 2.

Mellisuga carolinensis gutture rubro. *Brisson ornith. ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 36. *n.* 13.

Colibritchen, Summvogelein. Catesby. Seligmann Vögel III. Tab. 30.

Rothbrüstige Colibritchen. Edw. mit dem Neste und zwey Eyern. Seligmann II. Tab. 75.

Red throated Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 769. *n* 35.

Red throated Honey Sucker. *Arct. Zool.* II. *p.* 286. *n.* 176.

Der Honigsauger. Colibri. Pennant Thiergesch. d. nördl. Polarländer II. p. 269. n. 92.

Goldkehle. Honigvogel. Müller Linneisch. Natursystem II. n. 12.

O.

er sie ein Karmosin-Schmelz nennet; sie hat den Glanz und das Feuer des Rubins; von der Seite betrachtet ist sie mit einer Goldfarbe gemischt, und von unten läßt sie wie ein dunkler Granat. Man kann bemerken, daß diese Federn der Kehle wie Schuppen gebildet und gelegt, abgerundet und dicht geordnet liegen; welche Lage sehr geschickt dazu ist, den Wiederschein zu vermehren, welchen man sowohl auf dem Halse als dem Kopfe der Fliegenvögel, auf allen ihren glänzenden Federn findet.

Bey diesem ist alles oben auf dem Leibe goldgrün, das in das Kupferrothe schillert; die Brust und das vordere des Leibes sind vermischt weißgrau und schwärzlich; die beyden mittelsten Ruderfedern des Schwanzes haben die Farbe des Rückens, und die Seitenfedern desselben sind purpurfarbig braun; Catesby sagt kupferfarbig. Der Flügel ist braun mit einem violetten Anstrich, welches, wie gesagt, die gewöhnliche Farbe der Flügel von allen diesen Vögeln ist; wir werden derselben also in Zukunft bey ihren Beschreibungen nicht erwähnen. Der Schnitt ihrer Flügel ist ziemlich merkwürdig; Catesby vergleicht ihn mit einer türkischen Säbelklinge; die vier oder fünf ersten äußersten Schwungfedern sind sehr lang, die folgenden sind viel kürzer, und die nächsten am Leibe sind außerordentlich kurz; dieses, so wie daß die größesten nach hinten gebogen sind, giebt den beyden offenen Flügeln Aehnlichkeit mit einem gespanneten Bogen; der kleine Leib des Vogels ist in der Mitte wie der Pfeil des Bogens.

Der Rubin findet sich im Sommer zu Carolina und bis Neuengland; und dieses ist die einzige

Art

Art der Fliegenvögel, die bis in nördliche Länder kommt n). Einige Erzählungen versetzen diesen Fliegenvogel bis nach Gaspesie o), und der Pater Charlevoix behauptet, daß man sie in Canada sehe; allein er scheint sie ziemlich schlecht gekannt zu haben, wenn er sagt, daß der Boden seines Nestes von kleinen Holzfasern gewebt sey, und daß er bis fünf Eyer lege p); und anderswo, daß er sehr lange Füße und einen langen Schnabel habe q). Man kann auf solche Zeugnisse gar nicht bauen. Florida wird für den Winteraufenthalt der Fliegenvögel von Carolina angegeben r); des Sommers brüten sie daselbst ihre Jungen, und ziehen im Herbst, wenn die Blumen anfangen welk zu werden, fort. Nur von den Blumen ziehet er seine Nahrung, und ich habe nicht bemerkt, sagt Catesby, daß er sich von einem Insekte, noch von irgend einer Sache als vom Honigsafte der Blumen ernähre s).

n) *Catesby*, p. 65. *Edwards* p. 38. (Naturgesch. d. nördl. Polarl. a. a. O.)

o) Nouvelle relation de la Gaspesie. par le R. P. Chretien Le Clerq. Paris 1691. p. 486. woselbst er *Nirido* oder Himmelsvogel genannt wird.

p) *Hist. et descript. de la nouvelle France. Paris* 1744. *Tom.* III. *p.* 158.

q) *Hist. de St. Domingue. Paris* 1730. *Tom.* I. *p.* 31.

r) Hist. generale des Voyages Tom. XIV. p. 456.

s) *Caroline Tom.* I. *p.* 65.

3. Der

3. Der Amethist. ¹)

Pl. enl. 672. *f.* 1.

Dieser kleine Fliegenvogel ist an der ganzen Kehle und vorn am Halse schimmernd amethistfarbig; diesen Glanz hat man der ausgemahlten Abbildung zu geben nicht vermogt. Eben die Schwierigkeit hat es, den Schimmer und die Wirkung der Fliegenvögel und der Kolibris auszudrücken, daher ist es gekommen, daß wir die Anzahl in unsern gemalten Kupferplatten vermindert und eine Arbeit unterbrochen haben, von der alle Schriftsteller wissen, daß sie das gefährlichste für den Ausdruck des Pinsels ist t).

Der

1) L'Amethyst. *Buffon Oiseaux* IV. *p.* 16. *Ed. in* 12. X. *p.* 20. *n.* 3.

Petit Oiseau-mouche a queue fourchue de Cayenne. *Buffon planch. enl.* 672. *f.* 1.

Amethystine Hummingbird. *Latham. Synopf.* I. 2. *p.* 787. *n.* 59.

t) Trochilus (amethystinus) viridi aureus, subtus ex cinerascente et fusco varius, gutture amethystino, cauda furcata. *Linné Syst. Nat.* XIII. *p.* 496. *n.* 54.

Der Amethist ist einer der kleinsten Fliegenvögel; sein Wuchs und seine Bildung ist so wie die des Rubin; er hat wie jener einen gabligten Schwanz; die Vorderseite des Körpers ist weißgrau und braun marmorirt; die Oberseite ist vergoldet grün; die Amethistfarbe seiner Kehle verwandelt sich in purpurbraun, wenn das Auge ein wenig tiefer als der Gegenstand stehet; die Flügel scheinen ein wenig kürzer zu seyn als bey den übrigen Fliegenvögeln, und erstrecken sich nicht bis ans Ende der zwey mittlern Federn des Schwanzes, welche doch die kürzesten sind, und den Schwanz gabelförmig machen.

---

4. Der grüngoldne Fliegenvogel.[1])

Seligm. Vögel. *tab.* 50. *f.* 3.

Die grüne und die goldgelbe Farbe schimmert bald mehr, bald weniger auf allen Fliegenvögeln; aber diese schöne Farben decken das ganze Gefieder dieses Vogels mit einem Glanz und mit Wiederscheinen, daß das Auge sie nicht genug bewundern kann; unter einem gewissen Gesichtspuukt ist es ein schimmernd und reines Gold; unter andern ein glänzendes Grün, welches eben so viel Schimmer als ein poliertes Metall hat. Diese Farben erstrecken sich bis über die Flügel; der Schwanz ist schwarz wie ein angelaufener Stahl; der Bauch weiß. Auch dieser Fliegenvogel ist sehr klein, und nicht zwey Zoll lang; zu dieser Gattung glaube ich muß man den kleinen ganz grünen Fliegenvogel (all green humming bird) in dem dritten Theil von Edwards Glanures (pl. 316, p. 360.[2]) rechnen, welchen der Uebersetzer unrecht als einen Kolibri angiebt; allein dieser Fehler ist zu entschuldigen, und kommt von der englischen Sprache selbst

1) L'Or vert. *Buffon Oiseaux in* 12. *Tom.* XI. *p.* 22. *n.* 4. Trochilus (viridissimus) viridi-aureus, abdomine albo, cauda chalybea. *Linné Syst. Nat. ed.* XII. *Tom.* I. *p.* 496. *n.* 55.

2) Der ganz grüne Kolibri. Mellisuga viridis. Seligm. Vögel IX. *tab.* 50. *f.* 3. *Lath. Synops.* I. 2. *p.* 786. *n.* 58.

selbst her, welche nur einen gemeinschaftlichen Namen, den Namen (humming bird) Summvogel hat, um die Kolibris und Fliegenvögel zu bezeichnen. Zu dieser Gattung rechne ich noch die zweyte des Marcgrave; die außerordentliche Schönheit des Vogels, sein kurzer Schnabel u), der Glanz des Goldes und des schimmernden und durchscheinenden Grüns der Vorderseite des Körpers bezeichnen ihn genug. Brisson [3]), welcher aus dieser zweyten Gattung des Marcgrave seine sechszehnte macht, und ihr den Namen des brasilischen Fliegenvogels mit dem Gabelschwanze giebt, hat nicht bemerkt, daß dieser Vogel bey Marcgrave weder einen langen noch gablichten Schwanz hat, (cauda similis priori) sagt dieser Schriftsteller; nun hat die vorige Gattung keinen gablichten, sondern gleichen Schwanz, welcher nur einen Fingerbreit lang ist, und nicht unter den Flügeln vorreicht x).

u) Pulchrior priori. . . tam eleganti et ſplendente cum aureo colore transſplendente ſunt plumae, ut mire reſplendeant. *Marcgrave* Guainumbi ſecunda ſpecies. V.

3) Melliſuga braſilienſis cauda bifurca.

Melliſuga viridi aurea; ſyncipite coeruleo - violaceo; macula prope anum candida; remigibus fuſco - violaceis; rectricibus nigro - chalybeis; pedibus pennatis; cauda bifurca. *Briſſon ornith. ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 38. *n.* 16.

Trochilus (glaucopis) viridi aureus, fronte caerulea, criſſo albo, remigibus ex violaceo fuſcis, pedibus pennatis, cauda chalybea ſubfuſcata. *Linné Syſt. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 497. *n.* 56.

x) Caudam habet directam, digitum longam. *Marcgrave* ſecunda ſpec. V.

5. Das

1. Halsbüschchen S. 193.
2. Topasrubin S. 195.



Büff. Vögel XVIII. Th. 1. u. Büff. fol. Pl. 640. F. 3.
2. ——— 1.

5. Das Halsbüschchen. 1)

Planch. enl. 640. f. 3.

Dieser Name bedeutet ein ganz besonders Merkmal, welches hinreichend ist, den Vogel von allen andern zu unterscheiden; es ist nicht nur sein Kopf mit einem feuerrothen ziemlich langen Busch geziert, sondern es kommen auch an jeder Seite des Halses unter den Ohren sieben oder acht ungleiche Federn hervor; die zwey längsten haben sechs bis sieben Linien, sind von feuerrother Farbe, und ihrer ganzen Länge nach schmal, aber am Ende etwas breiter, und mit einem grünen Punkt bezeichnet; der Vogel erhebt sie, und steckt sie hinterwärts. Wenn er ruhet, liegen sie am Halse an, wie seine schöne

1) Le Hupecol. *Buffon Oiseaux. Tom.* XI. *p.* 24. *n.* 5.

Oiseau mouche dit le Hupecol, de Cayenne. *Pl. enl.* 640. *n.* 3.

Tufted-necked Humming-bird. *Lath. Synopf.* I. 2. *p.* 784. *n.* 55.

Trochilus (ornatus) viridi-aureus, fubtus nitente-fufcus, fafcia uropygii alba, crifta (in mare) verticis et fafciculo pennarum infra aures utrinque rufo. *Linné Syft. Nat.* XIII. I. *p.* 497. *n.* 58.

schöne Haube; alles aber erhebt sich, wenn er flieget, und alsdenn scheinet der Vogel ganz rund. Die Kehle und die Vorderseite des Halses ist reich vergoldet grün, (wenn das Auge tiefer steht als der Gegenstand, scheinen diese so prächtigen Federn braun), der Kopf und die ganze Oberseite des Körpers ist grün mit glänzenden Wiederscheinen von Gold und Bronze, bis auf eine weiße Binde, welche über den Steis gehet; von da bis ans Ende des Schwanzes herrscht ein leuchtendes Gold auf einem braunen Grund an den äußern Fahnen der Ruderfedern, und einem feuerrothen an den innern; die untere Seite des Körpers ist goldgrünlichtbraun; der untere Theil des Bauchs ist weiß. Das Halsbüschchen übertrift an Größe nicht den Amethistvogel, sein Weibchen ist ihm ähnlich, außer daß es keinen Zopf und Ohrbusch, und daß es die Binde am Steiße, wie die Kehle, rothgelb habe; das Uebrige unter dem Leibe ist rothgelblicht mit Grün schattirt; sein Rücken und das Obere des Kopfs sind wie bey dem Männchen grün mit einem Wiederschein von Gold und Bronze.

---

1. Der Topasrubin. S. 195.
2. — gehaubte Fliegenvogel. S. 202.



Büff. Vögel XVIII. Th. 1. v. Büff. fol. Pl. 227. F. 2.
2. ——— 1.

6. Der Topasrubin. y) i)

Planch. enl. 227. *f.* 2. u. 640. *f.* 1.

Unter allen Vögeln dieser Gattung, sagt Marcgrave, ist er der schönste und niedlichste; er hat die Farben, und wirft das Feuer der beyden köst-
N 2 lich-

y) Guainumbi, octava species. *Marcgrave Hist. Nat. Bras. p.* 97. — *Willughby, Ornithol. p.* 167. *Jonston Avi. p.* 135. — Guainumbi major. *Ray Synops. p.* 83. *n.* 8. Avis colubri omnium minima, Americana, thaumantias dicta. *Seba vol.* I. *p.* 61. — Mellisuga; thaumantias Americana omnium minima *Avi. pag.* 105. *n.* 2. (Klein nennt ihn nach der Sebaischen Benennung, bemerkt aber selbst, daß er bey diesem Schriftsteller ziemlich groß abgebildet sey. Der Kürassauer *p.* 195. *n.* 2.

— Mellisuga fusca, cum aliqua superne viridi aurei mixtura, vertice et collo superiore splendide purpureis; gutture, collo inferiore et pectore topazinis; rectricibus rufo purpurascentibus, apice nigro violaceis. . . Mellisuga Brasiliensis gutture topazino. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 699. *Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 30. *n.* 2.

v.

i) Le Rubis-Topaze. *Buffon Oiseaux in* 12. *Tom. XI. p.* 25. *n.* 6.

Oiseau mouche a gorge dorée du Bresil. *Planch. enl. n.* 227. *fig.* 2.

Tro-

lichsten Edelgesteine von sich, von welchen wir ihm den Namen gegeben; der obere Theil des Kopfs und des Halses ist eben so glänzend als ein Rubin; die Kehle und die ganze Vorderseite des Halses, bis über die Brust, von vorne betrachtet, schimmern wie ein gelber brasilischer Topas; eben diese Theile ein wenig von unten betrachtet, scheinen mattes Gold zu seyn, und noch tiefer verwandeln sie sich in dunkelgrün; der obere Theil des Rückens und der Bauch sind einem schwarzbraunen Sammet ähnlich; der Flügel ist violetbraun; der Unterleib weiß; die untern Deckfedern des Schwanzes und seine Ruderfedern sind schön vergoldet roth, und haben eine purpurne Tinte; am Ende ist der Schwanz braun verbrämt; der Steiß ist von brauner Farbe, die durch vergoldet Grün erhoben wird; die Flügel reichen, wenn er ruhet, nicht über den Schwanz, von welchem die Federn gleich sind. Marcgrave merkt an, daß er breit sey, und daß ihn der Vogel, wenn er fliegt, mit Anstand ausbreite; in

Trochilus (Mosquitus) rectirostris viridi-aureus; rectricibus aequalibus ferrugineis, extimis apice fuscis, remigibus nigris. *Linné Mus. Ad. Frid. 2. p. 24*. Syst. Nat. X. p. 120. n. 8. 12. Ed.* XII. I. *p.* 192. 14. *Ed.* XIII. I. *p. 494. n. 14.* Rothschwanz. Müller Linn. Syst. II.

Colibri No. 3. *Fermin Surinam.* II. *p. 196.* nach der teutschen Ausg. 2. *p. 179. n. 2?*

Trochilus with a ferrugineous tail. Bancroft Guiana p. 168. Der Kolibri mit einem eisenfarbigen Schwanz, schwarzen Flügeln, einem goldfarbigen Rücken und weißlichem Bauche. Bankr. Guiana *p. 102.* Rubi-necked Humming-bird. *Latham Synops. I. 2. p. 779. n. 46.*

O.

in seiner Art ist er ziemlich groß. Seine ganze Länge ist drey Zoll, vier bis sechs Linien; sein Schnabel ist sieben bis acht Linien lang; Marcgrave sagt einen halben Zoll. Diese schöne Gattung scheint zahlreich zu seyn, und sie ist in allen Kabinetten der Naturaliensammler gemein geworden; Seba versichert, er habe mehrere von diesen Vögeln von Curacao bekommen. Man kann an ihnen ein Merkmal bemerken, welches alle Fliegenvögel und Kolibris mehr oder weniger an sich tragen, nämlich daß ihr Schnabel an seiner Wurzel gut mit Federn besetzt ist, die zuweilen bis auf ein Drittheil oder Viertheil seiner Länge vorreichen. Das Weibchen hat nur einen Streif von Gold oder Topas auf der Kehle und dem Vordertheil des Halses; das Uebrige vom Untertheile seines Körpers ist weißgrau. Ich glaube, daß der auf unsern illuminirten Kupferplatten n. 640 fig. 1.[2]) vorgestellte Fliegenvogel, von einer der vorigen sehr verwandten Art sey, oder vielleicht von eben derselben Art, denn er unterscheidet sich in nichts, als durch die Haube, die nicht sehr hoch ist; übrigens sind die Aehnlichkeiten auffallend, und nach der Vergleichung der beyden Vögel, nach welchen diese Platten gemacht sind, hat man gefunden, daß der letztere, welcher in seinen Ausmessungen etwas kleiner ist, in seinen Farben nicht so tief ist, deren Tinten und Vertheilung wesentlich die nämlichen

 sind,

2) Oiseau mouche a gorge topase de Cayenne. *Buffon Planch. enl. 640. f. 1.* Trochilus (elatus) virescente aureus, rectricibus aequalibus ferrugineis, apice nigris, pileo rubro cristato. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p. 499. n. 19.* Rothkappe. Müller Linn. Syst. II. Th.

sind, so daß der eine ein junger, der andere ein erwachsener Vogel seyn konnte; oder es ist auch wohl eine Spielart, die durchs Clima hervorgebracht, da der eine aus Cayenne, der andere aus Brasilien ist, diese Verschiedenheit kann sich in der Art von der einen bis zur andern Gegend finden. Der **Fliegenvogel mit der Rubinhaube** (ruby crested humming bird), den Edwards in dem dritten Theil seiner Glanures p. 280. pl. 344. mittheilt, ist völlig unserer ausgemahlten Kupferplatte n. 640. fig. 1. ähnlich.

Und dieses ist auch noch der Kopf dieses Fliegenvogels, den **Frisch** tab. 24. mitgetheilet, und nach welchen Brisson[3]) seine zweyte Gattung gemacht hat, indem er für das Weibchen desselben die andre Figur, die Frisch an dem nämlichen Ort giebt, annahm, und welche einen kleinen goldgrünen Fliegenvogel vorstellet. Aber das Weibchen des Fliegenvogels mit der topasenen Kehle, dessen Körper braun ist, hat gewiß nicht einen grünen Körper; kein Weibchen in diesem Geschlechte, so wie bey allen Vögeln, hat jemals prächtigere Farben als das Männchen. Ich rechne also mit mehrerer Wahrscheinlichkeit diesen zweyten Fliegenvogel mit ganz grünem Körper, den Frisch mitgetheilt hat, zu meinem grüngoldnen Fliegenvogel (Orvert).

3) Mellisuga americana gutture topazino. Mellisuga superne viridi-aurea, inferne griseo-albicans; (vertice collo superiore splendide purpureis, mas); gutture, collo inferiore et pectore topazinis, (mas), viridi-aureis (foemina): remigibus fusco-violaceis; rectricibus lateralibus griseo albicantibus. *Brisson ornith. p. 697. n. 2. Ed. in 8. Tom.* II. *p. 30. n.* 2. Trochilus elatus. *Linné Syst.* XIII. I. *p. 499. n.* 19.

An-

Anhang.

Nach unserm Verfasser wäre also der Vogel pl. enl. 227. fig. 2. und 640. fig. 1. einerley Art. Welches auch einem jeden wahrscheinlich fallen muß, der diese beyden ausgemahlten Abbildungen vergleicht. Der erstere unterscheidet sich von dem letzteren nur vorzüglich dadurch, daß die Farben etwas dunkler sind, und das Rothe der Kopfplatte sich weiter auf dem Halse erstreckt, welches bloß Unterschiede des Alters oder Geschlechts seyn können. Nach dem Verfasser wären also auch Brißons brasilianische Honigsauger mit der Topaskehle, oder Linnés rothschwänzige (Trochilus mosquitus) und rothkappige (Trochilus elatus) einerley Art, welche doch sowohl Brißon als Linné getrennt haben.

Zur besseren Vergleichung will ich die Beschreibung von Brißons brasilianischen Honigsauger mit der Topaskehle zuerst hersetzen. Er nennt ihn braun, oben mit einer Einmischung von Goldgrün; den Scheitel und Hals oben prächtig purpurroth; die Kehle, unten der Hals und die Brust sind topasfarbig; an beyden Seiten des Unterleibs ist ein weißer Fleck; die Schwungfedern sind braunviolet; die Schwanzfedern rothgelb in das Pur-

purfarbige fallend, an der Spitze schwarzviolet, und die mittelsten derselben sind kürzer. Er sey etwas dicker als der amerikanische Honigsauger mit der Topaskehle, $3\frac{1}{3}$ Zoll lang; der Schnabel betrage acht Linien; der Schwanz $12\frac{1}{2}$ Lin. der mittlere Zee $2\frac{1}{2}$ Linie; die Flügelbreite betrage $5\frac{1}{3}$ Zoll, und ihre Enden reichten angelegt $2\frac{1}{2}$ Linie weiter als der Schwanz. Der Schnabel, die Beine und Nägel wären schwärzlich. Auf diese Stelle des Brißons beruft sich Linné bey der Beschreibung seines rothschwänzigen Honigvogels (Trochilus mosquitus) von dem er in der Beschreibung der Sammlung des Königs Adolphs sagt: die Ruderfedern sind rostfarbig, fast gleich lang; die äußersten an der Spitze braun, der Leib ist schwärzlich goldfarbig; die Schwungfedern sind schwarz. Der Schnabel ist walzenförmig, grad, gleichlang und spitz. Der Kopf ist nach dem Schnabel zu länglich und feuerroth. Der Leib ist wie an den Sperlingen, der Bauch weiß. Der Hals ist unten vom Schnabel bis zur Brust goldgelb, äußerst glänzend. Die schwarzen Schwungfedern werden allgemach kürzer, die letzten sind rostfarbig. Die rostfarbigen Ruderfedern sind gleichlang, und die äußersten an der Spitze wenig schwärzlich. Die Füße haben vier Zehe.

Der amerikanische Honigsauger mit der Topaskehle des Brißon, oder der rothkappige (Trochilus elatus) des Linné ist nach Brißon oben goldgrün, unten grauweißlich; am Männchen der Scheitel und oben der Hals prächtig purpurfarbig; an der Kehle und unten am Halse und der Brust topasfarbig, (bey dem Weibchen goldgrün); die Schwungfedern braunviolet; die Seitenruderfedern

dern grauweißlich. Er ist nicht viel dicker als das Glied eines menschlichen Fingers, ohngefähr $3\frac{1}{2}$ Zoll lang: der Schnabel acht Linien lang, der Schwanz 13 Linien, der mittlere Zee $2\frac{1}{2}$ Linie. Die angelegten Flügel reichen ohngefähr so weit als der Schwanz. Der Schnabel, die Füße und Nägel sind schwärzlich. Die Linneische Beschreibung paßt noch besser auf des Verfassers pl. enl. 640. fig. 1., aber auch ziemlich auf die 227. f. 2.

Die angeführten Stellen aus Bankroft und Fermin sind nicht ausführlich genug, um darnach eine richtige Vergleichung anstellen zu können.

O.

---

7. Der gehaubte Fliegenvogel. z) [1])

Planch. enl. 227. *f.* 1.

Dis ist der Vogel, den Dutertre und Feuillee für einen Kolibri gehalten haben; allein es ist ein Fliegenvogel, und zwar einer von den kleinsten,

z) Petit Colibri *Dutertre hist. des Antilles Tom.* II. *p.* 262.
Colibri *Feuillé Journal d'observ. p.* 413.
The crested humming bird. *Edwards Tom.* I. *pl.* 37.
Mellisuga cristata. *Klein av. p.* 106. *n.* 4.
Mellisuga cristata superne viridi aurea cupri puri colore varians, inferne fusca, viridi aurea mixta; gutture et collo inferiore cinereo-fuscis, rectricibus lateralibus nigro violaceis, pedibus pennatis. Mellisuga cristata. *Brisson ornithol. Tom.* III. *p.* 714. Diese Art scheint no. 1. angezeigt zu seyn. *An Essay on hist. nat. of Guyana p.* 166. Durch den prächtigen Zopf und den glänzenden Wiederschein des übrigen Gefieders ist er ziemlich kenntlich.
V.

1) L'oiseau mouche huppé. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 22.
Oiseau mouche huppé de Cayenne. *Pl. enl.* 227. *f.* 1.
Brisson ornith. in 8. Tom. II. *p.* 35. *n.* 12.
Blauhaubige Honigsauger. Klein Vögel d. B. *p.* 196. *n.* 4.
Haubenkolibritchen. Seligmann Vögel II. Tab. 73. Müller L. Syst. II. Crested green Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 783. *n.* 53.
Green

ſten, denn er iſt nicht gröſser als der Rubin. Seine Haube iſt wie ein Smaragd vom gröſsten Schimmer; und das iſts, was ihn auszeichnet; das Uebrige ſeines Gefieders iſt ziemlich dunkel. Der Rücken hat grüne Wiederſcheine und Gold auf einem braunen Grunde; der Flügel iſt braun, der Schwanz ſchwärzlicht und glänzend wie polierter Stahl; die ganze Vorderſeite des Körpers iſt von einem braunen Sammt, mit ein wenig vergoldetem Grün gegen die Bruſt und Schultern vermiſcht; wenn die Flügel in Ruhe liegen, reichen ſie nicht über den Schwanz. Ich bemerke noch, daſs bey der ausgemahlten Abbildung die grüne Farbe des Rückens zu ſtark und zu hell, und der Zopf ein wenig übertrieben, und zu weit nach hinten ſtehend iſt. Bey dieſer Art iſt das oberſte des Schnabels faſt bis auf die Hälfte ſeiner Länge mit kleinen grünen und ſchimmernden Federn bedeckt. Edwards hat ſein Neſt abgebildet, und Labat bemerkt, daſs das Männchen nur allein einen Zopf habe, derſelbe aber dem Weibchen fehle.

Green ſtrait - billed Humming - bird. *Bancr. Guiana p.* 168. teutſch, der grüne gradſchnablichte Kollbri. *p.* 102?

Trochilus (criſtatus) viridis, alis fuſcis, abdomine fuſco cinereo, criſta caeruleſcente, tibiis pennatis. *Linné Syſt. Nat.* XII. I. *p.* 192. *n.* 18. *Ed.* XIII. I. *p.* 498. *n.* 18.

O.

---

8. Der

8. Der Raketten-Fliegenvogel.

Die beyden nackten Fäden, welche von den beyden mittelsten Ruderfedern dieses Vogels auslaufen, bekommen an der Spitze einen kleinen fächerförmigen Busch, welches ihnen die Gestalt von Raketten giebt. Die Schäfte aller Schwanzfedern sind sehr dick und röthlich weiß; übrigens ist er braun wie der Flügel; die obere Seite des Körpers ist von dem bronzierten Grün, welches die gemeine Farbe unter den Fliegenvögeln ist; die Kehle ist reich smaragdgrün. Dieser Vogel kann von der Spitze des Schnabels bis an das Ende des wahren Schwanzes dreyßig Linien haben; die zwey Spitzen sind zehn Linien länger. Diese Gattung ist noch wenig bekannt, und scheint sehr selten zu seyn. a) Wir haben sie beschrieben in dem Kabinet

a) Man findet eine Anzeige davon in dem Journal de Physique, du mois de Juin. 1777, p. 466.

V.

L'oiseau mouche a raquettes. *Buffon Oiseaux VI. p. 23. Ed. in 12. Tom. XI. p. 31. n. 8.*

Racket-tailed Humming-bird. *Latham Synopſ. I. 2. p. 782. n. 52.*

Tro-

net des Herrn Mauduit. Sie ist eine der kleinsten, und den Schwanz nicht mitgerechnet, ist der Vogel nicht größer als das Buschhälschen.

Trochilus (longicaudus) viridi aureus, gula ſmaragdina, alis rectricibusque fuſcis, intermediis duabus longiſſimis. *Linné Syſt. Nat. ed.* XIII. I. *p.* 498. *n.* 60. O.

---

9. Der

9. Der purpurfarbne Fliegenvogel. b)

Seligmann *IV. t. 63. f. 2.*

Das ganze Gefieder dieses Vogels ist ein Gemische von Orangenfarben, Purpur und Braun, und dieses ist vielleicht, nach der Anmerkung

b) The little Brown humming bird. *Edwards hist. of Birds Tom. I. p. et pl. 32.*

Mellisuga alis fuscis. *Klein av. p. 106. n. 6.* Honigsauger mit braunen Flügeln. Klein Vögel, *p. 196. n. 6.*

— Mellisuga superne fusca, — fusco-flavicante mixta, inferne dilute spadicea; pectore maculis nigricantibus vario, taenia infra oculos obscure fusca; rectricibus binis intermediis fuscis, lateralibus fusco-violaceis. . . Mellisuga Surinamensis. *Briss Ornithol. Tom* III. *p.* 701. — Trochilus rectricibus lateralibus violaceis, corpore testaceo fusco submaculato. . . Trochilus ruber. *Linn. Syst. Nat. ed. X. Gen. 60. Sp.* 15.

V.

L'Oiseau-mouche pourpré. *Buff. Ois.* XI. *p.* 32. *n.* 9. (VI. p. 24).

Mellisuga surinamensis, *Briss. orn. ed. in 8. Tom.* II. *p.* 31. *n.* 4.

Das

1. Der purpurfarbene Fliegenfänger. §. 206.
2. — mit vergoldeter Halskrause. §. 208.





Buff. Vögel XVIII. Th.

1. Seeligm. II. T. 63. F. 2.
2. n. Buff. enl. Pl. 672. F. 3.

kung des Edwards, der einzige von dieser Gattung, welcher nichts oder fast nichts von diesem vergoldetem Grün, welches an alle übrige Fliegenvögel schimmert, trägt. Ich muß noch bemerken, daß Klein ein unzulängliches Abzeichen von ihm angegeben, indem er ihn den Honigsauger mit braunen Flügeln nennt, weil die braune Farbe, die mehr oder weniger violett oder purpurn ist, die allgemeine Farbe der Flügel bey den Fliegenvögeln ist. Sein Schnabel ist zehn Linien lang, welches ohngefähr das Drittheil seiner ganzen Länge ausmacht.

Das kleine braune Kolibritchen. Seligmann Vögel. IV. *t.* 63. *fig.* 2.

Little brown Humming bird. *Bancroft Gujana p.* 168. Der kleine braune Kolibri von Guiana. Bankr. Guiana *p.* 101.

Latham Synopf. I. 2. *p.* 778. *n.* 45.

Rother Kolibri. Müller L. Syst. II.

Trochilus (ruber) rectricibus lateralibus violaceis, corpore testaceo fusco submaculato. *Linné Syst. Nat.* XII. *Tom.* I. *p.* 193. *n.* 21. *Ed.* XIII. *Tom.* I. *p.* 499. *n.* 21.

---

10. Die vergoldete Halskrause. c)

Pl. enl. 672. *f.* 3.

Der unter dieser Benennung auf den ausgemahlten Kupfertafeln angegebene Vogel scheint der von der ersten Gattung des Marcgrave zu

c) Guainumbi prima species. *Marcgrave hist. nat. brasil. p.* 196. *Willughby ornithol. p.* 166.

Ray Synops. av. p. 187. n. 42. u. p. 82. n. 1. unter dem Namen Guainumbi major. Avicula minima. *Mus. Worm* p. 298. mit der Marcgravischen Abbildung.

The larger humming bird. *Sloane Jamaic. p.* 308. *n.* 39. mit einer schlechten Abbildung. *Tab.* 264 *fig.* 2. — Mellisuga superne viridi aurea, cupri puri colore varians, inferne alba; rectricibus nigro chalybeis, duabus intermediis cupri puri colore variantibus. . . Mellisuga Cayanensis ventre albo. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 707. (Ed. in 8. T. II. p. 33. n. 8.) V.

La Cravate dorée. Buffon Oif. VI. p 25. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 33. *n.* 10.

Gold throated Humming bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 777. *n.* 42.

Trochilus (leucogaster) viridi aureus; subtus albus, cruribus fuscis, cauda nigra. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. 495. *n.* 48.

zu seyn, weil er auf der Kehle einen vergoldeten Streif hat; ein Merkmal, welches dieser Schriftsteller durch folgende Worte bezeichnet: die Vorderseite des Körpers ist weiß, unter dem Halse mit einigen Federn von glänzender Farbe vermengt, und welches Brisson in seiner achten Gattung nicht ausdrückt, ob er gleich die Beschreibung davon nach dieser ersten Gattung des Marcgrave macht. Seine ganze Länge beträgt drey Zoll fünf oder sechs Linien. Die ganze Unterseite des Körpers, ausgenommen den vergoldeten Streif auf der Vorderseite des Halses, ist weißgrau, und die obere vergoldet grün. Ueberdem betrachte ich den Vogel, von welchem Brisson seine neunte Gattung macht, d) als das Weibchen in dieser Gattung, weil man nichts hat, welches unterscheidend genug wäre, um ihm von derselben abzusondern.

d) Mellisuga superne viridi aurea, cupri puri colore varians, inferne griseo fusca; rectricibus prima medietate viridi aureis, cupri puri colore variantibus, altera nigro purpureis, lateralibus apice griseis; pedibus pennatis. . . Mellisuga Cayanensis ventre griseo. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 709. (*Ed. in 8. Tom.* II. *p.* 34. *n.* 9.

V.

Grey-bellied Hummingbird. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 778. *n.* 44.

Trochilus (Pegasus) rectricibus basi virescentibus, corpore virescente aureo, subtus subgriseo, tibiis pennatis. *Linné Syst. nat.* XIII. *Tom.* I. *p.* 495. *n.* 16. Federfuß. Müller System. II.

O.

11. Der Saphir.[1])

Dieser Fliegenvogel ist in dieser Gattung etwas mehr als mittelmäßig groß; die Vorderseite des Halses und die Brust sind reich saphirblau mit violetten Wiederscheinen; die Kehle ist roth, die obere und untere Seite des Körpers ist dunkel vergoldet grün. Der Unterleib weiß; die untern Deckfedern des Schwanzes roth, die obern glänzend vergoldet braun; die Federn des Schwanzes vergoldet roth, braun verbrämt; die Schwungfedern braun; der Schnabel weiß, ausgenommen die Spitze, welche schwarz ist.

1) Le Saphir. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 26. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 35. *n.* 11.

Saphire Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 775. *n.* 39.

Trochilus (saphirinus) viridi-aureus, jugulo et pectore sapphirinis, alis et tectricibus caudae superioribus fuscis, inferioribus, cauda ipsa et gula rufis. *Linné Syst. Nat.* XIII. *a Gm. Tom.* I. *p.* 496. *n.* 52.

O.

12. Der

12. Der Smaragdsaphir.[1])

Die zwey reiche Farben, welche diesen Vogel zieren, verdienen ihm den Namen der beyden Edelsteine, deren Glanz er hat; ein glänzendes Saphirblau bedeckt den Kopf und die Kehle, und schmilzt auf eine bewundernswürdige Art mit dem durchsichtigen Smaragdgrün, mit goldenen Wiederscheinen, welches die Brust, den Magen, den Hals und den Rücken decket, zusammen. Dieser Fliegenvogel ist von mittelmäßiger Größe; er kommt aus Guadeloupe, und ich glaube, er ist noch nirgends beschrieben. Ich habe einen andern von eben der Größe gesehen, der aus Guyana kam, er hatte aber nur die Kehle von Saphirfarbe, und das Uebrige des Körpers von einem sehr schimmernden durchsichtigen Grün; diese beyde sind nebst dem ersten in des Mauduit Sammlung aufbehalten;

1) Le Saphir-Emeraude. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 26. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 36. *n.* 12.

Sapphire-and Emerald Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 775. *n.* 40.

Trochilus (bicolor) smaragdino-aureus, capite gulaque cyaneis. *Linné Syst. Nat. a Gm.* XIII. *Tom.* I. *p.* 496. *n.* 51.

diese letztere scheint mir eine Spielart, oder wenigstens eine mit ihr sehr verwandte Art des erstern zu seyn; sie haben den Unterleib gleichweiß; der Flügel ist braun, und reicht nicht bis über den Schwanz, welcher gleich lang und zugerundet ist, er ist schwarz mit blauen Wiederscheinen; ihr Schnabel ist ziemlich lang, seine untere Hälfte ist weißlich und die obere schwarz.

---

1. Der amethist Schmaragd. S. 213.
2. —— Schmaragdrubin. S. 220.



Büff. Vögel XVIII. Th. 1. v. Büff. fol. Pl. 227. F. 3.
2. ——— 276. — 4.

13. Der Amethistsmaragd.

Pl. enl. 227. fig. 3.

Dieser Fliegenvogel ist von mittlerem Wuchs, und nähert sich dem großen; er hat beynahe vier Zoll, und sein Schnabel acht Linien; die Kehle und die Vorderseite des Halses sind glänzend smaragdgrün und vergoldet; die Brust, der Magen und der obere Theil des Rückens haben eine purpurblaue Amethistfarbe von der größten Schönheit; der untere Theil des Rückens ist vergoldet grün, auf einem braunen Grund; der Bauch weiß; der Flügel schwärzlich, der Schwanz ist sammetschwarz, und glänzt wie polierter Stahl; er ist gabelförmig, und etwas länger als der Flügel. Man kann zu dieser Art diejenigen zählen, welche bey Edwards, pl. 35. (the green and blue humming bird) mitgetheilet, und von Brisson unter dem Namen des **Fliegenvogels von Surinam mit der blauen Brust beschrieben ist** e), welche die illuminirten

e) Mellisuga superne viridi aurea, cupri puri colore varians, inferne splendide caerulea; imo ventre fusco, dorso supremo caeruleo; rectricibus fusco violaceis. . . Mellisuga Surinamensis pectore caeruleo.

Platten n. 227, figure 3. vorstellen. Man merkt daselbst die Purpurtinte in dem Blauen nicht genug, und die Zeichnung scheint nach einem kleinen Exemplar genommen zu seyn; bey Edwards ist der Vogel wirklich etwas größer vorgestellt; allein diese kleine Abweichungen verhindern nicht einzusehen, daß diese Vögel ein und eben dieselbe Gattung ausmachen.

ruleo. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 711. *(Ed. in 8. tom. II. p. 34. n. 10.)*

V.

L'Emeraude améthiste. *Buffon Oiseaux* VI. *p. 711. n. 10. Ed. in 12. Tom.* XI. *p. 37. n. 13.*

Oiseau mouche a gorge verte de Cayenne. *Pl. enl.* 227. *f.* 3.

Green and blue Humming bird. Edward. I. t. 35. f. 2. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 767. *n.* 32.

Das grün und blaue Kolibritchen. Seligmann Vögel II. *tab.* 69. *fig.* 2.

Trochilus (Ourissia) viridi-auratus, rectricibus subaequalibus fusco-aureis, remigibus nigris, abdomine caeruleo. *Linné Syst. Nat.* XIII. *Tom.* I. *p.* 494. *n.* 13. Blaubauch. Müller L. Syst. II.

Q.

---

14. Der Carfunkel.[1])

Ein Carfunkelroth oder tiefes Rubin ist die Farbe dieses Vogels auf seiner Kehle, dem Vordertheil des Halses und der Brust; der obere Theil des Kopfes und des Halses sind ein wenig dunkler roth; ein Sammetschwarz verhüllt das übrige des Körpers; der Flügel ist braun; und der Schwanz dunkel vergoldet roth. Der Vogel ist von einer Größe, die ein wenig über das Mittelmäßige ist; der Schnabel ist sowohl oben als unten fast bis auf die Mitte seiner Länge mit Federn versehen. Er ist aus Cayenne gekommen, und scheint sehr selten zu seyn. Herr Mauduit, welcher ihn besitzet, ist geneigt, ihn zu dem Topasrubin als eine Spielart zu zählen; aber der Unterschied zwischen dem Topasgelben und dem tief Rubinrothen auf der Kehle dieser beyden Vögel, scheint mir zu groß zu seyn, als daß man sie so nahe zusammenbringen könnte; die übrigen Aehnlichkeiten sind in Wahrheit ziemlich groß. Ich bemerke noch, daß diese vorhergehende Arten, die dreyzehnte ausgenommen, neu sind, und sie finden sich bey keinen andern Naturaliensammler beschrieben.

1) L'Escarboucle. *Buffon Oiseaux.* VI. *p.* 28. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 38. *n.* 14.

Carbuncle Humming-bird. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 782. *n.* 5.

Trochilus (Carbunculus) niger, capite, collo et pectore rubris, alis fuscis, cauda rufo-aurea. *Linné Syst. Nat. a G. Ed.* XIII. *Tom.* I. *p.* 498. *n.* 61.

15. Das vergoldete Grün. f) [1])

Pl. enl. 276. *f.* 3. *W. fig.* 2.

Dies ist Marcgravs neunte Gattung; dieser Vogel, sagt er, hat den ganzen Körper glänzend grün mit vergoldeten Wiederscheinen; die obere Hälfte seines kleinen Schnabels ist schwarz, die untere ist rothgelb; der Flügel ist braun; der Schwanz ist ein wenig breit, und hat den Glanz eines

f) Guainumbi nona ſpecies. *Marcgrave Hiſtor. Nat. Braſil. p* 197.

Willughby ornithol. p. 167.

Jonſton. av. p. 135.

— Mellisuga viridi aurea, cupri puri colore varians; rectricibus nigro chalybeis, pedibus pennatis. *Mellisuga Cayanenſis. Briſſ. Ornithol. tom.* III. *p.* 704. (*Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 32. *n.* 6.)

1) Le Vert-Doré. *Buffon Oiſeaux* VI. *p.* 29. *Edit. in* 12. XI. *p.* 39. *n.* 15.

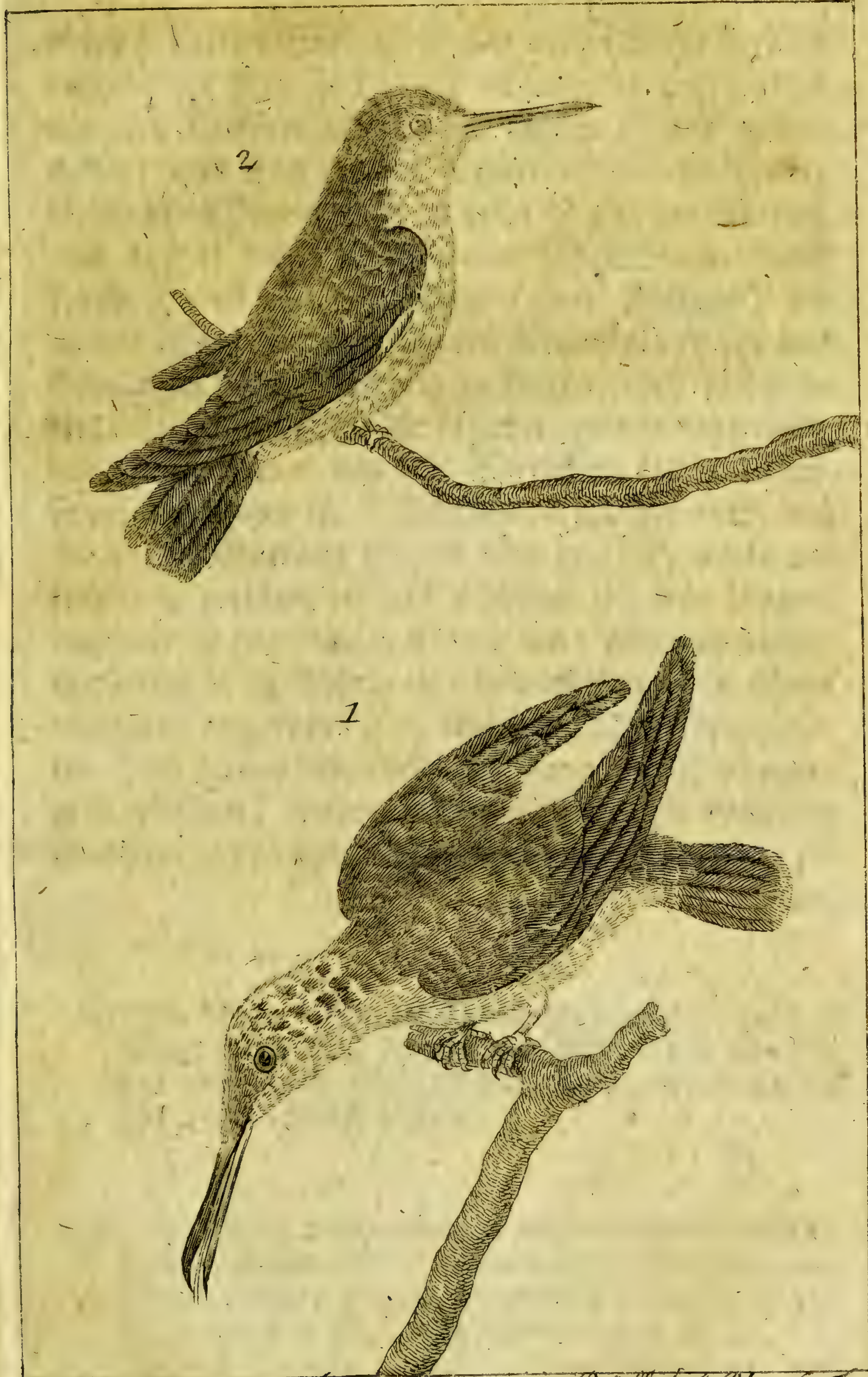
Oiſeau-mouche de Cayenne. *Pl. enl.* 276. *fig.* 3.

Trochilus (mellisugus) viridi-aureus, rectricibus aequalibus caeruleis, remigibus atro-caerulescentibus, tibiis pennatis. *Linné Muſ. Adolphi Frid.* II. *p.* 23. *Syſt. nat. ed.* XIII. I. *p.* 494. *n.* 15.

Honigsauger. Müller System. II.

O.

1. 2 Der vergoldete grüne Schmaragd. S. 216.



Büff. Vögel XVIII. Th. 1 u. 2. Büff. fol. Pl. 276. F. 3. 2.

eines polierten Stahls. Seine ganze Länge beträgt etwas über drey Zoll. Er ist auf der 276 ausgemahlten Kupferplatte in der dritten Figur vorgestellet; und man muß es bemerken, daß die untere Seite des Körpers nicht so grün ist wie der Rücken, und daß er bloße Flecken oder Wellen von dieser Farbe habe[2]). Ich nehme keinen Anstand, die zweyte Figur der angeführten Kupferplatte für das Weibchen dieser Gattung zu halten, weil fast aller Unterschied in der Größe bestehet, wovon man weiß, daß sie überhaupt bey den Weibchen dieser Vogelfamilie geringer ist. Brisson vermuthet auch, daß die fünfte Gattung g) nur bloß das Weibchen der sechsten, welches die gegenwärtige ist, seyn könnte, worüber ich gern mit ihm einig bin; allein es scheint mir, daß er in Absicht auf den letztern, den Seba nicht gut angeführt hat, welcher an dem angeführten Orte keiner besondern Gattung des Fliegenvogels erwähnt, sondern daselbst von dieser Gattung überhaupt, von ihrer Art zu nisten und zu leben redet;

2) Ich besitze einen aufgetrockneten etwas längeren Vogel dieser Art, der von der Kehle bis zu den Füßen unten ganz glänzend hellgrün ist, wenn sich die Federn ordentlich decken. O.

g) Mellisuga superne fusca, cupri puri colore varians, inferne griseo-alba; gutture fusco maculato; rectricibus nigro chalybeis; pedibus pennatis. *Mellisuga Dominicensis. Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 702. *Ed. in 8. Tom.* II. *p.* 32. *n.* 5. Trochilus niger. *Buffon Ois.* 12. *Tom.* XI. *p.* 40. *Linn. Syst.* XII. *p.* 192. *n.* 17. O.

h) Vol. II. pag. 42.

det; er sagt, nach Merianin, daß die großen guyanischen Spinnen oft einen Raub aus den Eyern dieses kleinen Vogels und aus ihm selbst machen, daß sie ihn in ihr Gewebe verwickeln und mit ihren Klauen tödten; allein diese Thathandlung ist nicht genug bestätigt, und wenn zuweilen der Fliegenvogel von der Spinne erhascht wird, muß seine große Lebhaftigkeit und Stärke ihn dem Insecte entreißen.

---

16. Der Fliegenvogel mit der gefleckten Kehle. i) [1])

Diese Gattung hat die größte Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, und mit der 2ten und 3ten Figur der erwähnten illuminirten Platte, No. 276, ausgenommen daß sie größer ist; und ohne diesen Unterschied, der mir zu stark schien, nahm ich keinen Anstand, sie dahin zu zählen; sie hat nach Brisson beynahe vier Zoll in der Länge; und der Schnabel eilf Linien. Uebrigens scheinen die Farben des Gefieders völlig eben die der vorhergehenden Gattung zu seyn.

i) Mellisuga viridi-aurea, cupri puri colore varians; pennis in gutture et collo inferiore albo fimbriatis; ventre cinereo, rectricibus nigro chalybeis, duabus intermediis cupri puri colore variantibus, lateralibus apice grifeis. . . Mellisuga Cayanensis gutture naevio. *Briss Ornithol. tom.* III. *p* 722. *Edit. in* 8. *Tom.* II. *p.* 33. *n.* 7. V.

1) L'oiseau-mouche a gorge tacheté. *Buffon Oiseau.* VI. *p.* 31. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 42. *n.* 16.

Trochilus fulvus viridi-aureus, subtus griseus, cauda chalybea apice grisea, pectoris pennis albo fimbriatis. *Linné Syst. Nat.* XIII. *Tom.* I. *p* 493. *n.* 45. Φ.

17. Der

17. Der Smaragdrubin. k) l)

Pl. 276. fig. 4.

Dieser Fliegenvogel ist viel größer als der kleine carolinische Rubin. Seine länge beträgt vier Zoll vier linien; die Kehle ist von glänzenden Rubin oder von einer Rosenfarbe, nachdem man sie ansieht; der Kopf, der Hals, das Vordere und Obere des leibes ist smaragdgrün mit vergoldetem Wiederschein; der Schwanz rothgelb [2]. Man findet ihn sowohl in Brasilien als in Gujana.

k) Mellisuga viridi-aurea, superne cupri colore varians; gutture splendide rubino; rectricibus rufis, exterius, et apice fusco viridi-aureo fimbriatis. . . Mellisuga Brasiliensis, gutture rubro. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 720. (*Ed. in 8. Tom.* II. *p.*37. *n.* 14. V.

l) Le Rubis-Emeraude. *Buffon Oiseaux VI. p.* 31. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 43. *n.* 17.

Oiseau-mouche a gorge rouge, du Bresil. *Buff. Pl. enl.* 276. *fig.* 4.

Ruby throated Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 768. *n.* 34.

Trochilus (rubineus) viridi-aureus, gula rubro-aurea, alis caudaque rufis. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 493. *n.* 46. O.

2) Nach der Abbildung haben die Ruderfedern wie bey Brisson goldgrüne Ränder, und der Bauch ist weiß. O.

18. Der

1 Der Fliegenvogel mit Ohren. §. 221.
2 Der violette Fliegenvogel mit dem Gabelschwanz. §. 230.



Buff. Vögel XVIII. Th. 1. Brisson ornit. T. III. t. 37. f. 3.
2. ——— 6.

18. Der Fliegenvogel mit Ohren. l) [1])

Ich nenne diesen Fliegenvogel so, sowohl wegen der merkwürdigen Farbe der zween Federbüsche, die hinter seinen Ohren stehen, als wegen ihrer Länge, die zwey oder dreymal länger ist, als die von den kleinen benachbarten Federchen, mit welchen der Hals besetzt ist; diese Federn scheinen eine Verlängerung derjenigen, welche bey allen Vögeln den Gehörgang bedecken; sie sind sanft, und ihre duhnenartige Fahnen hängen sich nicht an einander. Diese Bemerkungen sind von Herr Mauduit, und passen gut in die Bemerkung, die wir bereits nach ihm gemacht haben, nämlich: daß alle die Federn, welche bey den Vögeln überflüssig, und so zu sagen Schmarotzerfedern zu seyn scheinen, kei-
ne

l) Mellisuga superne viridi-aurea, inferne alba; taenia infra oculos nigra; macula utrimque infra aures splendide violacea; rectricibus quatuor intermediis nigro caeruleis, lateralibus albis; pedibus pennatis. . . Mellisuga Cayanensis major. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 722. *Tab.* 37. *f.* 3. (Ed. in 8 Tom. II. p. 58. n. 15.) V.

1) L'oiseau mouche a oreilles. *Buffon oiseaux. V*I. *p.* 32. *Ed in* 12. *Tom. X*I. *p.* 44. *n.* 18.

Violet-eared Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 767. *n.* 33.

Trochilus (auritus) viridi-aureus subtus albus, fascia infraoculari nigra, fasciculis (in mare) utrinque infra aures duobus pennarum violacearum, pedibus hirsutis. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 493. *n.* 47. O.

ne besondere Hervorbringungen, sondern bloße Verlängerungen und entwickeltere Wüchse von Theilen sind, die alle andere mit einander gemein haben. Der Fliegenvogel mit Ohren ist von der ersten Größe in diesem Geschlecht; seine Länge ist vier und einen halben Zoll, welches aber doch nicht verhindert, daß die Benennung des großen cayennischen Fliegenvogels, die ihm Hr. Brisson zueignet, nicht übel angebracht scheinen sollte; da man vier Blätter hernach (17 Gattung) einen andern Fliegenvogel von Cayenne antrifft, der auch so groß und noch größer ist, wenn man ihn bis zur Spitze des Schwanzes messen will. Von den zwey Federpinseln, welche an dem Ohr dieses Vogels stehen, und wovon jeder aus fünf oder sechs Federn zusammengesetzt ist, ist der eine smaragdgrün, und der andere amethystenviolet; ein Streif von sammetartigem Schwarz geht unter dem Auge weg; die ganze Vorderseite des Kopfes und des Körpers ist von einem glänzend vergoldeten Grün, welches auf den Deckfedern des Schwanzes ein sehr lebhaftes Hellgrün wird; die Kehle und die Unterseite des Körpers sind schön weiß; die sechs Ruderfedern an der Seite des Schwanzes sind ebenfalls weiß; die vier mittelsten sind schwarz in das Dunkelblaue fallend; der Flügel ist schwärzlich, und der Schwanz ist beynahe ein Drittel länger. Das Weibchen dieses Vogels hat weder die Federbüschel desselben, noch einen so deutlichen schwarzen Streif unter dem Auge; übrigens ist es dem Männchen ähnlich.

---

19. Der

Der Fliegenvogel mit dem Halsbande.
od. Die Jacobinerin.

S.223.



Büff. Vägel XVIII. Th. v. Büff. fol. Pl. 6[illegible]. F. [illegible]

19. Der Fliegenvogel mit dem Halsbande oder die Jacobinerin. m) [1])

Pl. enl. 640. *fig.* 2.

Dieser Fliegenvogel ist so groß als der vorige; seine Länge beträgt vier Zoll acht Linien; sein Schnabel zehn Linien; der Kopf, die Kehle und der

m) Mellisuga superne viridi aurea, cupri puri colore varians, inferne alba; capite et collo splendide caeruleis, collo superiore torque albo cincto, rectricibus lateralibus candidis. . . Mellisuga Surinamensis torquata. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 713. (*Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 35. *n.* 11.) The white bellyd Humming-bird. *Edw. pl.* 35.

V.

1) L'Oiseau-mouche a Collier; dit la Jacobine. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 34. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 46. *n.* 19.
L'Oiseau mouche a collier, dit la Jacobine de Cayenne. *Buff. Pl. enl.* 640. *f.* 2.
White bellyd Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 765. *n.* 31.
Colibritchen mit weißem Bauch. Seligmanns Vögel II. *Tab.* 69. *fig.* 1.
Kragenkolibri. Müller Linn. Syst. II.
Trochilus (mellivorus) rectricibus nigris; lateralibus albis, capite caeruleo, dorso viridi, abdomine albo. *Linné Syst. Nat.* XIII. *Tom.* I. *p.* 499. *n.* 20.

O.

der Hals sind schön dunkelblau in das Grüne schillernd; hinten auf dem Halse nahe an dem Rücken hat er einen weißen halben Halsband; der Rücken ist goldgrün; der Schwanz an der Spitze weiß, schwarz eingefaßt, die zwey mittlern und die Deckfedern sind goldgrün; die Brust und die Seite haben eben diese Farbe; der Bauch ist weiß; dies ist vermuthlich von dieser Vertheilung des weißen auf seinem Gefieder hergekommen, daß man ihn die Jakobinerin genannt hat. Die zwey mittlern Federn des Schwanzes sind etwas kürzer als die übrigen; der Flügel, wenn er ruht, reicht nicht über den Schwanz; diese Art findet sich zu Cayenne und Surinam. Die Abbildung, welche Edwards gegeben hat, scheint in allen ihren Ausmessungen etwas zu klein zu seyn, und er irrt sich, wenn er vermuthet, daß die zweyte Figur auf eben der Platte 35, das Männchen oder Weibchen in eben dieser Gattung sey; die Verschiedenheiten sind zu groß; der Kopf dieses zweyten Fliegenvogels ist nicht blau; er hat keinen Halsband, auch keinen weißen Schwanz, ich habe ihn daher mit mehrerer Wahrscheinlichkeit zu unserer dreyzehnten Art gezählt.

Der Fliegenvogel mit breiten Schalen.

S. 225.



Büff. Vogel XVIII. Th.

v. Büff. fol. Pl. 672.

20. Der Fliegenvogel mit breiten Schäften. [1])

Planches enlum. no. 672, fig. 2.

Dieser und der vorhergehende Vogel sind die zwey größesten, die man in dem Geschlecht der Fliegenvögel kennet: dieser hier ist vier Zoll acht Linien lang; die ganze Oberseite des Körpers ist schwach goldgrün; die Unterseite grau; die mittlere Schwanzfedern sind wie der Rücken; die Seitenfedern an der Spitze weiß, übrigens aber poliert stahlbraun; er ist leicht von andern durch die Breite der drey oder vier großen Federn seiner Flügel zu unterscheiden, deren Schaft verdickt und breiter ge-

1) L'oiseau-mouche a larges Tuyaux. *Buffon Oiseaux.* VI. *p.* 35. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 48. *n.* 20. *Pl. enl.* 672. *f.* 2.

Brond shafted Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 765. *n.* 30.

Trochilus (Campylopterus) viridi aureus subtus griseus, rectricibus lateralibus fuscis apice albis, remigum 3-4 scapis medio incurvis. *Linné Syst. Nat.* XIII. *Tom.* I. *p.* 499. *n.* 65.

O.

gemacht, und gegen die Mitte gekrümmt ist, dies giebt dem Flügel den Schnitt eines breiten Säbels. Diese Art ist neu, und scheint selten zu seyn; sie ist noch nicht beschrieben; diejenige, die wir haben abbilden lassen, ist in der Sammlung des Herrn Mauduit, der sie aus Cayenne erhalten hatte.

Der Fliegenvogel mit dem langen Schwanz.

S. 227.



Büff. Vögel XVIII Th. Briss. ornit. T. III. t. 36. F. 0.

21. Der Fliegenvogel mit dem langen Schwanze, von der Farbe eines angelaufenen Stahls. n) [1])

Das schöne Violetblau, welches den Kopf, die Kehle und den Hals dieses Fliegenvogels bedeckt, könnte scheinen, ihm Aehnlichkeit mit dem

n) Guainumbi tertia species. *Marcgrave Hist. Nat. Brasil. p.* 197.

Willughby ornithol. p. 166.

Ray Synops. av. p. 187. *n.* 41.

Guainumbi minor cauda longissima forcipata. *Id. ib. p.* 83. *n.* 3.

Avicula minima. *Mus. Worm. p.* 298.

Mellivora avis maxima. *Sloane Iamaic. p.* 309. *n.* 41.

(Sloan rechnet diese Art selbst zu Marcgravs dritte Art, und wir werden zeigen, daß die letzte hieher gerechnet werden muß.) — Mellisuga viridi aurea; capite et collo superiore caeruleo violaceis, viridi aureo mixtis; collo inferiore caeruleo violaceo; rectricibus caeruleo-chalybeis; cauda bifurca. . .

Saphir zu geben, wenn die Länge seines Schwanzes nicht einen gar zu großen Unterschied machte; die zwey äußern Federn sind zwey Zoll länger als die zwey mittlern; die Seitenfedern nehmen immer allgemach zu, wodurch der Schwanz sehr gabligt wird; er ist von einer schwarzblauen glänzenden Farbe eines polierten Stahls; der ganze Körper oben und unten ist schimmernd goldgrün; unten am Bauch hat er einen weißen Flecken; wenn der Flügel ruhet, reicht er nur bis auf den halben Schwanz, welcher drey Zoll drey Linien lang ist; der Schnabel hat eilf Linien; die ganze Länge des Vogels ist sechs Zoll; die Aehnlichkeit zwischen dieser Beschreibung, und der, die Marcgrav von seiner dritten Gattung giebt, hat mich genöthigt, ihn, wieder Brissons Meinung, welcher seine zwanzigste daraus macht, zu derselben zu zählen; es scheint aber ganz gewiß zu seyn, daß sich Brisson trügt. In der That hat die dritte Gattung Marcgravs einen

Mellisuga Cayanensis cauda bifurca. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 726. *t.* 36. *f.* 9. Ed. in 8. II. p. 39. n. 17.)

V.

x) Oiseau mouche a longue queue couleur d'acier bruni. *Buffon Oiseaux. V* I. *p.* 36. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 49. *n.* 21.

Cayenne forktailed Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 751. *n.* 8.

Trochilus (macrourus) viridi-aureus, capite et gutture violaceis, abdominis area alba, cauda bifurca chalybea. *Linné Syst. Nat. ed.* XIII. *Tom.* I. *p.* 487. *n.* 27.

O.

nen Schwanz, der länger ist als drey Zoll o); Brissons zwanzigste Gattung hat einen Schwanz von nicht mehr als einen Zoll sechs Linien p); ein Unterschied, der zu beträchtlich ist, als daß er sich in eben der Art finden könnte; da wir diese also als die dritte des Marcgravs festgesetzt haben, so wollen wir die folgende nach dem Brisson liefern.

o) Caudam longiorem caeteris omnibus, et paulo plus tribus digitis longam. *Marcgrave* tertia species. V.

p) *Brisson ornithol. Tom.* III. *p.* 732. (*Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 41. *n.* 20.) V.

---

22. Der violette Fliegenvogel mit dem Gabelschwanze. q) r)

Außer den Unterschied der Größe, die wir eben bemerkt haben, findet sich zwischen dieser und der vorhergehenden Art noch eine Verschiedenheit in den Farben. Der obere Theil des Kopfs und des Halses sind braun, mit einem schillernden Goldgrün, anstatt daß sie bey dem dritten Fliegenvogel des

q) Mellisuga splendide caeruleo-violacea; dorso infimo, urogygio, gutture et collo inferiore viridi aureis; capite et collo superiore fusco viridi aureis, cupri puri colore variantibus; rectricibus nigris; cauda bifurca. . . Mellisuga Iamaicensis (violacea) cauda bifurca. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 732. *t.* 37. *f.* 6. (Ed. in 8. Tom. II. p. 40. n. 20.)

V.

r) Oiseau-mouche violet a queue fourchue. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 37. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 51. *n.* 22.

Lesser fork-tailed Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 751. *n.* 7.

Trochilus (furcatus) viridi-aureus, rectricibus extimis longioribus, dorso superiore, pectore et tectricibus alarum minoribus splendide violaceis, alis caudaque nigris. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 486. *n.* 26.

O.

des Marcgravs r) in das Blaue schillern; bey diesem Vogel ist der Rücken und die Brust glänzend violetblau; bey dem Marcgravschen Vogel goldgrün s); welches uns wiederum nöthigt, die Ungewißheit zu bemerken, mit der man diese beyden Arten für einerley gehalten habe; bey diesem Vogel ist die Kehle und der untere Theil des Rückens schimmernd goldgrün; die kleinen Deckfedern über dem Flügel schön violet; die großen goldgrün; die Schwungfedern schwarz; die Ruderfedern von gleicher Farbe; die beyden äußersten von diesen sind die längsten, welches den Schwanz gabelförmig macht, der nur ein und einen halben Zoll lang ist: die ganze Länge des Vogels beträgt vier Zoll.

r) Caput et collum ex nigro ſericeo colore elegantiſſime caeruleum transſplendent. *Marcgrave.* V.

s) Totum dorſum et pectus viride aureum. *Idem.* V.

23. Der langschwänzige Fliegenvogel oder das grün und blaue Gold. t) ¹)

Seligmann Vögel *IV. Tab. 65.*

Die beyden äußersten Ruderfedern im Schwanze dieses Fliegenvogels sind beinahe doppelt so lang als der Leib, und betragen über vier Zoll. Diese

t) Polytmus viridans, aureo varie splendens, pinnis binis uropygii longissimis. *Browne Hist. Nat. of Jamaica p. 475.*

The long tailed green humming bird. *Edwards Hist. p. et pl. 33.*

Falcinellus vertice caudaque cyaneis. *Klein Ordo av. v. 108. n. 16.* Blaukappige grüne Klette. Klein Vögel. d. B. *p. 200. n. 16.*

— Mellisuga viridi aurea; vertice caeruleo; imo ventre candido; rectricibus viridi-aureis, splendenti caeruleo colore variantibus; cauda bifurca. . . Mellisuga Iamaicensis cauda bifurca. *Briss. Ornithol. tom. III. p. 728. (Ed. in 8. Tom. II. p. 39. n. 18.)* V.

¹) Das grüne Colibritchen mit langem Schwanz. Seligmann Vögel *IV. Tab. 65. fig. 1.*

L'Oiseau-mouche a longue queue, Or, vert et bleu. *Buffon Oiseaux VI. p. 38. (Ed. in 12. Tom. XI. p. 53. n. 23.*

Fork-

Der langschwänzige Fliegenvogel.



Buff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. II. T. 65. F. 1.

Diese und alle Ruderfedern, von welchen die beyden mittelsten sehr kurz, und nur acht Linien lang sind, besitzen eine bewundernswürdige Schönheit, und sind, wie Edwards sagt, mit grünem und vergoldetem blauen Wiederscheine gemischt; das Obere des Kopfs ist blau; der Leib grün; der Flügel ist purpurfarbig braun. Diese Art findet sich auf Jamaika.

Forktailed Humming-bird. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 750. *n.* 6.

Trochilus (forficatus) viridis, rectricibus lateralibus longissimis pileo rectricibusque caeruleis. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 486. *n.* 5.

Gabelschwanz. Müller Linn. Syst. II.

V.

---

24. Der Fliegenvogel mit langem schwarzen Schwanze. u) [1])

Seligmann Vögel *IV. tab. 67.*

Dieser Fliegenvogel hat einen längeren Schwanz als alle übrige; die beyden großen Federn desselben sind viermal länger als der Leib, der kaum zwey Zoll beträgt. Es sind dieses wiederum die bey-

u) The long tailed black-cap humming bird. *Edwards. hist. pag. et pl. 32.*

Polytmus nigricans, aureo varie splendens, pinnis binis uropygii longissimis. *Browne Nat. hist. of Iamaic. p. 475.*

Falcinellus cauda septem unciarum. *Klein Av. p. 108. n. 17.* (Schwarzplattige grüne Klette. Klein Ordn. d. Vögel. *p. 201. n. 17.*)

Bourdonneur de Mango a longue queue. *Albin Tom.* III. p. 20. nebst einer schlechten Abbildung *pl. 49. a.*

— Mellisuga superni viridi-flavicans, inferne viridi-aurea caeruleo colore varians; capite superiore nigro caeruleo, marginibus alarum candidis; rectricibus nigricantibus, cauda bifurca. . . Mellisuga Iamaicensis atricapilla cauda bifurca. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p. 729. n. 19. Ed. in 8.* II. *p. 40. n. 19.*

V.

1) L'oi-

Der Fliegenvogel m. langem schwarzen Schwanze.

S. 234.



Büff. Vögel XVIII. Th. — Seeligm. II. T. 67. F. 1.

beyden äußersten. Sie haben keine andere Fahnen als dünne und lose Pflaumfedern; sie sind wie die Kopfplatte schwarz; der Rücken ist vergoldet braun grün; das Vordere am Leibe grün; der Flügel purpurfarbig braun; die Albinische Abbildung ist sehr schlecht, und er hat sehr unrecht, daß er diese Art als die kleinste in der Gattung angiebt; dem sey wie ihm wolle, so sagt er, daß er diesen Fliegenvogel auf Jamaika in seinem auf Baumwolle gemachten Neste gefunden habe.

Wir finden in dem Versuch der Naturgeschichte von Guiana x) einen kleinen Fliegenvogel mit **blauer Haube** angezeigt; es ist uns derselbe unbekannt, und die Nachricht, welche der Verfasser von ihm und zwey bis drey andern giebt, ist nicht hinreichend, darnach die Arten zu bestimmen, kann aber dazu dienen, uns zu überzeugen, daß die Gattung dieser netten Vögel, so reichlich und zahlreich dieselbe hier von uns auch vorgestellet ist, in der Natur doch noch größer ist.

z) L'oiseau-mouche a longue queue noire. *Buffon Oiseaux. Tom. VI. p. 39.*
Das langgeschwänzte Kolibritchen mit schwarzer Platte. Seligmann Vögel IV. *Tab. 67.*
The black capped Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p. 748. n. 4.*
Langschwanz. Müller Syst. II.
Trochilus (Polytmus) curvirostris virescens, rectricibus lateralibus longissimis, pileo rectricibusque fuscis. *Linné Syst. Nat.* XII. I. *p. 189. n. 4.* XIII. I. *p. 486. n. 4.* O.

x) *Essay on hist. nat. of Guiana. p. 169.* Diesen hat der teutsche Uebersetzer für Trochilus cristatus gehalten. Bancroft Guiana p. 102.

Der

Der Kolibri. a)

Die Natur, welche an dem Fliegenvogel so viel Schönheit verschwendete, hat auch den Kolibri, desselben Nachbar und nahen Verwandten, nicht vergessen; sie hat ihn in derselben Himmelsgegend hervorgebracht, und nach demselben Modelle gebildet. Der Kolibri, welcher eben so glänzend und so leicht als der Fliegenvogel, und wenn er auf den Blumen lebet, ist, wie er, mit allem Schimmer, Stärke und Anmuth der Farben geschmückt; und was wir von der Schönheit des Fliegenvogels, von seiner Lebhaftigkeit, von seinem sumsenden und schnellen Fluge, von seiner Beharrlichkeit im Durchsuchen der Blumen, seiner Art zu nisten und zu leben, gesagt haben, läßt sich ebenfalls auf den Kolibri anwenden. Einerley Triebe beseelen diese beyden einnehmenden Vögel; und da sie sich fast in allen Stücken ähnlich sind, so hat

a) In Brasilien, wie der Fliegenvogel, Guainumbi, mit welchem der Kolibri von den mehresten Schriftstellern durch gleiche Namen verwechselt ist. In Guiana in der Garlpanischen Sprache Toukuki; Rondijes bey einigen Indianern, nach Seba, welchen Namen wir gar nicht finden. Lateinisch Polytmus, Falcinellus, Trochilus und Mellisuga bey den Systematikern.

hat man sie oft unter einerley Namen mit einander verwechselt. Ihr Name Kolibri ist aus der karaibischen Sprache genommen. Marcgrav unterscheidet die Kolibris nicht von den Fliegenvögeln, und nennet beyde **Guainumbi** b); es sind aber doch beyde durch ein beständiges und in die Augen fallendes Abzeichen unterschieden; dieser Unterschied besteht in dem Schnabel; der gleiche, dünne, am Ende etwas aufgetriebene Schnabel der Kolibris ist nicht grad wie bey dem Fliegenvogel, sondern seiner ganzen länge nach gebogen; er ist auch nach Verhältniß länger. Ueberdem scheinet der schlanke, leichte Wuchs der Kolibris länger als an den Fliegenvögeln zu seyn; sie sind auch, überhaupt genommen, größer; indessen giebt es doch kleine Kolibris, welche kleiner sind, als die großen Fliegenvögel.

Man muß die Familie der Kolibris hinter die Baumläufer ordnen, obgleich sie von diesen in Ansehung der Gestalt und der länge des Schnabels verschieden sind; so wie auch in der Zahl der Schwanzfedern, die bey den Baumläufern zwölf, und bey den Kolibris zehn ist; und endlich in Ansehung des Baues der Zunge, welche bey den Baumläufern einfach, und bey den Kolibri, wie bey dem Fliegenvogel in zwey halbröhrenförmige Stücke getheilt

b) Einige Namensammler (eine Verwirrung, welche ihnen weniger zu vergeben ist) handeln auch ohne Unterschied von dem Fliegenvogel und dem Kolibri. Herr Salerne zum Beyspiel, der Colibri oder Colubri sagt er, der sonst auch Fliegenvogel heißt. *Ornithol. p.* 249. V.

theilt ist c). Alle Naturbeschreiber eignen mit Grunde dem Kolibris und den Fliegenvögeln einerley Lebensart zu, und man hat gleichfalls in diesen beyden Stücken ihrer Meynung wiedersprochen d); allein die angeführten Ursachen veranlassen, daß wir dabey bleiben; und die Aehnlichkeit dieser beyden Vögel in allen übrigen Stücken verbürgt das Zeugniß der Schriftsteller, die ihnen einerley Lebensart zuschreiben.

Es ist eben so schwer, die Jungen der Kolibris aufzuziehen, als die Jungen von dem Fliegenvogel; sie sind eben so zärtlich und sterben ebenfalls in der Gefangenschaft. Man hat die Alten aus Liebe so kühn gesehen, daß sie den Jungen in den Händen ihrer Räuber Futter brachten. Labat liefert uns davon ein Beyspiel, welches angeführt zu werden verdient. Er sagt: „Ich zeigte dem P. Montdidier ein Kolibris Nest, welches auf einem Schoppen nahe am Hause war; er trug es mit den Jungen, die etwa funfzehn bis zwanzig Tage alt waren, fort, und setzte es in einem Bauer am Fenster des Zimmers, woselbst die Alten die Jungen zu futtern nicht verfehlten, und sie wurden so zahm, daß sie fast nicht mehr aus das Zimmer flogen, worin sie ohne Bauer und ohne Einschränkung mit ihren Jungen fraßen und schliefen. Ich habe sie bisweilen alle vier auf dem Finger des Herrn Montdidier sitzen und singen gesehen, als wenn sie auf dem Zweige eines Baums gesessen hätten. Er ernährte

c) *Encyclopedie Suppl. Tom. II. Colibri.*

d) *Journal de physique. Janvier 1778.*

nährte sie mit einem sehr feinen, dünnen Teig, der aus Zwieback, spanischen Wein und Zucker bestand; sie steckten ihre Zunge in diesen Teig, und wann sie gesättigt waren, flogen sie herum und sangen. — Ich habe nichts liebenswürdigeres gesehen als diese vier kleine Vögel, welche überall in und außer dem Hause herumflogen und zurückkamen, so bald sie die Stimme ihres Pflegevaters höreten n)."

Marcgrav, der die Kolibris nicht von den Fliegenvögeln unterscheidet, giebt allen nur ein kleines Geschrey; und kein Reisebeschreiber legt ihnen einen Gesang bey. Bloß Thevet und Lery versichern von ihrem **Gonambouch**, daß er im Gesange der Nachtigall den Vorzug streitig mache f); denn

e) Er erhielt sie auf diese Weise fünf bis sechs Monate, und wie wir hofften, ihre Race bald fortgepflanzt zu sehen, hatte Herr Montdidier einen Abend vergessen das Bauer, darin sie sich begeben, an der Schnur aufzuziehen, um sie gegen die Ratzen zu sichern, und hatte den Verdruß, sie des Morgens nicht wieder zu finden, weil sie aufgefressen waren. *Labat Nouv. Voyage aux iles de l'amerique. Paris 1722. Tom. IV. p. 14.* V.

f) „Aber unter den Wundern und Meisterstücken von Kleinheit muß man den Vogel nicht vergessen, welchen die Wilden Gonambouch nennen, von weißlichem und glänzendem Gefieder, der, obgleich er nicht viel größer als ein Horniß oder als ein Hirschkefer ist, doch einen vorzüglichen Gesang hat, so daß er auf der großen Hirse, welche die Amerikaner Avati nennen, oder auf andern großen Kräutern, die er kaum verläßt, den Schnabel und die Kehle

fast

denn nur nach ihnen haben **Coreal** g) und einige andere dasselbe wiederholt gesagt h) Aber nach aller Wahrscheinlichkeit ist solches ein Irrthum; der Gonambouch oder kleine Vogel des Lery mit einem weißlichen glänzenden Gefieder, reinen, lieblichen Stimme, ist der **Zuckervogel**, oder ein anderer, und nicht der Kolibri; denn die Stimme von diesem letzteren, sagt Labat, ist nur eine Art von einem angenehmen Gesumse i).

Es scheint nicht, daß die Kolibris sich so weit in das nördliche Amerika machen, als die Fliegenvögel, wenigstens hat Catesby nur eine Gattung dieser letztern Vögel in Carolina gesehen, und Charlevoix, welcher behauptet, er habe einen Fliegenvogel in Canada gefunden, sagt, daß er daselbst keinen Kolibri gesehen habe k). Indessen ist es doch nicht die Kälte dieser Gegend, welche sie verhindert im Sommer dahin zu kommen; denn sie kom=

fast immer offen hält. Wenn man es nicht gehöret oder wirklich gesehen hätte, würde man nicht glauben, daß von einem so kleinen Körper eine so deutliche, hohe, reine und liebliche Stimme kommen könne, welche der von einer Nachtigall nichts nachgiebt." *Voy au Bresil par J. de Lery. Paris 1578. p 175. Thevet Singular. de la France artarct. Paris 1558. p. 94.* V.

g) *Voyage aux indes orientales Paris 1722. Tom. I. p. 180.* V.

h) *Hist. Nat. et Morale des Antilles de l'amerique. Rotterdam 1658. p. 164.* V.

i) Nouveau Voyage aux iles de l'amerique par *Labat. Tom. IV. p. 14.* V.

kommen ziemlich hoch in die Gebirge Andes, um daselbst schon eine gemäßigte kalte Luft zu finden. Herr Condamine hat nirgends die Kolibris in größerer Anzahl gesehen, als in den Gärten von Quito, wo das Klima nicht sehr heiß ist l). Es ist also der 20 bis 21ste Grad der Temperatur, der ihnen am meisten gefällt. Da ist es, wo sie in einer ununterbrochenen Folge von Genuß und Ergötzungen von der aufgegangenen Blume zur hervorkommenden flattern, und wo das Jahr, welches aus einem ganzen Zirkel schöner Tage besteht, für sie nur eine einzige anhaltende Zeit der Liebe und der Fruchtbarkeit ausmacht.

k) Histoire de Saint-Domingue. Paris, 1730, tome I, page 32. V.

l) Voyage de la Condamine. Paris, 1745, page 171. V.

---

1. Der Topaskolibri. m) [1]

Planch. enl. 599. fig. 1.

Da die Kleinheit das allerauffallendste Abzeichen der Fliegenvögel ist, so habe ich die Aufzählung ihrer häufigen Arten mit dem kleinsten von allen

m) The long tailed humming bird. *Edwards hist. p. et pl.* 32. die unterste Figur.

Falcinellus gutture viridi. *Klein av. p.* 108. *n.* 15. (Grünkehlige Klette. Klein Vögel *p.* 200. *n.* 15.)

— Trochilus curvirostris rectricibus intermediis longissimis corpore rubro, capite fusco, gula aurata, uropygio viridi. *Tr. Pella, Linné Syst. Nat.* X. *Gen.* 60. *sp.* 3.

— Polythmus superne rubro aurantius, inferne ruber; capite splendide nigro; collo inferiore viridi aureo, fascia nigra circumdato, pectore roseo; dorso infimo et uropygio viridibus; rectricibus lateralibus rubro aurantiis, binis intermediis fusco violaceis longissimis. . . Polythmus Surinamensis longicaudus ruber. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 690. (n. 15. Ed. in 8. II. p. 27.)

V.

1) Lang=

Der Topaskolibri.

S.242.



Büff.Vögel XVIII.Th. v.Büff.fol.Pl.599.F.1.

allen angefangen; da aber die Kolibris nicht so klein sind, so habe ichs für nothwendig gehalten, ihre natürliche Ordnung hier nach der Größe festzusetzen, und mit dem Topaskolibri anzufangen, welcher auch ohne die zwey langen Federn seines Schwanzes, der größeste in diesem Geschlecht zu seyn scheint; wir würden auch sagen, daß er der schönste sey, wenn alle diese prächtigen Vögel nicht einander den Preis der Schönheit streitig machten, und ihn immer einer nach dem andern davon zu tragen schiene, so wie man sie bewundert. Der feine, leichte und niedliche Wuchs des Topaskolibri ist ein wenig unter dem von unserer Baumklette; die Länge des Vogels, von der Schnabelspitze bis zum Ende des wahren Schwanzes gemessen, beträgt beynahe sechs Zoll; die zwey lange Fahnen reichen zwey und einen halben Zoll weiter; die Kehle und die Vor-

1) Langgeschwänzte rothe Kolibritchen. Seligmann Vögel *IV. t. 63. 1.*

Colibri topaze. *Buffon Oiseaux VI. p. 46. In 12. Tom. XI. p. 63. n. 1.*

Colibri de Cayenne dit le Topaz. *Buff. Pl. enl. n. 599. f. 1.*

Fermin Surinam. 2. p. 195. Grand Colibri. Der große Kolibri. Fermin Surinam 2. *p. 178. n. 1.*

Topaz Humming-bird. *Latham. Synopſ.* I. 2. *p. 746. n. 2.*

Trochilus Pella. *Linné Syſt. Nat.* XIII. I. *p. 485. n. 2.* Surinamischer Kolibri. Müller Linn. Syst. II.

O.

derseite des Halses sind mit einer Topasplatte vom größestem Glanze geziert. Diese Farbe, von der Seite betrachtet, verwandelt sich in Goldgrün, und von unten herauf gesehen, scheint sie rein grün zu seyn; eine Mütze von Sammetschwarz bedeckt den Kopf, und ein fadenförmiger Streif von eben dieser Farbe dient der Topasplatte zur Einfassung; die Brust, die Rundung des Halses und der obere Theil des Rückens sind von der schönsten tiefen Purpurfarbe; der Bauch hat einen noch reichern Purpur, und giebt rothe und goldne Wiederscheine; die Schultern und der untere Theil des Rückens sind wie Morgenroth. Die großen Schwungfedern sind violetbraun, die kleinen fuchsroth; die Farbe der obern und untern Deckfedern des Schwanzes ist goldgrün; seine Seitenfedern sind fuchsroth, und die zwey mittlern sind purpurbraun; sie haben zwey lange Spitzen, die an jeder Seite mit kleinen Fahnen, fast eine Linie in der Breite, besetzt sind; die natürliche Lage dieser langen Spitzen ist diese, daß sie sich ein wenig von dem Ende des Schwanzes durchkreutzen; die Spitzen fallen, wenn sie sich maustern, aus, und um diese Zeit würde das Männchen, welchem sie allein eigen sind, dem Weibchen gleichen, wenn es sich nicht durch andre Abzeichen von demselben unterschiede. Das Weibchen hat keine topasene Kehle, sondern ist nur mit einer leichten Spur von Roth auf derselben gezeichnet. Eben so findet man statt des schönen Purpurs und des Feuerroths, welches auf dem Gefieder des Männchens erscheinet, bey dem Weibchen fast nichts als nur Goldgrün; sie haben beyde weiße Füße. Uebrigens kann man hierbey noch bemerken, daß da Brisson von ihm sagt,

er habe ihn nicht gesehen, wie mangelhaft Beschreibungen sind, welche ohne Vergleichung des Gegenstandes gemacht werden. Er giebt nämlich dem Männchen eine grüne Kehle, so wie die Edwardsche Abbildung sie vorstellt, weil darauf das glänzende Gold, das sie bemalet, nicht ausgedrückt werden konnte.

---

2. Der Granat.*)

An diesem Kolibri sind die Backen bis unter das Auge, die Seiten und das Unterste vom Halse nebst der Kehle bis zur Brust von einer schönen glänzenden Granatfarbe. Das Oberste auf dem Rücken und dem Kopfe, und das Untere am Leibe sind schön sammetschwarz; die Flügel und der Schwanz sind von eben dieser Farbe, aber mit vergoldetem Grün verschönert. Dieser Vogel ist fünf Zoll lang, und sein Schnabel beträgt zehn bis zwölf Linien.

*) Le Granat. *Buffon Oiseaux. Tom. VI. p.* 48. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 66. *n.* 2.

Garnet-throated Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 752. *n.* 9. *t.* 34.

Trochilus (auratus) viridi aureus, mento gutture et pectore rubro-aureis, abdomine nigro. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 487. *n.* 29.

O.

Der weisfädigte Kolibri.

S.247.



Büff. Vögel XVIII. Th.

v. Büff. fol. Pl. 600. F. 3.

3. Der weißfädigte Kolibri. n) [1])

Pl. enl. 600. fig. 3.

Von allen Kolibris hat dieser den längsten Schnabel; dieser Schnabel ist an zwanzig Linien lang; auf der ausgemahlten Kupferplatte ist er sehr gut abgebildet; allein der Leib des Vogels scheint wenigstens nach demjenigen, den wir vor uns ha-

Q 4 ben,

n) Polythmus superne fuſcus, cupri puri colore varians; inferne albo rufeſcens; taenia ſupra oculos candicante; rectricibus lateralibus prima medietate fuſco aureis, ultima nigris, apice fuſcis, albo fimbriatis, duabus intermediis longiſſimis. . . Polythmus Cayanenſis longicaudus. *Briſſ. ornithol. tom.* III. *p.* 686. *t.* 35. *f.* 5. (Ed. in 8. Tom. II. p. 26. n. 13.) V.

1) Le Brin blanc. *Buffon Oiſeaux. Tom. VI. p.* 49.

Colibri a longue queue de Cayenne. *Buffon pl. enl. n.* 600. *f.* 3.

Supercilious Humming-bird. *Latham Synopſ.* I. 2. *p.* 747. *n.* 3.

Trochilus curviroſtris fuſcus nitens rectricibus intermediis longis, abdomine ſubincarnato, ſuperciliis albis. — Tr. Superciliofus. *Linné Syſt. Nat.* XII. I. *p.* 189. *Ed.* XIII. I. *p.* 485. *n.* 3. Cayennſcher Kolibri. Müller Linn. Syſt. II.

O.

ben, zu kurz vorgestellt zu seyn; der Schwanz scheinet uns nicht genau genug abgebildet zu seyn, denn die beyden nächsten Ruderfedern an den langen Fäden sind auch die längsten; die an den Seiten derselben werden allgemach kürzer, bis zu den beyden äußersten, welches die kürzesten sind; daher der Schwanz eine pyramidalische Gestalt bekommt; seine Federn haben einen Goldglanz auf einem grauen und schwärzlichem Grunde, mit einem weißlichen Rande an der Spitze, und die beyden Fäden sind, so weit sie vor dem Schwanze vorausgehen, ganz weiß; ein Kennzeichen, wornach wir diesen Vogel benannt haben; er ist oberhalb auf dem Kopfe und Rücken goldfarbig auf grauem Grunde, der den Rand jeder Feder umschlinget, und den Rücken wie grau gewellt unter Gold vorstellet. Der Flügel ist violetbraun; und das Untere des Leibes weißgrau.

---

4. Der

4. Der Zitzil oder getupfte Kolibri. o) [1])

Der Name Zitzil ist aus Hoitzitzil zusammen gezogen, welches der mexikanische Name dieses Vogels ist; dieser Kolibri ist ziemlich groß vergoldetgrün, auf den Flügeln schwärzlich, auf den Schultern und auf dem Rücken mit schwarzen Punkten gezeichnet; der Schwanz ist braun und an der Spitze weiß. Dies ist alles, was man aus der schlecht vorgetragenen Beschreibung des Herausgebers von Hernandez zusammensammeln

 kann.

o) Hoitzitziltotoll. Avis picta americana. *Hernandez Hist. Mexic. p.* 705.

— Polythmus viridi aureus, cupri puri colore varians, rectricibus alarum superioribus et collo inferiore maculis minutis albis respersis; rectricibus ex fusco virescentibus apice albis. . . Polythmus punctulatus. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 669. *n.* 2. *Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 21. *n.* 2.

V.

1) Zitzil ou Colibri piqueté. *Buffon Oiseaux V*I. *p.* 50.

Spotted Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 755. *n.* 13.

Trochilus (punctulatus) viridi aureus, gutture et tectricibus alarum albo maculatis, remigibus ex violaceo-fuscis, cauda ex virescente fusca apice alba. *Linné Syst. Nat.* XIII. *Tom.* I. *p.* 488. *n.* 33.

O.

kann. p) Er setzt hinzu, daß er ihn von einem gewissen Fr. Aloaysa habe, daß die Peruaner eben diesen Vogel Pilleo nennten, und daß er, indem er von dem Safte der Blumen lebe, die stachlichten Gewächse vorziehe. q)

p) Jo. Fab. Linceus.

q) Hernandez liefert sonst p. 321. die Namen mancher Fliegenvögel und Kolibris, davon er Arten von verschiedner Größe und Farbe angiebt, ohne eine kenntlich zu machen. Diese Namen sind: Quetzal hoitzitzillin, Zochio hoitzitzillin, xiulhs hoitzitzillin, tozcacoz hoitzitzillin, yotac hoitzitzillin, tenoc hoitzitzillin et hoitzitzillin; woraus es scheint, daß der Gattungsname hoitzitzil ou hoitzitzillin sey. V.

Der Blauschwanz.

S. 251.



Buff. Vögel XVIII Th.   Seba Thes. I. Tab. 51. F. 7.



5. Der Blauschwanz. r) [1])

Nach Seba, nach welchem Klein und Brisson diese Kolibrigattung mitgetheilt haben, sind die zwey langen Federn, welche den Schwanz dieses Vogels zieren, von schönem Blau; eben diese Farbe tiefer, bedeckt den Magen und die Vorder-
seite

r) Avis ex nova Hispania, yayauhquitototl dicta. *Seba vol.* I. *p.* 84. (t. 51. f. 7.) — Falcinellus novae Hispaniae, cauda bipenni longa. *Klein, Avi. p.* 107. *n.* 4. Polythmus superne viridis, inferne cinereo griseus; capite anterius et collo inferiore caeruleis; rectricibus lateralibus saturate viridibus, binis intermediis cyaneis, longissimis. . . Polythmus Mexicanus longicaudus. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 688. *n.* 14. (*Ed. in* 8. *Tom.* II. *p.* 27. *n.* 14.)
V.

1) Die blaulichte Baumklette mit zwo langen Schwanzfedern aus Neuspanien. Klein Vögel Ordn. d. B. *p.* 198. *n.* 4.

Le Brin bleu. B*uffon Oiseaux.* VI. *p.* 51. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 69. *n.* 5.

Blue tailed Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 749. *n.* 5.

Trochilus (cyanurus) viridis, subtus cinereus, fronte, gutture rectricibusque duabus intermediis longioribus caeruleis. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 485. *n.* 25.

seite des Kopfs; die obere Seite des Körpers und der Flügel ist hellgrün; der Bauch aschfarbig; was seinen Wuchs betrifft, ist er einer der größesten, und fast eben so groß als unser Feigenfresser. Uebrigens stellt die Platte des Seba diesen Kolibri als eine Baumklette vor, und dieser Schriftsteller scheint nie die drey Nuancen in der Bildung des Schnabels beobachtet zu haben, die das Abzeichen der drey Familien der Fliegenvögel, der Kolibris und der Baumkletten ausmachen. Er ist eben so unglücklich, wenn er seine Gelehrsamkeit anwenden will, und trift es sehr schlecht, wenn er diesem Kolibri den Mexikanischen Namen Yayauahquitototl geben will; denn in Fernandes Werke, woraus er diesen Namen genommen hat, Cap. 216, pag. 55, ist der Yayauhquitototl ein Vogel von der Größe des Staars, welcher folglich mit einem Kolibri nichts gemein hat. Aber diese Fehler sind von weniger Bedeutung, in Vergleichung mit denen, zu welchen diese Naturaliensammler, welche kein Verdienst als den Prunk der Kabinette haben, die Naturforscher verleiten, welche diesen schlimmen Führern folgen; wir haben nicht nöthig, unsern Gegenstand zu verlassen, um ein Beyspiel davon zu finden. Seba giebt uns Kolibris von den Molukkischen Inseln, von Macassar, von Bali s), und weiß nicht, daß man diese Vogelfamilie nur in der neuen Welt findet, und Brisson theilt deswegen drey

s) Avis colubri orientalis, *Seba*, *Thes. vol.* II. *p.* 20. *ibid. p.* 62. Avis amboinensis, tsioci, vel Kakopit dicta. *Vol.* I. *p.* 100. Avis tsioci Indica, orientalis.

drey Gattungen ostindischer Kolibris mit t). Diese angebliche Kolibris sind ganz gewiß Baumkletten, bey welchen das Glänzende der Farben, die Namen Tsioei und Rakopit, welche Seba kleine Blumenkönige übersetzt, werden zugereicht haben, ihnen auf eine sehr unrechtmäßige Weise den Namen Kolibris zu erwerben. In der That hat kein mit Naturerkenntniß versehener Reisender in der alten Welt Kolibris gefunden, und das, was Cauche davon sagt, ist viel zu dunkel, als daß es Aufmerksamkeit verdiente. u)

t) Die 6te, 10 und 12te Art.

V.

u) In seiner Beschreibung von Madagascar *Paris 1651. p. 137.* Da er den Namen und die Sitten des Kolibri entlehnt, und sie einem kleinen Vogel von dieser Insel beylegt. Dieses ist offenbar ein ähnlicher Mißbrauch der Namen, wie man den von einem Fliegenvogel in den Reisen der Compagnie auf einen Vogel von Coromandel angewandt findet, der wirklich sehr klein ist, und sonst *Tati* heißt. *Recueil des Voyages qui ont servi a l'etablissement de la Compagnie des Indes. Amsterd. 1702. Tom. VI. p. 513.*

V.

---

6. Der

6. Der grün und schwarze Kolibri. x) ¹)

Seligmann II. Tab. 71.

Diese Benennung zeichnet diesen Vogel besser aus, als die des mexikanischen Kolibris, die ihm Brisson giebt, da in Mexiko mehrere andere Ko-

x) The black-belly'd green humming bird. *Edwards, Hist. p. et pl. 36.* — Falcinellus ventre nigricante, cauda brevi, aequabili. *Klein Avi. p.* 108. *n.* 18. — Trochilus curvirostris; rectricibus aequalibus supra nigris, corpore supra viridi, pectore caeruleo, abdomine nigro, Trochilus holosericus. *Linn. Syst. Nat. ed. X. Gen. 60. Sp. 9.* — Polythmus superne viridi aureus, cupri puri colore varians, inferne splendide niger (fascia transversa in imo ventre alba mas.) taenia transversa in pectore viridi aurea, caeruleo colore variante; rectricibus splendide nigro chalybeis. Polythmus mexicanus. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p. 676. Tab. 35. fig. 2. (Ed. in 8.* Tom. II. *p.* 23. *n.* 7. V.

1) Grüne Kolibritchen mit schwarzen Bauche. Seligmann Vögel II. *Tab.* 71.

Klette mit schwarzen Unterleibe. Klein Ord. d. Vögel. d. B. *p.* 201. *n.* 18.

Le Colibri vert et noir. *Buffon Oiseaux VI. p.* 53. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 72. *n.* 6.

Black

Der grün u. schwarze Kolibri.

S. 254.



Büff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. II. T.



Kolibris sich befinden. Dieser hier ist vier Zoll oder etwas darüber lang; sein Schnabel hat dreyzehn Linien. Der Kopf, der Hals, der Rücken sind vergoldet und bronzirt grün; die Brust, der Bauch, die Seiten des Körpers und die Schenkel sind glänzend schwarz, mit einem leichten röthlichen Wiederschein. Eine kleine weiße Binde geht queer über den untern Theil des Bauchs, und eine andere von vergoldetem Grün, das in ein lebhaftes Blau schillert, durchschneidet queer den obern Theil der Brust; der Schwanz ist sammetartig schwarz mit einem Wiederschein, der in poliert Stahlblau schillert. Man behauptet, das Weibchen in dieser Gattung daran von dem Männchen unterscheiden zu können, daß es unten am Bauche keinen weißen Flecken hat. Man findet ihn sowohl in Mexiko als in Guyana. Brisson rechnet den avis auricoma mexicana des Seba zu dieser Gattung y), welcher würklich ein Kolibri ist, von welchem aber Seba nichts

Black-bellyed american Humming-bird. Bancroft *Guiana p. 169.*

Der schwarzbauchigte amerikanische Kolibri. Bankroft Guiana. *p. 102.*

Black bellied Humming-bird. *Latham* Synops. I. 2. *p.* 754. *n.* 12.

Trochilus (holosericeus) viridis, rectricibus aequalibus supra nigris, fascia pectorali caerulea, abdomine nigro. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 491. *n.* 11. Sammetvogel. Müller L. Syst. II.

y) Seb. *Thes. Vol.* I. *p.* 156. *t.* 99. *fig.* 4.

V.

nichts sagt, als was allenfalls allen Vögeln von dieser Familie, und mehrern andern noch besser als diesem zukömmt, denn er redet von ihm nur überhaupt, und sagt, daß die Natur, indem sie dieselben mit den reichsten Farben ausmahlte, habe ein Meisterstück verfertigen wollen, das auch der glänzendste Pinsel nicht nachahmen könnte.

Der gehaubte Kolibri.

S. 257.



Büff. Vögel XVIII. Th. Seba. Thes. I. T. 61.



7. Der gehaubte Kolibri. z) [1])

Dieser Kolibri ist noch in der Sammlung des Seba vom Brisson gefunden worden. Dieses geschiehet allezeit mit einem gewissen Mißvergnü-

z) Mellivora avis cristata, cum duabus pennis longis in cauda ex nova Hispania. *Seba vid.* I. *p.* 97. *tab.* 61. *f.* 4. — Falcinellus cristatus. *Klein Avi. p.* 107. *n.* 5. — Trochilus curvirostris ruber, alis caeruleis, capite cristato, rectricibus duabus longissimis. . . Trochilus paradiseus. *Linn. Syst. Nat. ed.* X. *Gen.* 60. *Sp.* 1. . . Polythmus cristatus, ruber, rectricibus alarum, remigibusque caeruleis; rectricibus rubris, binis intermediis longissimis. . . Polythmus Mexicanus longicaudus ruber cristatus. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 692. (Edit. in 8. Tom. II. p. 28. n. 16.) V.

1) Gehaubte Baumklette. Klein Ord. d. Vögel d. B. *p.* 198. *n.* 5.

Colibri huppé. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 54. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 74. *n.* 7.

Paradise Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 745. *n.* 1.

Der Paradieskolibri. Müller Linn. Syst. II.

Trochilus (paradiseus) curvirostris ruber, alis caeruleis, capite cristato, rectricibus intermediis longissimis. *Linné Syst. Nat.* XII. I. *p.* 189. *n.* 1. XIII. I. *p.* 484. 1.

O.

gnügen, daß ich nach den Nachrichten dieses letzten Verfassers, die oft fehlerhaft sind, Arten festsetze; indessen sind die Abzeichen, die dieser an sich trägt, deutlich genug, daß es scheint, man könne ihn hier aufnehmen. „Dieser kleine Vogel, sagt Seba, dessen Gefieder schön roth ist, hat blaue Flügel; zwey sehr lange Federn gehen über den Schwanz weg, und auf seinem Kopfe hat er eine Haube, die im Verhältniß mit seiner Größe sehr lang ist, und auf seinen Hals hinabfällt; sein langer und gebogener Schnabel schließt eine kleine gespaltene Zunge ein, welche ihm dienet, die Blumen auszusaugen.

Brisson, der Sebas Figur ausgemessen hat, auf die man aber nicht sehr bauen muß, fand an fünf Zoll sechs Linien bis an das Ende des Schwanzes.

Der Kolibri mit violetten Schwanz.

S. 259.



Büff. Vögel XVIII. Th. v. Büff. fol. Pl. 671. F. 2.

8. Der Kolibri mit dem violetten Schwanze. [i])

Pl. enl. 671. *fig.* 2.

Das helle und reine Violet, welches den Schwanz dieses Kolibri bemahlet, zeichnet ihn von den übrigen hinreichend aus; die zerflossene Violettfarbe, unter glänzenden Wiederscheinen von Goldgelb, ist die Farbe der vier mittlern Federn seines Schwanzes; die sechs äußern, von unten besehen, zeigen nebst einer weißen Spitze einen violetten Flecken, den ein Raum von angelaufener schwarzblauer Stahlfarbe umgiebt; die ganze Unterseite des Körpers, von vorn betrachtet, ist reich vergoldet, und

 scheint,

i) Le Colibri a queue violette. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 55. *Edit. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 76. *n.* 8. *Buff. Pl. enl.* 671. *f.* 2.

Violet tailed Humming-bird. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 754. *n.* 11.

Trochilus (albus) viridi-aureus, ſubtus, ad latera colli, et rectricum 6 exteriorum apices albus, cauda violacea. *Linné Syſt. Nat.* XIII. I. *p.* 488. *n.* 34.

O.

scheint, von der Seite gesehen, grün[a]); der Flügel ist, wie bey allen diesen Vögeln, von einer braunen Farbe, die ins Violette fällt; die Seiten der Kehle sind weiß, auf der Mitte ist ein länglicher Streif von Braun mit Grün vermengt; die Seiten haben eben dieses Kolorit. Die Brust und der Bauch sind weiß. Diese ziemlich große Gattung ist eine von denen, die den längsten Schnabel haben; er hat sechszehn Linien, und die ganze Länge des Vogels beträgt fünf Zoll.

a) Nach der Abbildung ist der Vogel oben auf dem Kopfe, Halse, Rücken und den Flügeldecken goldgrün, so wie von den Lenden an hinten am Bauche. O.

Der Kolibri mit den grünen Halskragen.

S. 261.



Büff. Vögel XVIII. Th. v. Büff. fol. Pl. 671. F. 1.

9. Der Kolibri mit dem grünen Halskragen.[1])

Pl. enl. 671. *fig.* 1.

Ein Streif von einem sehr lebhaften Smaragdgrün, der auf die Kehle dieses Kolibri hingezeichnet ist, fällt, indem er an Breite zunimmt, auf den Vordertheil des Halses hinab; auf der Brust hat er einen schwarzen Flecken; die Seiten der Kehle und des Halses sind rostfarben, mit weiß vermengt; der Bauch ist rein weiß; die obere Seite des Körpers und des Schwanzes ist dunkel goldgrün. Der Schwanz hat unten eben die violetten, weißen und angelaufen stahlfarbene Flecken, wie der Kolibri mit violettem Schwanze; diese

1) Le Colibri a cravate verte. *Buffon Hist. nat. des Oiseaux VI. p. 56. Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 77. *n.* 9.

Colibri a gorge verte de Cayenne. *Buffon planch. enl.* 671. *f.* 1.

Green throated Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 755. *n.* 14.

Trochilus (maculatus) viridi aureus, subtus albus, colli lateribus rufis, maculis colli viridi, pectoris nigra, caudae subtus violaceis albis et fuscis. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 488. *n.* 32.

zwey Gattungen scheinen einander verwandt zu seyn; sie sind von einerley Größe; aber bey der letzten ist der Schnabel des Vogels nicht so lang. Ich habe in dem Kabinett des Herrn Mauduit einen Kolibri von eben der Größe gesehen, dessen obere Seite des Körpers auf einem schwärzlich grauen Grunde schwach grün und vergoldet war, und die ganze Vorderseite des Körpers war rostfarben, welches mir das Weibchen dieses Kolibri zu seyn scheint.

Der Kolibri mit der karminfarben Kehle.

S. 263.



Büff. Vögel XVIII. Th. Seeligm. VIII. T. 56. F. 1.



10. Der Kolibri mit der karminfarben Kehle. a) 1)

Seligm. Vögel. *VIII. t. 56. f. 1.*

Edwards hat diesen Kolibri geliefert, den Brisson in seinem Anhange ohne Grund zu dem violetten Kolibri zählt, wie man aus der Vergleichung dieser Gattung mit der folgenden urtheilen kann. Der Kolibri mit der Karminkehle ist vier und einen halben Zoll lang; sein Schnabel, der dreyzehn Linien lang ist, ist sehr gebogen, und nähert sich dem Schnabel der Baumklette, wie Edwards bemerkt; die Kehle, die Backen und die ganze Vorderseite des Halses sind schön karminroth, und haben einen Rubinschimmer; die obere Seite

 des

a) Red breasted Humming-bird. *Edwards Glan. pl.* 266. V.

1) Le Colibri a gorge carmin. *Buffon Oiseaux VI. p.* 56. *Edit. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 78. *n.* 10.

Colibri mit rother Brust. Seligmann Vögel Th. *V*III. T*ab.* 56. *fig.* 1.

Trochilus (jugularis) curvirostris caerulescens, rectricibus aequalibus, collo subtus sanguineo. *Linné Syst. nat.* XII. I. *p.* 190. *n.* 7. XIII. I. *p.* 489. *n.* 7.

des Kopfs, des Körpers und des Schwanzes sind sammetartig schwärzlich braun, am Rande der Federn mit kleinen blauen Franzen versehen; die Flügel sind tief goldgrün und glänzen. Die untern und obern Deckfedern des Schwanzes sind schön blau. Dieser Vogel ist von Surinam nach Deutschland gekommen.

---

1. Der violette Kolibri. S. 265.
2. Die rothe Halsbinde S. 267.





Büff. Vögel XVIII. Th. 1. v. Büff. fol. Pl. 600. F. 2.
2. ——————— 4.

11. Der violette Kolibri. b) ¹)

Pl. enl. 600. *fig.* 2.

Die Beschreibung, die Brisson von diesem Kolibri liefert, kommt gänzlich mit der Abbildung, die ihn auf unserer ausgemahlten Kupferplatte vorstellet, überein; er ist vier Zoll und zwey bis drey Linien lang; sein Schnabel eilf Linien; der ganze Kopf, der Hals, Rücken und Bauch sind

b) Polythmus nigro violaceus; gutture et collo inferiore splendide violaceo purpureis; rectricibus viridi aureis, splendide nigro colore variantibus. . . Polythmus Cayanensis violaceus. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 683. (*n.* 11. Tab. 35. *fig.* 3. Edit. *in* 8. *Tom.* II. *p.* 25. *n.* 11.)

V.

1) Le Colibri violet. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 57. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 79. *n.* 11.

Colibri violet de Cayenne. *Buffon pl. enl.* 600. *f.* 2.

Violet Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 756. *n.* 15.

Trochilus (violaceus) violaceus alis caudaque viridi-aureis. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 488. *n.* 31.

(Trochilus jugularis. *Linné Syst. Nat.* XII. 190. *n.* 7.)

O.

in Purpurviolett eingehüllt, welches an der Kehle und vorn am Halse glänzet und auf dem ganzen übrigen Leibe sammetschwarz übergossen ist; der Flügel ist goldgrün; der Schwanz deßgleichen mit einem Wiederschein, der in das Schwarze schillert. Man findet den Vogel in Cayenne; die Farben kommen den vom Granatkolibri nahe; aber der Unterschied in der Größe ist zu ansehnlich, als daß man einerley Art aus denselben machen könnte.

---

12. Der grüne Halskragen. [1])

Dieser Kolibri ist etwas größer als der Kolibri mit violettem Schwanze, hat aber keinen längern Schnabel; der ganze Vordertheil nebst den Seiten des Halses und der Untertheil der Kehle ist smaragdgrün; der obere Theil der Kehle, das ist, jener kleine Raum unter dem Schnabel, ist bronziert; die Brust ist sammetschwarz, und hat eine dunkelblaue Tinte; das Grüne und das vergoldete Grüne kommt an den Seiten wieder zum Vorschein, und deckt die ganze Oberseite des Körpers; der Bauch ist weiß; der Schwanz ist purpurblau, und hat den Wiederschein eines angelaufenen Stahls, er reicht nicht über den Flügel hinaus. Ich sehe einen Kolibri von eben der Größe, mit eben der Austheilung der Farbe, außer daß das Grüne auf der Vorderseite des Halses von zwey weißen Strichen durchschnitten wird, und daß das Schwarze der Kehle

1) Le Hausse-Col vert. *Buffon Oiseaux.* VI. *p.* 58. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 80. *n.* 12.

Black-breasted Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 756. *n.* 16.

Trochilus (gramineus) viridi-aureus, subtus albus gutture smaragdino, pectore nigro, cauda purpurea. *Linné Syst. Nat.* XIII. I. *p.* 488. *n.* 30.

O.

Kehle nicht so breit und nicht so stark ist, für das Weibchen dieses Vogels an.

Diese beyden Vögel sind in der schönen Folge von Kolibris und Fliegenvögel, die man in der Sammlung des Herrn Doktor Mauduit findet.

---

13. Die

13. Die rothe Halsbinde. c) [1])

Planch. enl. 600. *fig.* 4.

Dieser Kolibri ist von mittlerer Größe, und hat vier Zoll, fünf bis sechs Linien; er trägt unten am Halse, auf der Vorderseite eine schöne rothe,

c) The white tailed Humming-bird. *Edwards Glan. p.* 99. *pl.* 256. *f.* 1.

— Polythmus superne viridi-aureus; cupri puri colore varians; inferne ex sordide albo ad griseum inclinans; taenia transversa in collo inferiore dilute rubra: rectricibus lateralibus albis binis utrimque extimis exterius apice fusco notatis. . . Polythmus Surinamensis. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 674. (Ed. in 8. Tom. II. p. 22. n. 5.)

V.

1) Le Collier rouge. *Buffon Oiseaux Tom. VI.* I. *p.* 59. *Edit. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 81. *n.* 13.

Colibri a collier de Surinam. *Buff. Pl. enl.* 600. *f.* 4.

White tailed Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 757. *n.* 17.

Collibritchen mit weißem Schwanz. Seligmann Vögel *VII.* Tab. 46. *f.* 2.

Trochilus (leucurus) curvirostris viridi-aureus, rectricibus aequalibus albis, collari rubro. *Linné Syst. Nat.* XII. I. *p.* 190. *n.* 6. XIII. I. *p.* 487. *n.* 6.

O.

the, ziemlich breite Halsbinde; der Rücken, der Hals, der Kopf, die Kehle und die Brust sind bronzirt und goldgrün. Die zwey mittlern Schwanzfedern haben eben diese Farbe; die acht andern sind weiß, und nach diesen Abzeichen hat Edwards diesen Vogel angedeutet.

---

14. Das

Das schwarze Brust Stück

S. 271.



Büff. Vögel XVIII. Th. v. Büff. fol. Pl. 680 F. 3.



14. Das schwarze Bruststück. d) [1])

Pl. enl. 680. *fig.* 3.

Die Kehle, die Vorderseite des Halses, die Brust und der Bauch dieses Kolibri sind von sehr schönem Sammetschwarz; ein glänzend blauer Streif

d) Guainumbi quinta species. *Marcgrave Hist. Nat. Brasil. p.* 197.

Willughby ornithol. p. 167.

Jonston p. 135.

Ray Synops. p. 187. *n.* 43.

Largest, or blackest Humming-bird. *Sloane Iamaic. Tom.* II. *p.* 308. *n.* 40.

Bourdonneur de Mango. *Albin Tom.* III. *p.* 20. pl. 49. b. welche Abbildung sehr schlecht ist.

Trochilus (Mango) rectricibus subaequalibus ferrugineis, corpore testaceo, abdomine atro. *Linné Syst. Nat. ed. X. Gen.* 60. *sp.* 16. (Der Riese. Müller Linn. Syst. II. *Tab. VIII. fig. II.*)

— Polythmus superne viridi-aureus, cupri puri colore varians, inferne splendide niger, taenia caerulea ab oris angulis ad latera utrimque protensa, rectricibus lateralibus castaneo-purpureis, violaceo splendente variantibus, marginibus nigro chalybeis. . . Polythmus Iamaicensis. *Briss. Ornithol.*

Streif läuft von den Mundwinkeln aus, zieht sich an den Seiten des Halses herab, und trennt den schwarzen Brustschild von dem reichen Goldgrün, womit die ganze Oberseite des Körpers bedeckt ist; der Schwanz ist purpurbraun, und schillert in glänzendes Violet, und jede Feder ist mit angelaufenem Stahle blau verbrämt. An diesen Farben erkennt man Marcgravens fünfte Gattung; nur ist sein Vogel ein wenig kleiner als dieser, der vier Zoll lang ist; sein Schnabel hat einen Zoll, und der Schwanz achtzehn Linien; man findet ihn in Brasilien, St. Domingue und Jamaika. Auf der illuminirten Platte wird No. 680. fig. 2. ein Vogel unter der Benennung des **mexikanischen Kolibri**[2]) vorgestellt, der mir nichts anders als das Weibchen dieses Kolibri mit dem schwarzen Brustschild zu seyn scheint.

thol. tom. III. *p.* 679. Tab. 35. *fig.* 1. *Edit. in* 8. *Tom.* II. *p.* 24. *n.* 8. V.

1) Le Plastron noir. B*uffon Oiseaux VI. p.* 59. *Edit. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 82. *n.* 14.

Colibri de la Iamaique. B*uff. Planch. enl.* 680. *fig.* 3.

Colibri du Mexique. *Pl. enl.* 680. *f.* 2.

Mango-Humming-bird. *Latham* S*ynopf.* I. 2. *p.* 758. *n.* 18.

Trochilus (Mango) viridis nitens rectricibus subaequalibus ferrugineis, abdomine atro. *Linné* S*yst. nat. XIII. I. p.* 491. *n.* 10. O.

2) Nach der Abbildung ist an diesem die Kehle grün, und nur die Brust schwarz. Auch fehlet der blaue Streif an den Seiten des Halses, und alle Farben sind weniger glänzend. O.

Das weisse Brust Stück.

S.270.



Büff. Vögel XVIII. Th. v. Büff. fol. Pl. 680. F. 1.



15. Das weiße Bruststück. 1)

Pl. enl. 630. *fig.* 1.

Die ganze Unterseite des Körpers, von der Kehle bis an den Untertheil des Bauchs, ist perlenfarb weißgrau; die Oberseite des Körpers ist goldgrün; der Schwanz ist an der Spitze weiß; hernach gehet eine Binde von angelaufenem Stahlschwarz queer darüber, nach dieser eine purpurbraune, und an der Wurzel hat er eine blauschwarze Stahlfarbe. Dieser Vogel ist vier Zoll lang, und sein Schnabel einen Zoll.

1) Le Plastron blanc. *Buffon Oiseaux. VI. p.* 6. *Edit. in* 12. *Tom. XI. p.* 84. *n.* 15.

Colibri de St. Domingue. *Buff. Pl. enl.* 680. *fig.* 1.

Grey necked Humming-bird. *Latham Synops. I.* 2. *p.* 761. *n.* 22.

Trochilus (margaritaceus) viridi aureus, subtus margaritaceus, cauda basi chalybea, medio ex purpureo fusca, apice alba, fascia ex atro fusca. *Linné Syst. Nat. ed. XIII. I. p.* 490. *n.* 38.

O.

16. Der blaue Kolibri. e) [1])

Man muß sich wundern, wie Brisson, der diesen Kolibri nicht gesehen hat, der Beschreibung nicht folgt, welche Dutertre davon giebt, nach welcher allein er sie liefern konnte, wenigstens daß er sie nicht den zweydeutigen und untreuen Zügen, womit fast alle seine Nachrichten überladet, vorgezogen

e) Grand Colibri. *Dutertre Hist. des Antilles. Tom.* II. *p.* 263.

— Troglodites adfinis. *Moehring Avi. Gen.* 102. — Avicula Mexicana, cyaneo colore venustissima. *Seba vol.* I. *p.* 102. (t. 65. f. 3.)

— *Klein Avi. p.* 107. *n.* 111. 2. Polythmus in toto corpore cyaneus. Polythmus Mexicanus cyaneus. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 681. *n.* 9. *(Edit. in* 8. *Tom.* II. *p.* 24. *n.* 9.*)*

V.

1) Le Colibri bleu. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 61. *Edit. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 84. *n.* 16.

Crimson headed blue Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 762. *n.* 23.

Die blaue Baumklette von sehr schöner Farbe. Klein Ord. d. Vögel *p* 198. *n.* 111. 2.

Trochilus (venustissimus) ruber, dorso caeruleo, alis nigris. *Linné Syst. Nat.* XIII. *Tom. I. p.* 490. *n.* 37.

O.

Der blaue Kolibri.



Buff. Vögel XVIII. Th. Seba Thes. I. Tab. 6.

zogen hat. Dieser Kolibri hat daher keine blaue Flügel und blauen Schwanz, wie Brisson sagt, sondern schwarze nach dem Dutertre und nach der Aehnlichkeit aller Vögel von dieser Familie. Der ganze Rücken ist himmelblau; der Kopf, die Kehle, das Vordere des Leibes bis mitten auf den Bauch sind sammetartig karmosinroth, welches unter verschiednem Augenpuncte mit tausendfachem Wiederschein bereichert wird.

Dieses ist alles, was Dutertre davon sagt, indem er noch hinzu setzt, er sey ohngefähr halb so groß als das kleine französische Königlein. f)

Uebrigens stellt die Abbildung des Seba, welche Brisson hier aufzunehmen scheint, nur einen Baumläufer vor.

V.

f) *Hist. nat. des Antill. Tom.* II. *p.* 269.

V.

17. Der perlenfarb und grüne Kolibri. g) i)

Dieser Kolibri ist einer von den kleinsten, und nicht größer als der gehaubte Fliegenvogel; die ganze Oberseite des Kopfes, des Körpers und des Schwanzes ist ein feines Goldgrün, welches sich auf den Seiten des Halses und auf der Kehle immer

g) Polythmus superne viridi aureus cupri puri colore varians, inferne griseo albus; rectricibus nigro chalybeis, media parte castaneo purpureis, apice albis. . . Polythmus Dominicensis. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 672. (Tab. 35. f. 4. *Ed. in* 8. *tom.* II. *p.* 22. *n.* 4.)

V.

i) Le Vert-perlé. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 61. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 86. *n.* 17.

St. Domingo Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 762. *n.* 24.

Trochilus curvirostris viridis nitens, subtus subcinereus, rectricibus medio ferrugineis apice albis (Fr. dominicus) *Linné Syst. Nat.* XII. I. *p.* 191. *n.* 9. XIII. I. 489. *n.* 9. Domingischer Kolibri. Müller Linn. Syst. II.

O.

immer mehr und mehr mit einem perlenfarben weißen Grau vermengt; der Flügel ist, wie bey den andern, braun, mit etwas Violet; der Schwanz ist an der Spitze weiß, und unterhalb von der Farbe eines polirten Stahls.

---

18. Der Kolibri mit gelbröthlichem Bauch. h) i)

Ich theile diese Art nach der vierten des Markgrav mit, und es muß eine der kleinsten seyn, weil er sie ein wenig kleiner macht, als seine dritte, die er schon die kleinste nennt, (quarta paulo minor

h) Guainumbi quarta ſpecies. *Marcgr. Hiſt. Nat. Braſil. p.* 97.

Willughby ornith. p. 166.

Jonſt. p. 135.

Ray Synopſ. av. p. 83. *n.* 4.

Polythmus ſuperne viridi aureus, cupri puri colore varians, inferne albo rufeſcens; rectricibus ex nigricante vireſcentibus, apice albis pedibus pennatis. . . Polythmus Braſilienſis. *Briſſ. Ornith. tom.* III. *p.* 670. (n. 3. Edit. in 8. Tom. II. p. 21. n. 3.) V.

i) Colibri a ventre bleu. *Buffon Oiſeaux. VI. p.* 63. *Ed. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 87. *n.* 18.

Rufous-bellied Humming-bird. *Latham Synopſ.* I. 2. *p.* 760. *n.* 21.

Trochilus (hirſutus) viridi-aureus, ſubtus ex rufo albus, remigibus ex violaceo fuſcis, cauda nigricante apice alba, pedibus hirſutis. *Linné Syſt. Nat. ed.* XIII. I. *p.* 490. *n.* 39.

(I)

nor tertia. . . . tertia minor reliquis omnibus, page 197); die ganze Oberseite des Körpers ist bey diesem Vogel goldgrün; die ganze Unterseite fuchsröthlich blau; der Schwanz ist schwarz, und hat grüne Wiederscheine, und seine Spitze ist weiß; die untere Hälfte des Schnabels ist an der Wurzel gelb, und an der Spitze schwarz, die Füße sind gelblich weiß.

Fast scheint es uns, nach dem was wir eben aus Marcgrav entlehnt haben, daß Brisson von dieser Art überhaupt zu große Ausmessungen angiebt; und demnächst ist es gewiß, daß er den Schnabel dieses Kolibri zu lang macht, wenn er denselben (Briss. p. 671.) zu achtzehn Linien lang annimmt. Marcgrav nennt ihn nur einen halben Zoll lang.

---

19. Der kleine Kolibri. i) ı)

Pl. enl. 600, *fig.* 1.

Dieses ist der letzte und kleinste unter allen Kolibris. Seine ganze Länge beträgt nur zwey Zoll, zehn Linien; sein Schnabel hat eilf, sein Schwanz

i) Guainumbi sexta species. *Marcgrave Hist. Nat. Bras. p.* 197. — *Willughby Ornithol. p.* 167. — *Jonston. Avi. p.* 135. — Avicula americana colubritis. — *Seba vol.* I. *p.* 95. *tab.* 59. *fig.* 5. — Mellisuga ronchjes dicta. *Klein. Avi. p.* 106. *n.* 3. — Guainumbi minor, toto corpore aureo. — *Ray Synops. avi. p.* 8. *n.* 6. — Polythmus viridi aureus, cupri puri colore varians, rectricibus viridi aureis, lateralibus alba fimbriatis, utrimque extima exterius alba. . . Polythmus. *Briss. Ornithol. tom.* III. *p.* 667. *Edit. in* 8. *Tom.* II. *p.* 20. *n.* 1.

ı) Le petit Colibri. *Buffon Oiseaux* VI. *p.* 64. *Edit. in* 12. *Tom.* XI. *p.* 88. *n.* 19.

Kolibri. *Buff. planch. enl.* 600. *f.* 1.

Admirable Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 763. *n.* 25.

Der Honigsauger Ronkje. Klein Ord. d. Vögel *p.* 196. *n* 111.

Joli. Müll. Linn. Syst. II.

1. Der perlenfarb und grüne Kolibri. S. 276.
2. Der kleine Kolibri. S. 280.



Büff. Vögel XVIII. Th. 1. Briss. ornito. T. III. t. 33. F. 4.
2. v. Büff. fol. Pl. 600. F. 1.



Schwanz zwölf bis dreyzehn Linien; er ist ganz goldgrün, den Flügel ausgenommen, welcher violet oder braun ist; man bemerkt einen kleinen weißen Flecken am Untertheile des Bauchs, und einen kleinen Rand von eben dieser Farbe an den Schwanzfedern, der aber an den zwey äußern breiter ist, womit er die Hälfte bedeckt. Marcgrav, der hier seine Bewunderung über die schimmernde Pracht, womit die Natur diese schöne Vögel bekleidet hat, wiederhohlt, sagt: alles Feuer und aller Lichtglanz scheint sich besonders bey diesem auf seinem Gefieder zu vereinigen; er glänzt wie eine kleine Sonne; in summa splendet ut sol.

Trochilus (Thaumantias) curvirostris viridis nitens, rectricibus aequalibus albo-fimbriatis, extima exterius alba. *Linné Syst. Nat. ed.* XII. I. *p.* 190. *n.* 8. *Ed.* XII. I. *p.* 489. *n.* 8.

Q.

Anhang.

Brisson hatte zwanzig Fliegenvögel (Mellisuga) mit gradem Schnabel, und sechszehn Kolibris mit gebogenem Schnabel aufgeführt. Diese beyden Gattungen warf Linné in eine Gattung der Kolibris (Trochilus) zusammen, und führt davon 22 Arten auf. Alle diese von Brisson und Linné aufgezählten Vögel sind unter den Buffonschen vier und zwanzig Fliegenvögeln und neunzehn Kolibris beschrieben worden. Zu den 36 Brissonschen Arten hat er aber noch verschiedne neue Arten hinzugesetzt, so daß unser Verfasser 43 Arten hat. Diese Zahl hat der Herr Hofrath Gmelin nicht allein in der neuesten dreyzehnten Ausgabe des Linneischen Systems aufgenommen, sondern noch viele neue hinzugesetzt, die ich hier nebst einigen andern anführen will, obgleich man bey genauerer Vergleichung wahrscheinlich finden wird, daß sie zum Theil nur Abarten sind.

Zusätze.

1. Der gehaubte Kolibri.[1])

Molina sagt, der gehaubte Kolibri ist größer als der kleinste und der Blaukopf, aber kleiner als unsre europäischen Goldhänchen; der Schnabel ist gekrümmt, der Kopf mit einem kleinen Schopf versehen, der purpurfarbig und golden bunt ist; Hals und Rücken sind grün, Schwung- und Ruderfedern sind braun mit Gold gesprenkelt. Der ganze untere Theil des Körpers ist von changirender Morgenrothfarbe.

1) Trochilus curviroſtris viridi-aureus, remigibus rectricibusque fuſcis, criſta purpurea. Trochilus galeritus. Molina Naturgeſch. v. Chili. *p.* 219. *n.* 3. *Linné Syſt. Nat. ed.* XIII. *a Gmel.* I. *p.* 484. *n.* 23.

2. Der

2. Der schwarze Kolibri. a)

Der schwarze Kolibri oder summende Vogel des Bankroft ist nach ihm der kleinste von der ganzen Gattung, indem er nicht dicker ist als die Spitze eines Mannsfingers, und vom Kopfe an bis zu Ende des Schwanzes nicht länger als anderthalb Zoll. Sein Schnabel ist schwarz, gerad, ausgenommen bey der Spitze, wo er eine kleine Biegung hat. Die Länge desselben ist ohngefähr sechs Linien, und die Dicke einer ordentlichen Stecknadel gleich. Die großen Federn an den Flügeln und im Schwanze haben eine schöne schwarze Farbe, diejenigen aber, welche den übrigen Theil des Leibes bedecken, sind grünlich braun, und haben einen rothscheinenden, unnachahmlichen Glanz. Oben auf dem Kopfe haben sie einen kleinen

a) Humming bird of a black colour. *Bancroft Gujan. p.* 166. Bankroft Guiana. *p.* 100.

Trochilus (exilis) ex virescente fuscus, coccineo nitens, remigibus caudaque nigris, crista basi viridi apice aurea. *Linné Syst. Nat. a Gmel. ed. XIII. I. p.* 484. *n.* 24.

Little Humming bird. *Latham Synopf. I. 2. p.* 764. *n.* 29.

nen Busch, der unten grün ist, oben aber eine schimmernde Goldfarbe hat. Die Schnelligkeit dieser Vögel ist so groß, daß man ihrer Bewegung kaum mit den Augen folgen kann. Der ganze Leib, zusamt den Federn, hat oft kaum funfzig Gran am Gewicht. Er lebt in Guiana.

---

3. Der purpurköpfige Honigsauger. 3)

Dieser Vogel ist grün, mit purpurfarbenen Scheitel, Flügeln und zweyspaltigem Schwanze, und mit einem blauen Halsbande.

3) Purple crowned Honeysucker. *Gen. of birds. p. 63. t.* 8. *f.* 2.

Purple crowned Humming bird. *Latham* Synops. I. 2. *p.* 764. *n.* 27.

Trochilus (purpuratus) *Linné Syst. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 487. *n.* 28.

4. Der

4. Der pomeranzenfarbige Honigsauger. 4)

Er ist braun, der Kopf ist pomeranzenfarbig, die Kehle und die Brust gelb, die Flügel purpurfarbig, der Schwanz rostfarbig.

4) Orange headed Honey-sucker. *Gen. of birds p. 63. t. 8. f. 3.*

Orange headed Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 764. *n.* 28.

Trochilus (aurantius) fuscus, capite aurantio, gula et pectore flavis, alis purpureis, cauda ferruginea. *Linné Syst. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 489 *n.* 35.

5. Der gelbstirnichte Honigsauger. 5)

Grün ist seine Hauptfarbe, die Stirn ist gelb, die vordersten Schwungfedern und der Schwanz sind schwarz.

5) Yellow fronted Honey Sucker. *Gen. of birds p. 62. t. 8. f. 1.*

Yellow fronted Humming-bird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 763. *n.* 26.

Trochilus (flavifrons) viridis fronte flava remigibus primariis caudaque nigris. *Linné Syst. Nat. ed.* XIII. *a Gmel.* I. *p.* 489. *n.* 36.

6. Der vielfarbige Kolibri. 6)

Er ist braun, unten mennigroth, auf dem Scheitel, dem Kinne, an der Brust und mitten auf dem Rücken grün, die Augenbinde blau, und die Federn des Schwanzes sind von gleicher Länge.

Seine ganze Länge beträgt vier und einen halben Zoll. Die Binde lauft vom Schnabel durch die Augen bis zum Nacken, und hat am untern Theile einen schwarzen Rand.

6) Harlequin Hummingbird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 760. *n.* 20.

Trochilus (multicolor). *Linné Syst. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 490. *n.* 40.

7. Der aschgraue Kolibri.[7])

Er ist glänzend grün, unten aschgrau, an den Schwungfedern braun; von dem abgerundetem Schwanze sind die beiden mittelsten Ruderfedern ganz grün, die beyden nächsten daran schwarz, und die übrigen halb stahlblau, halb weiß. Seine länge beträgt sechs Zoll, und seine Füße und sein Schnabel sind schwarz.

(Diese Beschreibung kommt in manchem Stücke dem weißen Bruststücke (Pl. enl. 680. f. 1.) nahe.)

7) Ash bellied Hummingbird. *Latham Synopf.* I. 2. *p.* 759. *n.* 19.

Trochilus (cinereus). *Linné Syst. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 490. *n.* 41.

8. Der blaukehligte Kolibri.[8])

Miller liefert die Abbildung eines Kolibri, der wahrscheinlich in Indien zu Hause gehöret, gelblich ist, eine blaue Farbe an der Kehle und dem Bürzel, eine weiße am Bauche, und eine schwarze an den Flügeln und dem Schwanze hat.

8) Trochilus gularis. *Linné Syst. nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 491. *n.* 42. *Miller illustr. t.* 20. *A.*

9. Der brandgelbe Kolibri. [9])

Herr Märter beschreibt diesen Vogel aus dem südlichen Amerika, brandgelb mit schwarzen Schwung- und Ruderfedern, die unten in das Bräunliche fallen. Er ist ohngefähr so dick als ein Finke, und über fünf Zoll lang. Der Schnabel und die Füße sind hornfarbig. In dem zwey Zoll langen Schwanze sind zwölf Ruderfedern, wie in dem folgenden, und gehöret daher vielleicht mit diesem zu den Baumläufern.

9) Trochilus (fulvus). Märter phys. Arbeit. d. eintr. Freunde zu Wien I. 1. p. 76. *Linné Syst. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 492. *n.* 43.

10. Der bunte Kolibri. [10])

Er ist goldgrün, unten braunweißlich, und hat eine doppelte, grünblau und blutrothe Brustbinde. Sein Aufenthalt ist das südliche Amerika. Er ist so dick als ein Daum, und ungefähr vier und einen halben Zoll lang. Der Schnabel und die Füße sind schwarz; die Schwungfedern hellbraun; die obern Deckfedern des Schwanzes grünblau; die zwölf Ruderfedern betragen in der Länge anderthalb Zoll und sind braun grünlich schattirt, und haben alle, die mittelsten ausgenommen, eine weiße Spitze.

10) Trochilus varius. *Linné Syst. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 492. *n.* 44. Märter phys. Arbeit. d. eintr. Freunde zu Wien I. 1. p. 75.

11. Der Kolibri vom Vorgebürge der guten Hoffnung. 11)

Herr Eckeberg fand diesen Vogel am Vorgebürge der guten Hoffnung, und Linné beschrieb ihn. Sein Schnabel ist gekrümmt, seine Farbe grün, die beyden mittelsten Ruderfedern sind lang, und die Deckfedern der Flügel blau. Der Leib ist so groß als die Fensterschwalbe, grün, und hat einen Seidenglanz. Auf den schwarzen Schwungfedern haben die nächsten Deckfedern einen blauen Rand, und sind glänzend. Die Ruderfedern sind schwarz und gleich lang, aber die mittelsten dreyfach länger; der Rand ist an der Wurzel seidenartig grün. Der Steiß ist schwarz mit glänzenden blauen Flecken.

11) Trochilus capensis. *Linné Mantiss. Plant.* 2. *p.* 525. *Syst. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 492. *n.* 66.

12. Der gestreifte Kolibri. [12])

Er ist braun, unten weiß; mit einem goldgrünen Streif der länge nach; die Kopfplatte ist braun, die Schwungfedern sind schwarz, die Wurzel des Schwanzes ist zimmtfarbig mit dunkler Spitze.

Der Schnabel und die Füße sind schwarz; bisweilen ist der länglichte Streif braun oder dunkelfarbig, die beyden mittelsten Ruderfedern fallen von dem Blauen in das Schwarze; die übrigen sind gelbroth, das äußerste Drittheil schwarz, und die Spitze oben weiß. Er ist drey bis vier Zoll lang, und hält sich auf der Insel Tabago auf.

12) Brown Crowned Hummingbird. *Latham Synopf. I. 2. p. 776. n. 42.*

Trochilus striatus. *Linné Syst. Nat. a Gmel.* XIII. I. *p.* 495. *n.* 49.

13. Der dunkelfarbige Kolibri. [13])

Dieser Vogel ist blau, mit dunklern Scheitel, grün glänzendem Kinn und Kehle; ist mitten auf dem Rücken grünlich, und purpurfarbig auf dem Bürzel, den Flügeln und dem Schwanze. Der Schnabel ist dunkelfarbig, die Deckfedern der Flügel fallen aus dem Purpurfarbigen in das Blaue; der untere Theil des Rückens ist dunkel purpurfarbig; die Füße sind schwarz. Er ist vier und ein Vierthel Zoll lang.

13) Dusky crowned Hummingbird. *Latham Synopſ.* I. 2. *p.* 776. *n.* 41.

Trochilus obſcurus. *Linné Syſt. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 495. *n.* 50.

14. Der

14. Der blauköpfige Kolibri. [14])

Der Blaukopf hat nach Molina in Chili einen Körper, der etwas größer als eine Wallnuß ist, der Schwanz ist aber dreymal so lang, der Schnabel ist gerade, spitz und weißlicht; der Kopf von lebhafter blauer Goldfarbe; Hals und Rücken grüngolden und durchscheinend; der Bauch ist rothgelb; die Schwung- und Ruderfedern sind blau und purpurfarbig bunt.

14) Der Blaukopf. Molina Naturg. v. Chili. p. 218. n. 2. Trochilus cyanocephalus. *Linné Syst. Nat. ed.* XIII. I. *p.* 496. *n.* 53.

15. Der Kragenkolibri.[15])

Nach Pennant ist der dünne Schnabel lang und gerade; der Kopf schillert prächtig grün und goldfarbig; die Halsfedern sind lang, an jeder Seite in Gestalt eines Kragens gestellt, glänzend karmosinroth und kupferfarbig: der Rücken und die Deckfedern des Schwanzes sind rostfarbig; die Brust und der Bauch weiß, letzterer mit rothen Flecken; die Schwanzfedern zugespitzt; die Spitzen braun, die Wurzel rostfarbig; die Deckfedern der Flügel grün; die vordern Schwungfedern dunkelblau.

Das Weibchen ist auf dem Scheitel, Obertheile des Halses, dem Rücken, den Deckfedern der Flügel und dem Schwanze grün und goldfarbig; die Kehle weiß mit braun, und schillernd kupferfarbig gefleckt; der Bauch ist weiß, rostfarbig

15) Ruffed Honey Sucker Arct. Zool. 2. p. 290. n. 177. Naturg d. nördl. Polarl. 2. *p.* 272. *n.* 93.

Ruffnecked Hummingbird. *Latham. Synops.* I. 2. *p.* 785. *n.* 56. *t.* 35.

Trochilus (rufus) rufus subtus exalbidus, vertice viridi-aureo, gutture et pectore coccineo-aureis, remigibus ex purpurascente fuscis. *Linné Syst. Nat. a Gmel.* XIII. I. *p.* 497. *n.* 57.

Der Kragen-Kolibri S. 298.



Büff. Vögl. XVIII. B. Latham 35

big bespritzt; die vordern Schwingfedern sind tief blau; die mittlern Schwanzfedern grau, die an der Seite aber an ihrer Wurzel rostfarbig, in der Mitte schwarz und an der Spitze weiß.

Dieser Vogel ist drey und ein viertheil Zoll lang, und wohnt in großer Menge um Natkasund. Die Indianer brachten sie den Engländern lebendig, und hielten sie an einem langen, an ein Bein festgebundenen Haar.

---

16. Der braune Kolibri.[16)]

Dieser Vogel ist hellbraun, und hat einen blauen Zopf. Die Flügel und der Schwanz sind dunkel. Uebrigens ist er so groß als der gehaubte Fliegenvogel.

16) Crested brown Hummingbird. *Latham* Synopf. I. 2. *p.* 784. *n.* 54.

Trochilus (puniceus) pallide fuscus, crista caerulea. *Linné* Syst. *Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p.* 497. *n.* 59.

17. Der schwarz und blaue Kolibri. [17])

Nach Bankroft ist er beinahe nochmal so groß als der schwarze (n. 2.). Die großen Federn an den Flügeln und im Schwanze haben ein schönes glänzendes Schwarz, die auf dem Rücken ein lebhaftes Blau, und die, welche die Kehle und die Brust bedecken, ein schieligtes Karmosin, welches, nachdem das Licht verschiedentlich auffällt, eine Menge der schönsten Schattirungen giebt.

17) Schwarz und blaue Kolibri. Bankroft Naturg. v. Guiana *p. 100.* (*Bancr. Guj. p. 167.*) Black and blue Hummingbird. *Latham Synops.* I. 2. *p.* 782. *n.* 50.

Trochilus (cyanomelas) ex albo et caeruleo varius, gula et pectore rubris. *Linné Syst. Nat. a Gmel.* XIII. I *p.* 498. *n.* 62.

18. Der kleine grün und karmosinfarbne Kolibri. [18])

Nach Bankroft ist dieser unter allen Honigvögeln in Guiana der häufigste, und scheinet diesem Lande eigen zu seyn, da hingegen der schwarze, und der schwarz und blaue, beyde vielen Oertern in Terra Firma und den caraibischen Inseln gemein sind. Dieser ist ohngefähr um ein Drittheil größer als der schwarze. Sein Schnabel ist schwarz, lang und schwach. Die Federn am Halse, auf dem Rücken, und die obern Ränder der Flügel haben eine schöne erbsgrüne Farbe. Der Wirbel des Kopfs ist mit einem kleinen Büsche von schielender Karmosinfarbe gezieret. Die Federn an der Brust sind ebenfalls karmosin, und die langen Schwungfedern und die Ruderfedern im Schwanze sind grün karmosin und dunkel Purpurroth. Der Kopf ist klein, mit kleinen, runden, schwarzen, glänzenden Augen.

18) Small green and crimson Hummingbird. *Bancroft Gujana. p.* 168. Der kleine rothe und karmosinfarbne Kolibri. Bankroft Guiana. p. 101.

Gujana Hummingbird. *Latham. Synops.* I. 2. *p.* 781. *n.* 49.

Trochilus (gujanensis). *Linné Syst. Nat. a Gmel. ed.* XIII. I. *p* 498. *n.* 63.

19. Der

19. Der Kolibri von Tabago.[19])

Dieser Vogel ist grünglänzend mit einer weißen Binde am Bauche und den Lenden, hellbraunem Steiße, und blauschwarzen Schwungfedern und etwas gabelförmigem Schwanze.

Der Schnabel ist dunkelfarbig, an dem untern Kiefer gelb, und die Füße sind braun. Seine Länge beträgt vier Zoll, und er lebt auf Tabago.

19) Tabago Hummingbird. *Latham* Synops. I. 2. *p.* 781. *n.* 48.

Trochilus Tobaci. *Linné Syst. Nat. a Gmel. edit.* XIII. I. *p.* 498. *n.* 64.

20. Kolibris von den Sandwichs-inseln. [20])

Zu den schönen zahlreichen Vögeln der Sandwichsinseln, die aber aus wenigen Arten bestehen, werden in Cooks dritter Reise vier Arten der Kolibris gerechnet.

Die erste Art, **Hoohoo** von den Eingebohrnen genannt, ist etwas größer als der Dompfaffe, ist sehr glänzend schwarz, und hat einen dunkelgelben Steiß und eben solche Schenkel.

Die andre Art heißt daselbst **Eeeeve**, hat eine sehr schimmernde scharlachrothe Farbe, die Flügel und die Seiten sind weiß, und der Schwanz schwarz.

Die dritte Art ist vielleicht nur eine Spielart des vorigen, und ist roth, braun und gelb gefleckt.

Die vierte Art heißt **Akaiearoaa**, ist völlig grün, und fällt dabey ins Gelbe.

Auch den im ersten Theile des leskischen Museum abgebildeten **großen Kolibri** will ich hier bloß nennen.

20) Cooks dritte und letzte Reise. Th. 2. p. 275. Die genauere Bestimmung dieser Vögel steht noch bevor.

